

angeltear

Guardians and Butterflies

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harry hat Ginny verlassen. Bleibt er bei seinem Entschluss oder kehrt er zu ihr zurück?

Und was passiert, wenn er aufbricht, um seine Aufgabe zu erfüllen?

Auch für Ginny ist nach ihrem fünften Schuljahr nichts mehr wie es war. Nicht einmal ihr nerviger

Schutzensel kann sie aus allen Schwierigkeiten befreien...

Spielt nach HBP

Sie wollte sich seinem Blick entziehen, doch sie konnte ihre Augen nicht von seinen lösen. Mit ernstem Blick sah er zu ihr hinauf, sagte jedoch nichts, als müsste er seine Worte erst noch zurechtlegen. Er griff nach ihrer Hand und sie zog sie nicht weg; ihre Hände passten perfekt ineinander. Er räusperte sich.

"Ich habe in den letzten Tagen wirklich versucht, die ganze Sache zu verdrängen und es von uns fernzuhalten, damit-" Er unterbrach sich, wusste offenbar nicht, wie er sich ausdrücken sollte. "Damit unsere letzte, nein vorläufig letzte Woche, nicht ruiniert wird."

Vorwort

Banner von jassi.Weasley

Ich habe versucht, die besondere Beziehung zwischen Harry und Ginny richtig zu erfassen und hoffe, das ist mir gelungen.

Ich werde es den beiden nicht leicht machen, aber die Hoffnung stirbt zuletzt, oder? ;)

Lest einfach und lasst euch überraschen!

Vergesst nicht, hinterher fleißig Kommis zu schreiben!!!

Die meisten Charaktere gehören natürlich nicht mir, sondern JKR und ich habe sie mir nur ausgeliehen! Nur bei einigen bin ich ausnahmsweise mal selbst kreativ geworden ;)

LG

Angeltear

Inhaltsverzeichnis

1. Der Morgen danach
2. Überraschung der anderen Art
3. Verschwinden
4. Butterbier und Eifersucht
5. Vorsicht, bissig!
6. Erwischt und Entwischt!
7. Verdrängung
8. Sprung ins kalte Wasser
9. Wendepunkt
10. Schmetterlinge im Bauch
11. Abschied
12. Unerwartete Besucher
13. Lichtblick
14. Vielschichtig
15. Brüder!
16. Nächtliche Unruhe
17. Montagsfrust
18. Der Schein trügt
19. Kalte Stunden
20. Schuld
21. (Kein) Zurück
22. Besuchszeit
23. Schwankende Stimmung

Der Morgen danach

Jade war an ihrem dreizehnten Geburtstag erschienen.

Ginny Weasley war an jenem Tag guter Laune aufgewacht und hatte sich schon auf den Geschenkberg am Ende ihres Bettes stürzen wollen, als sie bemerkte, dass ein kleines Wesen darauf saß.

Als sie realisiert hatte, dass dort eine scheinbar winzige Frau in einem weißen flatternden Kleid auf ihren Geschenken saß und sie angrinste, hatte sie schon Luft geholt, um erschrocken aufzukreischen.

"Mein Name ist Jade, ich bin dein Schutzengel.", hatte sie ruhig lächelnd gesagt, bevor auch nur ein Laut Ginnys Kehle verlassen konnte.

Diese hatte sie nur mit offenem Mund angestarrt, nicht dazu in der Lage auch nur einen sinnvollen Gedanken zu fassen.

"Nun, da du nichts sagst, werde ich weitermachen.", war Jade belustigt fortgefahren und hatte dem entsetzten Geburtstagskind erzählt, dass die Familie Weasley seit Generationen Schutzengel zu ihren seltenen weiblichen Familienmitgliedern schickte, wenn diese elf Jahre alt wurden, um sie zu schützen und ihnen zu helfen. Allerdinges hatte es so lange keine weibliche Weasley mehr gegeben, dass diese Angelegenheit etwas in Vergessenheit geraten war.

Nachdem Ginny jedoch in ihrem vergangenen Schuljahr furchtbare Dinge erlebt hatte, von denen sie noch heute traumatisiert war, hatte man beschlossen ihr, wenn auch verspätet, an ihrem Geburtstag einen Schutzengel zu schicken. Diese Aufgabe war Jade zugefallen.

Als Ginny endlich ihre Sprache wiedergefunden hatte, hatte sie gefragt, warum sie noch nie davon, gehört hatte, dass Schutzengel wirklich existierten und nicht nur eine Ausgeburt von Muggelfantasien war. Warum sie noch nie einen gesehen hatte.

Jade hatte gelacht und geantwortet, dass Schutzengel nur dann sichtbar wurden, wenn ihr Schützling alleine war. Dadurch hatten Zauberer oft das Gefühl sie halluzinierten und erzählen also lieber niemandem davon.

Diese Erklärung hatte auf Ginny etwas verwirrend und beunruhigend gewirkt, doch inzwischen war sie davon überzeugt, dass sie sich Jade nicht nur einbildete.

Immerhin war sie nun sechzehn Jahre alt und die Vorstellung, dass sie sich nun seit etwa drei Jahren ein kleines, in der Luft schwebendes Wesen einbildete, das ihr in allen passenden und unpassenden Momenten mehr oder weniger sinnvolle Ratschläge gab, war einfach absurd.

Gestern hatte ihr ältester Bruder Bill die wunderschöne Französin Fleur Delacour geheiratet und sie zu einer Weasley gemacht. Das Fest hatte bis tief in die Nacht gedauert und so schliefen alle noch tief, als Ginny am Morgen erwachte.

Sie warf einen Blick auf Hermine, die freundlich auf einer Matratze auf dem Boden schlief. Ginny schlich sich auf Zehenspitzen aus dem Zimmer, um ihre Freundin nicht zu wecken.

Im Fuchsbau herrschte vollkommene Stille, nicht einmal der Guhl, der unter dem Dach hauste gab einen Mucks von sich. Das war höchst ungewöhnlich, denn normalerweise war das Haus sehr belebt, besonders in den Ferien, wenn Harry und Hermine zu Besuch kamen und erst recht, wenn so ein großes Ereignis wie eine Hochzeit stattfand. Ginny genoss die Stille und beschloss, sich ins Wohnzimmer zu setzen und ein wenig die Gedanken schweifen zu lassen.

Sie tappte gerade barfuß die Treppe hinunter, als Jade plötzlich mit einem leisen *plopp* neben ihr erschien.

"Morgen, Jade.", krächste sie mit noch vom Vorabend angeschlagener Stimme.

"Guten Morgen!", sang ihr Schutzengel förmlich mit ihrer glockenhellen Stimme. "Endlich bist du mal allein und wach anzutreffen!"

In der Tat hatte Ginny ihre kleine Begleiterin seit einiger Zeit nicht gesehen, da sie seit einigen Tagen ununterbrochen von ihrer Familie oder Hermine umringt gewesen war. Da sie es Jade verboten hatte, aufzutauchen, wenn sie sich auf der Toilette oder unter der Dusche oder in ähnlich persönlichen Momenten befand, hatte die Kleine keine Gelegenheit gehabt, sich vor ihrem Schützling zu zeigen.

"Ich hatte eigentlich gehofft, ich könnte mal meine Ruhe haben.", murrte Ginny nun. Angesichts dieser herrlichen Ruhe, hatte sie tatsächlich ihr manchmal lästiges Anhängsel zu vergessen.

"Wie bitte?", empörte sich Jade und verschränkte die Arme vor der Brust. "Ich hab gedacht, du hättest mich vermisst!"

Ginny warf ihr einen Blick zu, von dem sie hoffte, dass er Unglaube und Zweifel an ihrem Geisteszustand ausdrückte. Wahrscheinlich sah sie aber einfach nur unglaublich müde aus. Sie trat ins Wohnzimmer und blickte sich um.

Der Raum war geradezu lächerlich ordentlich, angesichts der Tatsache, dass einige Stunden zuvor noch eine feuchtfröhliche Hochzeitsfeier getobt hatte.

Sie ließ sich aufs Sofa sinken, deckte sich mit einer der flauschigen Decken zu, die immer im Wohnzimmer lagen und schloss entspannt die Augen.

"Was war gestern eigentlich mit dir und Harry los?", durchbrach Jade die angenehme Stille.

Ginny stöhnte genervt auf und zog sich die Decke über den Kopf. Genau darüber hatte sie sich jetzt eigentlich keine Gedanken machen wollen. Sie dachte sowieso ununterbrochen an Harry, seit sie sich vor zweiunddreißig Tagen getrennt hatten.

Am Tag von Dumbledores Beerdigung hatte Harry sie verlassen. Er hatte gesagt, dass er sie keiner Gefahr aussetzen wolle. Dass er nicht wolle, dass Voldemort ihr was antat. Ginny war hin und her gerissen gewesen zwischen dem Gefühl des Verständnisses und dem des Widerspruchs. Sie hatte schon immer gewusst, dass Harry nicht ruhen würde, bis er den Mann, der ihm so viel Leid zugefügt hatte, erledigt hatte. Sie konnte seine Gefühle sehr gut nachvollziehen, denn sie kannte Harry nun seit fünf Jahren und er hatte sich ihr besonders während des letzten Jahres immer mehr geöffnet.

Dennoch hatte sie zunächst das Gefühl gehabt, sie müsse ihm klarmachen, dass sie ihn nicht allein lassen würde. Dass sie ihm helfen wollte, dass sie keine Angst hatte. Doch als er an jenem Tag die Worte ausgesprochen hatte, war ihr bewusst geworden, dass sie ihn nicht würde umstimmen können und dass sie ihm damit keinen Gefallen tun würde. Also hatte sie seine Entscheidung tapfer lächelnd akzeptiert und versucht strak zu sein, damit er nicht noch ein schlechtes Gewissen haben würde. Er hatte wirklich genug Kummer.

Erst als er mit Ron und Hermine davon gegangen war und genug Abstand zwischen ihnen entstanden war, hatte sie aufgehört die Tränen zurückzuhalten. Stumm war sie zum anderen Ufer des Sees gegangen, um sich dort für eine Weile ungestört niederzulassen, während ihr unaufhörlich heiße Tränen die Wangen hinuntergerannt waren. Selbst Jade hatte es nicht übers Herz gebracht sie zu stören, wofür Ginny ihr sehr dankbar war.

Seitdem hatte Ginny versucht so wenig wie möglich an Harry zu denken, was sich als sehr schwierig herausgestellt hatte. Einfach alles erinnerte sie an ihn. Ihr Besen und ihr Quidditchtrikot erinnerten sie an das gemeinsame Training. Der Ring ihrer Mutter, den sie immer am rechten Ringfinger trug, erinnerte sie an ihn, weil er gern mit ihm gespielt hatte. Wenn jemand bestimmte Worte wie *Sockenschuss*, *Zauberstab* oder *Gartengnom* sagte, musste sie an ihn denken, weil sie sie an gemeinsame Erlebnisse und Witze erinnerten. Das Foto, das Collin Creevy von ihnen geschossen hatte, konnte sie einfach nicht von ihrem Nachttisch verbannen und wann immer sie einen Raum betrat und die Gespräche abrupt verstummten, wusste sie, dass sie und Harry das Gesprächsthema gewesen waren.

Dass Harry zwei Tage zuvor gemeinsam mit Hermine in den Fuchsbau gekommen war, machte die Sache auch nicht leichter. Sie hatten sich zur Begrüßung freundschaftlich umarmt, hatten aber eine gewisse Steife nicht verhindern können. Sie versuchten sich so normal wie möglich zu verhalten, wenn sie sich im selben Raum aufhielten, doch das vertraute Gefühl der Freundschaft hatte sich nicht eingestellt. Nun versuchte Ginny es tunlichst zu vermeiden, dass sie allein waren, um Peinlichkeiten zu verhindern. Bis zum Vorabend war ihr das ganz gut gelungen.

Am Abend der Hochzeit hatte das allerdings nicht so recht funktionieren wollen. Sie hatten sich nicht in die Augen sehen können, geschweige denn auch nur ein sinnvolles Wort wechseln können. Die Situation war so peinlich gewesen, dass Ron dem erleichterten Harry vorgeschlagen hatte, sich doch mal mit Lupin zu unterhalten.

"Ginny, ist alles in Ordnung?", hörte sie Jades besorgte Stimme.

"Nein!", platze sie plötzlich heraus. "Nichts ist in Ordnung, ich werde noch wahnsinnig!"

"Ach, Süße-", setzte die Kleine an, als sie plötzlich inne hielt. "Da kommt jemand."

Mit einem *plopp* war sie verschwunden.

Ginny zog die Decke von ihrem Kopf und beobachtete gespannt die Tür. *Bitte nicht Harry*, dachte sie verzweifelt.

Die Klinke wurde heruntergedrückt, die Tür aufgestoßen und Ginny starrte in Harrys überraschtes Gesicht.

Überraschung der anderen Art

Harry stand erstarrt im Türrahmen und hatte den Mund leicht geöffnet, als wäre er unschlüssig, was er sagen sollte.

Ginny sah ihm direkt ins Gesicht und wünschte sich, sie hätte es nicht getan. Nun konnte sie den Blick nicht wieder abwenden ohne sich völlig lächerlich zu machen. Falls dies nicht ohnehin schon der Fall war.

Er hatte sich bereits angezogen und sah für diese frühe Stunde bereits sehr wach aus. Er trug eine Jeans und ein schwarzes T-Shirt, das seine grünen Augen hinter der Brille zum leuchten brachte. Seine Haare waren so verstrubbelt wie eh und je und standen in alle Richtungen ab. Er sah unwerfend aus und am liebsten hätte sie sich direkt in seine Arme geworfen.

Ginny wusste nicht, was sie sagen sollte, aber sie musste etwas sagen. Diese peiliche Stille war einfach unerträglich!

"Harry-"

"Sorry.", schnitt er ihr das Wort ab und schloss mit gesenktem Blick wieder die Tür und verschwand.

Ginny zog sich rustriert die Decke wieder über den Kopf. Das war unglaublich peinlich gewesen! Sie hatte einfach nicht gewusst, was sie sagen sollte, um die bedrückende Stille zu durchbrechen. Aber offensichtlich legte er gar keinen Wert darauf, sich mit ihr zu unterhalten. Bei diesem Gedanken spürte sie einen schmerzhaften Stich in der Brust. Warum nur wollte er nicht mit ihr reden?

"Was war das denn bitte?", fragte Jade verächtlich. "Das war die lächerlichste Szene, die ich je gesehen habe und du bist bereits mein neunter Schützling."

"Ja, danke.", fauchte Ginny von unter der Decke. "Deine aufmunternden Worte sind genau das, was ich jetzt brauche!"

"Na, ist doch wahr! Warum bist du ihm nicht hinterher gegangen? Alle schlafen, die perfekte Voraussetzung für ein klärendes Gespräch!"

Ginny tauchte wieder unter der Decke auf und blickte ihrem Schutzengel verständnislos an.

"Was für ein klärendes Gespräch? Es gibt nichts zu klären! Ich weiß, warum er mich verlassen hat und dass wir nicht zusammen sein können. Wir werden auch in nächster Zeit nicht wieder zusammen kommen, wenn überhaupt.", sagte sie hitzig.

Wie konnte Jade das alles nicht klar sein, wenn sie Ginny rund um die Uhr verfolgte und Ginny ihr bereits einige Male erklärt hatte, warum sie nicht versuchen würde Harry zurückzuerobern.

"Ich versteh dich wirklich nicht. Du liebst ihn und er liebt dich. Das klingt für mich nach-"

"Nach etwas, das du nicht verstehst! Und jetzt lass mich in Ruhe!", schloss Ginny wütend und erhob sich vom Sofa, um zügig den Raum zu verlassen.

Sie beschloss ersteinmal ausgiebig zu duschen. Im Badezimmer entlegigte sie sich ihres Pyjamas und stellte sich unter den angenehm warmen Wasserstrahl. Während sie sie Shampoo in ihr Haar massierte, rasten ihre Gedanken noch immer um Harry.

Hatte Jade recht? Würde die Tatsache, dass sie sich liebten, sie wieder zusammen bringen? Was war, wenn er sie gar nicht mehr liebte? Was war, wenn er sie nicht vermisste, wie sie ihn vermisste? Würde sie umsonst auf ihn warten?

Denn das hatte sie vor. Sie würde auf ihn warten bis er die Aufgabe, die er sich selbst gestellt hatte, erfüllt haben würde. Sie würde für ihn da sein, wenn er zurückkehrte. Sie hatte es ihm nicht gesagt, aber für sie stand es fest. Der Gedanke, nicht auf ihn zu warten, nicht zu hoffen, sich vielleicht sogar in jemand anderen zu verlieben, war einfach unvorstellbar.

Doch wer wusste, wie lange sie würde warten müssen? Wer wusste, ob er überhaupt zu ihr zurückkehren würde? Vielleicht hatte er schon längst mit ihr abgeschlossen und würde ein neues Leben beginnen, wenn er sein altes schmerzhaftes beendet hatte? Ohne sie?

Tränen liefen ihr nun die Wangen hinunter und vermischten sich mit dem Wasser, das aus dem Duschkopf auf sie herunterprasselte.

Was war nur mit ihr los? Sie hatte sich über die Jahre bemüht an Stärke zu gewinnen. Sie wollte nie wieder schwach und anfällig sein. Sie war ein starkes, schlagfertiges und lebensfrohes Mädchen. Doch seit Harry sie

verlassen hatte, war sie schwach, empfindlich und übellaunig. Meist zog sie sich zurück oder verhielt sich ruhig.

So konnte es einfach nicht weitergehen.

Den Rest des Tages verbrachte sie mit Hermine im Garten. Sie hatten Decken auf der Wiese ausgebreitet und ahlten sich in der Sonne, während sie entspannt über Gott und die Welt plauderten.

Ginny dachte gerade über Hermines Idee nach, am nächsten Tag in der Winklegasse bummeln zu gehen, als diese schließlich das Thema zur Sprache brachte, das Ginny so gut es ging vermieden hatte.

"Harry war heute morgen ganz schön durch den Wind. Was ist passiert?"

Ginny atmete tief durch, um sich zu beruhigen.

"Du willst mir doch nicht erzählen, dass du nichts weißt."

"Ich weiß wirklich nichts!", erwiderte Hermine lachend. "Ich vermute mal, er hat Angst, dass ich es dir erzähle. Nicht ganz zu unrecht, wie ich zugeben muss. Ron erzählt natürlich auch nichts."

Umwillkürlich musste Ginny lächeln. Hermine war einfach eine tolle Freundin, sie konnte sich wirklich auf sie verlassen. Ob sie Aufmunterung, Rat oder Trost brauchte, Hermine war für sie da. Sie wusste gar nicht, wie diese sich in ihren nutzlosen Bruder hatte verlieben können.

"Ich saß im Wohnzimmer, als er plötzlich reingeplatzt ist. Er hat mich angestarrt, als wäre ich das schrecklichste Monster, das er je gesehen hat und das will bei ihm schon etwas heißen. Ich wollte gerade was sagen, da ist er plötzlich wieder abgehauen."

Hermine blickte in den wolkenlosen Himmel und schien zu überlegen. Vielleicht würde sie wie schon so oft eine Lösung für ihr Problem aus dem Hut zaubern.

"Ich weiß nicht, ob du es schon bemerkt hast, aber Harry ist ein kleiner Idiot.", meinte sie schließlich schmunzelnd.

Zum ersten mal an diesem Sonntag musste Ginny herzlich lachen. Das war also Hermines geniale Lösung. Harry war ein kleiner Idiot. Das hatte sogar die sonst so ignorante Jade bemerkt.

"Nein, sowas würde mir nie einfallen", grinste sie.

"Aber du musst Harry verstehen, Ginny. Er macht sich Sorgen um dich, du bedeutest ihm wirklich viel. Dennoch weiß er nicht, wie er sich dir gegenüber verhalten soll."

"Ich verstehe ihn ja, aber das ändert nichts daran, dass es wehtut.", entgegnete sie verzweifelt. "Immer, wenn ich wir uns sehen, ist es einfach nur peinlich und schmerzhaft. Ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte."

Hermine seufzte vernemhmlich und fuhr sich mit der Hand durch ihre voluminösen Locken.

"Ehrlich gesagt, glaube ich, er versucht es sich dadurch nur einfach zu machen. Er glaubt, so tut es dir und auch ihm weniger weh. Dass das nicht klappt, ist ihm natürlich nicht klar."

"Kerle!", stöhnte Ginny genervt und die beiden Freundinnen verfielen lachend in eine Diskussion über das angeblich starke Geschlecht.

Als die Ginny am nächsten Morgen erwachte, war Hermine schon auf den Beinen und wühlte in ihrem Koffer.

"Morgen.", gähnte Ginny und sah auf ihrem Wecker. Es war bereits nach elf Uhr.

"Morgen.", antwortete Hermine und lächelte sie an. "Ich geh mal eben zu Ron rüber. Deine Mum hat nach dir gefragt. Sie ist in der Küche."

Sie nahm einen Stapel frischer Kleidung auf den Arm und verschwand.

Ginny vergrub das Gesicht in den Händen. Sie hatte gewusst, dass sie sich nicht ewig vor allen verkriechen konnte. Aber sie wollte nicht hören, wie besorgt alle um sie waren. Dass sie so blass sei. Dass sie zu wenig esse und fast nur noch Haut und Knochen sei. Dass sie so nicht weitermachen konnte. Das wusste sie selbst.

Das vertraute *plopp* kündigte Jade an, die sich lässig auf ihr Knie setzte.

"Ein wunderbarer Tag für gute Laune, findest du nicht?"

"Na klar.", knurrte Ginny sarkastisch. "Alles ist super!"

"Hm, wenn du gute Laune hättest und somit Lust mit mir zu reden, könnte ich dir was über deinen Angeboteten erzählen, aber da du ja nicht in der Stimmung bist, verschwinde ich lieber wieder!", sagte Jade scheinbar gelangweilt und betrachtete eingehend ihre Fingernägel.

Bovor sie tatsächlich verschwinden konnte, schloss Ginny ihre Faust um die Kleine und bedachte sie mit

einem, wie sie hoffte, durchdringlichen Blick.

"Wenn du was weißt, sag es mir. Sofort."

"Du bist wirklich unerträglich!", zischte Jade sichtlich wütend. "Ich lass mich erst wieder blicken, wenn du dich wieder beruhigt hast!"

Mit diesen Worten verschwand sie und hinterließ eine Ginny, deren schlechtes Gewissen sich nun regte.

Nachdem sie sich geduscht und fertig gemacht hatte, ging sie in die Küche.

Als sie eintrat, hoben alle den Kopf und wünschten ihr etwas zu einstimmig einen guten Morgen.

Harry saß mit mürrischem Gesichtsausdruck am Tisch und betrachtete anscheinend interessiert sein Rührei. Ron und Hermine saßen nebeneinander und schienen flüsternd zu diskutieren. Ihre Mutter war nicht zu sehen.

Sie setzte sich auf einen freien Stuhl am Tischende und griff ohne jemanden anzusehen nach den Cornflakes, die vor ihr auf dem Tisch standen. Sie konnte die Blicke der anderen spüren, gab aber vor nichts zu bemerken.

"Ähm, Ginny, aus unserem Ausflug in die Winkelgasse wird wohl leider nichts.", sagte Hermine schließlich.

Ginny zwang sich aufzublicken und vermied es in Harrys Richtung zu blicken.

"Warum nicht?", fragte sie mit aufkeimender Enttäuschung. Sie hatte sich darauf gefreut aus dem Fuchsbau herauszukommen.

"Niemand kann uns begleiten und deine Mutter möchte nicht, dass wir alleine gehen."

"Und wir wollen das auch nicht!", warf Ron ein und sah zu Harry, als erwartete er, dass sein bester Freund seine Aussage unterstützen würde.

"Na toll.", knurrte Ginny und schob missmutig die Cornflakes in der Milch hin und her.

"Wir könnten doch alle zusammen ein bisschen Quidditch spielen.", schlug Ron dann vor, woraufhin er sich einen skeptischen Blick von Harry einhandelte, der Ginny nicht entging.

"Wisst ihr was? Ich mach heute einfach gar nix und ihr drei macht was ihr wollt.", sagte Ginny energisch und knallte ihren Löffel in die Cornflakesschüssel, sodass das Milch auf den Tisch spritzte. Sie erhob sich und verließ frustriert die Küche.

Im Flur begegnete sie ihrer Mutter, die gerade mit einem großen Wäschekorb auf dem Arm die Treppe herunterkam.

"Da bist du ja, mein Schatz.", sagte sie lächelnd und stellte den Wäschekorb auf den Boden. "Wie geht es dir?"

"Du wolltest mich sprechen?", wich Ginny der Frage aus und sah in das besorgte Gesicht ihrer Mutter, in der Hoffnung den Grund für ihren Wunsch zu erkennen.

"Ja, in der Tat. Komm setzen wir uns ins Wohnzimmer."

Ginny folgte ihr ins gemütliche Wohnzimmer, das inzwischen schon wieder vertraut wohnlich aussah und ließ sich neben ihr auf ein Sofa fallen.

"Also, Ginny, ich habe dich in den letzten Wochen beobachtet und mache mir wirklich Sorgen. Wir alle sorgen uns um dich. Ich habe mich lange mit deinem Vater unterhalten und wir sind zu dem Schluss gekommen, dass es mit dir so nicht weitergehen kann."

"Ja, ich weiß.", räumte Ginny ein, doch ihre Mutter schien sie nicht zu hören. Wahrscheinlich hatte sie dieses Gespräch vor dem Spiegel geprobt.

"Du isst kaum noch etwas, du hast viel abgenommen, du siehst ganz krank aus. Du lachst wenig und sitzt den ganzen Tag in deinem Zimmer. Du bist einfach nicht mehr du selbst und wir wissen beide, warum."

Sie sah Ginny noch immer besorgt an und holte Luft, bevor sie schnell sagte: "Dein Vater und ich haben beschlossen, dass du für eine Weile zu Tante Muriel fährst, um ihr in ihrem Geschäft zur Hand zu gehen."

Verschwinden

Es vergingen einige Sekunden, in denen Ginny ihre Mutter sprachlos anstarrte und in ihrem Gesicht nach Anzeichen dafür suchte, dass sie sie auf den Arm nahm. Als ihr klar wurde, dass dies nicht der Fall war, sprang sie entsetzt auf und musste sich zusammenreißen, um nicht laut loszuschreien.

"Nein! Auf gar keinen Fall!", sagte sie mit mühsam beherrschter Stimme.

"Ginny, Schatz-"

"Nein, Mum, ich geh nicht zu Tante Muriel! Was soll ich denn da?"

"Wir hatten das Gefühl, dass du mal hier raus musst.", sagte ihre Mutter zaghaft.

"Ach wirklich?", Ginny konnte nicht vermeiden, dass sich ihre Stimme hob. "Habt ihr auch euch darüber Gedanken gemacht, ob ich das überhaupt will?"

"Nun, wir hielten das für die beste Lösung. Wir wollen doch nur das Beste für dich!"

Ginny schnaubte verächtlich und stemmte die Hände in die Hüften.

"Die Beste Lösung für was? Für meine schlechte Laune? Glaubt ihr, wenn ich wer weiß wie lange bei Tante Muriel sitze und ihren Kundinnen Tee serviere, hebt sich meine Laune? Glaubt ihr, ich werde wieder ich selbst, wenn ich mir nur oft genug Tante Muriels Heiratstipps anhöre?"

Nein, danke, davon hab ich seit Bills Hochzeit genug! Ich hab keine Lust mehr auf diese Scheiße!"

Sie schrie jetzt. Sie spürte wie sich einige Strähnen aus ihrem Zopf lösten und auf ihre Wangen fielen. Ihre Mutter beobachtete ihren Ausbruch so fassunglos, dass sie Ginny nicht einmal wegen ihrer Ausdrucksweise zurechtwies.

"Alle beobachten rund um die Uhr, was ich mache, wie viel ich esse, untersuchen mein Gesicht, um zu gucken, ob ich geweint habe, tauschen besorgte Blicke aus, wenn sie glauben, dass ich nicht hinsehe!!! Haltet ihr mich eigentlich für blöd?! Und glaubt ihr, mir geht meine Situation nicht selbst gegen den Strich?! Glaubt ihr, ich finde es toll, wie es mir geht?!"

"Ginny, nicht so laut-"

"Es ist mir egal, wie laut ich bin und wer mich hört!!! Ich werde auf gar keinen Fall zu Tante Muriel gehen!!! Mehr hab ich dir nicht zu sagen!!!"

Damit stürmte sie aus dem Wohnzimmer in ihr Zimmer und achtete darauf, auch alle Türen zu knallen.

Was dachte ihre Mutter sich eigentlich? Was sollte sie denn bei Muriel? Als ob das irgendetwas an ihrer Situation und ihrer Laune ändern würde! Glaubte sie wirklich, ihr so helfen zu können?

Immer noch wutschnaubend tiegerte sie rastlos durch ihr Schlafzimmer, als ihr plötzlich Jade ins Auge fiel, die sie verächtlich musterte.

"Ich wollte dir nur sagen, dass ich Urlaub mache.", sagte sie mit eisiger Stimme und verschwand mit einem ungewöhnlich lauten *plopp*, bevor Ginny auch nur den Mund öffnen konnte.

Das hatte ihr gerade noch gefehlt! Jetzt war Jade auch noch stinksauer auf sie und haute einfach ab! Naja, das war ihr eigentlich ganz recht, wenn sie darüber nachdachte. Dann müste sie sich wenigstens nicht ständig irgendwelche neunmalkuglen Bemerkungen anhören.

Nach einer Weile war ihre Wut abgeflaut und sie lies sich rücklings auf ihr Bett fallen, um an die Decke zu starren.

Als sie einige Stunden später hinunterging, um zu sehen, ob die Küche leer war (ihr Magen machte sich seit einiger Zeit bemerkbar), wurde sie enttäuscht. Sie hörte die Stimme ihrer Mutter und sie drehte sich wieder zur Treppe, als sie ihren Namen hörte.

"Ach, Ginny wird sich schon wieder beruhigen. Ich möchte nicht, dass ihr Verhalten deine Entscheidungen beeinflusst, Harry."

"Mrs. Weasley, es macht doch keinen Unterschied, ob ich heute gehe oder erst nächste Woche. Im Grunde ist es besser, ich breche so früh wie möglich auf."

Ginny legte ihr Ohr an die Tür, um besser hören zu können. Harry wollte heute schon aufbrechen?

"Doch, mein Lieber, das macht sehr wohl einen Unterschied. Ich weiß nicht genau, was du vorhast, aber die Zeit, die du hier verbringst, ist die letzte Zeit, die du einigermaßen sicher und unbeschwert genießen

kannst. Diese Zeit ist sehr viel Wert!"

"Ich möchte nicht so tun, als wüsste ich nicht, warum es Ginny so schlecht geht. Das macht auch mir zu schaffen. Ich möchte ihr nicht wehtun. Außerdem haben Sie jetzt auch noch Streit mit ihr. Ich möchte nicht, dass wegen mir solche Schwierigkeiten entstehen.", es war schwierig Harry zu verstehen, er schien zu nuscheln, doch Ginny wollte kein einziges seiner Worte verpassen.

"Nein, Harry, ich lasse nicht zu, dass du uns vor nächster Woche verlässt. Du bist wie ein Sohn für mich und ich möchte, dass es dir gut geht. Wenigstens noch ein paar Tage. Das Problem mit Ginny lässt sich schon irgendwie lösen.", hörte sie ihre Mutter mit bestimmter Stimme sagen.

Leise entfernte Ginny sich von der Küchentür und ging wieder in ihr Zimmer.

Harry wollte aufbrechen. Er wollte wirklich gehen. Ein Anflug von Panik stieg in ihr auf. Sie hatte schon länger gewusst, dass dieser Tag irgendwann kommen würde. Doch nun, wo der Tag gekommen zu sein schien, erfüllte sie Angst. Vielleicht würde sie Harry nie wiedersehen. Es war keineswegs sicher, dass sein Unternehmen erfolgreich sein würde. Sie wusste nicht in allen Einzelheiten, was er vorhatte, doch sie wusste, dass er Voldemort töten wollte. Gefährlicher ging es gar nicht mehr.

Doch das Schlimmste war, dass er den Fuchsbau, anders als geplant, bereits heute verlassen wollte. Ihre Mutter hatte recht: dies waren seine letzten ruhigen Tage. Doch nun wollte er sich bereits eine Woche früher aufmachen, um den mächtigsten Schwarzmagier zu töten, den die Welt je gesehen hatte. Wegen ihr! *Ich will ihr nicht wehtun.*

Das konnte sie nicht zulassen. Mit ihrem Verhalten versaute sie ihm die Zeit, die er mit Ron und Hermine verbringen konnte, die für ihn seine Familie waren.

Entschlossen verließ sie nach einer Weile ihr Schlafzimmer. Sie hatte sich entschieden.

Sie stieg die Treppe hinab und trat dort prompt auf Krummbeins Schwanz, der sich dort entspannt eingerollt hatte, und nun erschrocken seine Krallen in ihr Bein grub.

Fluchend schüttelte sie den Kater ab und setzte ihren Weg ins Wohnzimmer fort. Als sie eintrat, stellte sie erleichtert fest, dass es leer war. Vor dem Kamin kniend warf sie eine Handvoll Flohpulver ins Feuer, hielt ihren Kopf in die nun grünen Flammen und sagte laut und deutlich: "Winkelgasse 93."

Um sie begann sich alles zu drehen und sie versuchte das Schwindelgefühl zu minimieren, indem sie sich auf den Boden abstützte. Das Gefühl der Rotation flaute ab und sie öffnete die Augen, die sie zuvor krampfhaft zusammengekniffen hatte. Sie blickte in einen Raum, der einer kleinen Küche glich. Eine junge Hexe mit kurzen blonden Haaren saß auf einem der zwei schwarzen Ledersofas und las den *Tagespropheten*.

"Hi Verity.", sagte Ginny.

Verity zuckte erschrocken zusammen und sah sich verwirrt um, bis sie Ginneys Kopf im Kamin entdeckte.

"Oh, Hi Ginny.", lachte sie schließlich. "Warte, ich guck mal, wen von den beiden ich erwischen kann."

Sie erhob sich und verschwand im Ladenraum.

Einige Augenblicke später, in denen Ginneys Knie langsam zu schmerzen begannen, kam ein grinsender George in den Hinterraum.

"Hallo, Schwesterchen!", begrüßte er sie und ließ sich vor dem Kamin nieder. "Wie kommen wir zu der Ehre deines Besuchs?"

Ginny wusste nicht recht, wie sie anfangen sollte. Die Worte, die sich zuvor zurechtgelegt hatte, waren wie weggeblasen.

"Ähm-"

In diesem Moment flog wieder die Tür auf, Fred betrat den Raum und gesellte sich zu seinem Zwilling Bruder vor den Kamin.

"Hallo, Kleine! Was gibt's?"

Ginny seufzte.

"Also, ich wollte euch fragen, ob ich vielleicht für zwei oder drei Tage zu euch kommen kann.", sagte langsam sie zu Freds Knien.

"Gerne doch, aber dürfen wir auch den Grund für diese plötzliche Sehnsucht nach deinen Lieblingsbrüdern erfahren?", fragte George interessiert.

"Also, an Andre kann es nicht liegen, den haben wir gefeuert.", überlegte Fred.

Ginny konnte nicht anders, als zu lachen. Andre war ein schüchterner, mit schlimmer Akne geplagter Junge, der gerade in Frankreich seinen Abschluss gemacht hatte und nach London gezogen war.

"Naja, ich brauch einfach mal 'nen Tapetenwechsel. Ich werd hier noch verrückt."

"Warum das denn?", wunderte sich Fred.

"Fleur ist doch in den Flitterwochen.", ergänzte George.

Wieder hatte Ginny das wunderbare Verlangen zu lachen. Dafür liebte sie die Zwillinge. Seit sie denken konnte, hatten die beiden immer gewusst, wie sie ihre Laune heben konnten.

"Das könnte ich euch vielleicht erzählen, wenn meine Knie eine etwas angenehmere Position eingenommen haben.", meinte sie immer noch lächelnd. "Ich komm dann heute Abend vorbei, okay?"

"Kein Problem. Bis nachher."

Ginny zog ihren Kopf wieder aus den Flammen und erhob sich, ihre schmerzenden Knie reibend.

Als sie sich umwandte, sah sie Hermine, die an der Tür lehnte und sie ansah. Unter Ginneys überraschtem Blick schien ihr etwas unbehaglich zu werden; sie strich sich fahrig die Haare aus dem Gesicht.

"Glaub bitte nicht, dass ich dich belauschen wollte.", sagte sie ungewöhnlich schnell, als hätte sie Angst, dass Ginny wieder ausrasten würde. "Ich wollte nur mit dir reden und dachte, ich warte bis du fertig bist."

"Ach, schon gut.", sagte Ginny seufzend und ging schweigend auf ihre Freundin zu.

"Also, du willst zu Fred und George?", fragte Hermine schließlich, wieder in ihrer üblichen ruhigen Art.

"Ja, Mum hat recht. Ich muss hier raus. Außerdem tun Fred und George mir gut und ich möchte nicht, dass hier alles aus der Bahn läuft, nur weil es mir gerade nicht so gut geht."

Sie musste an ihre Mutter denken, mit der sie sich noch nie so schlimm gestritten hatte, von der sie allerdings auch enttäuscht war. Sie hatte gehofft, dass sie sie verstehen würde.

"Hat das sonst noch jemand mitbekommen?", fragte sie Hermine. Sie wusste nicht, ob es ihr lieber war, es allen selbst zu sagen oder einfach wortlos zu verschwinden.

"Nein, bis jetzt weiß nur ich davon.", sagte Hermine und musterte sie besorgt. "Hör mal, Ginny-"

"Tut mir leid, Hermine, aber mir ist grad nicht nach reden. Ich geh mal ein paar Sachen packen.", murmelte Ginny, versuchte sich ein Lächeln abzurufen und ließ eine seufzende Hermine zurück.

Während sie Dinge, die sie in London benötigen würde, in eine kleine Reisetasche warf, fragte sie sich, ob sie vor oder nach Harrys Aufbruch zurückkehren sollte. Würde sie es ertragen können, sich von ihm zu verabschieden, ohne zu wissen, ob sie sich je wiedersehen würden? Würde sie es ertragen, wenn sie es nicht tat? Hin und hergerissen, zog sie den Reißverschluss der Reisetasche zu.

Sie hatte sich auch immer noch nicht entschieden, ob sie ihrer Mutter Bescheid sagen sollte, dass sie ging oder, ob sie das Hermine überlassen sollte.

Frustriert fuhr sie sich mit beiden Händen durch die Haare. Am liebsten würde sie Jade um Rat fragen. Aber wo war sie wohl? Wo machten Schutzengel Urlaub? Bei dem Gedanken, dass Jade mit einem winzigen Bikini bekleidet, in einem winzigen Liegestuhl liegend einen Cocktail am Strand schlürfte, musste sie tatsächlich grinsen. Hoffentlich würde sie das in den nächsten Tagen noch öfter tun.

Butterbier und Eifersucht

Als Ginny am nächsten Morgen im Wohnzimmer der Zwillinge erwachte, fragte sie sich zunächst, warum sie nicht zu Hause in ihrem eigenen Bett war. Dann fielen ihr die Ereignisse des letzten Tages wieder ein und sie vergrub stöhnend ihr Gesicht wieder im Kissen. Wie hatte es nur so weit kommen können, dass sie weder mit ihrer Mutter noch mit Harry sprechen konnte und sie zu ihren Brüdern nach London flüchtete? Wie lange würde diese furchtbare Situation anhalten? Doch das Schlimmste an all dem war, dass es allein ihre Schuld war. Sie selbst würde sich aus diesem Tief ziehen müssen, denn niemand sonst konnte das.

Jade war auch noch nicht wieder aufgetaucht, doch das kam ihr ganz gelegen. Sie wäre ihr ja doch nur auf die Nerven gegangen.

Sie warf einen Blick auf die Uhr und stellte verwundert fest, dass es bereits nach elf Uhr war. Es sah ihr gar nicht ähnlich so lange zu schlafen. Lustlos erhob sie sich von der Matratze, die Fred am Abend zuvor auf den Wohnzimmerboden gelegt hatte und schlurfte ins Badezimmer, um zu duschen.

Anschließend saß sie Kaffee trinkend in der Küche und fragte sich, was sie mit dem Tag anfangen sollte, als sie ein Klopfen am Fenster hörte. Auf dem Fenstersims saß eine weiße Schleiereule und pochte mit dem Schnabel gegen die Scheibe.

"Hedwig!", keuchte sie glücklich und stürzte auf das Fenster zu, um es zu öffnen, allerdings nicht ohne sich den Zeh am Tischbein zu stoßen.

Fluchend ließ sie die Eule hinein und ließ sich wieder auf den Stuhl sinken, um zu sehen, was Hedwig ihr gebracht hatte. Sie betrachtete liebevoll Harrys Schneeeule, die sich auf dem Tisch niedergelassen hatte und ihr einen Fuß entgegenstreckte. Erst als sie einen roten Ring an diesem bemerkte, auf dem eine Nummer prangte, realisierte sie, dass es gar nicht Hedwig war, die da vor ihr hockte. Enttäuscht nahm sie der Eule, die vom Postamt in Hogsmeade kommen musste, den Brief ab. Sie erkannte die Schrift, mit der ihr Name auf den Umschlag geschrieben worden war, nicht. Sie war eindeutig männlich, doch es war nicht Harrys.

Liebe Ginny,

Wie geht es dir? Ich hoffe doch gut.

Nachdem deine Brüder mich vergangenen Monat entlassen mussten, habe ich mich auf die Suche nach einem neuen Job gemacht. Nun bin ich endlich fündig geworden. Ich bin gerade nach Hogsmeade gezogen und arbeite im Postamt.

Es ist ziemlich stressig und oft habe ich Eulenmist auf meinen Klamotten, aber es macht auch sehr viel Spaß, denn die Kollegen sind sehr nett.

Wenn du Lust hast, können wir uns ja heute treffen. Ich habe ab 17 Uhr 30 frei und würde mich freuen dich mal wieder zu sehen!

Du kannst mit Flohpulver direkt in meine Wohnung reisen, alles andere wäre für dich alleine zu riskant.

Meine Adresse ist Drachengasse 49

Schick mir deine Antwort eulenwendend.

Viele Grüße

André

Erstaunt sah Ginny die Eule an.

"André hat dich geschickt?"

Ungeduldig starrte die Eule zurück und klapperte mit dem Schnabel, wie, um sie anzutreiben.

Ginny schnappte sich ein Blatt Pergament und eine Feder und schrieb schnell eine Antwort, mit der sie die Schneeeule losschickte.

Warum sollte sie sich denn nicht mit André treffen? Er war nett und sie hatte ohnehin nichts zu tun. In Hogsmeade war sie auch einige Zeit nicht mehr gewesen. es sprach nichts dagegen. Dennoch fühlte sie sich irgendwie unbehaglich bei dem Gedanken.

Sie schob ihre Bedenken beiseite und machte sich daran, sich fertig zu machen.

Um 18 Uhr streute sie eine Prise Flohpulver in den Kamin, um nach Hogsmeade zu reisen, nachdem sie

ihren Brüdern gesagt hatte, dass sie sich mit André treffen würde. Fred und George waren zwar sehr verwundert gewesen, hatten aber nichts weiter gesagt. Das war auch ganz gut so; Ginny hatte keine Lust sich die Meinung der Zwillinge dazu anzuhören.

Ginny trat in die grünen Flammen und stolperte erleichtert aus dem Kamin, als sie aufhörte sich um sich selbst zu drehen. Andrés Bezeichnung "Wohnung" stellte sich als etwas übertrieben heraus. Soweit sie sehen konnte bestand diese aus nur einem Raum, der Wohn- und Schlafzimmer zugleich war, eine Kochnische beinhaltete und kaum größer als die Küche des Fuchsbaus war. Zwei Türen führten in aus dem Raum. Die eine schien die Haustür zu sein, da sie einen Türspion enthielt, die andere musste ins Bad führen.

Plötzlich öffnete sich die zweite Tür und André trat in den Raum.

"Ich wusste doch, ich habe den Kamin rauschen hören.", sagte er lächelnd mit seinem leicht französischen Akzent. Im Vergleich mit Fleur sprach er gerade zu britisch.

"Hi", begrüßte sie ihn, ebenfalls lächelnd. Er schien frisch aus der Dusche zu kommen, sein blondes Haar war noch nass und er wies keine Spuren von Eulennist auf.

"Hast du schon gegessen?", fragte er unvermittelt. "Ich verhungere nämlich gleich."

"Nein, ich könnte auch was vertragen.", antwortete sie ehrlich. In der Küche der Zwillinge war nichts Brauchbares zu finden gewesen und sie war zu faul gewesen, um die Wohnung zu verlassen und einkaufen zu gehen.

"Super, wir können in die *Drei Besen* gehen. Es weiß zwar kaum jemand, aber man kann dort auch essen.", witzelte er und schob sie in Richtung der Tür.

Sie lachte und freute sich, dass sie hergekommen war.

In den *Drei Besen* war es erstaunlich ruhig. Es waren nur vier Tische belegt und sie konnten problemlos zwischen den Tischen hergehen, um sich einen Platz zu suchen.

"Normalerweise ist es total überfüllt, wenn ich herkomme, weil die ganze Schule herkommt.", sagte sie verblüfft. "Jetzt kommt es mir total leer vor."

"Ja, ich wurde schon vorgewarnt, dass das Dorf hin und wieder von den Schülern umgerannt wird.", meinte André schmunzelnd.

Madam Rosmerta kam zu ihrem Tisch, um ihre Bestellungen entgegenzunehmen.

Sie saßen mehrere Stunden dort und unterhielten sich unbeschwert über dies und das. Sie hatten viel gemeinsam und lachten oft und ausgelassen. Letzteres lag vielleicht auch am Einfluss des Butterbiers, das sie tranken. Ginny hatte seit langen nicht mehr so viel Spaß gehabt, denn dank ihm konnte sie ihre Sorgen einfach vergessen.

Gegen halb elf war André der Meinung es wäre besser, wenn er sie nach Hause brachte. Sie hätte sich gern noch eine Weile mit ihm unterhalten, doch sie wusste, dass er Recht hatte. Fred und George fragten sich bestimmt schon, wo sie blieb.

Als sie sich erhoben, merkte sie, dass das Butterbier seinen Zweck nicht verfehlt hatte. Sie hatte leichte Schwierigkeiten gerade zu laufen und der Boden kam ihr plötzlich so nah vor. Sie hoffte, dass André nichts bemerken würde.

"Kannst du eigentlich apparieren?", fragte er als sie das Lokal verließen.

"Nein, ich bin noch zu jung.", antwortete sie bedauernd.

"Hast du Lust mit mir zu apparieren?"

Ginny war noch nie Seite an Seite mit jemandem appariert, weil ihre Eltern nichts davon hielten und lieber mit Flohpulver reisten, wenn nicht alle apparieren konnten.

"Gern."

"Okay, halt dich fest.", sagte er und hielt ihr galant den Arm hin.

Gespannt griff sie nach seinem Arm und kniff die Augen zu.

Plötzlich hatte sie das Gefühl, sie könne nicht mehr atmen und sie würde von allen Seiten zusammengedrückt. Sekundenbruchteile später war der Druck wieder verschwunden und sie standen in der Winkelgasse vor *Weasleys Zauberhafte Zauberscherze*.

"Das war ja gar nicht so schlimm!", lachte sie. "Harry tut immer so, als wäre es ein Albtraum!"

Schlagartig hörte sie auf zu lachen. Seit Stunden hatte sie nicht mehr an ihn gedacht.

"Er fehlt dir, nicht wahr?", fragte André ruhig.

Ginny richtete den Blick auf den Boden und nickte, unfähig ihn anzusehen. Sie wusste, dass er sie mochte

und sie fing einfach an von ihrem Exfreund zu erzählen. Er musste sich vorkommen wie ein Lückenbüßer, den sie benutzt hatte, um sich abzulenken. Aber sie hatte seine Gesellschaft wirklich genossen, nicht nur, weil sie nicht mehr an Harry gedacht hatte.

"Sieh mal, deine Brüder sind noch unten.", sagte er schließlich lächelnd. "Lass uns 'mal sehen, was sie so treiben." Damit zog er sie einfach mit sich und klopfte an die verschlossene Tür des Geschäftes.

Sie unterhielten sich für einige Minuten mit Fred und George und stiegen dann, noch über die Witze der Zwillinge lachend, die Treppe zur Wohnung hinauf.

Sie tanzten einen unbeholfenen Walzer der Flur entlang und versuchten lachend zu ergründen, wen Fred und George wohl als Biest ansahen, da sie die beiden als "The Beauty and the Beast" bezeichnet hatten. Gerade wirbelte André sie Grimassen schneidend herum, als Ginneys Blick auf eine Gestalt fiel, die auf dem Boden mit dem Rücken an die Haustür gelehnt saß und sie anstarrte. Es war Harry.

Vor Schreck stolperte sie über ihre eigenen Füße und stürzte zu Boden, was auch André nicht mehr verhindern konnte. Schlagartig war ihr Kopf wieder vollkommen klar.

Der Ausdruck der Überraschung auf Harrys Gesicht wich einem der Wut.

"Ich glaub's einfach nicht!", schnaubte er.

"Harry-"

"Ich glaub einfach nicht, dass ich so ein Idiot bin!"

Energisch erhob er sich und stürmte wutschnaubend an Ginny, die noch immer am Boden lag, und André vorbei und die Treppe hinunter.

In Ginneys Kopf herrschte totales Durcheinander? Warum war Harry hier? Warum stürmte er einfach davon? Und was sollte sie tun?"

"Geh ihm hinterher, Ginny.", riss André sie aus ihren Gedanken und half ihr auf.

Sie richtete ihre Augen auf seine.

"Tut mir leid.", flüsterte sie und eilte die Treppe hinunter, Harry hinterher.

Unten traf sie auf George, der auf dem Weg nach oben war.

"Wo ist Harry hin?", fragte sie mit fast schriller Stimme.

"Der ist gerade durch den Kamin abgerauscht, aber-"

Doch sie achtete nicht weiter auf die Worte ihres Bruders, sondern rannte in die kleine Küche hinter den Geschäftsräumen, vorbei am verwunderten Fred, und warf eine handvoll Flohpulver in die Flammen und reiste in den Fuchsbau.

Als sie dort aus dem Kamin im Wohnzimmer trat, sah sie ihre Eltern, Charlie, Ron, Hermine, Lupin und Tonks erschrocken zusammenfahren, doch sie scherte sich nicht darum. Sie eilte an ihnen vorbei, wobei sie achtlos Asche auf dem Teppich verstreute, aus dem Raum.

"Was ist den mit denen los?"

Am Ausruf ihres Bruders erkannte sie, dass Harry vor wenigen Sekunden offenbar ähnlich reingeplatzt war.

Sie suchte das Haus nach ihm ab und fand ihn schließlich im alten Zimmer der Zwillinge, wo er während seines Aufenthaltes im Fuchsbau schlief. Er saß auf der Fensterbank und starrte in die Dunkelheit hinaus.

"Was willst du?", fragte er mit eiskalter Stimme ohne sie anzusehen. Ginny versuchte den Stich zu ignorieren, den ihr die Kälte in seiner Stimme versetzt hatte und ging auf ihn zu.

"Warum warst du in London?"

Er ließ schnaubend ein künstliches Lachen hören. "Weil ich ein Idiot bin. Darum."

"Ich weiß, dass du ein Idiot bist, aber deswegen warst du ganz sicher nicht in London.", sagte sie. Sie konnte nicht verhindern, dass nun auch in ihr Wut aufflammte.

Ruckartig schnellte sein Kopf herum und er sah sie direkt an. Noch immer war sein Gesicht wutverzerrt.

"Gut, ich sag dir, warum ich da war! Ich wollte mit dir reden! Wenn das nicht idiotisch war!"

"Ich versteh nicht, was daran idiotisch sein soll. Das einzig idiotische war, dass du einfach wieder abgehauen bist!"

"Hätte ich vielleicht warten sollen bis du beschließt, dass du genug mit diesem hässlichen Gnom geturtelt hast?!", fuhr er sie an und ballte die Hände zu Fäusten.

Ginny traute ihren Ohren kaum. *Geturtelt?* Was bildete er sich eigentlich ein?

"Was heißt denn hier geturtelt? Ich hatte doch nur ein bisschen Spaß mit einem Freund! Ist es dir lieber,

wenn ich wie die letzten Wochen nur heule? Ist es das, was du willst?"

"Ein bisschen Spaß?! Mit einem Freund?! Ich wusste nicht, dass man sich von Freunden begrabschen lässt!"

"Er hat mich nicht begrabscht!", brüllte sie nun. Sie konnte einfach nicht glauben, worüber sie hier redeten. "Gib doch einfach zu, dass du nur eifersüchtig bist, weil ich mich mit ihm getroffen habe!"

"Ja, bin ich! Ich will nicht, dass du dich mit ihm triffst!", sagte er nach einer kurzen Pause, in der er unschlüssig schien, ob er wirklich sagen sollte, was ihm auf der Zunge lag.

"Was git dir das Recht das zu verlangen? Wir haben uns getrennt, falls du dich erinnerst!"

Für einen Augenblick schien Harry außer Fassung zu sein, als hätte sie ihm eine Ohrfeige verpasst, doch bald schien er sich wieder zu fangen.

"Du weißt ganz genau, warum ich mit dir Schluss gemacht habe und du hast gesagt, du verstehst es! Also halt mir das jetzt nicht vor!"

"Ich verstehe nicht, warum du dich so aufregst!", Ginny fuhr sich frustriert mit den Händen durch die Haare.

"Wie würdest du dich denn fühlen? Ich komm extra nach London, um mit dir zu reden und du bist nicht da! Ich sitze fast vier Stunden vor der Tür und als du endlich kommst, hat ein anderer Kerl den Arm um dich!"

Auch wenn aus seinem Gesicht noch immer Wut sprach, sah Ginny in seinen Augen, dass er sehr verletzt war. Plötzlich kam sie sich schäbig vor.

"Es tut mir leid.", flüsterte sie, ohne ihm in die Augen zu sehen. Sie wusste nicht, was sie tun würde, wenn er sie zurückwies.

"Was?"

"Es tut mir leid.", wiederholte sie lauter und sah ihm diesmal in die Augen. Sämtliche Anspannung schien von Harry abzufallen. Er ließ sich auf Georges altes Bett sinken, stützte sie Ellenbogen auf die Knie und fuhr stöhnend sich mit den Händen durch sein ohnehin verstrubbeltes Haar.

"Warum wolltest du mit mir reden, Harry?" Ginny hatte das Bedürfnis sich von ihm in die Arme nehmen zu lassen. Sie wollte, dass er ihr sagte, dass alles wieder gut werden würde, dass er sie brauchte. Sie näherte sich langsam dem Bett.

"Ich wollte, dass du sich wieder mit deiner Mutter verträgst.", sagte er langsam zum Fußboden.

Sie spürte, wie ihr Herz vor Enttäuschung einen Schlag aussetzen schien. Deswegen war er gekommen? Deswegen hatte er vier Stunden auf den Boden gehockt? Sie blieb stehen.

"Aha.", sagte sie trocken und wandte sich zur Tür. Darüber wollte sie nicht reden, mit ihm schon gar nicht.

Doch da fühlte sie, wie sich seine Hand um ihre schloss. Obwohl sein Griff sanft war, konnte sie ihre Hand seiner nicht entziehen.

"Im Moment ist alles schwer genug für uns alle, da müsst ihr beiden euch nicht auch noch bekriegen." Er schien zu zögern. "Außerdwem ist der Fuchsbau einfach nicht der selbe ohne dich."

Sie fuhr herum und sah, dass er sie anblickte.

Ginny hatte das Gefühl, dass ihr Herz jeden Moment stehenbleiben musste. Hatte er gerade zugegeben, sie zu vermissen? Wollte er, deswegen, dass sie zurückkam?

„Ich weiß nicht, wie ich mich mit Mum vertragen soll.“, murmelte sie, als sie das Gefühl hatte, dass sie ihrer Stimmer Herr war. Die Haut, die er mit seiner Hand berührte schien zu brennen.

„Sie ist deine Mutter. So schwer kann das nicht sein.“, flüsterte Harry und sah ihr tief in die Augen. Wieder setzte ihr Herz einen Schlag aus. In seinem Blick lag wieder jene Verletzlichkeit, die sie in den letzten Tagen ihrer Beziehung gesehen hatte und sie wusste, er dachte an seine Mutter.

Sie verstärkte ihren Griff um seine Hand und nickte langsam. Er hatte recht. Sie hatte ihre Mutter, sie konnte nicht einfach im Streit mit ihr bleiben. Die Zeiten waren einfach viel zu unsicher.

„Wann willst du gehen?“, fragte sie und ihr graute vor seiner Antwort. Egal, welchen Zeitpunkt er nennen würde, es war zu früh.

An seinem Blick erkannte sie, dass er verstanden hatte, wovon sie sprach.

„Am Montag. Ich habe sowieso schon zu viel Zeit verloren.“

Wieder nickte sie, da sie nicht wusste, was sie sagen sollte, wandte jedoch den Blick ab, um nicht zu zeigen, wie viel Angst sie hatte.

Er legte seine freie Hand unter ihr Kinn und drehte ihr Gesicht wieder seinem zu. Einige Augenblicke vergingen, in denen sie sich stumm in die Augen sahen und sich dennoch genau verstanden.

Er zog sie auf seinen Schoß, nahm den Blick nicht von ihren Augen. Er kam ihrem Gesicht immer näher und die Sekunden schienen in Zeitlupe zu vergehen, bis ihre Lippen sich schließlich trafen.

Ginnys Herz schlug wie wild, als ihr Kuss immer intensiver wurde und wünschte, dieser Moment, nach dem sie sich seit Wochen sehnte, würde nie vergehen. Wie sehr hatte sie dieses Gefühl vermisst, *ihn* vermisst. Sie glaubte, gleich ohnmächtig werden zu müssen, als er von ihr abließ und sie fest an sich zog.

"Du hast mir so gefehlt.", flüsterte er an ihrem Ohr, ließ sich rücklings aufs Bett fallen und zog sie mit sich. Sie verharrten wie sie waren in ihrer Umarmung, sie schloss entspannt die Augen und genoss die Wärme seines Körpers an ihrem.

Ich will ewig so liegenbleiben, dachte Ginny bevor sie einschlief.

Vorsicht, bissig!

@ **Sunshine16**: Dankeschön, ich hoffe wirklich, dass meine Geschichte sich doch ein wenig von den anderen unterscheidet, nicht nur durch Jade.

@ **little-witch500**: Danke meine Süße! Hoffe du kehst bald aus dem Reich der Toten zurück ;)

@ **serenity 1**: Danke, das gleiche gilt für dich! :D

@ **Emmily Green**: Danke! Höhö, mein Lieblingspairing ist es überraschendeweise auch *g*

@ **Buffy66**: Danke! Freut mich, dass du dennoch bis zum 4. Kapitel gelesen hast und dich für die Story begeistern konntest!

Übrigens: Ihr könnt ja mal in meinen FF-Thread schreiben, hat noch niemand getan! :'(

~~~~~

Harry schlief noch, als Ginny am nächsten Morgen erwachte. Seine rechte Hand ruhte auf ihrer Hüfte, während seine linke zwischen ihnen ihre Hand hielt. Er hatte vergessen seine Brille abzunehmen, sodass sie nun schief auf seiner Nase hing und atmete gleichmäßig. Sie verbrachte einige Minuten damit, sein entspanntes Gesicht zu betrachten und zu beobachten, wie sich sein Brustkorb in regelmäßigen Abständen hob und senkte.

Nach allem, was vorgefallen war, glich es für sie einem Traum neben ihm liegen zu können.

Schließlich löste sie ihre Beine aus der Verknotung mit seinen und stieg aus dem Bett.

Automatisch steuerte sie die Tür an, um ins Bad zu gehen, doch als ihre Hand auf der Klinke lag, zögerte sie.

Wie konnte sie einfach so im Haus herumspazieren, wenn sie zwei Tage zuvor einfach verschwunden war, ohne ihrer Mutter selbst Bescheid zu sagen. Was, wenn sie ihrer Mutter begegnete?

"Was hast du?", hörte sie Harry hinter sich verschlafen nuscheln.

Sie drehte sich zu einem verschmitzt grinsendem Harry um, der mit in alle Richtungen abstehendem Haar über das Kissen zu ihr herübersah.

Ginny schwieg. Sie wusste nicht, was sie sagen oder tun sollte.

"Vertrag dich mit ihr.", sagte er schlicht. "Du hast gar keine Wahl."

Sie wusste, dass er Recht hatte, sie war sehr unfair gewesen. Doch ihr graute vor dem Gespräch mit ihrer Mutter. Was sollte sie nur sagen? Seufzend machte sie kehrt und ließ sich fluchend auf der Bettkante nieder, nachdem sie sich mal wieder den Zeh am Pfosten gestoßen hatte. Sofort schloss Harry die Arme um ihre Schultern, zog sie zu sich herunter und sah ihr ruhig in die Augen.

"Du bist Ginny Weasley.", sagte er, während er mit dem Daumen zärtlich über ihre Wange strich. "Du kannst alles."

Diese Aussage entlockte ihr ein Lachen; er war so süß, so ungewohnt ernst. Wieder einmal merkte sie, wie sehr sie ihm am Herzen lag.

Sie senkte ihre Lippen auf seine und spürte, wie hunderte Schmetterlinge in ihrem Bauch umherflatterten. Dieses Gefühl würde wohl niemals vergehen. Seit sie ihn kannte reagierte sie unglaublich intensiv auf alles was er sagte und tat. Doch seit sie ihm im vergangenen Schuljahr so nahe gekommen war, hatten sich diese Gefühle noch um ein einiges gesteigert. So hatte sie sich noch nie mit einem Jungen gefühlt.

Sie löste sich von ihm und sah in seine unglaublich grünen Augen. "Ich komm gleich wieder. Ich hab' da was zu klären.", flüsterte sie und erhob sich wieder vom Bett, um das Zimmer zu verlassen.

Auf der Treppe hörte sie schon, dass ihre Mutter den MRF, eingeschaltet hatte. Sie musste also in der Küche sein.

Ginny holte tief Luft, drückte die Türklinke hinunter und stieß die Tür auf.

Ihre Mutter dirigierte mit ihrem Zauberstab einige Messer, die Zwiebeln, Tomaten und ähnliches schnitten. Als sie Ginny bemerkte, ließ sie den Zauberstab sinken und starrte sie mit unergründlicher Miene an.

"Hi, Mum", sagte Ginny, da ihr nichts besseres einfiel, um das Schweigen zu durchbrechen.

"Hallo, Ginervra", antwortete ihre Mutter mit betont ruhiger Stimme. Bei der Erwähnung ihres vollen Vornamens zuckte Ginny innerlich zusammen. Sie hasste diesen Namen und sie hasste, wie ihre Mutter ihn sagte.

Aus dem Radio dudelte ein Lied der Schicksalsschwestern.

"Also", begann sie schließlich unsicher und musste sich beherrschen, um ins Gesicht ihrer Mutter zu sehen, statt den Blick auf den Boden zu senken. "Ich möchte mich gern bei dir entschuldigen, Mum. Es war wirklich nicht fair von mir, dich so anzufahren. Ich war einfach irgendwie am Ende und die Aussicht auf Tante Muriel hat ihr übriges getan. Es tut mir wirklich sehr leid."

"Nun, es freut mich, dass du das einsiehst, Ginny.", entgegnete diese, wieder ihren Spitznamen benutzend. "Bevor ich deine Entschuldigung annehme, möchte ich, dass dir klar ist, dass weder ich noch dein Vater ein solches Verhalten tolerieren. Du hast für den Rest der Ferien Hausarrest und Besenverbot. Hast du das verstanden?"

So wenig ihr die Aussicht gefiel für den Rest der Ferien weder das Haus verlassen noch ein wenig Quidditch spielen zu dürfen, wusste sie, dass sie besser keine Widerworte gab. Sie nickte.

Als wäre das Thema urplötzlich vergessen, erschien ein Lächeln auf dem Gesicht ihrer Mutter. Sie kam auf sie zu und schloss sie in die Arme. Erleichtert erwiderte Ginny die innige Umarmung. Alles war wieder gut.

"Willkommen Zuhause."

Sie hörten, wie vor der Küchentür Jubel ausbrach und lösten sich voneinander, als die Tür aufflog und Harry, Hermine und Ron grinsend in die Küche platzten.

"Gibt's jetzt Frühstück?", fragte Ron, der wie immer nur ans Essen denken konnte.

"Selbstverständlich", lachte ihre Mutter und wandte sich wieder der Zubereitung des Frühstücks zu.

Nachdem Ginny ihren Bruder und ihre beste Freundin mit einer Umarmung begrüßt und sich mit ihnen an den Tisch gesetzt hatte, fiel ihr ein, dass sie noch ihre Sachen aus Freds und Georges Wohnung holen musste.

"Das ist nicht nötig, sie haben deine Sachen gestern schon persönlich vorbeigebracht.", erklärte ihre Mutter.

"Eigentlich wollten sie euch beide belauschen, aber wir haben sie davon abgehalten.", meinte Hermine lachend.

"Ihr wart so laut, dass es gar nicht nötig war zu lauschen.", spottete Ron, worauf er sich von Harry einen Stoß in die Rippen einfing.

Nach dem Frühstück war Ginny es leid, noch immer in ihren Klamotten vom Vortag zu stecken. Sie stand auf und meinte: "Ich geh nach oben. Duschen."

"Ich komm mit.", sagte Harry und sprang auf.

Alle wandten sich schlagartig um und starrten Harry entgeistert an. Als er einen Augenblick später begriff, warum, lief er rot an und stammelte hastig: "Nicht unter die Dusche, nur nach oben. Ich muss mich auch umziehen."

Ginny brach in schallendes Gelächter aus, in welches die restlichen Weasleys und Hermine einstimmten. Harry jedoch blickte peinlich berührt zu Seite, woraufhin Ginny ihn grinsend an der Hand nahm und mit sich aus der Küche zog, um ihn dem Gelächter der anderen zu entziehen.

Für den Rest des Tages schwebte Ginny auf Wolke Sieben. Stundenlang lag sie mit Harry im Garten des Fuchsbaus in der Sonne, wo sie sich über alles unterhielten, was sie in den letzten Wochen erlebt hatten, als hätten sie sich seit Monaten nicht gesehen. Nicht eine Sekunde lang waren sie ohne einander aufzufinden und ununterbrochen lachten sie und küssten sich.

Sie waren gerade in eine Diskussion über den neusten Rennbesen vertieft, als Hermine sie durch ein Räuspern unterbrach.

"Ginny, kann ich mal mit dir reden? Unter vier Augen.", fügte sie mit Seitenblick auf Harry zu.

"Ich wollte sowieso gerade aufs Klo.", meinte dieser, erhob sich schwungvoll und ging ins Haus.

Hermine ließ sich neben Ginny auf der Decke nieder und blickte unsicher einem umherrennenden

Gartengnom hinterher, als wäre sie unschlüssig, wie sie beginnen sollte.

"Was ist los?", fragte Ginny ihre Freundin, da diese keine Anstalten machte das Wort zu ergreifen.

"Ich freue mich richtig, dass du dich wieder mit Harry vertragen hast.", sagte sie plötzlich scheinbar fröhlich und strahlte sie an.

Etwas verwirrt betrachtete Ginny Hermine eingehender. Sie sah so aus wie immer, doch der Ausdruck in ihren Augen war vor wenigen Sekunden noch traurig und nachdenklich gewesen. Das hatte sie nicht verbergen können, obwohl sie den Blick abgewandt hatte.

"Äm, ja ich auch.", lachte Ginny in der Hoffnung die Stimmung etwas aufzulockern. In der Tat erschien nun ein echtes Lächeln auf Hermines Gesicht. "Aber desegen willst du doch nicht mit mir reden, oder?"

"Es geht um Ron.", seufzte die Hermine schließlich. "Du weißt, ich stelle ungern Behauptungen auf, die ich in keiner Weise beweisen kann, aber-"

"Schieß endlich los!"

"Ich hab das Gefühl, er hat Kontakt mit Lavender und ich weiß nicht, wie ich damit umgehen soll."

Ginny musste sich ein Lachen verkneifen und hoffte, dass sie keine Miene verzog. Der Gedanke an Rons Exfreundin war aber einfach zu komisch. In ihrem vergangenen Jahr hatte Ron eine Art Knutsch-Beziehung mit Lavender Brown angefangen, nachdem sie, Ginny, ihn damit aufgezoogen hatte, dass er noch keine Freundin gehabt hatte. War ihm Recht geschehen, er hatte sich als großer Bruder aufspielen wollen und das hatte sie sich nicht bieten lassen. Dass Hermine tierisch eiferschtig gewesen war und sogar mit Zacharias Smith ausgegangen war, um es Ron heimzuzahlen, war zwischen Harry und ihr lange ein Lacher gewesen.

"Wie kommst du darauf?"

"Er schreibt ständig irgendwelche Briefe und will mir nicht sagen, an wen."

"Aber wie kommst du darauf, dass es ausgerechnet Lavender ist? Also, wenn er dich betrügen würde, dann bestimmt nicht mit ihr! ", rief Ginny lachend aus. Unwillkürlich musste sie daran denken, wie Lavender immer *Won-Won* durch den ganzen Gemeinschaftsraum gerufen hatte.

"Psssssssst", zischte Hermine vorwurfsvoll und schaute sich hektisch um, um sicher zu gehen, dass niemand Ginny gehört hatte.

"Entschuldige. Jetzt mal im Ernst: Er würde dich nie betrügen! Es hat lange genug gedauert, bis ihr endlich zusammengefunden habt. Da sucht der sich doch nicht gleich 'ne andere!", erklärte Ginny ihrer Freundin, die von Ginnys Gelächter entmutigter denn je wirkte.

"Ich hoffe, du hast Recht.", sagte diese wieder seufzend.

"Lass uns mal sehen, was die Jungs machen.", meinte Ginny, zog Hermine mit sich hoch und schob sie vor sich ins Haus, in der Hoffnung sie aufmuntern zu können.

Als sie das Wohnzimmer betraten, sahen sie wie Harry und Ron lauthals lachend die Hände einschlugen und sich vielsagende Blicke zuwarfen.

Mit hochgezogenen Brauen sah Ginny zu Hermine, die mit skeptischer Miene neben ihr stand.

Rons Verhalten war in der Tat merkwürdig und sie würde ihn beobachten müssen.

Ginny ließ sich auf Harrys Schoß gleiten, während Hermine sich mit finsterer Miene neben Ron niederließ.

Es war erstaunlich, wie leicht sich alle ihre Probleme in Luft aufgelöst hatten. Sie hatte sich mit Harry, ihrer Mutter und wieder vertragen. Jade war nie lange zickig, die würde schon wieder auftauchen. Es ging ihr plötzlich wieder so gut, dass sie sich sogar mit den Problemen anderer beschäftigen konnte.

"Harry und ich werden heute Abend weggehen.", erzählte Ron. "Harry will mir eine Muggelkneipe in London zeigen."

"Woher kennst du Muggelkneipen?", fragte Ginny ihren Freund interessiert. Er war zwar bei Muggeln aufgewachsen, dennoch konnte sie sich nicht vorstellen, dass er mit denen in eine Kneipe gegangen war. Schon gar nicht als Kind.

"Ach, du musst auch nicht immer alles wissen.", meinte Harry grinsend und drückte ihr einen kurzen Kuss auf die Lippen, als er merkte, dass sie etwas entgegen wollte.

Ginny warf Hermine einen skeptischen Blick zu, den diese erwiderte. Die beiden Freunde schienen tatsächlich etwas auszuhecken und für sie stand es fest - für Hermine sicher auch - dass sie es sehr wohl wissen sollten.

Nachdem die beiden Freunde einige Stunden später den Fuchsbau verlassen hatten, saß Ginny mit Hermine

in ihrem Zimmer, um die Lage zu besprechen.

"Glaubst du mir jetzt, dass etwas nicht stimmt?", fragte Hermine mit hochgezogenen Augenbrauen. Anscheinend war das Verhalten ihrer beiden Freunde für sie eindeutig gewesen.

"Ja, da ist wirklich was im Busch.", räumte Ginny ein. "Vor allem scheint Harry Bescheid zu wissen."

"Das war doch wohl zu erwarten!", schnaubte Hermine, verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich auf dem Stuhl zurück.

"Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass er Ron unterstützen würde, dich zu betrügen.", sagte Ginny skeptisch. Ron war zwar sein bester Freund, doch Harry hatte einen ziemlichen Gerechtigkeitssinn. Meistens jedenfalls.

"Sollen wir ihnen hintergehen?", schlug Hermine vor. "Dann erfahren wir ja, was sie treiben."

"Ich finde, wir sollten lieber ausnutzen, dass Ron nicht Zuhause ist und in seinem Zimmer herumschnüffeln.", antwortete Ginny. "Vielleicht trinken sie ja wirklich nur ein paar Bier in einer Muggelkneipe. Dann hätten wir sie umsonst verfolgt und nicht erfahren, was sie vorhaben. In seinem Zimmer finden wir bestimmt irgendwas."

Hermine schien eine Weile über Ginnys Vorschlag nachzudenken. Sie hatte die Stirn gerunzelt und zupfte an ihrer Unterlippe.

"Okay", sagte sie schließlich entschlossen nickend.

In Rons Zimmer herrschte das übliche Chaos. An den Wänden hingen seit Jahren die selben orangen Poster der Chudley Cannons, Rons Lieblingsquidditchmannschaft, das ebenfalls in orange bezogene Bett war ungemacht, auf dem Boden stapelten sich seine Schulbücher und diverse alte Comichefte, in der er bestimmt sein Leben lang keinen Blick geworfen hatte. Auf der Fensterbank lag Pigs Käfig, doch die kleine Eule war offensichtlich ausgeflogen.

"Oh mann!", stöhnte Ginny. Ihr Bruder war wirklich unmöglich. Einen krasserer Gegensatz zu Hermine konnte man kaum bilden.

"Ich hab ihm angeboten ihm beim Aufräumen zu helfen, aber er wollte nicht.", lachte Hermine. "Er meint, er lebe gerne in seinem, Zitat: *organisierten Chaos*."

"Na dann." Ginny schritt herüber zum Nachtschränkchen und zog die oberste Schublade auf. Darin fanden sich Taschentücher, mehrere kaputte Federkiele, eine Tüte aus dem *Honigtopf*, dem Süßigkeitenladen in Hogsmeade, einige Zauberfroschkarten und sein alter durchgebrochener Zauberstab.

"Er scheint seine Habe lieber auf dem Boden aufzubewahren.", meinte Hermine trocken über ihrer Schulter.

"Ginny schob die Schublade wieder zu und widmete sich der nächsten, während ihr Freundin sich des Schanks annahm.

In den weiteren zwei Schubladen fand sich auch nichts interessanteres, als in der ersten, abgesehen von einem beißenden Kästchen, das ihr den Finger schmerzhaft einklemmte. (Wo war Jade, wenn man sie einmal brauchte?) Auch Hermine konnte im Schrank nichts finden, was auch nur ansatzweise Rons merkwürdiges Verhalten erklären würde. Sie durchwühlten noch eine Komode, seine Bücher, eine Kiste, die hinter der Tür stand. Nicht merkwürdiges oder verdächtiges. Keine Hinweise auf Lavender.

"Hm, hier scheint nichts zu sein. Wir haben überall nachgesehen.", sagte Hermine schließlich niedergeschlagen.

"Nein, an einer Stelle haben wir noch nicht nachgeguckt.", widersprach Ginny und kniete sich hin, um unter das Bett zu sehen.

"Was soll da schon sein, außer Staub und verlorene Socken?", fragte Hermine zweifelnd.

Ginny beförderte einen alten Pappkarton ans Tageslicht, der aussah, als wäre er viele Male geöffnet und geschlossen worden.

Schweigend öffnete sie den Karton; Hermine ließ sich mit gespannter Miene neben ihr auf dem Boden nieder.

Der Karton war gefüllt mit lauter Briefen und Fotos. Harry, Hermine und Ron lachten und winkten ihnen von vielen Schnappschüssen zu, auf einigen sogar Ginny selbst. Angesichts eines Fotos, das Harry und sie kuschelnd in einem Sessel im Gemeinschaftsraum der Gryffindors zeigte, musste sie lächeln. Sie hatten gar nicht mitbekommen, dass sie fotografiert worden waren.

"Das hat Colin Creevy gemacht.", meinte Hermine mit Blick auf das Foto und wandte sich einer Aufnahme

zu, die Ron, Harry und sie im ersten Schuljahr zeigte.

"Oh, wie süß!", quitschte Ginny und riss ihrer Freundin das Bild aus der Hand. Da standen ihre beste Freundin, ihr Bruder und ihr Freund unschuldig grinsend, elfjährig, noch keine Ahnung, was sie in den folgenden Jahren erwarten würde. "Oh mann, ich war sofort hin und weg von ihm.", erinnerte sie sich. Gearadezu albern hatte sie sich ihm gegenüber benommen.

"Da sind eine Menge Briefe drin.", bemerkte Hermine und begann weiter in der Kiste zu kramen.

"Was haben wir denn da?"

Hermine hatte einen großen Umschlag aus der Kiste gezogen, auf dem eindeutig eine Mädchenschrift zu erkennen war. Es handelte sich weder um Hermines, noch um Ginnys.

"Da bin ich ja mal gespannt.", murmelte Hermine und versuchte den Briefumschlag zu öffnen. Plötzlich erschienen kleine Zähne am Rand der Lasche und vertieften sich in Hermines Finger. Entsetzt sprang diese auf und fuchtelte hektisch mit der Hand in der Luft herum, scheinbar hoffend, dass der Umschlag so loslassen würde. Doch scheinbar schien der Umschlag seine Zähne nun noch tiefer in Hermines Haut zu versenken, denn sie begann immer lauter zu kreischen.

"Warum beißt hier denn alles?", fragte Ginny erschrocken und holte ihren Zauberstab heraus, jedoch unschlüssig wie sie Hermine helfen konnte und wie sie dies überhaupt schaffen sollte, wenn sie so herumfuchtelte.

In diesem Augenblick packte Hermine entschlossen den Umschlag, riss ihn von ihrer Hand und warf ihn im hohen Bogen wieder in die Kiste.

Sofort stürzte Ginny sich auf sie, klappte den Deckel zu und schob die Kiste zurück unter Rons Bett.

"Lass uns verschwinden.", sagte Hermine, ihren Finger vorsichtig bewegend, als wäre sie nicht ganz sicher, ob er noch funktionierte.

"Gute Idee.", stimmte Ginny zu und eilig verließen sie Rons Zimmer.

# Erwischt und Entwischt!

@ **Buffy66**: genau jetzt ;)

@ **Emmily Green**: Dankeschön! Wer sagt denn, dass Ron das gemacht hat...?

@ **C.Potter**: \*aufkeuch\* argh, danke, wie peinlich! naja, Fehler behoben!

@ **sunshine16**: Danke für deinen langen Kommi! Sowas freut mich sehr! Jaja, Ron ist schon ein komischer Vogel...^^

~~~~~

Hermine und Ginny stürmten gerade die Treppe herunter, als sie den Kamin rauschen und die Jungs laut lachen hörten.

"Das war knapp!", wisperte Hermine kurz bevor sie das Wohnzimmer betraten.

Harry und Ron hatten sich in zwei Sessel fallen lassen und der Art ihres Lachens nach zu schließen, amüsierten sie sich über etwas ziemlich schmutziges.

Die Mädchen wechselten einen Blick mit hochgezogenen Brauen.

"Na, hattet ihr einen schönen Abend?", fragte Ginny vom Türrahmen aus.

Schlagartig hörten die beiden auf zu lachen und wanden sich mit unschuldiger Miene ihren Freundinnen zu.

"Aber sicher!", lallte Ron. "Diese Muggel wissen echt, wie man richtig feiert!"

"Hab's dir doch gesagt, Mann!", meinte Harry, ebenso lallend und fuchtelte gebieterisch mit dem Zeigefinger vor Rons Nase herum.

"Das müssen wir unbedingt öfter machen, nachdem du Du-weißt-schon-wen abgemurkst hast!", sagte Ron und starrte mit angestrengter Miene auf seinen besten Freund, als könne er ihn nicht richtig erkennen.

"Auf jeden Fall!", pflichtete dieser ihm bei und warf sich in die Brust.

An der Tür Ginny sich nicht länger das Lachen verkneifen und brach in schallendes Gelächter aus. Wie von dem lauten Klang ihrer Stimme ernüchert, starrten die beiden Jungen sie nun entgeistert an. Angesichts des verdutzten Gesichts ihres Bruders, verlor Ginny die letzte Selbstbeherrschung und musste sich nun den vom Lachen schmerzenden Bauch halten. In gebeugter Haltung steuerte sie auf Harry zu, um sich rittlings auf seinen Schoß niederzulassen.

"Ihr seid so süß!", lachte sie und zog ihn am Kragen für einen langen Kuss zu sich.

Als sie sich von ihm löste, sah sie, dass Hermine und Ron verschwunden waren.

"Wo sind die beiden hin?", fragte sie verwundert. Hermine war doch gerade noch neben ihr gewesen.

Harry ließ ein künstlichen Hüsteln hören, das irgendwie wie nach einem nicht jugendfreien Ausdruck klang.

Ginny stieß lachend den Ellbogen in seine Rippen. Ginny bezweifelte sehr stark, dass Hermine jetzt mit Ron intim werden würde, denn erstens: war er anrunkelt und zweitens, was viel schwerer wog: dachte sie, dass er sie betrog. Nein, da würde bestimmt nichts laufen.

Harry griff in ihren Nacken und zog ihre Lippen wieder an seine. Trotz des Geschmacks von Bier, konnte sie nicht anders als ihn zurückzuküssen. Der Kuss dauerte an und wurde immer leidenschaftlicher, sodass ihr ein Schauer über den Rücken lief. Ihm nah zu sein, war so berauschend, dass sie das Gefühl hatte einen viel zu großen Schluck Feuerwhisky genommen zu haben. In seinen Armen zu sein erschien ihr so richtig; ein solches Gefühl hatte sie nie zuvor bei einem Jungen verspürt.

Sie spürte wie Harry seine Hand langsam unter ihr Top schob und gegen ihr Kreuz drückte, um sie näher an sich heranzuziehen. Plötzlich war ihr sehr heiß. Sie legte die Arme um seinen Hals und versenkte ihre Hand in seinem wie üblich wirren Haar.

Ginnys Verstand war kurz davor sich zu verabschieden, als plötzlich die Wohnzimmertür aufflog.

Wie von der Tarantel gestochen fuhren Harry und Ginny auseinander und starrten einen versteinert im Türrahmen stehenden Ron an.

Ginny setzte sich wieder eingemaßen gesittet auf die Sesselehne und sagte: "Ah, Ron, wir haben uns schon gewundert, wo ihr hin seid."

Ron schien einen Moment mit sich zu ringen, ob er auf den Ablenkungsversuch eingehen oder die Sache ansprechen sollte, entschied sich aber für ersteres.

"Hermine ist plötzlich weggegangen und ich bin ihr hinterher.", erklärte er mit verwirrtem Ausdruck im Gesicht, als könnte er das alles nicht fassen. "Aber sie hat sich im Badezimmer eingeschlossen und will nicht mit mir reden. Weißt du was sie hat?"

"Keine Ahnung.", log Ginny prompt. Das würde Ron schon selbst herausfinden müssen.

"Also, ich geh dann jetzt ins Bett.", meinte er mit niedergeschlagener Stimme und zuckte die Achseln, bevor er das Wohnzimmer verließ und die Tür hinter sich schloss.

"Oh, mann, war das peinlich!", kam es von Harry, der die letzten Augenblicke geschwiegen hatte und er klatschte seine Hände vors Gesicht.

"Allerdings.", stimmte Ginny ihm ärgerlich zu. Von allen Momenten musste Ron ausgerechnet in so einer Situation hereinplatzen! Das war wirklich typisch!

"Jetzt bin ich wieder nüchtern.", bemerkte Harry lachend Ginny lachte mit ihm. "Ich glaube, ich geh auch besser ins Bett."

Als sie die Treppe emporstiegen, begegneten sie ihrer Mutter, die mit zuckersüßer Stimme fragte, ob Ginny nicht mal wieder in ihrem eigenen Bett schlafen wolle. Allen war klar, dass dies keine Frage war.

In ihrem Zimmer war das Licht ausgeschaltet und Hermine lag auf der Matratze vor Ginneys Bett.

"Hermine, bist du noch wach?"

Doch sie schien bereits zu schlafen.

Mitten in der Nacht schreckte Ginny aus einem Albtraum auf und stellte fest, dass sie geschwitzt hatte. Ein Blick auf ihren Wecker verriet ihr, dass es fast halb vier war. Ihr Herzschlag beruhigte sich allmählich wieder und erst jetzt merkte sie, dass ihr Herz gerast hatte. Sie wischte sich den Schweiß von der Stirn und versuchte sich daran zu erinnern, wovon sie geträumt hatte. Tom Riddles Tagebuch war in dem Traum vorgekommen. Als sie es aufgeschlagen hatte, war Toms Kopf daraus hervorgeschnellt und hatte in ihren Finger gebissen. Konnte er nicht einmal ihren Träumen fernbleiben? Wie lange sollte sie ihn noch im Schlaf sehen? Wie er sie jagte, auf sie einredete? *Du bist schwach*, flüsterte er. *Niemand liebt dich. Du bist schwach.*

Entschlossen diese Gedanken zu vertreiben, schüttelte sie den Kopf und ließ sich wieder auf ihr Kissen sinken.

Sie lag lange mit offenen Augen wach bis sie endlich einschlief.

Am nächsten Morgen war Hermine schon wach, als Ginny erwachte. Sie saß aufrecht auf der Matratze und starrte gedankenverloren vor sich hin.

"Hermine?"

"Wenn ich nur wüsste, was das für ein Brief ist.", sagte Hermine, noch immer auf ihre Bettdecke starrend.

Zunächst sah Ginny sich suchend im Raum um, in der Erwartung eine Eule zu sehen, die einen Brief gebracht hatte. Dann fiel ihr der beißende Umschlag aus Rons Zimmer wieder ein.

"Ron hat den Briefumschlag bestimmt nicht selbst verhext, das ist viel zu hohe Magie für ihn. Bestimmt kann nur er den Umschlag öffnen. Aber wer schickt ihm einen Brief, den keiner lesen soll?", redete Hermine einfach weiter, als interessierte es sie gar nicht, ob Ginny überhaupt zuhörte.

Stirnrunzelnd erhob Ginny sich aus dem Bett und verließ das Zimmer, um ins Bad zu gehen. Sie hatte sich gerade auf der Toilette niedergelassen, als plötzlich ein *plopp* zu hören war.

"Jade!", zischte Ginny entsetzt. Schnell sprang sie auf und zog sich wieder an. "Spinnst du? Was soll das!?"

"Was ist denn das für eine Begrüßung!", schnaubte Jade gespielt entrüstet und verschränkte die winzigen Ärmchen vor der Brust. "Endlich bist du mal alleine! In letzter Zeit krieg ich dich wirklich kaum noch zu fassen!"

"Wie bitte? Wie lange bist du denn schon wieder da?", fragte Ginny überrascht. Sie war so verblüfft, dass sie vergaß Jade böse zu sein, weil sie ihr im Badezimmer erschienen war.

"Ich war nie weg!", prustete Jade lachend.

"Warum hab ich mir dann ständig wehgetan?", fragte Ginny ungläubig und stemmte die Hände in die

Hüften.

"Ich war 'ne Weile sauer und hab dich bei ein paar Kleinigkeiten nicht gerettet. Wäre ich wirklich weg gewesen, wärst du jetzt bestimmt platt wie eine Flunder!"

"Und ich hab mich schon gefreut, dass die Unfälle wieder weniger geworden sind!", meinte Ginny grinsend. Sie war erleichtert, dass die Kleine nicht mehr sauer auf sie zu sein schien. Irgendwie hatte sie sie sogar vermisst.

"Besonders lustig war es gestern Abend.", spottete Jade nun und imitierte mit ihrer Zunge eine Schlabberbewegung und machte schlürfende Geräusche.

Entsetzt bewarf Ginny den Schutzengel mit einer Rolle Toilettenpapier, die auf der Fensterbank stand. Geschickt wich sie dieser aus und streckte Ginny die Zunge heraus.

"Ich lass dich dann mal in Frieden.", meinte Jade und verschwand wieder.

Kopfschüttelnd zog Ginny ihre Schlafanzughose wieder hinunter und setzte sich auf die Toilette.

Beim Frühstück ging es ungewöhnlich leise zu. Hermine kaute lustlos an ihrem Toast, während sie den *Tagespropheten* las und Ron warf ihr immer wieder verstohlene Blicke zu. Er fragte nicht einmal, ob irgendjemand gestorben war, den sie kannten. Sogar Harry war sehr still und lächelte Ginny nur hin und wieder an, wobei er allerdings aussah, als säße er auf einem Knallrumpfigen Kröter, der drohte zu explodieren. Was war nur mit allen los?

Da sie wusste, was Hermine und Ron bedrückte, nahm sie sich vor ersteinmal zu ergründen, was Harry hatte, wenn sie allein waren.

Als sie aufgegessen hatten und sich erhoben, nahm Ginny Harrys Hand und wollte ihn mit sich in ihr Zimmer ziehen, doch am Treppenabsatz blieb er plötzlich stehen.

"Sorry, Ginny, aber ich-", er brach ab, wandte sich, den Blick senkend, ohne weiteren Kommentar ab und ging in den Garten.

Ginny stand, so kam es ihr vor, wie ein begossener Pudel im Flur und starrte ihm nach. Was war gerade passiert? Warum wollte Harry nicht mit ihr reden, sie nicht bei sich haben? Er hatte sich immer an sie gewandt, wenn er Trost brauchte. Warum also nicht diesmal? *Auch er liebt dich nicht*, flüsterte Tom.

Das leise *popp* riss sie aus ihren Gedanken.

"Was war das denn?", fragte Jade und klang ebenso entgeistert wie Ginny sich fühlte.

"Ich weiß nicht.", antwortete Ginny mit heiserer Stimme. Plötzlich stieg ein mulmiges Gefühl in ihr auf. Hatte er plötzlich bereut, sich mit ihr vertragen zu haben?

"Warte einfach ein bisschen ab, er kommt bestimmt von allein zu dir und entschuldigt sich.", meinte Jade beruhigend. "Du kennst ihn ja.", fügte sie hinzu und tippte schielend mit dem Zeigefinger an ihre Schläfe.

Ginny lachte zittrig und versuchte die aufkommende Angst wieder zu verdrängen. "Ich werde mal sehen, was Hermine macht.", sagte sie schließlich und stieg die Treppe hinauf, um nach ihrer besten Freundin zu suchen. Sie würde nicht panisch werden.

Am frühen Abend saß Ginny im Wohnzimmer und spielte mit Hermine Zauberschach. Sie waren beide so unkonzentriert, dass die Partie sich bereits über eine Stunde gezogen hatte und noch immer war keine Gewinnerin in Aussicht. Hermine sah sie zwar hin und wieder beruhigend an, obwohl sie selbst unruhig war, sagte aber sonst weiter nichts. Sie war, wie Jade der Meinung, dass sie sich keine Sorgen machen musste. Doch Ginny hatte ein ungutes Gefühl.

Sie hatte Jades Rat befolgt: seit dem Frühstück hatte sie Harry nicht mehr gesehen und auch nicht nach ihm gesucht. Wahrscheinlich flog er auf seinem Feuerblitz umher und dachte nach. Den ganzen Tag hatte sie gehofft, dass sich gleich die Tür öffnen und er hineinkommen würde. Mit einem schuldbewussten Ausdruck auf dem Gesicht und einer Entschuldigung auf den Lippen. Doch er war nicht gekommen.

Ron war in seinem Zimmer und Hermine war sich ziemlich sicher, dass er wieder einen Brief schrieb. So sehr Ginny sich am Tag zuvor noch dafür interessiert hatte, wem Ron wohl so viele Briefe schrieb, so wenig scherte sie sich nun darum. Sie wartete nur auf Harry.

"Sag mal, wo ist eigentlich Harry?", fragte ihre Mutter, als hätte sie ihre Gedanken gehört, als sie ins Wohnzimmer kam, um sie um Hilfe beim Abendessen zu bitten.

"Keine Ahnung.", antworteten Hermine und sie unisono. "Hat er nichts gesagt?", fragte Ginny überrascht. Es sah Harry nicht ähnlich einfach zu verschwinden ohne jemandem Bescheid zu sagen. Zumindest nicht in

diesen gefährlichen Zeiten; er wusste, dass ihre Mutter vor Sorge sterben würde.

"Ich habe eigentlich gedacht, er hätte dir etwas gesagt.", antwortete diese ebenso überrascht wie Ginny zuvor.

Ginny schüttelte nur langsam den Kopf. Sie hatte das Gefühl, dass ihr ein Gedanke kam, sie ihn aber noch nicht erkennen konnte.

Sie sah ihre Mutter weiterhin wortlos an, als in ihrem Gehirn etwas einrastete. Die Erkenntnis traf sie wie ein Schlag.

"Oh, nein", stöhnte sie und schlug die Hände vor den Mund.

"Was ist denn?", fragte ihre Mutter erschrocken und kam raschen Schrittes auf sie zu. Hermine hatte sich aus ihrem Sessel erhoben und starrte sie an.

"Er ist gegangen" Er ist einfach gegangen!", rief Ginny entgeistert und sprang auf. Dass sie dabei das Schachspiel umwarf und die Figuren über den Boden rollten, beachtete sie nicht. "Er hat es sich anders überlegt, deswegen hatte er so schlechte Laune!"

Ginny wusste nicht woher, aber sie wusste es. Harry war doch schon früher aufgebrochen als geplant.

Wie konnte er ihr das nur antun? Nachdem sie sich gerade erst versöhnt hatten und versucht hatten die wenige gemeinsame Zeit, die ihnen noch vergönnt war, zu genießen! Wie konnte er einfach gehen?

"Ach, Schwachsinn Ginny.", versuchte ihre Mutter sie zu beruhigen. "Er würde nicht einfach gehen, ohne sich zu verabschieden."

"Doch würde er!", keuchte Ginny. Sie alle kannten Harry doch gut genug! "Er denkt wieder, er wäre nobel! Er denkt, er macht es sich uns leichter, wenn er einfach geht!" Sie fuhr sich verzweifelt mit den Händen durch die Haare.

"Aber er würde nicht ohne Ron und mich gehen!", sagte Hermine und nahm ihre Hand, um sie beruhigend zu drücken. Doch Ginny riss sie los. Warum verstanden sie denn nicht? Harry war fort!

"Doch! Er denkt, es ist besser für euch, wenn er alleine geht! Ihr kennt ihn doch!" Sie begann immer panischer zu werden. Sie lief unruhig im Wohnzimmer auf und ab, weil sie es nicht ertragen konnte sich nicht zu bewegen und selbst ihre Mutter und Hermine schienen langsam einzusehen, dass sie Recht hatte.

"Das kann er doch nicht machen! Wir müssen ihn zurückholen!"

"Wie bitte? Er könnte überall sein. Wer weiß, wann er gegangen ist!", entgegnete Hermine mit einem für sie untypischen Gesichtsausdruck der Ratlosigkeit.

Ginny bedeckte ihr Gesicht mit ihren Händen und versuchte nachzudenken. Wie konnte sie ihn nur finden?

"Ich komme gleich wieder.", sagte sie und stürzte aus dem Raum, ohne auf die verblüfften Gesichter der anderen zu achten. Auf der Gästetoilette rief sie nach Jade.

"Auf gar keinen Fall!", sagte diese sobald sie erschienen war.

"Bitte, Jade, bitte!", flehte Ginny sie an; sie war ihre einzige Chance.

"Wenn dir in meiner Abwesenheit was passiert, rollt mein Kopf!"

"Was soll schon passieren? Ich bin Zuhause, Mum, Hermine, Ron sind da und Dad kommt auch bald nach Hause!"

Ginny begann hilflos mit den Händen zu fuchteln, um ihren Worten Nachdruck zu verleihen. Sie musste albern und vollkommen lächerlich wirken, doch sie scherte sich nicht darum. Sie schien jegliche Kontrolle über sich verloren zu haben; die Angst Harry niemals wieder zu sehen benebelte ihr Hirn. *Er liebt dich nicht*, flüsterte Tom wieder.

"Mann, dein Angebeteter sitzt bestimmt nur irgendwo herum und fühlt sich besonders!"

Ginny ignorierte die Finte gegen Harry und sah Jade flehentlich an. "Er bedeutet mir so viel, Jade. Ich will ihn wenigstens noch bis Montag bei mir haben."

Jade seufzte tief, murmelte "Ich trommel ein paar Freunde zusammen, damit es schneller geht." und verschwand.

Erleichtert verließ Ginny die Gästetoilette und atmete tief durch. Alles würde gut werden. Jade würde Harry finden. Alles würde gut werden.

Es war bereits nach Mitternacht, als Ginny spürte, wie etwas an ihren Haaren zupfte und wusste, dass Jade zurück war.

"Ich geh' mal auf die Toilette.", sagte sie, stand auf und hinterließ ihre Eltern, Ron und Hermine besorgt am Küchentisch.

Sie hatte ihnen gesagt, sie sollten ihr vertrauen, weil sie wusste, wie sie ihn finden konnte. Zwar hatten sie neugierige Fragen gestellt, doch waren dann Ginnys Bitte nachgekommen ihr einfach zu vertrauen und hatten aufgehört zu fragen.

Sobald sie die Küchentür hinter sich geschlossen hatte, erschien Jade neben ihr. Sie sah aufgeregt aus.

"Er ist in London.", sprudelte sie los. "Im Haus seines Paten."

"Er ist am Grimmauldplatz?", fragte Ginny irritiert. Was wollte er dort?

"Ja, ganz sicher. Vielleicht solltest du hingehen.", sagte sie vage und verschwand, als die Tür aufging.

Rons Kopf lugte aus dem Spalt hervor. "Ginny?"

"Ich weiß, wo er ist.", meinte sie schlicht und stürmte ins Wohnzimmer an den Kamin. Alle folgten ihr.

"Was hast du vor, Ginny?", fragte ihr Vater besorgt. Er sah müde aus, doch seine Stimme klang klar und wach.

"Ich hole Harry zurück.", antwortete sie entschlossen und warf eine Prise Flohpulver in die Flammen, ohne ihre Familie weiter aufzuklären.

"Grimmauldplatz Nr.12", sagte sie deutlich, nachdem sie in den Kamin getreten war.

Verdrängung

@ ~YIPPIE~ALBUS~: Juhu, ein neuer Leser! Ob Ginny den Idioten zurückholt, siehst du jetzt!

@ **sunshine16**: Ja, ich liebe Idioten. (Ob das wirklich so gut ist, weiß ich nicht^^) Danke für dein Lob, da geht einem das Herz auf^^

Tja, Ron und Hermine brauchen halt immer ein wenig länger... *g*

@ **Emmily Green**: Dankeschön und weiterhin viel Spaß! Die Zeit des Rätselns ist vorbei!

@ **Buffy66**: Ja, das Haus gehört natürlich jetzt Harry, aber nicht mal er selbst konnte es doch als "seins" ansehen...

Folter so lange zu warten? Hm, vielleicht erforsche ich gerade meine sadistische Seite *muhaha*! Viel Spaß!

Mit einem Mal ärgerlich trat Ginny aus dem Kamin in der Küche am Grimmauldplatz Nr.12 und sah sich um. Der Raum war dunkel und leer. Im Haus herrschte vollkommene, bedrückende Stille, als trauerte es um seinen Besitzer. Weder sie noch Harry waren hier gewesen, seit Sirius von ihnen gegangen war. Obwohl das Haus noch immer als Hauptquartier des Ordens genutzt wurde, erschien es völlig leblos und verlassen. Niemand schien da zu sein.

Mit einem Schwenk ihres Zauberstabs erhellte sie den Weg vor sich und stieg leise die Treppe hinauf. Das Portrait von Mrs Black gab keinen Mucks von sich, als sie durch die Eingangshalle schlich und sich in die oberen Stockwerke begab.

Die Atmosphäre war so finster, dass ihr gerade erst aufgekommener Ärger über Harry langsam verflog. Was wollte er nur hier?

Sie sah im Salon nach Harry, in allen Zimmern, die sie vor zwei Jahren bewohnt hatten. Sie dachte an ihren letzten Aufenthalt im Grimmauldplatz; es war Weihnachten ihres vierten Schuljahres gewesen. Sirius hatte sich so sehr darüber gefreut sie alle, besonders Harry, um sich zu haben. Bei diesen Gedanken fühlte sie einen Stich in der Brust.

Langsam gingen ihr die Ideen aus, wo Harry sich in diesem riesigen Haus versteckt haben mochte.

Ihre Gedanken verweilten bei jenen Weihnachtsferien, die sie hier verbracht hatten. Damals war ihr Vater von dieser Schlange angegriffen worden und Harry hatte geglaubt von Voldemort besessen zu sein. Bei ihrem Gespräch darüber hatte er sie mit einer Mischung aus Schock und schlechtem Gewissen angesehen, als sie ihn daran erinnert hatte, dass sie diese Erfahrung bereits gemacht hatte. Ein kalter Schauer lief ihr den Rücken herunter und sie musste sich zusammenreißen, damit ihre Gedanken nicht weiter in diese Richtung drifteten. Sie musste Harry finden.

Bei dem Anblick des Betts, in dem Harry damals geschlafen hatte, erinnerte sie sich merkwürdigerweise, dass sich sowohl Sirius, als auch Harry damals in Seidenschnabels Raum zurückgezogen hatte, als es ihnen schlecht ging. Ginny lächelte traurig. Die beiden hatten so viel durchgemacht; Sie waren sich so ähnlich gewesen.

Sie stieg eine weitere Treppe hinauf und hörte ein lautes Poltern, das sie auf halbem Weg innehalten ließ. Was war da los? War Harry etwas passiert? Hastig rannte sie, nur jede zweite Stufe nehmend, die Treppe hinauf und stieß die Tür zu Seidenschnabels Raum auf.

Erschrocken hielt sie wieder inne.

Harry hielt einen Stuhl in den Händen und schlug ihn immer wieder gegen die Wand, wobei vereizelt erstickte Schreie aus ihm herausbrachen. Es waren bereits unzählige Holzstücke über den Boden verteilt und bei jedem von Harrys Schlägen flogen mehr auf den schmutzigen Boden.

Bevor sie wusste, was sie tat, rannte sie zu ihm hinüber und hielt seine Arme fest, da er gerade zu einem weiteren Schlag ausgeholt hatte.

Überrascht wandte er den Kopf um und starrte sie fassungslos an.

Nach einigen Sekunden Stille, ließ er den Stuhl krachend auf den Boden fallen, was eine Staubwolke am Boden hervorrief, und ließ sich von ihr in die Arme nehmen. Entsetzt schloß sie die Arme um ihn und drückte ihn fest an sich. Er gab keinen Laut von sich, doch sie spürte auf einmal Nässe an ihrem Hals und wusste, dass er weinte. Sanft vergrub sie ihre Hand in seinem wirren Haar.

"Harry, was ist denn los?", fragte sie mit belegter Stimme. Noch nie hatte sie Harry so aufgelöst erlebt. Selbst nach den furchtbaren Toden von Sirius und Dumbledore hatte sie ihn nie so die Fassung verlieren sehen.

Den Schmutz und den Staub völlig ignorierend zog sie ihn mit sich auf den Boden, jedoch ohne die Umarmung zu lösen. Sie küsste sein Haar, als seine Schultern ein wenig zuckten.

Sie hatte das Gefühl, als müsse ihr Herz bald brechen und fühlte wie auch ihr die Tränen kamen. Doch sie schluckte sie tapfer herunter. Sie musste jetzt für Harry stark sein.

Einige Minuten hielt sie ihn in der intensiven Umarmung bis er sich langsam wieder beruhigte und seine Tränen zu versiegt zu sein schienen. Sie spürte seinen heißen Atem an ihren Hals, der nun von seinen Tränen nass war. Ihre Hand aus seinen Haaren lösend strich sie ihm noch immer schweigend die Tränen von den Wangen. Sie wartete darauf, dass er anfangen würde zu sprechen, da es nichts bringen würde ihn zu bedrängen.

"Er fehlt mir so sehr.", krächste Harry schließlich. Ginny wusste sofort, dass er von Sirius sprach. Es wunderte sie nicht, dass ihn hier die Erinnerungen an seinen Paten überwältigt hatten.

"Wie soll ich das alles nur ohne ihn schaffen?", fuhr er fort, als hätte er nun, da er seine Trauer herausgelassen hatte, das drängende Bedürfnis zu reden. Seine Lippen zitterten an ihrer Haut. "Ich kann das nicht ohne ihn; er hat mir immer geholfen. Jetzt, wo Dumbledore auch fort ist, werde ich es nie schaffen. Was soll ich nur tun? Ich kann das alles nicht. Ich kann das einfach nicht!"

"Harry", flüsterte sie beruhigend. "Warum denkst du so? Sirius und Dumbledore haben dir beide vertraut und an dich geglaubt. Damit stehen sie nicht alleine da. Alle glauben an dich. Du kannst alles schaffen."

Harry hatte ihr nicht gesagt, was er vorhatte und sie verstand das. Er hatte es Dumbledore versprochen.

"Warum sterben dann alle, die mir wichtig sind?! Warum sterben alle, die an mich glauben?!"

Seine Stimme klang gequält, als würde er unter unerträglichen Schmerzen sprechen.

Er hatte den Kopf gehoben und sah ihr direkt in die Augen.

Zwar wusste sie darauf keine Antwort, wandte den Blick aber nicht ab. Schweigend sahen sie sich einige Augenblicke an.

Seine Augen schienen sich wieder mit Tränen zu füllen oder aber er konnte ihren Blick nicht standhalten. Er wandte sein Gesicht von ihr ab und starrte auf die Überreste des Stuhls.

"Ich kann das einfach nicht.", wiederholte er schlicht.

Ginny hob die Hand an sein Kinn und zwang ihn sie wieder anzusehen.

"Ich weiß nicht, was du tun musst, aber ich weiß, dass du es schaffen wirst.", sagte sie mit einem Tonfall, der keinen Widerspruch duldete.

"Ich hab Angst.", gab er zu.

"Ich weiß.", erwiderte sie und lächelte mild. Sie wusste, dass es ihm schlecht ging, dennoch fiel ihr ein riesiger Stein vom Herzen. Er vertraute sich ihr an und das zeigte ihr, wie tief ihre Beziehung war. "Aber jeder andere in deiner Situation wäre längst in St. Mungo auf der geschlossenen Station gelandet."

Bei diesen Worten stahl sich ein kleines, trauriges Lächeln auf Harrys Gesicht, doch Ginny fuhr ernst fort, denn sie meinte es so.

"Du bist stark Harry. Was immer dich auch erwartet, du wirst es überstehen und daran wachsen. Genauso wie du all das andere Leid überstanden hast, das dir widerfahren ist. Außerdem bist du nicht allein. Wir stehen alle hinter dir."

"Was ist, wenn ich versage?"

Daran wollte Ginny lieber nicht denken, deshalb entgenete sie: "Könntest du damit leben, es nicht versucht zu haben?"

Wieder dieses traurige Lächeln.

"Nein", hauchte er und legte seine Hand auf ihre, die noch immer an seiner Wange ruhte.

Sie strich sanft mit dem Daumen über seine sonst so zarte Wange, die nun von den Tränen verklebt war.

"Sirius hätte nicht gewollt, dass du aufgibst.", flüsterte sie, sich der Tatsache bewusst, dass es eine

abgedroschene Floskel war. Doch sie wusste, dass Harry verstehen würde, dass sie es so meinte, wie sie es sagte. "Dumbledore und deine Eltern sicherlich auch nicht."

Er biss sich auf die Unterlippe und nickte langsam. Mit feuchten Augen beugte er sich hinunter und legte seinen Kopf in ihren Schoß. Eine ihrer Haarstränen hinter ihr Ohr steichend flüsterte er: "Ich bin so froh, dass du bei mir bist."

Ihr Herz machte einen Hüpfer. Einerseits, vor Freude, dass er so etwas süßes zu ihr gesagt hatte und andererseits vor Schmerz, weil er dabei so verletztlich wirkte.

Er schloss die Augen und war wenig später eingeschlafen.

Ginny blieb wach, strich Harry zärtlich durch die Haare und sein im Schlaf entspanntes Gesicht. Er schien keine Albträume zu haben, obwohl sie wusste, dass er oft von solchen geplagt wurde. Sie unterdrückte Gedanken an ihre eigenen Träume und zwang ihre Gedanken im Hier und Jetzt zu bleiben.

Sie hätte nie erwartet, dass es Harry so schlecht ging. Sie fühlte sich etwas schuldig, dass sie es nicht bemerkt hatte, dass sie zu sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen war. Ihre Versöhnung hatte sie fast alles um sie herum vergessen lassen. Sie hatte verdrängt, dass die Zaubergesellschaft sich im Krieg befand, dass Harry eine unheimlich schwere Bürde zu tragen hatte; sie hatte seit Tagen die Nachrichten nicht verfolgt; sich um nichts Gedanken gemacht. Was hatte Harrys plötzliche Trauer ausgelöst? *Plötzlich*? Es war unwahrscheinlich, dass Harry das alles einfach so hatte vergessen können wie sie, er hatte höchstens versucht alles zu verdrängen. Das war ihm heute nicht mehr gelungen. Bestimmt hatte er wieder schlecht geträumt. Schlecht war vermutlich gar kein Ausdruck.

Ginny warf einen Blick auf Harrys Armbanduhr und stellte fest, dass es bereits nach zwei Uhr war. Es gefiel ihr nicht Harry aus seinem ausnahmsweise ruhigen Schlaf zu reißen, doch sie hatte keine Wahl. Ihre Eltern sorgten sich bestimmt schon sehr. Sanft schüttelte sie seine Schulter.

Da Harry vor kurzem seinen Appariertest bestanden hatte, apparierten sie zurück in den Fuchsbau statt mit Flohpulver zu reisen.

Ihre Mutter nahm ihn sofort in die Arme, als sie durch die Tür traten und ließ ihn erst los, als Ginny sie darauf aufmerksam machte, dass er bestimmt keine Luft bekam.

Ron und Hermine waren gegen halb eins in die Betten gegangen. Ihre Eltern waren noch wach geblieben, um auf sie zu warten. Sie warfen Harry zwar besorgte Blicke zu, stellten aber keine Fragen. Harry und Ginny aßen noch eine Suppe, sie wussten, dass sie gar keine andere Wahl hatten. Anschließend wünschten sie ihren Eltern eine gute Nacht und begaben sich nach oben.

Ginny wandte sich ihrer Zimmertür zu und drehte sich um, um Harry eine gute Nacht zu wünschen. Doch als sie in sein Gesicht sah, wurde ihr klar, dass er keine gute Nacht haben würde.

"Willst du bei mir schlafen?", fragte Ginny leise.

Erleichterung machte sich auf seinem Gesicht breit und er nickte.

Sie nahm seine Hand und zog ihn hinter sich her in ihr Zimmer. Unschlüssig setzte er sich in der Dunkelheit aufs Bett, während sie sich ihrer Kleidung entledigte und in ein XXL-Shirt schlüpfte. Als sie sich ihm wieder zuwandte, sah sie, dass er sie mit ausdruckslosem, aber klarem Blick beobachtete.

Unter anderen Umständen hätte sie einen Spruch losgelassen, um ihn in Verlegenheit zu bringen, doch das konnte sie ihm heute nicht antun. Dennoch schmeichelte es ihr, dass er sie trotz seiner traurigen Stimmung gern betrachtete. Wenn sie errötet war, konnte er es glücklicherweise nicht sehen.

Sie ging auf ihn zu und kam vor ihm zum stehen.

"Willst du in deinen Sachen schlafen?", fragte sie leise und stupste mit dem Zeigefinger seine Nase an.

Er schüttelte den Kopf, als hätte er eben erst bemerkt, dass er überhaupt Kleidung trug. Langsam setzte er seine Brille ab und legte sie auf ihr Nachtschränkchen, zog das T-Shirt über seinen Kopf, stand auf, um seine Hose auszuziehen und warf seine Sachen achtlos auf den Boden.

Sie betrachtete seine Schultern, die in den vergangenen Jahren um einiges breiter geworden waren, genau wie seine Brust. An seinem Bauch zeichneten sich leicht Muskeln ab und seine Oberarme waren vom Quidditch ebenfalls muskulös.

Sie kehrte mit dem Blick zu seinem Gesicht zurück und sah, dass er ihres betrachtete.

Sie fühlte sich ertappt, da sie ihn die ganze Zeit angestarrt hatte, als er sich ausgezogen hatte und wandte schnell den Blick wieder ab.

Harry legte eine Hand an ihre Wange und drehte ihr Gesicht wieder seinem zu. Er beugte sich zu ihr hinunter und küsste sanft ihre Lippen. Wie jedes mal, wenn er sie küsste, setzte Ginneys Herz einen Moment aus. Im Gegensatz zum vorherigen Abend jedoch küsste er sie nun nicht leidenschaftlich, sondern zärtlich, vorsichtig, als wären ihre Lippen aus Glas. Seine andere Hand strich hauchzart ihren Arm auf und ab und hinterließ eine Gänsehaut. Eine wohlige Wärme breitete sich in ihrem Körper aus, als wäre sie an einem kalten Wintertag in die warme Badewanne gestiegen.

Ginny drohte schwindelig zu werden und so schmiegte sie sich haltsuchend an seinen nackten Oberkörper, schlang sie ihre Arme um seinen Hals, um ihre Hände in seinem Haar zu versenken. Sie liebte seine Haare und vor allem liebte sie, wie sich in ihren Händen anfühlten. Sie sahen so wild und unberechenbar aus, doch in ihren Händen waren sie ganz weich und anschmiegsam. Wie Harry selbst.

Schließlich lösten sie sich von einander und sahen sich schweigend in die Augen. In seinen sah sie noch immer den traurigen Ausdruck, den sie den ganzen Abend gehabt hatten.

"Es tut mir leid, dass ich vorhin so abweisend war. Ich-"

"Ist schon gut.", unterbrach sie ihn lächelnd; sie fand es süß, dass er noch daran gedacht hatte sich bei ihr zu entschuldigen, wo sie doch sein verletztes Verhalten selbst schon vergessen hatte. Das reichte ihr.

Er zog sie mit sich ins Bett, kuschelte sich von hinten an sie und schlang die Arme um sie.

Hätte Harrys Ausbruch sie nicht so mitgenommen, wäre ihr Herz vor Glück geplatzt, als er ihren Nacken küsste und "Gute Nacht" wisperte.

Am nächsten Tag erwachte Ginny erst spät und musste feststellen, dass Harry nicht mehr neben ihr im Bett lag. Dafür lag Jade da, wo Harry gelegen hatte. Sie lag auf der Seite, stützte mit ihrem einen Arm ihren Kopf, während ihr anderer Arm in verführerischer Pose auf ihrer Hüfte lag und machte einen Kussmund.

Ginny lachte laut los und klatschte eine Hand vor ihren Mund, damit niemand im Haus dachte sie wäre wahnsinnig geworden.

Hoffentlich bleibt der Tag so lustig, dachte sie, als sie sich aus dem Bett rollte und mit Jade diskutierte, ob Harry einen an der Klatsche hatte oder nicht.

Gut gelaunt ging sie in die Küche, wo ihre Mutter und Hermine sich über die neusten Meldungen des *Tagespropeten* ausließen. Harry und Ron waren nirgends zu sehen. Sie wünschte ihnen irritiert einen guten Morgen und ließ sich am Küchentisch nieder.

"Die Jungs sind in der Winkelgasse.", erzählte Hermine. "Sie wollten aber nicht sagen, was sie da wollen."

"Hast du dich wieder mit Ron vertragen?", fragte Ginny überrascht. Sie kannte die beiden und es wäre sehr ungewöhnlich, wenn sie sich bereits nach so kurzer Zeit wieder vertragen hätten.

Ihre Mutter ließ ein belustigtes Schnauben hören und wandte sich um, um zu verbergen, dass sie lachte.

"Was heißt vertragen, wie hatten ja nie wirklich Streit.", meinte Hermine das Glücksen ignorierend. "Ich habe einfach beschlossen, mir nichts mehr anmerken zu lassen. So komme ich schneller dahinter, was er da treibt."

"Was für ein ausgefuchster Plan!", spottete Ginny und griff nach dem Brot, das noch auf dem Tisch stand. "Und was machen wir zwei Hübschen heute?"

"Aus deiner guten Laune schließe ich, dass ihr euch wieder vertragen habt.", sagte Hermine ohne auf ihre Frage einzugehen. Ginny wollte gerade antworten, dass sie und Ron sich daran doch mal ein Beispiel nehmen sollten, als ein sanftes Pochen vom Fenster ertönte.

Sie wandten sich um und sahen eine Eule, die vor dem Fenster um Einlass bat.

Ihre Mutter öffnete das Fenster und die Eule ließ einen Brief vor Ginny fallen und flog sofort wieder zum Fenster hinaus.

Die Schrift auf dem Pergament kam ihr vage bekannt vor und sie schlug entsetzt eine Hand vor den Mund, als sie es entrollte und auf den Namen sah, der unten stand.

"Was ist los? Von wem ist er?", fragte Hermine neugierig und auch ihre Mutter lugte interessiert auf den Brief.

Der Brief war von André. Ginny spürte wie ihr schlechtes Gewissen sich stark bemerkbar machte. Seit sie gemeinsam essen gewesen waren, hatte sie sich nicht wieder bei ihm gemeldet. Sie hatte ihn einfach wortlos stehen lassen und war davongestürmt.

Bekommen las sie, was er geschrieben hatte, während Hermine über ihre Schulter spähte und mitlas.

Hallo Ginny,

wie geht es dir? Mir geht es ganz gut.

Ich hoffe, dass du dich mit deinem Exfreund aussprechen konntest und alles wieder in Ordnung ist.

Würde mich freuen wieder etwas von dir zu hören.

Liebe Grüße

André

"Ich bin so blöd!", fauchte sie und knallte den Brief auf den Tisch. Er war so nett zu ihr gewesen und hatte sich um sie gekümmert und wie dankte sie es ihm? Sie meldete sich einfach nicht bei ihm! Das schlimmste war, dass er jetzt nicht einmal wütend war, wie es ihm eigentlich zustand, sondern immer noch nett war und sich Sorgen machte!

"Das ist allerdings ziemlich gemein.", stimmte ihre Freundin ihr zu.

"Ich weiß zwar nicht, was du angestellt hast, aber mach es ja wieder gut!", sagte ihre Mutter streng mit erhobenem Zeigefinger. "Ich habe dich nicht fast sechzehn Jahre lang großgezogen, damit du dann *gemein* bist!"

"Ja, ich weiß."

Ginny erhob sich, um André zu antworten und nahm sich vor, den Kontakt zu ihm nicht noch einmal abbrechen zu lassen.

Sie hörte Hermine etwas murmeln, in dem die Worte *Ron* und *Brief* vorzukommen schien.

Als Harry und Ron am Nachmittag zurückkehrten, spielte Ginny mit Hermine ein Muggelspiel namens Federball. Mit merkwürdigen Netzschlägern spielten sie sich einen eigenartigen geflügelten Ball zu, der sich nicht selbstständig in der Luft halten konnte. Ginny hatte das Spiel zunächst für ziemlich sinnlos gehalten, jedoch sehr bald Gefallen daran gefunden.

"Wo habt ihr denn das Federballspiel her?", fragte Harry erstaunt.

"Was für'n Ding?", Ron sah irritiert dem Federball hinterher, den die beiden Mädchen noch immer in der Luft hielten.

"Das ist ein Muggelspiel, Ron", erklärte Hermine. "Und ich habe es vorhin von Zuhause geholt."

Sie schlug ihren Schläger heftig gegen den Ball und er flog weit weit über Ginnys Reichweite hinaus in ein Blumenbeet.

"Lass mich auch mal!", rief Harry begeistert. "Ich hab das seit mindestens sieben Jahren nicht mehr gespielt. Damals musste ich immer extra verlieren, damit Dudley mich nicht verprügelt!", fügte er lachend hinzu.

Ginny beobachtete erstaunt, wie Harry mit dem Ausdruck eines kleinen Jungen, der seinen ersten Besen geschenkt bekam, auf Hermine zuing, um an ihrer Stelle weiterzuspielen.

Hermine drückte ihm ihren Schläger in die Hand, ging zu Ron hinüber und begrüßte ihn mit einem langen Kuss.

Harry zwinkerte ihr verschwörerisch zu und wartete darauf, dass sie aufschlug.

"Wer den Ball verfehlt, verliert!"

Grinsend warf sie den Ball in die Luft und schlug den Schläger hart gegen ihn. Harry hastete rückwärts und streckte sich, um den Ball geschickt zurückzuschlagen. Lange ging der Ball hin und her, ohne dass einer der beiden ihn verpasste.

"Wow, du bist ja ein Naturtalent!", rief Harry. "Aber jetzt reicht's langsam. Schlag doch mal daneben!"

"Ha!", rief sie zurück. "Danke für die Blumen, aber warum schlägst *du* nicht daneben?"

"Weil ich noch nie gewinnen durfte! Hast du kein Mitleid mit mir?", neckte er sie mit gespielt trauriger Stimme.

"Och, du armes Baby!", lachte sie und ließ den Schläger durch die Luft sausen und beobachtete gespannt, ob Harry ihn kriegen würde. Doch in der Luft war kein Ball.

Sie sah auf den Boden und sah ihn neben ihrem rechten Fuß im Gras liegen; sie hatte ihn verfehlt.

Als Harry begriff, dass er gewonnen hatte, riss er in Siegerpose die Arme in die Luft und brüllte aufgeregt auf der Stelle hüpfend: "Wo bleibt die Champagnerdusche?"

Sie ging mit erhobenem Schläger auf ihn zu, während er vor Ron und Hermine einen übertrieben albernen Freudentanz aufführte, in den Ron einfiel, und schlug ihn damit auf den Hintern.

"Au!", keuchte er, drehte sich um und nahm sie in die Arme, wobei er ihr den Schläger abnahm und zur Seite schmiss, wo er ihm nicht gefährlich werden konnte.

Lachend erwiderte sie die Umarmung und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen. Aufmerksam betrachtete sie sein scheinbar fröhliches Gesicht. Seine Augen hatten ihr übliches Strahlen noch nicht wiedererlangt, doch wenigstens waren sie nicht vor Trauer getrübt. Sie hatten nur noch wenig gemeinsame Zeit und die wollte sie lieber mit diesem fröhlichen Harry als dem todtraurigen vom Vortag verbringen.

"Wir machen heute Abend übrigens einen Ausflug.", ließ Ron geheimnisvoll verlauten.

"Wohin?", fragte Hermine misstrauisch, doch Harry und Ron warfen sich nur vielsagende Blicke zu und schwiegen.

Sprung ins kalte Wasser

@ **ALL**: **Taschentücher herumreich* :)*

@ **~YIPPIE~ALBUS**: *Jetzt erfährst du, wo sie hingehen! Viel Spaß!*

@ ***Fee***: *Hey, schön, dass es dir gefallen hat und du mir nen Kommi dagelassen hast. Hoffe, du bleibst dabei!*

@ **Buffy66**: *Dankeschön, das freut mich echt total! Das warten hat ein Ende! Und jetzt weißt du ja auch den Titel ;)*

@ **sunshine16**: *Danke für dein Lob *erröt*! André wird auf jeden Fall noch auftauchen... Hier kommt der Ausflug!^^*

@ **chominchen**: *Hier kommt Stoffnachschub, ich will ja nicht Schuld an deinen Entzugerscheinungen sein ;)*

Weiterhin viel Spaß^^

~~~~~

Den Rest des Tages versuchten Hermine und Ginny aus ihren Freunden herauszubekommen, was die beiden vorhatten. Jedoch war die einzige Information, die sie erhielten, dass die vier nicht das gleiche Ziel hatten und sich aufteilen würden.

Das machte die beiden Mädchen nur noch neugieriger. Dass Ginny Hausarrest hatte und den Fuchsbau gar nicht verlassen durfte, interessierte Harry nur mäßig.

"Lass mich nur machen.", erwiderte er schlicht, als sie ihn an diesen Umstand erinnerte.

Es war etwa halb zwölf, als Harry verlauten ließ, es sei Zeit aufzubrechen und Ginny mit sich vom Wohnzimmersofa zog. Ihre Eltern schliefen bereits, offenbar war sein Plan sehr simpel: einfach aus dem Haus schleichen.

Die vier verließen leise das Haus, um vor der Haustür zu apparieren.

Die Luft war noch warm vom heißen Tag, es roch typisch nach Sommer und Ginny atmete diesen wunderbaren Duft tief ein.

"Also, bis später.", flüsterte Ron zwinkernd, griff nach Hermines Arm und war im Nu mit ihr verschwunden, bevor diese irgendwie reagieren konnte.

"Wo gehen wir hin, Harry?", fragte Ginny noch einmal hoffnungsvoll. Doch wie die dutzenden Male zuvor lächelte Harry nur wissend und schwieg. Sie sah tief in seine Augen und versuchte seine Gedanken zu ergründen, doch sein Blick war undefinierbar. Ging es ihm wirklich bereits so gut, wie es schien oder verdrängte er seine Sorgen nur wieder? Sie konnte sich nicht ganz vorstellen, dass er so schnell wieder aus seinem Tief hatte steigen können. Die Erinnerung an seine tränenverschleierte Augen, seine Mutlosigkeit versetzte ihr immer wieder einen Stich. Aber er machte den Eindruck, als wäre - fast - wieder alles in Ordnung.

Er legte die Hände um ihre Taille und zog sie an sich, um sie zu küssen. Wieder schienen dutzende Schmetterlinge in ihrem Magen verrückt zu spielen und sie genoss es so sehr, dass sie das drückende Gefühl kaum registrierte, als sie mitten im Kuss apparierten.

Als sie wieder auftauchten, riss sie sich überrascht von ihm los und atmete keuchend ein.

"Du kannst mir doch nicht so einen Schrecken einjagen!", zischte sie und schlug ihn nicht ganz unsanft gegen den Oberarm.

"Au!", stöhnte er mit übertrieben schmerzverzerrter Miene und rieb sich den Arm.

Neugierig sah Ginny sich um. Sie standen in einer verlassenen Straße, die von einer einzigen Laterne beleuchtet wurde. An der einen Straßenseite befanden sich Parkplätze für Muggelautos, an der anderen zog

sich ein langer, etwa zwei Meter hoher Zaun, hinter dem sich eine dichte Wand von Bäumen und Büschen befand. Die Gedanken an den aufgelösten Harry vom Vorabend schob sie beiseite; sie wollte ihren "Ausflug" mit ihm genießen.

"Wo sind wir?"

"Du wist schon sehen.", sagte Harry, ging auf den Zaun zu und begann an ihm hochzuklettern.

"Was machst du da?", keifte Ginny. Sie konnte sich Hermines entsetzte Miene lebhaft vorstellen, wenn sie sehen könnte, was er tat. *Das ist Einbruch, Harry!*

"Ich klettere.", kam es zurück.

"Das sehe ich auch!"

Harry hatte sich über den oberen Teil des Zauns geschwungen und stand nun, sie erwartungsvoll anblickend, auf der anderen Seite.

"Worauf wartest du? Komm rüber!"

Widerwillig näherte sie sich dem Zaun und begann ihn zu erklimmen. Was tat man nicht alles für einen Jungen!

"Warum müssen wir überhaupt klettern?", fragte sie grummelnd. "Warum sind wir nicht gleich hinter den Zaun appariert?"

"Das wäre doch langweilig gewesen!", lachte Harry und breitete die Arme aus, wie um sie aufzufangen.

Ginny schwang ihre Beine über den Zaun, kniff die Augen zusammen und ließ sich in seine Arme fallen, wobei sie ihn mit sich zu Boden riss.

Kichernd rappelten sie sich auf und klopfen den Dreck von ihrer Kleidung. Harry griff in seine Hosentasche und holte ein schwarzes Tuch heraus.

"So, Prinzessin, ich muss dir jetzt ersteinmal die Augen verbinden."

Was war denn das für ein Ton?

"Prinzessin? Augen verbinden? Nicht mit mir!", meinte sie herausfordernd und verhinderte nur mit Mühe, dass ihre Mundwinkel zuckten.

"Ach, komm schon!", bettelte er mit überzeugendem Dackelblick. Wann hatte er den geübt?

Resignierend ließ sie die Hände sinken, mit denen sie zuvor sicherheitshalber seine Handgelenke umfasst hatte, um sie auf Abstand zu halten.

Als er ihr die Augen verband, fragte sie sich, was das alles zu bedeuten hatte. Er strich mit seiner Hand über ihre Wange, drückte ihr einen sanften Kuss auf die Lippen und nahm ihre Hand. Er führte sie langsam durch das Gebüsch und wie sie an dem Geräusch, das sie bei jedem Schritt machten, erkannte, über eine Wiese. Überrascht bemerkte sie, dass sich ein freudiges Kribbeln in ihrem Körper breitgemacht hatte, dass sie wahnsinnig gespannt war, wohin er sie gebracht hatte und was er vorhatte. Ein ihr irgendwie bekannter Duft lag in der Luft.

Schließlich blieb er stehen und trat hinter sie.

Sie hob ihre Hände zu dem Tuch, das ihre Augen bedeckte, um es zu lösen, doch Harry griff nach ihren Händen und zog sie wieder hinunter.

"Noch nicht.", flüsterte er an ihrer rechten Schulter. Sein warmer Atem streifte ihr Ohr und sie spürte, wie sich ihre Nackenhaare aufrichteten. Sie lehnte sich mit dem Rücken gegen seine Brust, als er die Arme um ihre Taille legte und begann ihren Hals zu küssen. Sie genoss die Nähe zu ihm und entspannte sich ein wenig. Sie konnte seinen Duft riechen, der einfach nur Harry war, sie spürte seine sanften Lippen auf ihrer Haut und die letzten Bedenken, was als nächstes folgen mochte, verflogen.

Plötzlich schubste er sie heftig nach vorne. Erschrocken kreischte sie auf und riss die Arme vor ihr Gesicht, um den kommenden Aufprall auf den Boden abzufangen. Doch der blieb aus. Stattdessen tauchte sie platschend in kaltes Wasser ein.

Erschrocken versuchte sie hustend Luft zu holen, als sie wieder durch die Wasseroberfläche stieß. Sie riss wutschnaubend das Tuch von ihren Augen und sah gerade noch, wie Harry in voller Montur ins Wasserbecken sprang.

Erstaunt sah sie sich um. Warum war ihr das nicht schon vorher klar gewesen? Sie waren in einem Freibad! Allerdings sah es nicht so aus, wie sie Freibäder aus den Erzählungen ihres Vaters und ihrer besten Freundin kannte. Über dem Becken schwebten etwa zwanzig weiße Kerzen und tauchten es in dämmriges Licht. Durch die ganze Umgebung schwirrten kleine, goldene Kugeln. Sie brauchte erstaunlich lange, um zu erkennen, was das für Kugeln waren.

"Sind das Schnatze!?", fragte sie entgeistert. In diesem Moment tauchte Harry hinter ihr auf und drückte ihren Kopf unter Wasser, ließ sie jedoch gleich darauf wieder los. Als sie wieder auftauchte stürzte sie sich lachend auf Harry, ohne darauf zu achten, dass ihre Haare ihr wirr im Gesicht klebten; sie musste so aussehen, wie Muggelkinder sich Hexen vorstellten. Harry hob seine Arme abwehrend vor sein Gesicht, konnte aber nicht verhindern, dass sie ihn mit ihrem ganzen Gewicht unter Wasser drückte. Sie ließ ihn kurz zappeln, bevor sie ihn wieder freigab und er keuchend vor ihr auftauchte und nach Luft schnappte.

"Ja, das sind Schnatze.", antwortete er grinsend ihre Frage, die sie schon längst wieder vergessen hatte. Sie blickte wieder nach oben und beobachtete einen der kleinen Schnatze, der um eine Kerze herumschwirrte, als wollte er sich ihr nähern, sich jedoch immer wieder verbrannte.

"Du hast dir echt Gedanken gemacht, was?", meinte sie. Es rührte sie, dass er nicht übertreiben viele Kerzen verteilt, klischeehaft Rosenblätter verteilt und schnulzige Musik aufgelegt, sondern eine Atmosphäre geschaffen hatte, die ihr wirklich gefiel. Nicht zu kitschig, aber dennoch schön und einfallsreich. Schnatze!

"Tja, ich bin einfach genial.", erwiderte Harry bescheiden und schlang seine Arme um ihre Hüften.

Sie hob eine Augenbraue. "Schon wieder so arrogant, Potter?", schnarrte sie in einer eindeutigen Imitation von Snapes schleimigen Tonfall.

Augenblicklich verfinsterte sich Harrys Blick und er presste die Lippen aufeinander.

Ginny hätte sich schlagen können! Jetzt hatte sie es vermässelt! Noch gestern war er vollkommen am Ende gewesen und was tat sie? Sie streute auch noch Salz in die Wunde. Snape war mit Sicherheit der Letzte, an den Harry jetzt denken wollte! Sie streckte einen Hand nach seinem Gesicht aus.

"Tut mir leid, Harry. Ich wollte nicht-"

"Schon gut.", unterbrach er sie mit einem etwas gequälten Lächeln. "Lass uns einfach nicht mehr darüber reden, okay?"

Erleichtert nickte sie. Sie hatte wirklich befürchtet, den Abend ruiniert zu haben.

"Wollen wir hier raus?", fragte sie. Es wurde langsam anstrengend sich die ganze Zeit auf der selben Stelle über Wasser zu halten.

Harry bejahte und sie schwammen zum Beckenrand. Er hob sie ein wenig an, damit sie leichter hinausklettern konnte und folgte ihr.

Sie ging einige Schritte, ohne festes Ziel und drehte sich dann zu ihm um.

Ihr Herz machte einen kleinen Hüpf; er sah einfach toll aus. Sein Haar hing ihm in einzelnen, tropfnassen Strähnen ins Gesicht, sein T-Shirt klebte ebenso klatschnass an seinem Oberkörper und seine Muskeln zeichneten sich darunter ab, seine Jeans waren vom Gewicht des Wassers so schwer, dass sie drohten von seinen schmalen Hüften zu rutschen, auf seinen Lippen war jenes hinreißende Lächeln, dass sie jedes Mal dahinschmelzen ließ.

Aus Angst, dass ihre Knie versagen könnten, ließ sie sich kurzerhand dort ins Gras fallen, wo sie stand. Harrys Lachen verursachte ein warmes Kribbeln in ihrem Bauch.

Er legte sich neben sie, stützte sich mit einem Arm auf der anderen Seite neben ihr ab und senkte seine Lippen auf ihre. Ein wohliges Gefühl durchzuckte sie wie ein Blitz und durchströmte ihren ganzen Körper.

Fast schon aus Gewohnheit wühlte sie ihre Hände in sein tropfendes Haar und drückte ihn näher an sich, um den Kuss zu vertiefen.

Es war als wäre die Hitze des Tages plötzlich zurückgekehrt, denn ihr wurde immer wärmer und selbst ihre nasse Kleidung schien ihren Körper nicht mehr kühlen zu können.

Sie verspürte einen kurzen Luftzug an ihrem Bauch, als Harry seine Hand unter ihr Top schob und über ihre Haut gleiten ließ, wo sie brennende Streifen hinterließ.

Plötzlich hatte sie das starke Bedürfnis seine Haut zu spüren. Sie schob eine Hand unter sein T-Shirt, das an seinem Rücken klebte, strich über seine Haut und drückte ihn fest an sich, als könnte sie so mit ihm verschmelzen.

Er ließ seine Hand höher langsam höher wandern und Ginny fragte sich unwillkürlich, wie weit sie gehen würden.

Ein leises Keuchen entwich ihrer Kehle, als er von ihren Lippen abließ und sich nun ihrem Hals widmete.

Die Berührungen seiner Lippen und Finger erzeugten eine Gänsehaut auf ihrem ganzen Körper; in ihrem Kopf schien alles zu schwirren.

Nie zuvor hatte sie sich in den Armen eines Jungen so gehen lassen, sich so geborgen gefühlt. Es erschreckte sie beinahe, wie wenig sie sich fürchtete.

Sie wollte gerade ein Bein um ihn schlingen, um ihn an sich zu pressen, als sie ein lauter Knall die beiden erschrocken auseinanderfahren ließ.

Harry sprang auf, seinen Zauberstab in der Hand, und sah sich wachsam um. Als er sah, was für den Knall verantwortlich war, ließ er den Zauberstab sinken und ein zittriges Lachen der Erleichterung hören.

"Tut mir leid, Harry Potter, Sir!", quakte Dobby, der Hauself mit vor Schreck geweiteten Augen, sodass seine Augen noch größer erschienen als sowieso schon. "Dobby wollte Harry Potter nicht stören!"

Er rannte auf das Becken zu und wollte sich hineinstürzen, offenbar um sich zu ertränken. Doch Harry, der soetwas anscheinend schon geahnt hatte, fing ihn auf.

"Lass den Mist, Dobby!"

"Danke, Harry Potter, Sir."

Harry ließ den Hauselfen wieder hinunter und musterte ihn aufmerksam als fürchtete er, er würde sich doch wieder ins Wasser stürzen.

Ginny wusste nicht recht, ob sie wütend oder erleichtert sein sollte, dass Dobby dazwischengekommen war. Wut war befriedigender, wenn sie so darüber nachdachte, doch sie schwieg.

"Was tust du hier, Dobby?", fragte Harry die kleine Gestalt nun. Der Hauself starrte unbehaglich auf seine Füße, wie ein kleiner Junge, der erwisch worden war, vor dem Mittagessen Süßigkeiten genascht zu haben.

"Dobby dachte, er könnte mal sehen, wie es Harry Potter geht. Dobby wusste nicht, dass er beschäftigt ist." Unsicher warf er einen Blick auf Ginny, die sich um einen möglichst unmörderischen Gesichtsausdruck bemühte.

"Danke, Dobby. Mir geht es gut.", sagte Harry, anscheinend ein wenig geschmeichelt, dass Dobby sich um ihn sorgte.

"Das ist schön, Sir. Dobby wird Harry Potter jetzt wieder mit der jungen Miss Weasley alleine lassen. Bis bald."

Mit diesen Worten und einem weiteren unsicheren Seitenblick auf Ginny verschwand der Kleine wieder mit einem lauten Knall.

Harry stöhnte auf und ließ sich wieder neben ihr ins Gras sinken.

Das hätte auch Jade sein können, dachte Ginny plötzlich belustigt. Nur, dass Jade das mit Absicht gemacht hätte, wenn sie sich zeigen dürfte.

Unwillkürlich kichernd legte sie ihren Kopf in seinen Schoß und tippte mit einem Finger sachte auf einen Punkt auf seiner Brust.

"Wir haben auch gar kein Glück."

Lachend nahm er ihre Hand in seine und begann ein wenig mit ihren Fingern zu spielen. Ihr Herz schlug bis zum Hals und sie wurde sich bewusst, wie sehr sie ihn liebte. Erst jetzt fiel ihr auf, dass er seine Brille nicht mehr trug; er musste sie abgesetzt haben, bevor er zu ihr ins Becken gesprungen war.

"Wonach riecht es hier eigentlich?", fragte sie plötzlich, als der vertraute Duft wieder in ihre Nase stieg.

Harry hob eine Augenbraue. "Hast du es nicht erkannt?" Er klang überrascht.

Sie schüttelte den Kopf; sie konnte den Duft einfach nicht zuordnen.

"Das bist du."

Verständnislos starrte sie ihn an. "Wie, das bin ich?"

Er lachte und sie spürte an ihrer Wange, wie dadurch sein Bauch erschüttert wurde.

"Hier riecht es nach dir. Ich liebe diesen Duft, du riechst irgendwie nach Blumen.", erklärte er, noch immer mit ihren Fingern spielend.

Ginny war sprachlos. Das musste der Duft ihres Shampoos sein. Eine Vielzahl von Gefühlen wirbelten in ihr umher. Sie war verlegen, gerührt, überrascht und spürte wie ihr warm ums Herz wurde. Sie brachte kein Wort heraus - nicht, dass ihr irgendwelche zusammenhängenden Worte eingefallen wären - und starrte ihn nur weiterhin an.

Doch es bedurfte keiner Worte. Er erwiderte grinsend ihren Blick und hielt ihre Hand. In diesem Augenblick fühlte sie sich ihm näher, als jemals zuvor.

In seinen Augen blitzte es plötzlich schelmisch auf und sie hob ihren Kopf.

"Was hast du vor?", fragte sie, nicht sicher, ob ihr seine Idee gefallen würde.

"Wer die meisten Schnatze fängt.", forderte er. "Ohne Magie."

Gleichzeitig sprangen sie auf.

In dieser Nacht träumte Ginny, dass sie Quidditch gegen die Slytherins spielte. Als sie den Schnatz gefangen hatte, verwandelte dieser sich plötzlich in ihrer Hand in Trevor, Nevilles Kröte. Für sie stand sofort fest, was sie tun musste. Sie drückte der Kröte einen Kuss auf, doch nichts geschah. Sie versuchte es noch einmal, doch Trevor blieb Trevor und ließ ein gequältes Quaken verlauten.

Aller guten Dinge sind drei, dachte sie und schloss die Augen, betetete sich auf den finalen magischen Kuss, der Trevor in ihren Traumprinzen verwandeln sollte.

Sie küsste die Kröte und dieses Mal hatte sie das skurrile Gefühl, dass sie den Kuss erwiderte.

Verwirrt schlug sie die Augen auf und stellte fest, dass

Trevor sich in Harry verwandelt hatte und sie in ihrem Bett lagen. Sie hob eine Hand, um sie wie immer in seinem Haar zu versenken.

Harry ließ von ihr ab.

"Na, endlich! Du hast ja geschlafen wie ein Stein!"

Ginny starrte ihn verwirrt an. Ihr Gesichtsausdruck musste sehr belustigend sein, denn er lachte sein wunderbares Lachen, das vom Schlaf ein ungewöhnlich tiefes Timbre hatte.

Träumte sie immer noch? Das konnte unmöglich gerade passiert sein! Fast erwartete sie, dass plötzlich Fred und George aus ihren Verstecken springen und "Verarscht!" rufen würden. Doch nichts geschah.

"Du glaubst nicht, was ich gerade geträumt habe.", brachte sie immer noch entgeistern heraus und fuhr sich mit der Hand durch die Haare.

Als sie in die Küche kamen, bot sich ihnen ein so ungewöhnliches Bild, dass sie überrascht im Türrahmen stehen blieben.

Ron und Hermine saßen nebeneinander am Küchentisch und zwar so nah, dass sie sich genausogut auch auf einen einzigen Stuhl hätten setzen können, sahen sich tief in die Augen, fütterten sich gegenseitig mit Rührei und schienen sich irgendetwas zuzusäuseln, doch Ginny konnte sie nicht verstehen.

Von ihrer Mutter war nichts zu sehen und es verwunderte sie nicht, dass sie vor diesem Schauspiel geflüchtet war. Ginny musste unwillkürlich an Bill und Fleur denken und unterdrückte ein Lachen. Bei einem Seitenblick auf Harry stellte sie fest, dass er sich abgewandt hatte. Nur seine bebenden Schultern verrieten, dass er lachte.

"*Chrn, chrm*", Ginny ließ ihre Räusper-Imitation von Umbridge hören, die seit ihrem vierten Schuljahr ein Dauergag war.

Erschrocken fuhren Ron und Hermine auseinander und wandten sich um.

"Guten Morgen, ihr beiden!", begrüßte Hermine sie strahlend, während Ron sich mit roten Ohren schweigend wieder seinem Rührei zuwandte.

"Morgen!", entworteten Harry und Ginny und setzten sich zu ihnen an den Tisch, wo bereits zwei Portionen Rührei auf sie warteten.

"Wie war euer Abend?", fragte Harry die beiden, noch immer grinsend.

"Es war toll!", sagte Hermine mit strahlenden Augen. "Wir waren auf den Buchparty von-"

"*Buchparty?!*", platze Ginny heraus und starrte Ron entgeistert an. "*Du* warst mit ihr auf einer Buchparty?!"

Die Röte auf Rons Ohren ging nun auch auf sein Gesicht über und er beugte sich tiefer über seinen Teller.

"Ja und hinterher waren wir noch etwas Essen!", berichtete Hermine begeistert weiter. "Und was habt ihr gemacht?"

"Wir waren in einem Freibad!", erzählte Ginny und ignorierte, dass Harry und Ron die Augen verdrehten, weil die Mädchen anfangen würden wild zu schnattern.

"Nachts?"

"Ja, wir sind... eingebrochen."

"Nein! Seid ihr verrückt? Wenn euch jemand erwischt hätte!"

"Hat aber keiner! Harry hat mir lauter kleine Schnatze gezaubert!"

"Echt? Wow, beeindruckend!"

"Wir waren mit Klamotten im Wasser!"

"Tonks hat mir einen tollen Festumhang geliehen! Sogar Ron hatte einen schönen an!"

"Ach, wirklich?"

"Sagt mal, wann habt ihr euch in Lavender und Parvati verwandelt?", unterbrach Harry die beiden.

Ron riss die Augen auf und zeigte anklagend mit dem Finger abwechselnd auf Hermine und Ginny.

"Ihr seid Lavender und Parvati und habt Vielsafttrank getrunken! Gebt es zu!"

Sie brachen in Gelächter aus und alberten noch eine Weile herum, bis eine Eule den *Tagespropheten* brachte.

"Irgendjemand, den wir kennen gestorben?", fragte Ron Hermine, die hinter der Zeitung verschwunden war.

Diese schwieg.

Nach einigen Momenten, in denen sie schweigend aßen, verschluckte Hermine sich plötzlich an ihrem Kürbissaft und klatschte die Zeitung auf den Tisch.

"Was ist denn mit dir los?", fragte Ginny und beobachtete wie Hermine hustete und scheinbar versuchte etwas zu sagen.

"Snape!", keuchte sie schließlich mühsam und deutete auf die Zeitung.

Sofort beugten sie sich alle über den Artikel, dessen Schlagzeile "Dumbledores Mörder gesichtet!" lautete.

Hermine hatte sich wieder beruhigt und las vor. Anscheinend behauptete eine Hexe namens Doris Perkiss, Snape am Vortag in ihrer Heimatstadt Little Norton in der Gesellschaft anderer finsterner Gestalten gesehen zu haben. Sofort habe sie das Aurorenbüro verständigt, woraufhin einige Auroren die ganze Stadt auf den Kopf gestellt hatten, jedoch sei keine Spur von Snape oder anderen Todessern gewesen. Anscheinend seien sie rechtzeitig geflohen.

Stirnrunzeld sah Hermine wieder auf.

"Was denkt ihr?", fragte sie.

"Das ist irgendwie merkwürdig. Warum lässt das Ministerium zu, dass die so etwas drucken? Die Leute könnten denken, dass er überall auftauchen kann und in Panik geraten.", meinte Ginny.

"Vielleicht will das Ministerium den Eindruck erwecken, sie hätten eine Spur, weil Snape Fehler macht.", überlegte Ron.

"Ich weiß nicht.", entgegnete Hermine skeptisch. "Vielleicht wollte Snape gesehen werden. Ich kann mir nicht vorstellen, dass er einen solchen Fehler macht."

"Oder das ganze ist eine Ente!", sagte Ron.

Nachdenkliches Schweigen setzte ein. Ginny warf einen Blick auf Harry, der die ganze Zeit geschwiegen hatte. Sein Blick hatte sich verfinstert und er starrte gedankenverloren auf eine Stelle auf dem Tisch.

# Wendepunkt

*@ ALL: Tut mir sehr leid, dass das alles so lange gedauert hat! Aber jetzt, wo ich meine Schaffenskrise überwunden habe, wird es wohl nicht wieder zu einer so langen Pause kommen! (Hoffe ich zumindest >.*



# Schmetterlinge im Bauch

@ *\*Fee\** Danke für die netten Worte, Süße und vor allem für deine Hilfe! Was würde ich nur ohne dich machen? *\*knutsch\**

@ *~YIPPIE~ALBUS~*: Wow, vielen Dank für das tolle Lob!  
Ob Ginny Zuhause rumhockt oder nicht, wirst du auch noch erfahren. Alles zu seiner Zeit^^  
Viel Spaß beim Lesen!

@ *Turpin, Lisa*: Dankesehr! Und wie du siehst, hat es gar nicht so lange gedauert ;) Viel Spaß!

@ *Rapptor*: Danke! Hier ist es ja schon, ich komme zu deiner Rettung vor grausamen Entzugserscheinungen!^^ Hoffe, es gefällt dir wieder genauso gut.

@ *Band 7*: Hey, super, dass du meine FF gefunden hast und sie dir so gut gefällt! Vielen Dank für deine lobenden Worte, die sind echt motivierend^^ Hier kommt Nachschub!

@ *Dope-D*: Hey, danke, dass du mir endlich mal nen Kommi hinterlassen hast! *\*freu\** Dass du meine FF so sehr magst, freut mich natürlich noch mehr! Viel Spaß noch weiterhin damit^^

@ *sunshine16*: Danke! Schön, dass du noch dabei bist, obwohl ich so blöd war xD Was Ginny macht wirst du bald erfahren, wenn auch nicht allzu bald... Hoffe, du magst es!

@ *jassy*: Danke, meine Süße, für dein Lob! Freut mich sehr, dass du meine geistigen Ergüsse magst!  
Um das klarzustellen: Kapitel 1 bis 8 hab ich alle geschrieben, bevor ich überhaupt beschlossen hatte BzM zu lesen! Das ist alles Zufall, wenn es dich an BzM erinnert (komischerweise war das bei Kata auch der Fall^^)  
Hier kommt mehr Stoff ;) *\*Bussi\**

~~~~~

Eine Flut geizischer Flüche weckte Ginny am nächsten Morgen. Mit noch geschlossenen Augen tastete sie neben sich und musste feststellen, dass Harry nicht mehr neben ihr im Bett lag.

"Harry?", murmelte sie mit unterdrücktem Gähnen und versuchte ihre Augen langsam an das Sonnenlicht zu gewöhnen, das durch das Fenster ströhmte.

"Ach, du bist schon wach?", antwortete er, scheinbar vom anderen Ende des Raums, mit ungewöhnlich lebhafter Stimme.

Sie warf einen Blick auf den Wecker. Es war 23 Minuten nach 9; er war doch sonst nicht so früh wach.

Nun kam Harry grinsend auf sie zu und setzte sich auf die Bettkante. Er hatte sich bereits umgezogen und seine Haare waren für seine Verhältnisse ordentlich.

"Warum fluchst du hier so herum?", fragte sie noch immer schläfrig, als er sich hinterbeugte und ihre Haare, die wahrscheinlich chaotisch in alle Richtungen abstanden, aus ihrem Gesicht strich.

"Ach, ich hab mir den Zeh gestoßen.", antwortete er, verdächtig beiläufig, und senkte seine Lippen auf ihre. Wieder durchströhmte sie das vertraute Gefühl von Wärme, das sich in ihrem ganzen Körper ausbreitete. Viel zu früh, für ihren Geschmack, löste er sich wieder von ihr und legte seine Stirn an ihre. Er wusste genau, wie er sie in den Wahnsinn treiben konnte!

"Das kannst du doch nicht machen! So früh am Morgen!", beschwerte sie sich, nur halb scherzhaft.

Darauf musste er lachen; seine Brust vibrierte an ihrer und sein warmer Atem strich über ihre Wange.

"Du siehst doch, dass ich das kann.", neckte grinsend er und küsste sie wieder. "Und anscheinend kann ich

es auch *gut*."

"Eingebildeter Idiot!", lachte Ginny und verpasste ihm einen sanften Schlag auf den Hinterkopf.

Plötzlich riss er ihre Arme von sich los und erhob sich.

"Was ist los?" Irritiert sah sie Harry an, der wortlos der Raum verließ.

Was war das denn? War er jetzt etwa sauer, weil sie ihn eingebildet genannt hatte?!

Sie zuckte die Achseln, obwohl niemand da war, um es zu sehen und ging ins Bad, um sich zu erleichtern und ihre Zähne zu putzen.

Kaum saß sie auf der Toilette, erschien auch schon Jade mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

"Verflucht, Jade, kann man hier nicht mal in Ruhe-"

"Hey, halt mal die Luft an! Du scheinst zu vergessen, dass ich dich sowieso immer beobachte, egal was du machst!"

Ginny versuchte sich nicht vorzustellen, wie Jade mit einem Butterbier und einer Packung Bertie Botts Bohnen auf ihrem Nachtschränkchen saß, während Harry und sie zusammen im Bett lagen.

"Übrigens: Keine Angst, dein Angebeteter ist nicht sauer.", fuhr die Kleine noch immer grinsend fort.

"Aber ich fand es richtig klasse, als du ihn beleidigt hast! Du lernst dazu!"

Ginny erhob sich und wusch sich die Hände.

"Wenn er nicht sauer ist, was sollte das dann gerade?"

"Mein Name ist Hase und ich weiß von nichts."

Ginny wandte sich verwirrt um, um Jade anzustarren. "Was?"

"Muggelspruchwort.", flötete sie. "Jedenfalls weiß ich, was das sollte, aber ich werd es dir nicht sagen!"

"Oh, jetzt machen wir also wieder einen auf geheimnisvoll.", meinte Ginny lachend und spritzte Jade mit dem Wasser an ihren Händen nass.

"Hey!", keifte die Kleine und verschwand wieder.

Nachdem Ginny sich die Zähne geputzt und ihre Haare wieder in einen annehmbaren Zustand gebracht hatte, kehrte sie in ihr Schlafzimmer zurück. Harry saß mit angezogenen Knien auf ihrem Bett und lehnte mit dem Rücken an der Wand. Als er sie ansah, breitete sich auf seinem Gesicht ein Lächeln aus, das ihren Herzschlag augenblicklich beschleunigte.

"Zieh dich um, wir gehen aus.", sagte er.

"Ich hab noch Hausarrest, Harry.", erinnerte sie ihn enttäuscht. Wie gerne würde sie mit ihm das Haus verlassen. Diese vier Wände drohten sie langsam zu ersticken.

"Für Heute nicht.", erwiderte er schlicht; sein Grinsen wurde immer breiter. "Ich hab mit deiner Mutter geredet."

"Ach ja und warum darf ich plötzlich weg?", Ginny war skeptisch. Sie konnte sich kein Argument vorstellen, das ihre Mutter dazu bewegen könnte ihre Strafe für heute aufzuheben.

Harrys Lächeln schwand ein wenig und er bedeutete ihr mit einer Handbewegung sich neben ihn zu setzen. Als sie sich neben ihm niedergelassen hatte, nahm er ihre Hand in seine.

"Das ist unser letzter Tag zusammen.", flüsterte er.

Ginnys Herz schien sich schmerzhaft zusammenzuziehen. Daran hatte sie an diesem Morgen noch keinen einzigen Gedanken verschwendet; heute war Sonntag. Morgen würden Hermine, Ron und Harry aufbrechen, sie verlassen.

Sie sah in seine klaren Augen, die ihre fixierten und konnte den Blick einfach nicht von ihnen lösen. Als wäre es das letzte Mal, dass sie in dieses strahlende Grün blicken würde...

"Ziehst du dich jetzt an?", fragte er schließlich und sie hatte das Gefühl, hätte er sie aus einem Traum gerissen.

"Ähm, ja klar.", stammelte sie und wandte sich von ihm ab, um ihre verwirrte Miene zu verbergen. Sie riss die Türen ihres Kleiderschranks auf und begutachtete das Chaos darin.

"Wo gehen wir denn hin?"

"Das sag ich dir doch nicht!", entgegnete er in gespielt entsetztem Tonfall.

"Harry, ich muss schon wissen wo wir hingehen, damit ich weiß, was ich anziehen soll."

Sie warf einen Blick auf ihn und sah gerade noch wie er die Augen verdrehte.

"Wenn dich so ein Mädchen-Getue stört, dann werd' halt schwul!", scherzte sie. "Zacharias Smith ist zurzeit zu haben!"

Harry ließ ein ungläubiges Schnauben hören; plötzlich stand er hinter ihr und schlug seine Arme um ihre Taille. Seine Lippen fuhr an der Seite ihres Halses auf und ab, bevor er sie dort zärtlich küsste.

"Ich dachte, ich soll mich umziehen.", flüsterte Ginny mit mühsam beherrschter Stimme.

"Hmh", stimmte er zu, doch Ginny war sich ziemlich sicher, dass er gar nicht auf ihre Worte geachtet hatte. Lächelnd schubste sie ihn zurück aufs Bett, um sich wieder ihrem Kleiderschrank zuzuwenden.

"Autsch, war das 'ne Abfuhr?", schmolte er mit schmerzverzerrter Miene und lehnte sich auf ihrem Bett zurück, um sie zu beobachten.

Da Harry ihr nicht verraten wollte, was sie vorhatten, wählte sie einfache Jeans und ein Top. Ihre Haare band sie zu einem Zopf zusammen und legte ein wenig Schminke auf.

"Also, ich würde dich ja gerne irgendwohin mitnehmen, wo viele Leute sind, um mit dir anzugeben", sagte Harry plötzlich. "Aber ich glaube, ich sollte mich besser nicht an irgendwelchen öffentlichen Plätzen aufhalten."

"Warst du nicht letztens in der Winkelgasse?"

"Ja, aber mit Ron und unter dem Turnumhang. Ich hab heute keine Lust unter dem Ding durch die Gegend zu schleichen. Ich könnte dich nicht küssen und alle würden denken, du führst Selbstgespräche."

"Wär doch klasse!", lachte Ginny. "Dann könnten die im *Tagespropheten* schreiben, dass nicht nur du einen an der Klatsche hast, sondern auch deine Freundin!"

"Ja, ich bin echt scharf darauf, dass sie auch noch Unsinn über die Leute schreiben, die mir wichtig sind!", meinte er sarkastisch und erhob sich. "Fertig?"

"Jap! Brauch ich Geld?"

"Ach Quatsch! Als ob ich dich irgendwas bezahlen lasse!"

Ginny spürte wie ihr die Röte ins Gesicht stieg. Sie hasste das Gefühl wenig Geld zu haben. Harry schien ihre Gedanken erraten zu haben.

"Geld spielt keine Rolle und zwar, weil ich dich liebe.", sagte er ernst und sah tief in ihre Augen. Dann legte er einen Arm um sie und ersparte ihr eine Antwort, indem er sie aus dem Raum führte.

Als sie durch die Küche gingen, um auf dem Hinterhof zu apparieren, sahen sie, dass Ron, Hermine und Ginnys Mutter am Küchentisch saßen und sich unterhielten.

"Wir gehen dann jetzt. Wir sind vor Mitternacht wieder da.", sagte Harry.

Aus den Augenwinkeln sah Ginny, dass Ron den beiden skeptisch hinterhersah und Hermine ihr zuzwinkerte. Grinsend verließ sie mit Harry das Haus.

"Sagst du mir jetzt endlich, wo wir hinwollen?", fragte sie neugierig. Immer diese Geheimniskrämerei!

"Wenn wir da sind, erkennst du es sowieso sofort.", antwortete er scheinheilig und blieb stehen.

"Och menno.", quengelte Ginny und zog eine Schnute. "Ich will das jetzt wissen!", drängte sie mit weinerlicher Stimme weiter und konnte nur mühsam ein Lachen unterdrücken.

"Oh, mann, du bist so süß!", seufzte Harry und küsste sie bis sie keinen einzigen Gedanken mehr daran verlor, was er wohl mit ihr vorhaben mochte. Schließlich ließ er von ihr ab und nahm sie in die Arme.

"Und jetzt wieder eine Runde Gummischlauch.", kam es seufzend von ihm.

Bevor Ginny sich auch nur über diese merkwürdigen Worte wundern konnte, apparierten sie schon.

Als sie wieder auftauchten, sah Ginny sich um. Sie standen in einem ihr vertrauten Wohnzimmer.

"Wir sind bei Bill?!", fragte sie ungläubig und sah ihren Freund entgeistert an.

"Ja, dein Bruder hat mir seine Wohnung freundlicherweise für heute überlassen, wo er doch sowieso nicht da ist."

"Seit wann steht das fest?"

"Seit Mittwoch."

"Haben wir uns nicht Dienstag erst vertragen?"

"Ja." Nun grinste er wieder sein unwiderstehliches Grinsen.

Vollkommen sprachlos schlang Ginny die Arme um seinen Nacken und drückte ihre Lippen auf seine. Der Kuss dauerte länger als sie beabsichtigt hatte. Wieder stieg Hitze in ihr auf und sie presste sich dichter an Harry. Plötzlich nahm er sie auf die Arme und trug sie zum Sofa, während sie ihre Hände in sein Haar wühlte und bereits zu keinem klaren Gedanken mehr fähig war.

Harry ließ sie auf dem Sofa nieder ohne den Kuss zu unterbrechen oder den Körperkontakt auch nur in irgendeiner Weise zu lösen. Sie nahm ihre Hände aus seinem Haar, um sie unter sein T-Shirt zu schieben. Die

Hitze, die von seiner Haut ausging schien noch intensiver zu sein als die ihres eigenen Körpers.

Ein lauter Knall ließ die beiden zusammenzucken und Ginnys Hirn schien von einer kurzen Trance erlöst zu werden. Harry ließ mit einem genervten Stöhnen den Kopf auf ihre Schulter sinken. "Das glaub ich nicht.", murmelte er.

Ungläubig wandte Ginny den Kopf nach rechts und erblickte Dobby, der verlegen auf seine Füße starrend vorm Kamin stand. Das konnte einfach nicht wahr sein! Wenigstens schien er zu begreifen, dass er mal wieder in einem unpassenden Augenblick aufgetaucht war!

"Nicht jetzt, Dobby!", stöhne Harry nun an den Hauselfen gewandt. "Später! Ich ruf' dich, wenn wir dich brauchen."

"Tut mir leid, Harry Potter, Sir.", stammelte Dobby und verschwand wieder.

Eine Momente voll frustriertem Schweigen vergingen, ehe Ginny sich ein Herz fasste.

"Ich hoffe, das wird nicht zur Gewohnheit!", lachte sie und auch er begann zu lachen.

"Was meinst du vorhin eigentlich mit dem Gummischlauch?"

Er wirkte für einen Moment verwirrt über den plötzlichen Themawechsel, fasste sich aber schnell wieder.

"Apparieren fühlt sich für mich an, als würde ich durch einen engen Gummischlauch gequetscht werden."

"Echt? Ich hab mir immer vorgestellt meine Klamotten würden in rasender Geschwindigkeit schrumpfen.", kicherte sie, überrascht von der Blödheit ihrer Gedanken.

Den Rest des Tages verbrachten sie entspannt auf Bills Sofa, unterhielten sich, spielten einige Runden Snape Explodiert (Harry handelte sich eine kleine Verbrennung auf der Fingerkuppe ein, über die er eine halbe Stunde lang jammerte), futterten Bills Süßigkeitenbestände auf und verschwendeten keinen Gedanken daran, was am Tag darauf sein würde.

Gegen sechs Uhr knurrte Ginnys Magen verdächtig, da sie den ganzen Tag nichts gegessen hatten außer Schokofröschen und ähnlich ungesunden Sachen. Verlegen presste sie die Hand auf ihren Bauch und versuchte Harry gleichgültig anzugrinsen.

"Okay, Zeit fürs Essen, Dobby!", rief Harry sofort und der Hauself erschien wieder, offensichtlich froh, dass er die beiden dieses Mal nicht gestört hatte.

"Kein Problem, Sir!", piepste er. "Ich bitte um 15 Minuten Geduld."

"Danke, Dobby."

"Was macht Dobby eigentlich hier?", fragte Ginny verwundert. Sie hatte vorhin gar nicht realisiert, dass Dobby anscheinend geplantermaßen anwesend war.

"Dobby schuldet mir noch was.", antwortete er grinsend. "Weil er uns das letzte Mal gestört hat. Sieht so aus, als müsste er sich heute besonders viel Mühe geben."

Unwillkürlich musste sie lachen; Dobby hatte echt ein unglaubliches Talent in seinem Eifer alles falsch zu machen.

"Was gibt es eigentlich zu essen?"

"Was ganz leckeres.", sagte er lächelnd und biss ihr sanft in die Schulter.

"Das hättest du wohl gern!", rief sie und griff nach einem Sofakissen, um es ihm gegen den Kopf zu donnern.

Sie waren in eine wilde Kissenschlacht vertieft, in der Harry eindeutig die Oberhand hatte, als Dobby Ginny rettete, indem er verkündete, das Essen sei fertig.

Harry nahm ihre Hand und führte sie in die Küche. Diese hatte sich seit Ginnys letztem Besuch verändert. Das offensichtliche Junggesellenchaos war einer hübsch dekorierten Einrichtung gewichen, die eindeutig Fleurs Handschrift trug.

Der Tisch war über und über mit Speisen bedeckt, von denen Ginny jedoch noch nie eine gesehen hatte.

"Danke Dobby, du bist der Beste! Ohne dich hätte ich das nie hinbekommen!", wandte Harry sich begeistert an den Hauselfen, der sich, ein wenig errötend, verbeugte und verschwand.

Harry zog einen Stuhl vom Tisch und bedeutete Ginny sich zu setzen. Mit übertrieben beeindruckter Miene ließ sie sich auf dem angebotenen Platz nieder und er zwinkerte ihr zu.

"Ähm, sei mir nicht böse,", begann Ginny. "Aber was ist das?"

Harry lachte sein unverkennbares Lachen und setzte sich ihr gegenüber.

"Also, ich habe mir gedacht, ich führe dich in die Welt des Muggelessens ein!"

Überrascht sah sie Harry an, dann das Essen. Einerseits war sie wahnsinnig gespannt darauf, wie es

schmecken mochte, andererseits hatte sie ein merkwürdiges Gefühl.

"Jetzt guck doch nicht so angeekelt!", beschwerte er sich tadelnd und Ginny, die sich nicht bewusst gewesen war, wie offensichtlich ihre Gedanken gewesen waren, bemühte sich um einen fröhlichen Gesichtsausdruck.

"Okay, leg los! Was ist das?", sie zeigte auf eine Art großen Pfannkuchen, auf dem eine Mischung aus Erdbeer- und Vanillesoße zu schwimmen schien.

"Das ist eine Pizza.", erklärte Harry. "Eine Art ungesüßter Pfannkuchen mit Tomatensoße und überbackenem Käse."

Das Grinsen, das aufgrund Harrys Wortwahl auf ihrem Gesicht erschienen war, verblasste etwas, als sie feststellen musste, dass es sich bei der ominösen Pizza gar nicht um eine Süßspeise handelte.

"Oh mann, und ich hab gedacht, das wäre Erdbeer- und Vanillesoße!", stöhnte sie. "Wozu hab ich eigentlich Muggelkunde belegt?"

Harry lachte und reichte ihr ein Stück Pizza zum Probieren. Allerdings wollte er sie nicht den ganzen Rest dieses Gaumenschmauses essen lassen, damit sie noch genug Hunger für den Rest hatte.

Er zeigte ihr Pommes, Hamburger, Döner, Spaghetti mit einer Soße deren Namen sie sich nicht merken konnte (klang wie Polonese) und zu guter letzt eine köstliche Torte mit ganz viel Sahne und Kirschen.

Nach einer Dreiviertelstunde waren die Teller auf dem Tisch leer und ihre Mägen drohten zu platzen.

"Vielleicht hätte ich dir vorher sagen sollen, dass das alles extrem ungesund und fettig ist.", sagte Harry und lachte, womit er allerdings sofort wieder aufhörte, weil es wohl zu schmerzhaft war.

"Glaubst du das hätte mich aufgehalten?"

"Wahrscheinlich nicht."

"Ich kann mich nicht bewegen, Harry.", stöhnte Ginny und rieb mit der Hand über ihren Bauch, als würde das Völlegefühl so verschwinden.

"Ich könnte versuchen dich ins Wohnzimmer zu rollen."

Darauf musste Ginny lachen und verstand augenblicklich, warum Harry einige Augenblicke zuvor damit aufgehört hatte.

"Komm, wir machen einen Verdauungsspaziergang durch die Wohnung.", sagte sie und erhob sich schwerfällig vom Stuhl, während er noch regungslos in seinem hing. Sie griff nach seinen Händen und versuchte ihn hochzuzerren.

"Komm schon!"

Schließlich rappelte er sich auf und zog sie mit sich ins Wohnzimmer. Dort angekommen warf er sich aufs Sofa und zog sie mit sich.

"Verdauungsspaziergang beendet."

Nachdem sie etwa eine Stunde lang fast bewegungslos auf dem Sofa gelegen hatten, hatten sich ihre Mägen wieder beruhigt und sie konnten wieder gefahrenlos lachen.

Ginny hielt Harrys Hand und hob sie zu ihrem Gesicht, um die Narben auf seinem Handrücken näher zu begutachten. Das schien ihm nicht zu behagen, denn er versuchte seine Hand ihrer zu entwinden.

"Nichts da.", zischte sie mit gespielter Stränge und er hielt still.

Harry hatte in seinem noch kurzen Leben bereits so viel Leid erfahren. Sie wünschte, sie könnte jeden Schmerz von ihm fernhalten, ihn beschützen. Sanft küsste sie sie die vernarbte Stelle und hielt sie an ihre Wange.

Ihre Blicke trafen sich und ihr Herzschlag beschleunigte sich.

"Ginny,", seine Stimme brach ein wenig und er räusperte sich. "Ich habe ein Geschenk für dich."

Er erhob sich und ging zurück in die Küche, während Ginny überrascht auf dem Sofa sitzen blieb. Ein Geschenk? War es eine Art Abschiedsgeschenk? Ein schlechtes Gewissen überkam sie, denn sie hatte keins für ihn.

Harry erschien wieder mit einem länglichen, flachen Kästchen in der Hand und ließ sich neben ihr nieder.

"Du hast zwar erst übermorgen Geburtstag, aber ich werde keine Zeit haben es dir zu geben.", sagte er.

Geburtstag? Den hatte sie vollkommen vergessen! Sie hatte keine Ahnung, welches Datum sie hatten!

"Oh Harry.", war alles was zu herausbekam. Sie war hin und her gerissen zwischen Freude über seine Aufmerksamkeit und der Trauer darüber, dass er sie am folgenden Tag verlassen würde.

"Mach es auf."

Sie nahm das Geschenk in die Hände. Es fühlte sich nicht sehr schwer an. Vorsichtig löste sie das Geschenkpapier, weil sie wusste, dass sie es unmöglich würde wegschmeißen können. Darunter kam eine Schmuckschachtel aus Plastik zum Vorschein.

"Harry-"

"Schscht.", machte er lächelnd. "Mach es endlich auf, ich will dein Gesicht sehen."

Ginny holte tief Luft und nahm den Deckel der Schachtel ab. Sie enthielt eine Kette. An der Schlichten silbernen Kette hing ein feiner Anhänger in Form eines Schmetterlings aus einem ihr unbekannten Edelstein. Der Stein war von in einer dünnen Schicht Silber eingefasst und schien seine Farbe im Licht zu wechseln. Sie war wunderschön; schlicht, ohne alberne, überflüssige Verzierungen; sie hatte die perfekte Größe.

"Oh, danke!", kreischte sie und fiel ihm um den Hals. Er erwiderte lachend ihre Umarmung und drückte sie an sich.

"Aber das Beste hast du noch gar nicht gesehen.", sagte er; er löste sich von ihr, nahm die Kette aus der Schachtel und legte sie ihr an.

Augenblicklich leuchtete sie in einem wunderschönen, intensiven Apricot auf.

"Wow!", hauchte sie und stürmte ins Badezimmer, um die Kette um ihren Hals im Spiegel zu begutachten. Sie liebte sie.

Harry erschien hinter ihr.

"Sie leuchtet, wenn ich an dich denke.", flüsterte er in ihr Ohr.

Ginny riss erstaunt die Augen auf und starrte Harrys Spiegelbild an, der ihren Blick im Spiegel erwiderte. Sie spürte ihren rasenden Herzschlag in den Fingerspitzen. Sie wirbelte herum und warf die Arme um seinen Hals und küsste ihn bis sie glaubte selbst den Verstand zu verlieren. Keuchend gingen sie zurück ins Wohnzimmer ohne von einander abzulassen. Sie schubste Harry aufs Sofa und legte sich auf ihn, um ihn weiter zu küssen.

Seine Hände wanderten ihre Oberschenkel hinauf und kamen an ihrem Hintern zum Halt; er drückte sie an sich.

Als sie seinen Hals küsste und sanft hineinbiss, seufzte er leise. Sie spürte, dass es kein Zurück gab. Aber sie wollte auch gar nicht zurück.

Abschied

@ *Fee*: Huhu, freut mich sehr, dass du mich unberechenbar findest *g* Und vielleicht finde ich ja mal eine Gelegenheit, bei der Ginny durch die Gegend rollen kann xD

Vielen vielen Dank für deine Hilfe!

@ Rapptor: Danke, danke und hier kommt das nächste Chap schon, um dich von deiner Spannung zu erlösen^^

@ ~YIPPIE~ALBUS~: Okay, war zwar nicht ganz schnell, aber hier ist es^^ Viel Spaß damit!

@ jassi.weasley: Hey Süße, jaja ganz ruhig, jetzt wird's deutlicher ;) Schön, dass der Anhänger dir gefällt. Ich find ihn auch klasse xD *hätt auch gern so einen*

@ band 7: Dankeschön! Und ich bin schon lange eifersüchtig auf Ginny, also keine Sorge ;)

@ sunshine16: Juhu, danke! Und jetzt geht's auch schon weiter, hoffe ich kann dich wieder so begeistern!

@ Dope-D: Du bist so geil xD Alle freuen sich auf mehr... "Zweisamkeit" zwischen den beiden und du freust dich auf die Abreise :D

Naja das Kapitel hat was für jeden Geschmack^^

@ Turpin,Lisa: Dankeschön! Okay, wieder Zeit zum Hüpfen ;) Naja, ob du dir um die Kette und Harry Sorgen machen musst, wirst du noch sehen...

@ rose23: Hey, schön, dass du dich als Leserin geoutet hast^^ Hoffe, dieses Kapitel animiert dich auch wieder zu einem kommi!

@ bookworm-hermine93: Dankeschön! Jetzt geht's weiter, viel Spaß!

@ Yuna20: Danke und nett, dass du mal nen Kommi hinterlassen hast. Hoffe, das war keine Ausnahme^^

@ Gaby Longoria: Danke, Mausi^^ Ob er sie verlässt oder nicht, liest du jetzt! Viel Spaß dabei!

@ Buffy66: Hey, schön, dass dir die Chaps so gut gefallen haben! Hoffe dieses gefällt dir wieder genauso gut! Und jetzt: still deine Neugierde^^

~~~~~

Seine Hände wanderten ihre Oberschenkel hinauf und kamen an ihrem Hintern zum Halt; er drückte sie an sich.

Als sie seinen Hals küsste und sanft hineinbiss, seufzte er leise. Sie spürte, dass es kein Zurück gab. Aber sie wollte auch gar nicht zurück.

Ginny fühlte sich als schwebte sie. Sämtliche Sorgen schienen plötzlich unendlich weit weg zu sein. Es gab nichts außer Harry und ihr in diesem Moment. In der Hoffnung ihrem glühenden Körper etwas Kühle zu verschaffen, zog sie sich ihr Top mit einem Ruck über den Kopf und ließ es zu Boden segeln. Ihr Blick traf auf Harrys; seine Augen blitzten lebhaft hinter der Brille.

Sie griff nach den Bügeln, nahm ihm die Brille ab und legte sie behutsam auf den Tisch neben dem Sofa.

"Siehst du mich noch?", fragte sie und konnte ein Grinsen nicht unterdrücken.

"Oh ja.", versicherte er, ebenfalls grinsend und zog sie sanft an der Kette wieder zu sich hinunter.

Nach dieser kurzen Unterbrechung drosselte Ginny sich ein wenig, um sich wieder zu beruhigen. Wenn sie nicht aufpasste, würde ihr Herz noch ihren Brustkorb sprengen. Ihre Lippen trafen sich erneut und sie musste einsehen, dass ihr Herz in absehbarer Zeit wohl kaum Ruhe finden würde.

Plötzlich packte er sie an den Handgelenken und ehe sie sich versah, lag er auf ihr.

"Hey!", protestierte sie. "Was-"

Doch er erstickte ihre Worte in einem weiteren zärtlichen Kuss, der ihr die Kraft zu irgendwelchen Protesten raubte.

Ginny ließ ihre Hände unter sein T-Shirt und über seinen Rücken gleiten. Seine warme Haut gab ihr mehr als alles andere das Bedürfnis ihm so nah wie möglich zu sein. Sie schob das T-Shirt weiter hoch, sodass er sich schließlich aufrichten musste, um es sich über den Kopf zu ziehen.

Er lehnte sich wieder zu ihr hinunter, begann jedoch sich langsam an ihrem Hals hinunterzuküssen. Wo seine Lippen sie berührten, schienen sie Streifen zu hinterlassen, von denen sie nicht wusste, ob sie heiß oder kalt waren. Als er an ihrem Bauchnabel angekommen war, öffnete er den Knopf ihrer Jeans und dann den Reißverschluss. Ginneys Herz schien einen Moment still zu stehen. Sie vergrub ihre Hände in seinen Haaren, damit sie nicht anfangen zu zittern.

Harry blickte auf und sah ihr in die Augen, als er langsam die Jeans von ihren Hüften zog. Warum sah er nur so unglaublich ruhig aus, während sie vor Nervosität und auch Glück kaum noch atmen konnte?

Mal wieder schien er ihre Gedanken erraten zu haben. Er kehrte zu ihren Lippen zurück; küsste sie so intensiv, als wollte er ihre Sorgen verdrängen.

"Vertrau mir.", flüsterte er an ihren Lippen und strich mit seiner Hand über ihre Wange. Auch seine Finger bebten leicht. Sie schloss die Augen und atmete tief durch; dann ließ sie sich einfach fallen.

Es zählte nichts als, dass sie hier bei Harry war; in seinen Armen. Sie hatte nichts zu verlieren. Wenn sie Harry vielleicht nie wieder sehen würde, was konnte sie anderes tun als die letzte verbleibende Zeit so sehr zu genießen wie sie konnte?

Sie hörte nur ihren eigenen rasenden Herzschlag und spürte nur Harry. Seine Wärme an ihrem Körper; seine weichen Lippen; seine zärtlichen Hände auf ihrer Haut, sein Atem auf ihrem Gesicht.

Sie waren sich so nah, dass sie das Gefühl hatte, ihre Körper verschmolzen. Sie wusste, ihre Verbindung konnte nichts und niemand trennen. Er war zu einem festen Bestandteil ihres Lebens geworden; er war unersetzbar.

"Ich liebe dich so sehr."

"Ich liebe dich auch."

Durch geschlossene Lider konnte sie das strahlende Licht des Anhängers um ihren Hals sehen. Langsam versank sie in einem Strudel der Gefühle...

Als Ginny wieder erwachte, war es dunkel. Irritiert sah sie sich um und realisierte erst nach einigen Momenten, dass sie in Bills Wohnung war.

Ihr Blick fiel auf Harry, der gleichmäßig atmend neben ihr auf dem Sofa lag und siedend heiß fiel ihr wieder ein, was sie getan hatten, bevor sie eingeschlafen waren. Ihr Herzschlag beschleunigte sich beim Gedanken daran und sie war froh, dass er noch schlief, denn sonst hätte er sehen können, wie rot ihr Gesicht war. Vor sich hin lächelnd schmiegte sie sich wieder an Harrys nackte Brust und lauschte eine Weile seinem Herzschlag, bevor sie japsend wieder aufschreckte.

Wie spät war es? Sie warf einen Blick auf die Uhr, die über dem Kamin hing. Es war viertel nach drei.

"Harry, wach auf!", zischte sie erschrocken in sein Ohr und schüttelte seine Schulter. Er gab ein Stöhnen wie ein unwilliges Kind von sich und drehte sich auf die Seite, sodass er Ginny den Rücken zukehrte.

Genervt setzte Ginny sich kurzerhand auf seine Hüfte und schüttelte ihn erneut.

"Harry, es ist schon nach drei Uhr! Wir wollten um zwölf Zuhause sein!"

Wieder ertönte das unwillige Murren. "Dann haben wir doch noch-"

Er setzte sich so ruckartig auf, dass Ginny fast vom Sofa gefallen wäre. In Windeseile sammelten sie ihre Kleidung auf, zogen sich an und apparierten zum Fuchsbau, in der Hoffnung Bill würde ihnen für das Chaos in seiner Wohnung nicht den Kopf abschlagen.

Erleichtert stellten sie fest, dass es im Fuchsbau vollkommen dunkel war; scheinbar schliefen schon alle.



Auf Zehenspitzen schlichen sie in die Küche, darauf bedacht kein Geräusch zu machen. Ginny dachte, sie würden ungeschoren davonkommen, als sie mit ihrem Fuß plötzlich gegen ein Stuhlbein stieß.

Auf einmal ging das Licht an und ihre wutschnaubende Mutter stand vor ihnen, die Arme in die Hüften gestemmt. Bevor sie flüsternd losfluchen konnte, begann ihre Mutter auch schon zu kreischen.

"WO WART IHR? IHR SOLLTET VOR DREIEINHALB STUNDEN HIER SEIN! WAS GLAUBT IHR WAS FÜR SORGEN ICH MIR GEMACHT HABE? IHR KÖNNTET TOT SEIN ODER IN DER GEWALT VON TODESSERN! ODER IN ZWILICHTIGEN GEGENEN LANDEN! ICH SITZE HIER DIE HALBE NACHT UND KEIN ZEICHEN VON EUCH! WAS HABT IHR EUCH DABEI GEDACHT?"

Ginny fühlte sich unwillkürlich an das Portrait von Mrs. Black und ihre Beschimpfungen erinnert. Sie wünschte, es gäbe auch Vorhänge, die ihre Mutter zum Schweigen bringen könnten. Nach etwa zehn Minuten hörte sie auf zu kreischen und schickte die beiden ins Bett. Glücklicherweise war sie so aufgebracht, dass sie nicht daran dachte, sie in *getrennte* Betten zu schicken.

Als sie in ihrem Zimmer schweigend im Bett lagen, musste Ginny plötzlich lachen. Sie legte die Hand auf den Mund, um ihr Kichern zu unterdrücken, doch es schien immer schlimmer zu werden. Harry begann nun auch zu lachen; wahrscheinlich, weil sie nicht aufhören konnte und wie ein Fisch an Land nach Luft schnappte.

Nachdem der Lachanfall vorbei war, schmiegte Ginny sich wieder an Harry und schlief schließlich ein.

Am Morgen erwachte sie davon, dass Harry mit seinen Fingern über ihre Wange strich.

"Guten Morgen, Baby.", griff er ihren neusten Witz sanft lächelnd wieder auf.

"Morgen, Schnucki.", murmelte sie grinsend und hob den Kopf an, um ihn zu küssen. Er küsste sie ungewöhnlich zart zurück, wie vor einigen Tagen, als er in London gewesen war. Sie konnte gar nicht so müde sein, dass sie nicht auf ihn reagierte. Eine Gänsehaut zog sich über ihren Körper und sie schlang die Arme um seinen Hals. Als er seine Lippen von ihren löste, schmiegte er seine Wange an ihre und schien den Duft ihrer Haare einzuatmen.

"Heute ist der.. große Tag", flüsterte er mit trauriger Stimme.

Ginnys Herz schien in ihren Magen zu rutschen. Das hatte sie vollkommen vergessen; Harry würde sie heute verlassen. Wortlos drückte sie ihn näher an sich und versuchte gegen die Panik anzukämpfen.

Was sollte sie nur tun, wenn er weg war? Würde sie überhaupt einen klaren Gedanken fassen können?

"Ich glaube, ich sollte aufstehen.", sagte er nach einer Weile.

"Nein!", keuchte sie erschrocken, schlang nun auch die Beine um seine Hüfte und presste ihn so fest an sich, wie sie konnte.

"Ginny, die anderen sind bestimmt schon wach. Wir wollen nicht so spät los."

"Es ist noch nicht spät.", wimmerte sie hoffnungslos. Sie konnte ihn nicht loslassen. Was, wenn dies das letzte Mal war, dass sie ihn in den Armen hielt?

Gnadenlos erhob sich Harry schwerfällig, während sie wie ein nasser Sack in ihm hing.

"Seit wann bist du so stark?"

"Seit wann bist du so leicht?"

Keiner der beiden lachte. Schließlich begannen ihre Arme zu schmerzen und sie stellte sich wieder auf den Boden, schlang ihre Arme allerdings wieder um seine Taille.

Nun drückte auch er sie an sich.

"Ich nehme an, du lässt mich nicht allein duschen?"

An seiner Brust schüttelte sie energisch den Kopf. In ihrer merkwürdigen Position schwankten die beiden bedrückt schweigend unter die Dusche.

Ginny fühlte sich wie in einer Trance, aber das war ganz gut so. Würde sie sich erlauben zu denken, würde sie wahrscheinlich in Tränen ausbrechen und das wollte sie nicht. Sie wollte stark sein, es Harry nicht noch schwerer machen, als es schon war.

Wortlos zogen sie sich an und packten Harrys Sachen zusammen. Immer wieder unterbrachen sie ihr Tun, um sich zu küssen, sich zu umarmen.

"Ginny", begann er, als sie fertig waren. Er griff nach ihrer Hand und sie sah ihr in die Augen. Nun konnte sie doch wieder spüren, wie die Panik langsam in ihr aufstieg. Er würde gehen. "Bitte versprich mir, dass du nicht nach uns suchst, egal was passiert.", sagte er ernst.

Überrascht sah sie ihn an. Sie hatte gar nicht daran gedacht nach ihnen zu suchen. Wie kam er darauf?

"Warum? Hab ich einen Grund euch finden zu wollen?", fragte sie irritiert.

"Nein, nein.", versicherte er hastig. "Ich möchte nur sicher gehen, ehrlich." Seine Augen drückten ehrliche Sorge aus und sie glaubte ihm.

"Okay, ich verspreche es."

"Danke.", hauchte er, scheinbar erleichtert und küsste sie wieder. Um das Gefühl der Panik zu verdrängen, presste sie ihre Lippen gierig gegen seine, drückte sich an ihn. Er reagierte genau so, wie sie es sich erhofft hatte. Er vergrub eine Hand in ihrem Haar und drückte sie mit der anderen an der Hüfte näher an sich.

Ginnys Herz schlug heftig gegen ihre Rippen. Zum einen, weil Harry sie küsste und zum anderen, weil sie den Gedanken daran, dass er gehen würde, nicht ganz verdrängen konnte.

Verzweifelt klammerte sie sich an ihn, genoss die letzte Nähe zu ihm.

"Harry!", ertönte Hermine's Stimme von unten. "Du musst langsam frühstücken!"

Harry löste sich offensichtlich unwillig von ihr, wandte sich um und zog sie an der Hand mit sich aus dem Zimmer. Seinen schmerzverzerrten Gesichtsausdruck hatte er jedoch nicht vor ihr verstecken können.

Ihr Herz fühlte sich an, als steckte ein Messer darin. Bereits gegen die Tränen kämpfend stieg sie mit Harry die Treppen hinab. Sie wollte doch stark sein! Sie durfte nicht weinen. Sie biss sich auf die Lippe und atmete tief durch. Sie konnte stark sein.

Beim Frühstück war es still, bis auf Rons Frage, ob Harry seine Sachen fertig gepackt hatte.

Die alte Uhr im Wohnzimmer schlug zehn Uhr.

"Es ist Zeit.", sagte Hermine schlicht und stand auf. Harry ging schweigend hinauf, um seinen Rucksack zu holen, während Ginny auf ihren Toast startete, den sie nicht angerührt hatte. Es herrschte angespanntes Schweigen.

Als Harry wieder in die Küche kam, ergriff Ginnys Mutter das Wort.

"Harry, mein Lieber, ich soll dir von Arthur alles Gute wünschen.", sagte sie und ging auf ihn zu, um ihn in der Arm zu nehmen.

Ginny sprang, einem plötzlichen Impuls nachgebend, auf und warf die Arme um Hermine. Ihre beste Freundin erwiderte ihre Umarmung und einige Momente, in denen Ginny um Fassung rang, standen sie einfach nur da.

"Pass auf dich auf.", flüsterte Ginny.

"Du auch."

Sie lösten sich voneinander und Ginny schlang die Arme um ihren Bruder, der neben ihnen stand. Das Messer schien sich immer weiter in ihr Herz zu bohren.

"Ginny, mach- also-"

"Okay, Ron.", lachte sie zittrig. Es war ein verzweifelter Lachen und schweren Herzens ließ sie Ron wieder los. Nachdem sie tief Atem geholt hatte, wandte sie sich Harry zu. Während Hermine und Ron sich von ihrer Mutter verabschiedeten, deren Gesicht bereits tränenüberströmt war, ging sie langsam auf Harry zu.

Plötzlich konnte sie die Panik nicht mehr aufhalten und sie überrannte sie mit einer Wucht, die sie noch nie erlebt hatte.

Mit einem Schluchzen zerbrach ihre Selbstbeherrschung und die Tränen strömten unaufhaltsam über ihre Wangen. Mit dem selben gequälten Gesichtsausdruck wie in ihrem Zimmer, nahm er sie in die Arme und drückte sie an sich.

Wie eine Ertrinkende klammerte sie sich an ihn, unkontrolliert schluchzend.

Er konnte sie doch nicht einfach verlassen! Egal, was er tun musste, wie konnte er sie nur alleine lassen? Was sollte sie nur ohne ihn tun? Wie sollte sie ohne seine Nähe überleben? Wie sollte einen Tag überstehen ohne seine Stimme gehört, sein Lächeln gesehen zu haben? Was sollte sie nur tun, wenn sie irgendwann erführe, dass sie ihn nie wieder sehen, nie wieder in seinen Armen liegen würde?

"Ich liebe dich.", schluchzte sie mit belegter Stimme. Die Verzweiflung war wohl für jeden zu hören, doch sie konnte es nicht verhindern.

"Ich liebe dich mehr.", wisperte er und strich mit einer Hand beruhigend über ihren Rücken.

Sie wollte "Ich liebe dich mehr" antworten, aber sie konnte nicht. Es kostete sie ihre ganze Kraft nicht zusammenzubrechen. Das Messer in ihrer Brust schien inzwischen langsam herumgedreht zu werden; der Schmerz war unerträglich.

Harry nahm ihr Gesicht in seine Hände und küsste ihre ihre bebenden Lippen.

"Bitte hör auf zu weinen.", bettelte er und seine Stimme brach. "Bitte, nicht wegen mir."

Ginny versuchte die Tränen aufzuhalten, wieder normal zu atmen, doch es wollte nicht klappen. Langsam löste sie sich von ihm, wenn auch unwillig. Sie hielt ihn nur auf.

Sie senkte den Blick auf den Boden und holte mehrere Male tief Luft, um sich zu beruhigen. Erst jetzt bemerkte sie, dass der Anhänger um ihren Hals intensiv leuchtete. Sie schoss ihre Finger fest darum und sah Harry wieder an. Auch seine Augen waren feucht und sein Gesicht war noch immer schmerzverzerrt.

"Harry, wir müssen los.", sagte Hermine vorsichtig.

Er nickte knapp, zog Ginny noch einmal in eine feste Umarmung und trat hinaus auf den Hinterhof. Sie umarmte auch Hermine und Ron noch kurz und dann verließen auch sie die Küche. Sie wischte sich, wieder schluchzend; die Tränen von den Wangen und sah ihnen hinterher, als sie sich so weit vom Haus entfernten, dass sie apparieren konnten.

Harry sah zurück und sie sahen sich einige Sekunden lang in die Augen. Dann waren sie weg.

## **Unerwartete Besucher**

**@ \*Fee\*: Hey Süße, dir gilt wie immer mein unendlicher Dank für deine Hilfe und deine tollen Ideen. dass du das, was ich fabriziere, auch noch magst, ist natürlich das tollste^^ hdl \*kiss\***

**@ Rapptor: Danke! Na dann, ich weiß nicht genau, ob ich mich schuldig fühlen oder mich freuen soll xD**

**Jedenfalls ist hier mehr Stoff für dich, viel Spaß^^**

**@ band7: Dankeschön. Freut mich wirklich sehr, dass ich dich bewegen konnte. Was wünscht man sich als Autor mehr?^^ Du wirst bald sehen, was noch mit Ginny passiert. Aber es passiert auf jeden Fall was^^**

**@ Buffy66: Na klar, hat Harry mit Molly gesagt, aber er hat ihr auch gesagt, er würde ihr kleine vor Mitternacht zurück nach Hause bringen und nicht früh morgens^^**

**@ Yuna20: Ich vermute mal, du meinst, ob sie nicht verhütet haben. Klar haben sie das. Erst hab ich das auch mit reingeschrieben, aber das hat mich irgendwie gestört. Es schien nicht in den Erzählfluss passen wollen. Ich hab gehofft, es wäre klar, dass die beiden nicht so blöd sind^^**

**@~YIPPIE~ALBUS~: Schön, dass es dir gefallen hat! Hier ist Nachschub! Viel Spaß!**

**@ sunshine16: Danke, danke! Freut mich voll, dass du es magst! Wie's weitergeht, siehst du hier! Viel Vergnügen^^**

**@ bookworm-hermine93: Wie bitte? Hast du die Benachrichtigung jetzt erst eingeschaltete? \*böse guck\* Spaß, toll, dass du meine FF magst! Danke für dein Lob!**

**@ jassi.Weasley: Hey, danke Schatzi! Brutal? ich doch nicht^^ Ich werde bei Ginnys Sicht der Dinge bleiben. Das heißt natürlich nicht, dass es deswegen keinen Harry gibt \*hust\* hdl**

**@ Gaby Longoria: Wieso bin ich grausam? Ich bin nur realistisch^^ Vielen Dank fürs Lob! hdl**

**@ Turpin,Lisa: Kein Hüpfen? Schade. Vielleicht demnächst mal wieder^^ Wie Ginny damit klarkommt? Du wirst sehen, aber wir wissen ja, dass Ginny kein Weichei ist^^ Danke für dein Lob!**

**@ Dope-D: Ach, beschwer dich doch nicht! Wenn du auf Rumgemetzel wartest, bist hier falsch :P Aber einen deiner Wünsche werde ich dir, wie gesagt, noch erfüllen...**

**@~Fantasygirl~: Danke sehr! Hier kommt mehr!^^**

**@\_sAbSe: Danke! Nein, natürlich war das noch nicht das Ende! Hier kommtmehr zum lesen^^**

**@ ALL: Also, ich hatte erst tierisch Lust, dieses Kapitel "Kackbratze" zu nennen. Aber aus offensichtlichen Gründen hab ich es gelassen^^ Ich konnte aber nicht widerstehen, das hier mal anzumerken xD**

~~~~~

Er war weg. Harry war weg.

Ginny wusste nicht wie lange schon, aber er war weg und nicht bei ihr.

Seit Stunden lag sie auf ihrem Bett; ihre Wangen waren von Tränen verklebt und ihre Augen brannten. Jade

schlief neben ihr auf dem Kissen.

Sie öffnete ihre Hand, um Harrys Anhänger zu betrachten, den sie die ganze Zeit in der Hand gehalten hatte. Es hatte aufgehört zu leuchten.

Vielleicht schläft er schon, dachte sie, um sich von dem schmerzhaften Stich in ihrer Brust abzulenken. Es war bereits dunkel, doch sie hatte keine Ahnung, wann die Sonne untergegangen war.

Sie warf einen Blick auf die Uhr. Halb zwei.

Plötzlich kehrte der stechende Schmerz zurück und Tränen liefen ihr wieder über die Wangen. Sie erstickte ihr Schluchzen im Kissen, um Jade nicht zu wecken. Jade hatte den ganzen Tag an ihrer Seite verbracht und versucht sie zu trösten; sie verdiente Schlaf.

Wo war Harry nur? Was tat er? Schlief er wirklich oder war er in Gefahr?

Wie sehr sehnte sie sich bereits jetzt nach seiner Stimme, nach seiner Nähe...

Nach etwa einer halben Stunde fiel sie schließlich in einen unruhigen Schlaf.

Als sie am nächsten Morgen erwachte, war ihr ungewöhnlich kalt. Grummelnd rückte sie von der Bettkante weg, um sich näher an Harry zu kuscheln. Das Bett war leer. Erschrocken riss sie die Augen auf und starrte auf ihre Hand, die ins Leere griff. Da brandete der vergangene Tag wie eine große Welle über sie hinweg. Harry war nicht mehr da.

Aus irgendeinem Grund peinlich berührt, obwohl niemand da war, zog sie ihre Hand wieder zurück und schloss die Finger um den Schmetterlingsanhänger. Tränen stiegen ihr in die Augen.

Sie benahm sich wirklich lächerlich. Was brachte es, wenn sie tagelang ihre Bett vollheulte? Harry hatte es viel schwerer als sie und wann erlaubte er sich Schwächen? Einmal in sechs Monaten vielleicht. Bitter lachend schüttelte sie den Kopf bei dem Gedanken daran, was Harry sagen würde, wenn er sie so sehen könnte. Wer bist du und wo ist meine Ginny?!

Sie wandte den Kopf zur anderen Seite und sah Jade etwa einen Meter vor ihrem Gesicht in der Luft schweben.

"Guten Morgen. Wie geht's dir?", begrüßte die Kleine sie; die Sorge in ihrer Stimme war nicht zu überhören.

"Morgen. Ganz gut.", antwortete Ginny und bemühte sich um einen Gesichtsausdruck, der diese Behauptung unterstützte.

Jade sah sie vorsichtig an, als fürchtete sie, dass Ginny jeden Moment wieder in Tränen ausbrechen konnte.

Mit einer Art Lächeln auf den Lippen schlurfte sie ins Bad und war froh, dass Jade ihr ausnahmsweise nicht folgte. Hätte sie nicht schon damit gerechnet, wäre sie beim Anblick ihres Spiegelbilds erschrocken zurückgeschreckt. Ihre Augen waren geschwollen und gerötet, ihre Wangen waren vollkommen verklebt und ihre Haare bezeugten, wie oft sie sich im Bett hin und her gewälzt hatte. Seufzend drehte sie den Wasserhahn auf und machte sich daran den Schaden zu begrenzen.

Eine freudestrahlende Mutter erwartete sie, als sie wenig später in die Küche kam.

"Herzlichen Glückwunsch, mein Schatz!", jauchzte sie, nahm sie in die Arme und drückte ihr einen Kuss auf die Wange.

Nach kurzer Erstarrung erwiderte Ginny die Umarmung steif. Stimmt, sie hatte Geburtstag. Harry hatte sie Sonntag noch daran erinnert.

"Danke, Mum."

"Setz dich, was möchtest du frühstücken?", fragte ihre Mutter und schob sie auf einen Stuhl. "Ich mache dir, was du willst!"

Was sie wollte? Konnte sie ihr einen Harry braten?

"Ähm, ich möchte nichts besonderes Mum, wirklich nicht.", versicherte sie und hoffe, dass ihre Mutter nicht enttäuscht sein würde. "Ich hab Lust auf, ähm, Cornflakes."

"Cornflakes? Aber du hast doch Geburtstag!", sagte sie, als würden sich Cornflakes und Geburtstage automatisch ausschließen.

"Ja und ich habe Lust auf Cornflakes.", wiederholte Ginny mit einem hoffentlich freundlichen Lächeln.

Sie bemühte sich die Cornflakes möglichst enthusiastisch zu essen, obwohl sie eigentlich gar keinen Appetit hatte. Während sie sich fragte, wie sie den ganzen Tag lang so tun sollte, als hätte sie gute Laune, leuchtete ihr Anhänger auf.

Augenblicklich beschleunigte sich ihr Herzschlag. Ginny ließ den Löffel sinken und schloss die Finger um den Schmetterling. Harry dachte an sie.

"Ginny?"

Sie merkte, dass sie schon länger vor sich hingestarrt hatte, in Gedanken versunken, den Anhänger in der Hand. Sie blickte ihre Mutter an.

"Heute Abend kommen ein paar Leute vorbei und wir feiern eine kleine Party.", verkündete sie in einem Tonfall, als gäbe es nicht schöneres auf der Welt.

"Klasse.", brachte Ginny hervor und versuchte einen ähnlich begeisterten Tonfall zu gebrauchen. Eine Party war das letzte, worauf sie Lust hatte. Wie konnten sie feiern wollen, wenn drei von ihnen fehlten und irgendwo ihr Leben riskierten?

Sie sah auf den Anhänger in ihrer Hand; er leuchte immer noch. Mit einem kleinen Lächeln machte sie sich wieder an ihr Frühstück.

Schon bald trudelten mehrere Eulen ein, um Ginny Briefe und kleine Päckchen zu bringen.

Luna hatte ihr eine Kette aus etwas undefinierbarem geschickt; Ginny hatte den schrecklichen Verdacht, dass es irgendwelche Zähne waren. Von André war ein wie üblich netter Brief gekommen, in dem er ihr alles Gute wünschte. Fred und George hatten ihr eine tolle Art von Heuler geschickt: der Umschlag war pink gewesen und hatte ihr ein magisch verstärktes Geburtstagsständchen ihrer Brüder entgegengeschmettert und ihr versichert, dass sie am Abend das "bombastischste Geschenk überhaupt" bekommen würde. Bill hatte ihr ein Konto bei Gringotts eröffnet und gleich einen kleinen, aber nicht zu unterschätzenden Betrag darauf eingezahlt, immerhin sei sie jetzt "ein großes Mädchen". Das Geschenk ihrer Eltern war ein neuer Quaffel (den alten hatte sie an einem besonders schlimmen Tag nach Dumbledores Tod zerstört).

Vor der "Party" am Abend graute ihr, aber sie schwieg. Ihre Mutter schien sich zu freuen und sie wollte ihr den Spaß nicht verderben. Außerdem war es vielleicht eine ganz gute Gelegenheit sich abzulenken.

Gegen vier Uhr war ihre Mutter vollkommen aus dem Häuschen und so in Aufruhr, dass Ginny kurzerhand den Fuchsbau verließ, um einen Spaziergang zu machen.

Zwar waren Wolken aufgezogen, doch es war immer noch sehr warm. Die schwüle Luft war drückend und Ginny hatte das Gefühl nicht richtig atmen zu können. In Gedanken an Harry, Hermine und Ron versunken lief sie eine Weile ziellos über die vielen Hügel.

Sie wusste nicht, wie lange sie diese Gefühle der Angst und der Sehnsucht ertragen konnte. Was taten dir drei gerade? Saßen sie irgendwo und spielten Snape Explodiert oder wurden sie von Todessern gefoltert? Die Ungewissheit schien sie bereits jetzt in den Wahnsinn zu treiben.

Irgendwie fühlte sie sich verloren. Sie wusste nicht nur von nichts, sie hatte auch nichts Sinnvolles zu tun. Die Abreise der anderen hatte ihr gezeigt, wie gefährlich die Lage war und dass gehandelt werden musste. Die drei taten alles, um Voldemort zu stürzen und ihre ganze Familie war im Orden. Nur sie tat nichts.

Mit einem frustrierten Seufzen ließ sie sich rückwärts ins Gras fallen und sah in den Himmel, der von einem merkwürdigen grau war. Der Geruch von Gras vermischte sich mit dem nach dem Regen, der wohl bald kommen würde.

Sie dachte an den Abend, an dem sie mit Harry ins Muggelschwimmbad eingebrochen war und musste unwillkürlich lächeln.

Was tust du da?

Ich klettere.

Ginny wusste nicht, wie lange sie da gelegen hatte, als Jades einleitendes plopp ertönte und sie die Augen wieder aufschlug.

Sofort bemerkte sie, dass ihr Schmetterling noch immer leuchtete.

"Ginny, Ginny, guck mal!", rief Jade aufgeregt in die Ferne deutend.

Überrascht setzte Ginny sich auf und startete in die Richtung, in die Jades winziger Finger zeigte. Zunächst konnte sie nichts erkennen, doch schließlich konnte sie ausmachen, dass etwas auf sie zukam.

"Was ist das?", fragte sie und griff instinktiv nach ihrem Zauberstab.

"Keine Ahnung."

Die Gestalt näherte sich immer mehr und nun war es vollkommen deutlich, dass sie auf sie zusteuerte. Langsam stand Ginny auf, den Zauberstab erhoben und auf alles gefasst. Wie hatte sie auch so einfältig sein können, alleine aus dem Haus zu gehen? Auch, wenn sie Jade hatte, niemand wusste, wo sie war.

"Das sind ja-.", murmelte Jade neben ihr.

"Ja was?", fragte Ginny verwirrt, aber da sah sie es schon. Es war eine silberne Gestalt, die graziös auf sie zugeschwebt kam.

Merkwürdig erleichtert ließ sie den Zauberstab sinken. Sie bezweifelte, dass irgendein Todesser fähig war, einen Patronus zustande zu bringen.

Ein aufgeregtes Quieken entfuhr Jade plötzlich und ließ Ginny zusammenzucken. Erschrocken schlug sie die Hand vor die Brust und setzte schon an, Jade zu beschimpfen, als sie registrierte, welche Form der größte Patronus hatte. Es war ein Otter.

Sprachlos ließ sie ihre Hand wieder sinken und ging langsam ein paar Schritte vorwärts.

Der Patronus war inzwischen vor ihr zum Halt gekommen und sie sah ihn einige Momente fassungslos an, bevor er plötzlich den Mund öffnete und Hermines Stimme ertönte.

"Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, meine Süße. Es tut mir so leid, dass ich heute nicht bei dir sein kann. Ich hoffe, du hast trotz allem einen schönen Geburtstag und amüsiert dich gut. Richte allen schöne Grüße aus. Wir sehen uns bestimmt bald wieder. Ich hab dich lieb."

Mit einem Kloß im Hals beobachtete Ginny wie Hermines silberner Otter sich wieder in nichts auflöste.

Kaum war er verschwunden, quiekte Jade erneut und Ginny erblickte in der ferne wieder eine silberne Gestalt. Nach wenigen Sekunden erkannte sie Rons Hund und ein Lächeln huschte über ihre Lippen. Das war so lieb...

Der Terrier stoppte abrupt vor ihr und hechelte sie ein wenig an. Sie konnte fast Rons warmen Blick erkennen.

"Hey, Ginny! Alles Gute Zum Sechzehnten! Hoffe, du feierst nicht die größte Party des Jahrhunderts ohne uns, damit musst du bis zu unserer Rückkehr warten! Aber der Abend wird toll, ich versprech's dir! Trink aber nicht zu viel!"

Ginny wollte schon fast gerührt lachend die Hand ausstrecken, um dem Hund den Kopf zu kraulen, als er schon wieder verschwand.

Hoffnungsvoll sah sie auf und suchte den Horizont nach einer weiteren Gestalt ab. Nach einigen Momenten begann sich Enttäuschung in ihr breitzumachen. Konnte es sein, dass Harry ihr keine Nachricht geschickt hatte, wenn Ron und Hermine es getan hatten?

"Ginny-"

"Nein, sag jetzt bitte nichts."

Jade verstummte wieder und biss sich betreten auf die Unterlippe.

Sie blickte weiterhin in die Ferne, weigerte sich die Hoffnung aufzugeben. Doch als sie einige Minuten erfolglos nach etwas silbernen Ausschau gehalten hatte, drehte sie sich abrupt um und steuerte den Fuchsbau an.

Sie wusste, sie verhielt sich kindisch, dennoch konnte sie nicht verhindern, dass ihr Tränen der Enttäuschung in die Augen stiegen. Warum hatte Harry ihr keine Nachricht geschickt? Er konnte nicht zu beschäftigt sein, denn Ron und Hermine waren es auch nicht und vergessen hatte er sie offensichtlich auch nicht, denn der Schmetterling leuchtete immer noch. Sie hätte so gern seine Stimme gehört...

Jade schwebte nach wie vor schweigend neben ihr her und Ginny wünschte sich, sie würde verschwinden.

Der Fuchsbau kam in Sicht und sie konnte es kaum erwarten dort zu sein, denn dann würde Jade sich wieder unsichtbar machen und sie nicht länger mit diesem mitleidigen Blick ansehen.

Plötzlich rauschte etwas an ihr vorbei und sie blieb fast zu Tode erschrocken auf der Stelle stehen, abermals den Zauberstab gezogen.

Ihre Herzschlag beruhigte sich augenblicklich, als sie einen silbernen Hirsch erkannte. Aufschnaufend ließ sie den Zauberstab sinken und blickte dem Hirsch in die Augen.

Ein Lachen ertönte plötzlich und Ginnys Herz begann wieder zu rasen, als sie erkannte, dass er Harrys war.

"Na, du hast doch nicht wirklich gedacht, ich hätte dich vergessen, oder? Ich dachte mir, ich muntere mich selbst ein bisschen mit der Vorstellung deines Gesichts auf."

Halb ärgerlich, halb amüsiert, stieß Ginny ein zittriges Lachen aus und schüttelte den Kopf. Selbst wenn er so weit weg war, konnte er es nicht lassen!

"Alles Gute zum Geburtstag.", fuhr Harrys Stimme mit veränderten Tonfall fort. "Ich wünschte, ich könnte bei dir sein und dir das selbst sagen, aber das muss leider erstmal reichen. Hab einen schönen Abend und vergiss dein Versprechen nicht. Sobald das alles vorbei ist, werde ich dich nie wieder alleine lassen. Du wirst

mich nie wieder los. Du fehlst mir so sehr. Ich liebe dich."

Mit gemischten Gefühlen starrte Ginny auf die Stelle, an der der Hirsch gestanden hatte. In ihrer Brust schienen sich so viele Gefühle auszubreiten, dass sie gar nicht wusste, was sie fühlen sollte. Ihr Herz schlug noch immer schnell und unregelmäßig und ihre Brust füllte sich immer mehr mit Wärme.

"Ich bin so blöd.", wisperte sie und musste feststellen, dass ihre Stimme brüchig war.

"Eindeutig.", gackerte Jade und begann in der Luft eine Art Freundentanz aufzuführen. Ihr winziger, wackelnder Hintern brachte sie fast zum lachen, doch es gelang ihr doch noch vorwurfsvoll zu klingen.

"Du wusstest das?"

"Natürlich wusste ich das.", trällerte Jade und tanzte weiter in der Luft. Nun doch lachend, machte Ginny sich auf den Weg zurück zum Fuchsbau. Die Luft erschien ihr nun gar nicht mehr so drückend wie vorher.

Als sie im Fuchsbau ankam, wurde sie von ihrer Mutter ersteinmal unter die Dusche geschickt (Wie siehst du denn aus? Du hast ja überall Grashalme!) und sie bedauerte den immer noch leuchtenden Schmetterling abnehmen zu müssen. Sie wusste nicht, wie er gefertigt war und befürchtete, ihn unter der Dusche zu ruinieren.

Mit frischer Kleidung, offenen Haaren und einem vorsichtigen Lächeln, falls schon Gäste da waren, kam sie in die Küche, fand dort aber niemanden, nur unglaublich viel Essen. Im Wohnzimmer sah sie, dass ihre Mutter ein großes Buffet an der einen Seite des Raumes angerichtet hatte und ein großes Banner mit der Aufschrift "HAPPY SWEET 16" darüber hing. Mum ist so süß, dachte sie und eine Welle der Zuneigung durchströmte sie.

Plötzlich rauschte der Kamin und ihr Vater erschien im Wohnzimmer. Er klopfte sich umständlich den Ruß vom Umhang, bevor er lächelnd die Arme ausbreitete und auf Ginny zukam, um sie zu umarmen.

"Herzlichen Glückwunsch, meine Kleine."

"Danke Dad.", nuschelte sie an seiner Schulter.

Er ließ sie wieder los und hielt sie auf Schulterlänge von sich, um sie zu betrachten.

"Warum nenne ich dich eigentlich noch Kleine?", fragte er lachend. "Du bist ja inzwischen schon eine Frau!"

Ginny verdrehte grinsend die Augen. Das war ein so typischer Vatersatz. Wann hatte sie sich das letzte Mal mit ihrem Vater unterhalten? Zurzeit schien einfach nichts geregelt und normal zu verlaufen.

"Arthur? Bist du das?", ertönte die Stimme ihrer Mutter aus der Küche und sie kam mit einer riesigen Platte voller Hähnchenkeulen ins Wohnzimmer. Ginneys Vater eilte ihr entgegen, um ihr die Keulen abzunehmen. Ginny stellte sich Tonks mit der großen Platte auf den Armen vor und musste die Hand vor den Mund schlagen, um nicht loszulachen.

Einige Minuten später begann plötzlich der Trubel. In schneller Folge erschienen Tonks und Lupin, Hagrid, Luna, Neville.

Tonks fiel ihr quiekend um den Hals und gratulierte ihr freudig auf der Stelle hüpfend, während Lupin ihr, wie immer, gelassen die Hand reichte, ihr alles Gute wünschte und ihr zwinkernd eine Flasche Feuerwhiskey überreichte. Neville und Luna umarmte sie herzlich und sie freute sich mehr, als sie erwartete hatte, ihre Mitschüler zu sehen. Erst jetzt fiel ihr wieder ein, dass sie nicht die einzige war, die nun keine Schule mehr hatte. Hagrid zog sie in eine knochenzerkalmende Umarmung und sie entging nur einem Erstickungstod, weil Tonks "Oh, ein Drache!" rief und Hagrid sie abrupt losließ, um nach dem vermeintlichen Drachen Ausschau zu halten. Tonks zwinkerte ihr verschwörerisch zu und Ginny grinste.

Schon bald hatten sich alle im Raum auf das verlockend duftende Buffet gestürzt und Ginny saß mit Luna und Neville essend auf dem Sofa.

"Weißt du schon, was du jetzt machen willst, Luna?", fragte sie kauend.

Luna warf einen kurzen Blick auf Neville und er antwortete.

"Also, Harry, Ron und Hermine sind ja verschwunden.", sagte er sachlich, als wäre es eine allgemein anerkannte Tatsache. "Wir haben uns gefragt, was wir sinnvolles tun können. Wir haben keine Schule mehr und wir können auch noch keine sinnvollen Ausbildungen beginnen. In den Orden können wir allerdings auch nicht." Ginny fiel angesichts der vielen Informationen, die sie hatten, fast die Kinnlade herunter.

"Wir könnten doch die DA wieder zusammentrommeln. Wir könnten etwas Sinnvolles tun."

"Und was?", fragte Ginny zweifelnd. "Und wo sollen wir uns treffen? Beim irgendjemandem Zuhause geht es nicht. An irgendeinem öffentlichen Ort geht es auch nicht und in Hogwarts schon gar nicht."

"Und Magie dürfen wir auch nicht benutzen.", warf Luna ein.

"Wie bitte?!", fragten Ginny und Neville unisono.

"Ich habe vorhin mitbekommen, wie Lupin und dein Vater sich darüber unterhalten haben.", erklärte sie.

"Weil wir die Schule noch nicht beendet haben, dürfen wir auch keine Magie gebrauchen, bis wir irgendwann wieder zur Schule gehen."

"Wer weiß, wann das sein wird!", rief Ginny aufgebracht. "Wollen die uns von Zaubern abhalten oder wie?"

"Ich frage mich eher, womit sie uns bestrafen wollen.", sagte Neville. "Von der Schule fliegen können wir ja schlecht, oder?"

"Die können mich mal! Accio Kürbissaft!"

Grimmig goss Ginny sich etwas zu trinken ein. Das wurde ja immer schöner! Vielleicht sollte sie einfach auswandern!

"Sag mal, warum leuchtet deine Kette eigentlich die ganze Zeit, Ginny?", fragte Tonks sie irgendwann. Bevor Ginny die Chance hatte, sich eine Antwort zu überlegen, kam ihre Mutter angelauscht und legte los.

"Harry hat Ginny diese Kette geschenkt und sie leuchtet, wenn er an sie denkt. Sie leuchtet schon den ganzen Tag! Ist das nicht süß?!"

Ginny spürte wie ihr Gesicht heiß wurde und sie versuchte die Blicken aller Anwesenden zu ignorieren, denn ihre Mutter hatte so laut gebrüllt, dass sie es nicht wundern würde, wenn auch die Nachbarn alles mitbekommen hatten.

Tonks reckte grinsend den Daumen nach oben, als sie sich wieder traute nach oben zu sehen, weil die Gespräche wieder aufgenommen worden waren.

Der Abend schritt voran und schließlich tauchten auch Fred und George auf. Das bombastische Geschenk sollte sie um Mitternacht erhalten, aber zunächst drückten sie ihr ein ganzes Paket ihrer Wunderhexe-Produkte in die Hand, inklusive Tagtraumzaubern und Express-Pickel-Entfernern.

Zwei Flaschen Feuerwhiskey waren bereits geleert worden und die Stimmung war ausgelassen, als es laut an der Haustür klopfte.

George erhob sich, um die Tür zu öffnen. Nach einigen Sekunden hört man plötzlich Georges wütende Stimme aus dem Flur. Fred lugte neugierig in den Flur und erhob sich abrupt und verließ ebenfalls das Wohnzimmer.

Bevor Ginny fragen konnte, was denn los war, wurde die Tür wieder aufgestoßen und Percy kam in den Raum.

Während alle den Weasley anstarrten, der seit über zwei Jahren nichts von dem Rest seiner Familie wissen wollte, anstarrten, reagierte ihre Mutter genauso wie beim letzten Mal, als er hier gewesen war.

Sie rannte auf ihn zu und warf die Arme um seinen Hals; fing wieder an zu weinen.

"Oh, Percy, wie schön, dich zu sehen."

Diese Ansicht konnte Ginny nicht ganz teilen.

Percy streichelte unbeholfen die Schulter seiner Mutter, würdigte sie allerdings keines Blickes. Stattdessen blickte er Ginny mit einem Gesichtsausdruck an, der wohl freundlich wirken sollte.

"Herzlichen Glückwunsch, Ginny.", sagte er schließlich feierlich und wagte es, sie anzulächeln.

Sie sah schon, wie Fred ansetzen wollte, ihn anzufahren, aber plötzlich war es Ginny selbst, die die Stimme hob.

"Wie bitte?!", fauchte sie. "Du tauchst hier nach wer-weiß-wie-lange auf und dann sagst du einfach nur Herzlichen Glückwunsch, Ginny?!"

"Ginny", wimmerte ihre Mutter.

"Nimm ihn bloß nicht in Schutz, Mum!" Sie wandte sich wieder an ihren Bruder. "Wie kommst du darauf, dass ich Wert auf deine Glückwünsche lege, nachdem du dich wie der letzte Mistkerl benommen hast?! Glaubst du, du kannst einfach hier aufkreuzen und-"

"Ist schon gut.", unterbrach er sie, löste die Hände ihrer Mutter von sich und verließ den Raum. Wenige Sekunden später hörten sie, wie die Haustür ins Schloss fiel.

Betretenes Schweigen herrschte, abgesehen von den Schluchzern ihrer Mutter, die sich auf ein Sofa hatte sinken lassen. Tonks setzte sich sofort zu ihr und begann tröstend auf sie einzureden.

"Was sollte das, Ginny?", presste sie schließlich zwischen Schluchzern hervor. "Ich bin mir sicher, er wollte sich mit uns allen vertragen! Er ist alleine gekommen!"

"Na und? Darf ich hier nicht mal meinem Bruder die Meinung sagen?"

"Du hättest ihn ja nicht gleich vergraulen müssen!"

"Ich finde, Ginny hat genau richtig reagiert!", mischte sich nun George ein. "Für wen hält der sich denn?"

"Haltet den Mund!", kreischte ihre Mutter nun und sah sie mit tränenverschleiertem Blick an. "Ich will, dass unsere Familie wieder vollständig ist!"

"Auf den können wir doch verzichten!", knurrte Fred.

"Das reicht jetzt.", sagte ihr Vater schließlich.

Ginny sah sich um. Fred und George sahen so wütend aus, wie sie sich fühlte, ihre Mutter schluchzte wieder in Tonks' Schulter und ihr Vater starrte schweigend auf den Boden. Die, die nicht zu Familie gehörten, waren verständlicherweise verlegen, Zeugen einer solchen Auseinandersetzung gewesen zu sein.

Wutschnaubend stampfte Ginny aus dem Wohnzimmer, in ihr Zimmer. Es wunderte sie gar nicht, dass Jade sich auch nach zehn Minuten nicht hatte blicken lassen. Sie war so sauer, wahrscheinlich stieg schon Qualm aus ihren Ohren.

Sie wünschte sich, Ron wäre da. Er hätte sich mindestens genauso aufgeregt wie sie, sie hinterher aber wieder aufgemuntert!

Schäumend vor Wut legte sie sich schließlich ins Bett und wartete auf die Müdigkeit, die hoffentlich bald kommen würde.

Lichtblick

@ *Fee*: An dieser Stelle wieder mein unendlicher Dank für deine Hilfe und deine Kommis! Mach dich ruhig weiterhin über meine Fehler lustig^^ hdgdl *kuss*

@ jassi: Danke fürs Lob, hoffe das nächste gefällt dir genauso! *kuss*

**@ band7: Doch, das Geschenk war Percy! Spaß xD
Der Plural von Patronus ist übrigens Patroni! Danke für dein Lob und viel Spaß!**

**@ Rapptor: Ich und nicht weiterschreiben? Son Quatsch! Und ich hab jetzt wieder so lange gewartet, um dich zu ärgern ;)
Nein, natürlich nicht. Viel Spaß mit dem Nachschub!**

@ Buffy66: Joa, ich würd mal sagen: Lies einfach^^

@ sunshine16: Dankö, schön, dass du es mochtest! Ich bleibe wie immer stumm wie ein Grab und verrate nix^^

@ Dope-D: Huhu, schön, dass ich dich wirklich auf allein möglichen Ebenen zum Lachen bringen kann. Im RL, im VL, im FF-L xD Du kannst gespannt bleiben^^

@ Gaby Longoria: Hey ho! Freut mich, dass ich dich so rühren konnte, du alte Heulsuse ;) Und schon hab ich was neues gezaubert, da ist es!

@ Turpin,Lisa: Yeah, ich hab dich wieder zum Hüpfen gebracht^^ Harry? bewusstlos? Was denkst du von mir? xD

@ _sAbSe_: ist ja schon gut, hier ist das nächste Chap! Viel Spaß damit^^

So an dieser Stelle möchte ich nochmal subtil darauf hinweisen, dass es einen Thread zu meiner FF gibt und ich mich über Beiträge dort sehr freuen würde^^

~~~~~

Mitten in der Nacht schreckte Ginny aus einem Traum hoch.

Als sie sich umsah und realisierte, dass sie sicher in ihrem Bett lag, normalisierte sich ihr Puls wieder. Erleichtert ausatmend legte sie das Gesicht in die Hände. Alles war gut, es ging allen gut; es gab keinen Grund zur Panik.

Das schmerzverzerrte Gesicht ihrer Mutter tauchte wieder vor ihrem inneren Auge auf und sie schüttelte energisch den Kopf, um es zu vertreiben. Sie würde sich nicht verrückt machen.

Noch immer zitternd ließ sie sich wieder auf ihr Kissen sinken und zog die Decke bis unter ihr Kinn.

Es dauerte fast eine Stunde bis sie wieder in einen ruhigeren Schlaf fiel.

Am nächsten Morgen wurde sie vom Geräusch der schweren Regentropfen wach, die gegen ihr Fenster prasselten. Es war kurz vor acht. Stöhnend rollte sie sich wieder auf den Bauch und versuchte das laute Trommeln zu ignorieren. Warum hatte der Sommer sich so plötzlich verabschiedet? Unwillig sich zu bewegen, blieb sie einfach liegen und dachte an Harry, Ron und Hermine.

Schlecht gelaunt stapfte Ginny eine Stunde später hinunter in die Küche. Bestimmt würde ihre Mutter sie nun mit saurer Miene ignorieren.

Dann würde sie es ihr einfach gleichtun.

Dort wartete bereits ein kleines Frühstück auf sie; von ihrer Mutter war allerdings keine Spur.

Jade ließ sich auf Ginneys Kopf plumpsen. Unter anderen Umständen wäre sie wohl erschrocken aufgesprungen, doch sie fühlte sich zu schlecht, um zu reagieren.

"Deine Mutter ist noch im Bett.", erzählte Jade von ihren Kopf aus. "Es gab gestern eine Ordensversammlung, die bis um fünf Uhr morgens gedauert hat. Dein Vater ist gleich danach ins Büro gegangen und deine Mutter hat sich aufs Ohr gehauen."

Und davon hatte sie überhaupt nichts mitbekommen. Ginny kam sich immer lächerlicher vor. Die magische Welt und Harry, Hermine und Ron besonders, waren in großer Gefahr und sie war sauer, weil ihre Mutter sich Sorgen um ihren Sohn machte.

Schweigend setzte sie sich an den Küchentisch und stocherte im Rührei, das vor ihr stand. Sie hatte das Gefühl, sie würde sich übergeben, wenn sie auch nur ein Stück aß. Den Teller von sich wegschiebend griff sie nach dem *Tagespropheten*, der noch zusammengerollt auf dem Tisch lag.

"Färbt der Minister sich die Haare?", lautete die Schlagzeile. Ungläubig schnaubend schmiss sie die Zeitung wieder auf den Tisch. Hatten die keine anderen Probleme? Seit wann war der *Tagesprophet* nicht nur manipuliert, sondern auch noch ein manipuliertes Klatschblatt?

"Die spinnen doch!", murrte Jade auf ihrem Kopf.

Ginny starrte, über nichts Bestimmtes nachdenkend, auf die Tischplatte, als ihr Anhänger für einige Sekunden aufleuchtete und dann wieder erlosch.

Was tat Harry wohl gerade? Was hatte ihn an sie erinnert? War er auch gerade aufgewacht und hatte enttäuscht feststellen müssen, dass sie nicht neben ihm lag?

"Sag mal, was hast du jetzt eigentlich vor?", riss Jade sie aus ihren Gedanken.

"Wie meinst du das?"

"Naja, Hogwarts macht nicht auf, du kannst nicht in den Orden und die drei sind erstmal weg."

Stöhnend senkte Ginny den Kopf auf den Tisch und schmiegte ihre Wange auf das kalte Holz.

"Ich hab' keine Ahnung.", antwortete sie. "Aber ich kann unmöglich hier bleiben und *nichts* machen. Ich wünschte, ich könnte in den Orden. Aber selbst, wenn irgendjemand bereit wäre eine Ausnahme zu machen, würde Mum das nie zulassen."

Sie schloss frustriert die Augen. Zurzeit wollte auch gar nichts gut laufen...

"Hey, da ist ein Brief.", meinte Jade plötzlich.

Ginny schlug die Augen wieder auf und sah sich um, auf der Suche nach einer Eule. Auf dem kleinen Regal, das über der Spüle hing, lehnte ein aufgerolltes Pergament am ausnahmsweise ausgeschalteten Radio. Ginny stand darauf.

Offenbar war der Brief schon früher gekommen und jemand, ihre Mutter vermutlich, hatte ihn dort hingestellt. Sie erhob sich und schlurfte hinüber, um den Brief zu lesen.

Dieses Mal erkannte sie Schrift; der Brief kam von André.

*Hallo Ginny!*

*Wie geht es dir?*

*Mir geht es ganz gut, auch wenn ich zurzeit einiges um die Ohren habe. Die Leute scheinen zu denken, dass die Eulen des Postamts sicherer sind, als ihre eigenen. Natürlich können unsere Eulen genauso abgefangen werden, wie jede andere auch, aber es ist eben gut für das Geschäft, wenn die Leute in ihrem Irrglauben bleiben.*

*Ich bedauere sehr zu hören, dass Hogwarts im September nicht öffnen wird. Ich bin jedoch optimistisch, dass du nicht all zu lange warten müssen wirst, um deine Schulausbildung zu beenden.*

*Was mich sehr freut, ist dass du dich mit Harry wieder vertragen hast. Ich möchte mich noch einmal dafür entschuldigen, dass dein Treffen mit mir zu Schwierigkeiten geführt hat und hoffe, dass es zu keinen weiteren kommen wird.*

*Wenn du Lust hast, kannst du mit deinen Freunden einmal nach Hogsmeade kommen. Wir könnten gemeinsam zu Abend essen oder ähnliches.*

*Mit herzlichen Grüßen*

*André*

Ein kleines Lächeln hatte sich auf Ginnys Gesicht ausgebreitet, während sie Andrés wie üblich höflich formulierten Brief gelesen hatte. Er machte sich immer so viele Gedanken und Sorgen um sie. Er war fast schon zu lieb.

"Aha, kaum ist dein Angebeteter weg, will er sich plötzlich wieder mit dir treffen!", rief Jade mit amüsiertem Tonfall und kicherte.

"Ach was, er weiß doch gar nicht, dass Harry weg ist!", entgegnete Ginny ungeduldig. Jade konnte es einfach nicht lassen und musste immer auf ihren Freunden herumhacken. Das trieb sie noch in den Wahnsinn!

"Woher willst du das denn wissen? Luna und Neville wussten es doch auch!"

Da hatte Jade gar nicht so Unrecht, aber Ginny schob die Gedanken einfach beiseite. Sie hatte jetzt richtig Lust, sich mit ihm zu treffen. Ihre Freunde konnte sie zwar nicht mitbringen, aber das hatte er bestimmt nur aus Höflichkeit angeboten. Kurzenschlossen schnappte sie sich Pergament und Feder, schrieb eine Antwort und schickte Pig damit los, da Rons Eule die einzige Eule im Haus war.

Während sie das Fenster wieder schloss, leuchtete der Schmetterling wieder auf. Ginnys Herzschlag beschleunigte sich wie immer ruckartig und eine angenehme Wärme breitete sich in ihr aus. Harry dachte an sie...

Jade fing wieder an zu lachen. "Dein Schatzi will dich wohl daran erinnern, dass es ihn auch noch gibt! Der Typ ist gut!"

Knurrend Ginny rauschte Ginny aus der Küche und ging nach oben, um ein langes Bad zu nehmen, während sie das Haus für sich hatte. Sie wünschte sich, sie könnte Harry auch irgendwie wissen lassen, dass sie an ihn dachte.

Als sie gegen Mittag wieder nach unten kam, schlug ihr schon der unwerfende Duft des Essens ihrer Mutter entgegen. Zögernd trat sie in die Küche und ihre Mutter sah sie lächelnd an.

"Hallo, mein Schatz. Da bist du ja."

Erleichterung durchströmte Ginny. Sie war nicht sauer auf sie.

"Ja, ich war in der Badewanne."

"Dein Vater und ich wurden gestern noch zu einer Versammlung gerufen. Deswegen habe mir die Freiheit genommen, ein wenig auszuschlafen."

"Ja, hab' ich mir schon gedacht.", antwortete Ginny und lehnte sich neben ihrer Mutter, die mit dem Zauberstab in der kleinen Flamme auf dem Herd stocherte, an den Küchentresen. "Gibt's was Neues?"

"Was meinst du?"

"Naja, was Neues halt.", erklärte sie möglichst beiläufig. "Von Snape oder Voldemort oder so."

Ihre Mutter zuckte zusammen, sah aber lächelnd zu ihr auf. "Du bist wirklich Harrys Mädchen."

Erst jetzt fiel Ginny auf, dass sie aufgehört hatte Du-weißt-schon-wer zu sagen. Wann war das passiert? Aber eigentlich war es gar nicht so überraschend, wo sie doch so viel Zeit mit Harry verbracht hatte...

"Und es gibt auch nichts neues von Harry.", fuhr ihre Mutter fort.

Verlegen senkte sie den Blick auf den Boden und hoffte, dass sie nicht allzu rot geworden war. Sie hatte mühelos durchschaut, was für Neuigkeiten sie wirklich interessierten. Also, wusste nicht einmal der Orden, was Harry machte. Oder wollte sie es ihr einfach nur nicht sagen?

"Deck doch schon 'mal den Tisch.", wechselte ihre Mutter glücklicherweise das Thema.

"Wir sind doch nur zu zweit!", meinte Ginny lachend. Was gab es da schon zu decken?

"Nein, zu viert.", erwiderte sie. "Die Zwillinge kommen auch."

Mit augenblicklich guter Laune nahm sie Besteck und Teller für vier aus den Schränken und deckte den Tisch.

Obwohl ihre Brüder am Tag zuvor noch da gewesen waren, hatte sie das Gefühl die beiden lange nicht mehr gesehen zu haben. Das lag wohl daran, dass sie sie kaum noch sah, seit sie ausgezogen waren. Dabei konnte sie die Dauerfröhlichkeit der beiden gerade jetzt gut gebrauchen.

Als Fred und George wenig später eintrafen, konnte Ginny ihre Freude kaum zügeln. Überschwänglich sprang sie den beiden an den Hals und riss sie so fast zu Boden.

Während sie aßen, herrschte fröhliche Stimmung. Fred und George erzählten die neusten witzigen Geschichten (Verity hatte sich mit einem tollen Typen verabredet und hinterher entsetzt feststellen müssen, dass es eine Frau war), ihre Mutter wiederholte die Charlie-steht-auf-Drachen-Theorie für die Zwillinge und

Ginny imitierte durchgehend Fleurs Akzent.

Sie lachten so viel, dass Ginny das Gefühl hatte, wieder in der Zeit zu sein, als sie alle noch keine Sorgen hatten.

"Übrigens", sprach George sie schließlich an. "Wir haben dir noch gar nicht dein bombastisches Geburtstagsgeschenk gegeben."

"Stimmt! Her damit!", lachte Ginny. Daran hatte sie gestern in ihrer Wut gar nicht mehr gedacht.

"Nö.", erwiderte Fred schlicht.

"Wie nö?"

"Wir haben beschlossen, dass du das Geschenk erst bekommst, wenn die Zeit reif ist. Das ist jetzt nämlich nicht der Fall."

Irritiert sah Ginny zu ihrer Mutter, deren Gesichtsausdruck vermuten ließ, dass sie aus ihren Söhnen auch nicht schlau wurde.

"Gut, dass du das verstehst.", sagte George grinsend und schlug ihr anerkennend auf die Schulter.

"Okay..."

Nachdem die Zwillinge gegangen waren, saß Ginny alleine im Wohnzimmer und betrachtete den Schmetterling.

Sie wünschte, Harry hätte sie mitgenommen. Das wäre etwas Sinnvolles. Dann müsste sie nicht verloren Zuhause sitzen und sich Sorgen machen. Sie hätte ihnen helfen können. Es war ja nicht so, als wäre sie nutzlos und schwach.

Gerade wollte sie nach Jade rufen, um sich abzulenken, als im Kamin eine grüne Flamme aufflammte und einen Besucher ankündigte.

Einen Augenblick später erschien Andrés Kopf in den Flammen.

"André!", rief Ginny überrascht und eilte zum Kamin, um sich davor zu knien.

"Hi, Ginny.", antwortete er grinsend. "Du hast nicht zufällig jetzt schon Zeit?"

"Ähm, ich hab eigentlich nichts vor."

"Super! Ich bin in meiner Wohnung. Du kannst rüber kommen."

Ginny musste lachen. "Ich kann jetzt nicht sofort mitkommen, ich bin ein Mädchen!"

Er lachte auch und sie merkte, dass es ihr gut tat, mit ihm zu reden.

"Ich komme dann in einer viertel Stunde zu dir, okay?"

"Okay, dann bis gleich."

Er zog den Kopf wieder aus dem Kamin und war verschwunden.

Ginny eilte in ihr Zimmer, richtete sich wieder ein wenig her, sodass sie ohne Papiertüte auf dem Kopf herumlaufen konnte, steckte ein wenig Geld ein, sagte ihrer Mutter Bescheid, dass sie in Hogsmeade sein und sicher nach Hause kommen würde und stieg in den Kamin.

In Andrés Wohnung begrüßten sie sich mit einer freundschaftlichen Umarmung und gingen kurz darauf auch schon los. Die Straßen von Hogsmeade waren wie beim letzten Mal ungewöhnlich leer, aber vielleicht hatte sie den Eindruck auch nur, weil sie es nur voller Schüler kannte.

Irgendwie waren diese Leere und die Stille unheimlich. Sie erschien ihr so künstlich.

"Du hast geschrieben, dass dein Bruder und deine Freunde nicht mehr da sind.", sagte André irgendwann während sie durch das Dorf gingen. "Wo sind sie denn, wenn ich fragen darf?"

Damit hatte Ginny nicht gerechnet.

"Ähm, sie sind ins Ausland gegangen, weil Hogwarts dieses Jahr geschlossen bleibt.", sog sie sich aus den Fingern. "Sie wollen mal ein wenig was von der Welt sehen."

"Warum haben sie dich denn nicht mitgenommen?", fragte er und sein ehrliches Interesse war wirklich süß. Leider musste sie ihn anlügen.

"Ich wollte meine Mutter nicht alleine lassen.", meinte sie. "Mein Vater muss immer so lange arbeiten und dann wäre sie den ganzen Tag alleine Zuhause."

"Ja, das kann ich verstehen.", sagte er nickend. "Es ist keine gute Zeit, um alleine zu sein."

"Aber du bist alleine."

"Ach, ich kann auf mich aufpassen."

Sein Grinsen war ansteckend und Ginny konnte nicht anders, als es zu erwidern.

Inzwischen waren sie an den *Drei Besen* angekommen und er griff nach der Türklinke, um die Tür zu öffnen, doch sie hielt seinen Arm fest.

An der Tür hing ein Zettel. Darauf stand "Suche flexible Aushilfe im Pub. Bei Interesse bitte bei mir melden. Rosmerta".

"Ich brauche 'nen Job.", erklärte sie André, der sie verwirrt ansah.

"Na dann, schnell."

Er zog die Tür nun doch auf und sie betraten den warmen Pub.

Genau wie das letzte Mal, als sie hier gewesen waren, herrschte nicht viel Betrieb. Ein turtelndes Pärchen saß in der hintersten Ecke und ein ziemlich mitgenommen aussehender Mann saß an der Bar.

Sie setzten sich an den Tisch, an dem sie auch das letzte Mal gesessen hatten und diskutierten, wer von ihnen wohl hungriger war, bis Madam Rosmerta an ihren Tisch kam, um ihre Bestellungen entgegen zu nehmen."

Fast hätte Ginny sich nicht getraut und die Bardame wieder weggehen lassen, doch André warf ihr einen mahnenden Blick zu und sie fasste sich ein Herz.

"Madam Rosmerta?"

"Ja?"

"Ähm, suchen sie immer noch nach Kellnern?"

"Allerdings.", antwortete sie und setzte sich zu ihnen an den Tisch. "Du bist Ginny Weasley, nicht?"

"Ja.", antwortete Ginny irritiert und ignorierte, dass André lachte. "Woher-?"

"Ach", winkte sie ab. "Ich habe alle Namen aller Hogwartsschüler schon einmal gehört und jeden einzelnen schon gesehen. Ich muss nur beides verbinden." Sie schenkte ihr ein warmes Lächeln. "Du siehst Fred und George so ähnlich, dass das nicht sehr schwer ist."

Ginny konnte sich lebhaft vorstellen, wie die beiden an der Bar hockten und versuchten Rosmerta anzufirten.

"Also, zum Thema.", fuhr sie fort. "Hast du schon einmal in einem Pub gearbeitet?"

"Nein.", musste Ginny zugeben. "Aber ich würde das sehr gerne ändern."

"Du hast den Job.", sagte Rosmerta schlicht.

"Was?"

Entgeistert sah Ginny sie an. Das war's schon?

"Du kannst Montag anfangen. Sei um zwölf hier, dann kann ich dich und die anderen Mädchen einführen. Wir öffnen um ein Uhr. Du bekommst eine Galleone pro Stunde."

Sie warf ihnen noch ein letztes freundliches Lächeln zu, erhob sich und ging in die Küche.

Vollkommen überrumpelt sah sie André an, der Mühe zu haben schien, angesichts ihrer Miene nicht zu lachen.

"Eine Galleone pro Stunde ist gut.", sagte er.

Wenig später kam ihr Essen. Während sie aßen, spürte sie ein Ziehen an ihrer Jeans. Sie versuchte es zu ignorieren und lachte stattdessen über einen Witz von André. Doch Jade ließ sie nicht in Ruhe. Schließlich ging die Kleine dazu über ihr ins Bein zu kneifen und Ginny musste sich beherrschen, um sie nicht wie eine lästige Fliege auf den Boden zu klatschen.

Irgendwann gab sie auf Jade ignorieren zu wollen.

"Ich gehe mal kurz wohin.", sagte sie lächelnd zu André und erhob sich. Sie hoffte für Jade, dass sie einen guten Grund hatte, sie so zu nerven.

"Musst du dir das Näschen pudern?", fragte André lachend.

Auch Ginny musste lachen, allerdings mehr darüber, wie er "Näschen" aussprach.

Sobald sie die Tür der Damentoilette hinter sich geschlossen hatte, erschien eine hysterisch mit den Armen fuchtelnde Jade vor ihrem Gesicht.

"Du musst hier weg! Ich spüre es ganz genau!"

"Was spürst du?", fragte Ginny alarmiert.

"Keine Ahnung, aber du bist in Gefahr!"

Fast hätte Ginny laut geschnaubt. Die Kleine wusste mal wieder gar nichts!

"Aber sonst weißt du doch immer ziemlich genau, was die Gefahr ist, oder nicht?", Die Skepsis und die Ungeduld in ihrer Stimme waren wohl nicht zu überhören.

"Ja, aber jetzt weiß ich es nicht!", entgegnete Jade. "Ist das denn wichtig? Hauptsache du bist weg!"

"Bist du dir sicher, dass du dich nicht vertust? Ich sehe keine Gefahr! Ich sitze mit André in den Drei Besen. Glaubst du hier stürzt gleich ein Todesser rein und bringt uns alle um?"

"Ginny, vertrau mir doch!", flehte die Kleine nun. "Vielleicht ist auch wirklich nichts, aber ich möchte auf keinen Fall ein Risiko eingehen!"

Ginny sah ihre Begleitung einige Sekunden lang an. Sie schien es wirklich ernst zu zu meinen und sie wusste, dass sie sich nur um sie sorgte. Sie ließ André zwar nicht gerne hängen, aber Jade würde keine Ruhe geben und sie hatte Recht. Ginny wollte auch kein Risiko eingehen.

Sie seufzte. "Okay, wir verschwinden."

Damit riss sie die Tür wieder auf und ging zurück in den Schankraum, wo André alleine weiteraß. Nichts schien sich verändert zu haben. Zwei weitere Männer waren hereingekommen, aber die sahen nicht aus, als wären sie in der Verfassung einen Fluch geradeaus abzufeuern. Sie konnte nichts entdecken, das auf Gefahr hinwies.

"Da bist du ja wieder.", sagte er lächelnd und er schien sich wirklich zu freuen.

"Ja, aber ich muss leider auch schon wieder gehen.", sagte sie mit bedauernder Stimme. Sie hätte wirklich gerne noch länger hier mit ihm gesessen. "Meine Mum braucht meine Hilfe."

"Soll ich mitkommen?", bot er an und erhob sich schon halb.

"Nein, nein, das ist wirklich nicht nötig.", versicherte sie. Wenn sie ihn schon so plötzlich im Stich ließ, wollte sie ihm nicht auch noch die Umstände machen sie nach Hause zu bringen. "Ich werd einfach Rosmertas Kamin benutzen."

"Okay."

Das schlechte Gewissen versetzte ihr einen Stich. Er sah so enttäuscht aus.

"Wir treffen uns bald wieder, ja?"

Sie umarmte ihn, wie zuvor zur Begrüßung, freundschaftlich und kramte in ihrer Hosentasche nach Geld.

"Nein, Ginny, du bezahlst nichts."

"Aber du kannst doch nicht jedes Mal alles für mich bezahlen."

"Wenn du ein bisschen Geld verdient hast, darfst du mich auch mal einladen.", meinte er und zwinkerte ihr zu.

"Tut mir wirklich Leid, André."

"Geh schon nach Hause.", winkte er ab. Er war wirklich der Beste.

Ginny trat mit immer noch schlechtem Gewissen an die Bar und fragte Rosmerta, ob sie ihren Kamin benutzen konnte.

Als sie Zuhause wieder aus dem Kamin trat, war das Wohnzimmer leer und sie ließ sich auf ein Sofa fallen, nachdem sie sich den Ruß von den Kleidern geklopft hatte.

"Gefahr vorbei?", fragte sie ins Leere.

Jade erschien wieder vor ihr und sah schon wesentlich entspannter aus.

"Ja."

"Gut."

"Bist du sauer auf mich?", fragte die Kleine ängstlich.

Ginny musste kurz darüber nachdenken, bevor sie antwortete.

"Nein, du machst ja nur deinen Job."

"Okay." Sie klang erleichtert. "Aber jetzt würde mich echt interessieren, was da los war. Vielleicht waren Todesser in Hogsmeade?"

"Ich hab' keine Ahnung, *du* bist hier die Gefahrenantenne.", sagte Ginny grinsend und Jade grinste zurück. Die Kleine war echt unersetzlich.



# Vielschichtig

**@ \*Fee\*: Danke für dein Lob Süße! Das motiviert mich immer so! Und was deine Theorie über die Gefahr angeht: ... (sehr aussagekräftig :D)\*bussi\* hdl**

**@ Rapptor: Dankeschön! Und doch, ich weiß wie furchtbat Wartezeit ist! Ich bin selber begeisterte FF-Leserin^^**

**Naja dieses Mal hat es ja nicht besonders lange gedauert^^**

**@ Turpin,Lisa: Na hoffentlich ist dein Muskelkater inzwischen wieder weg! ;) Auch dir verrate ich nicht, was die Gefahr war^^**

**@ jassi.Weasley: Danke Süße! Und ja André ist wieder da und verschwindet so schnell auch nicht mehr^^ \*kuss\* hdl**

**@ sunshine16: Vielen Dank fürs Lob! André? Ginny zu nahe kommen? \*hust\*  
Ja Jade ist einfach nur klasse, ich liebe sie^^**

**@ Dope-D: Boah, bist du wieder fies!^^ Aber ich bin froh, dass dir das Chap gefallen hat. Bist ja immer so anspruchsvoll :P Viel Spaß mit dem Nachschub^^**

**@ Gaby Longoria: Vergleich meine FF doch nicht ständig mit irgendwelchen Telenovelas!^^ Danke aber für dein Lob und den supertollen Post im Thread! Jetzt kannst dich noch mehr freuen^^ hdl**

~~~~~

Nervös tippelte Ginny von einen Fuß auf den anderen.

"Geh endlich rein.", zischte Jade ungeduldig. Ginny stand seit gefühlten drei Stunden vor der Tür der Drei Besen und traute sich nicht, hinein zu gehen.

"Gleich macht jemand die Tür auf und du bekommst sie ins Gesicht."

Jade hatte Recht, aber Ginny konnte sich einfach nicht dazu durchringen, hineinzugehen.

Plötzlich leuchtete der Schmetterling für wenige Sekunden auf und lenkte Ginny ab. Unwillkürlich hielt sie den Atmen an. Harry...

"Siehst du! Dein Macker will auch, dass du endlich reingehst!", meinte die Kleine und drückte sich gegen ihr Kreuz, um sie vorwärts zu schieben.

Sie musste jetzt wirklich da reingehen. Sonst bemerkte noch jemand, dass sie hier alleine stand und die Tür anstarrte.

Sie holte einmal tief Luft und zog die Tür auf.

Es gab überhaupt keinen Grund so eine Angst zu haben. Das war nur ihr erster Arbeitstag. Sie hatte sich einen Zopf gemacht, sie trug ordentliche, schlichte Jeans und ein normales, schwarzes T-Shirt. Sie hatte zwar keine Ahnung, wie sie das hinbekommen sollte, was sie her tun sollte, aber was zählte das schon?

Der Schankraum war, soweit sie sehen konnte, vollkommen leer.

"Hallo?", rief sie in keine bestimmte Richtung.

"Hier hinten!", kam die Antwort und Ginny folgte der Stimme, die sie in die Küche hinter der Bar führte.

Als erstes sah sie Madam Rosmerta, die auf der Arbeitsfläche saß und sie anlächelte.

"Schön, dass du da bist, Ginny.", begrüßte sie sie. "Das sind deine Kolleginnen."

Ginny sah in die Richtung, in die sie wies und fast wäre ihr die Kinnlade heruntergeklappt.

"Das sind Pansy, Luna und Ann."

Da stand Luna mit ihren Radieschenohrringen und strahlte sie an; Pansy sah sie mit dem überheblichen Blick an, der in ihr Mops Gesicht eingraviert zu sein schien und das Mädchen, das Ann sein musste, lächelte sie ein wenig schüchtern an.

"Hi Ginny!", rief Luna. "Du arbeitest jetzt auch hier?"

"Ja.", antwortete sie irritiert. Mit Luna hatte sie gar nicht gerechnet. Mit Pansy allerdings auch nicht. Wie ... überraschend! "Hi Pansy, hi Ann.", fügte sie höflich hinzu.

Pansy nickte einmal und Ann nuschelte ihrerseits ein "Hi".

"Ich habe mir schon gedacht, dass einige von euch sich untereinander kennen.", sagte Rosmerta glücklich und klatschte in die Hände. "Dann kann ich ja jetzt anfangen. Das sind Eddie und Chester, unsere Köche."

Sie deutete auf einen Mann und einen strohblonden Jugendlichen, die Ginny zuvor gar nicht aufgefallen waren. Der Mann, der in den Vierzigern sein musste und aussah, als könnte er Eddie heißen war unrasiert und sah sehr erschöpft aus. Trotzdem lächelte er sie freundlich an. Der Junge, der wahrscheinlich Chester war, sah mürrisch drein und nickte ihnen zu. Hätte er gelächelt, hätte er wahrscheinlich umwerfend ausgesehen.

In der nächsten Stunde zeigte sie ihnen, wie alles an der Bar funktionierte, wo was stand, die Nummerierung der Tische, wie die Kasse funktionierte, wo sie die Bestellung zum Koch weitergaben, wie sie nach Feierabend die Kasse machen mussten ... Ginny dachte, ihr Kopf müsste bald anfangen zu rauchen, doch Rosmerta versicherte ihnen, dass sie schnell alles im Kopf haben würden.

"So, ich brauche jetzt natürlich nicht alle von euch.", sagte sie schließlich, als sie alles ein zweites Mal durchgegangen waren. "Es arbeiten immer zwei von euch. Der Schichtplan hängt in der Küche. Jetzt fangen Ginny und Pansy an. Ihr macht ab gleich bis um acht Uhr. Luna und Ann, ihr über nehmt dann und macht bis zum Ende."

Na klasse, die erste Schicht gleich mit dieser Giftschlange.

Luna und Ann schnappten sich ihre Sachen und verließen gemeinsam den Pub.

"Um diese Zeit ist meistens kaum etwas los.", erklärte Rosmerta ihnen noch. "Es geht normalerweise so gegen vier erst los. Außer an Wochenenden, an denen die Schüler ins Dorf dürfen, aber daraus wird ja nichts mehr. Da ist mir echt eine Einnahmequelle weggekommen." Dann verschwand sie durch die Küche in ihre Wohnung im Obergeschoss.

Nun hatte offiziell ihre erste Schicht in den Drei Besen begonnen. Da noch keine Gäste da waren, war noch nichts zu tun und Pansy und Ginny standen etwas verloren hinter der Bar.

"Na Weasley.", brach Pansy schließlich das Schweigen. "Wie ist das Singledasein seit Potter dich sitzengelassen hat? Sitzengelassen von Potter! Ich dachte, du kannst nicht noch tiefer sinken!" Sie lachte ein schrilles Lachen, von dem sie wohl dachte, es klänge besonders feminin.

Am liebsten hätte Ginny sie an den Haaren gepackt und ihren Kopf ein paar Mal gegen die Theke geschlagen, doch das würde an ihrem ersten Arbeitstag wohl keinen so guten Eindruck machen.

"Doch ich könnte noch tiefer sinken, indem ich zeige, dass ich zu wenig Hirn besitze, um zu erkennen, wer mich ausnutzt.", sagte sie mit einem künstlichen Lächeln.

Pansy öffnete den Mund, um etwas zu erwidern, doch in diesem Moment wurde die Tür von außen aufgezogen. Ginny wirbelte herum, dankbar, dass Kundschaft kam und Pansy aufhören musste Galle zu spucken.

Überrascht hielt sie inne; André kam durch den Schankraum auf die Bar zu.

"Was machst du denn hier?"

"Also, wenn du alle Gäste so begrüßt, bist du deinen Job schnell wieder los.", bemerkte er grinsend und Ginny merkte, wie sie errötete.

"Tut mir Leid, ich war nur so überrascht."

"Kann ich jetzt bitte bestellen?", trietzte er sie weiter in erhabenem Tonfall. "Meine Mittagspause dauert nicht ewig."

Ginny hob amüsiert die Augenbrauen. "Was darf's denn sein?"

"Einmal das Tagesmenü und ein Butterbier, bitte."

"Das Butterbier kannst du jetzt schon haben"

Sie holte eine Flasche von unter der Theke hervor, öffnete sie mit ihrem Zauberstab und stellte sie vor ihn.

Lächelnd drehte sie sich um, doch das Lächeln wich sofort wieder von ihrem Gesicht, als sie Pansy sah. Sie hatte sich gegen die Wand gelehnt und betrachtete sie mit einem wissenden Gesichtsausdruck; ihre Lippen waren zu einem höhnischen Grinsen verzogen. Sie hatte eindeutig zu viel mit Malfoy zu tun.

Ginny ignorierte sie und ging durch in die Küche und nannte Eddie die Bestellung. Sie hatte zwar keine Lust wieder zu Pansy nach vorne zu gehen und wäre lieber in der Küche geblieben, aber sie konnte André unmöglich mit dieser Schlange alleine lassen. Wer wusste, was für herablassende Bemerkungen sie ihm an

den Kopf warf. Jetzt schon genervt ging sie zurück und blieb wie versteinert stehen.

Das Bild, das sich ihr bot, musste eine Fata Morgana sein. Ungläubig schüttelte sie den Kopf, als könnte sie das Bild vertreiben, doch es blieb.

Pansy hatte sich über die Theke zu André hinüber gebeugt und er hatte wahrscheinlich einen wunderbaren Ausblick in ihren Ausschnitt. Ihre Gesichter waren sich gefährlich nahe und sie zwirbelte spielerisch eine Haarsträhne zwischen ihren Fingern, während sie ihm mit wahrscheinlich zuckersüßer Stimme etwas zuflüsterte. Auf seinem Gesicht war ein Ausdruck, den sie bei ihm noch nie gesehen hatte. Er sah sie an als wäre er ein umschwärmter Frauenschwarm und sie seine neuste Eroberung; als dachte er an Sex.

Schockiert stolperte Ginny zurück in die Küche und stieß dort mit Chester zusammen. Er fing sie geschickt mit einer Hand an der Hüfte auf, während er in der anderen Hand eine Schüssel mit geschälten Kartoffeln hielt.

"Vorsicht."

Der Klang seiner Stimme überraschte sie; sie klang sehr sanft und wollte gar nicht zu seinem mürrischen Gesichtsausdruck passen.

"Tschuldigung.", nuschelte sie und stellte sich wieder ordentlich hin. Er nickte ihr wieder zu und ging mit seinen Kartoffeln zur Spüle.

Irritiert lehnte sie sich an die Wand. Warum waren Pansy und André so vertraut miteinander? Und warum sah er sie so an? Irgendwie gefiel ihr das nicht. Warum schien André sie zu mögen, sogar anziehend zu finden, wenn Ginny sie so verachtete? Sie hätte nicht gedacht, dass sie Pansy noch weniger mögen könnte als vorher schon, aber offensichtlich war es doch möglich.

"Essen is fertig!", ertönte Eddies tiefe Stimme und Ginny nahm die Mahlzeit entgegen und hoffte, sie lagen inzwischen nicht aufeinander auf dem Tresen, als sie zurück nach vorne ging.

Doch nun saß Pansy ganz gesittet auf einem Hocker hinter der Bar und André las im Tagespropheten. Sie versuchte sich möglichst normal zu benehmen und ein Lächeln aufzusetzen, als sie ihm das Essen servierte.

Auf einmal war sie froh, dass er nicht ewig bleiben konnte. Sie wusste nicht, ob sie es ertragen könnte, wenn sie sich eine solche Szene ein weiteres Mal ansehen müsste.

"Danke, Ginny."

"Bitteschön."

Während André da war, kamen glücklicherweise noch weitere Gäste und nachdem er gegangen war, war der Pub nicht ein einziges Mal leer, sodass Pansy sich mit bissigen Kommentaren zurückhielt.

Der Rest des Tages verlief ereignislos. Sie hatte zwischendurch die Gelegenheit mit Chester zu sprechen und er schien ziemlich nett zu sein. Wenn er lachte, sah er tatsächlich um Längen besser aus. Harrys Schmetterling leuchtete genau sieben Mal kurz auf und einmal hätte Ginny deswegen fast die Getränke verschüttet, die sie auf dem Tablett trug. Von Pansy hielt sie sich möglichst fern.

Um viertel vor acht kamen Luna und Ann, um die beiden abzulösen. Erleichtert stieg Ginny um kurz nach acht aus dem Kamin im Wohnzimmer, wo ihre Mutter in einem Sessel eingeschlafen war.

Vorsichtig rüttelte sie an ihrer Schulter. "Mum?"

Blinzelnd öffnete sie ihre Augen und brauchte anscheniend einige Sekunden, bis sie realisierte, dass sie eingeschlafen war.

"Oh Ginny.", murmelte sie und setzte sich langsam wieder auf. "Wie lange bist du schon wieder da?"

"Ach, ich bin gerade erst gekommen.", winkte Ginny ab und setzte sich auf die Sessellehne neben ihre Mutter. "Ist Dad noch nicht wieder da?"

"Nein." Ihr Blick zuckte, wahrscheinlich schon aus Gewohnheit, zur der Uhr, die die Aufenthaltsorte der Familie anzeigte. Ihr Vater war noch bei der Arbeit. Es schien viel im Ministerium los zu sein. Er war schon lange nicht mehr rechtzeitig zum Abendessen gekommen.

"Hast du schon gegessen?", fragte sie, als sie merkte, dass sie selbst ziemlich hungrig war.

"Nein, ich wollte nicht alleine essen.", antwortete sie mit einem etwas traurigen Lächeln.

Ginny hakte sich bei ihr ein, zog sie mit sich hoch und ging mit ihr in die Küche, damit sie gemeinsam essen konnten.

Später lag Ginny mit Jade auf dem Bett. Ihre Eltern hatten den Eindruck gemacht, dass sie ein wenig Zeit für sich brauchten und die gab sie ihnen gerne.

"Was glaubst du, was sie jetzt machen?", fragte Ginny die Decke.

Jade wusste gleich, wen sie meinte und überlegte eine Weile, bevor sie antwortete.

"Ich glaube, sie haben inzwischen begriffen, was sie eigentlich tun.", meinte sie.

"Glaubst du, das wussten sie vorher nicht? Ihnen war immer klar, dass es um Leben und Tod geht."

"Nein, so meinte ich das nicht." Die Kleine schüttelte den Kopf, sodass ihre goldenen Haare umherflogen.

"Das waren ihnen natürlich klar. Aber sie müssen sehr vorsichtig sein. Sie werden sich vermutlich immer verstecken. Die Todesser dürfen ja auf keinen Fall mitbekommen, was sie vorhaben. Wahrscheinlich merken sie jetzt wie es ist, nicht nach Hause zu kommen. In ein warmes Bett und zu einer warmen Mahlzeit. Sie sind jetzt vollkommen auf sich gestellt."

Darüber hatte Ginny sich noch gar keine Gedanken gemacht und es erstaunte sie, dass Jade das wohl getan hatte.

"Hm", machte sie nachdenklich und griff nach einem Stück Schokolade, das neben ihr auf dem Bett lag, um es sich in den Mund zu schieben. "Ich hoffe, sie kommen bald zurück."

"Das glaube ich ehrlich gesagt nicht." Jade war heute Abend ungewöhnlich ernst. "Ich weiß zwar genauso wenig wie du, was sie vorhaben, aber es macht den Eindruck von etwas gefährlichem, etwas langwierigem und anstrengendem."

"Weißt du", begann Ginny nach einer Pause. "An meinem Geburtstag haben Neville und Luna vorgeschlagen, die DA wieder zusammenzurufen. Hältst du das für sinnvoll?"

Wieder schien Jade nachzudenken.

"Das kommt darauf an, ob ihr etwas sinnvolles tun könnt.", sagte sie schließlich. "Wenn ihr euch trifft und dann keine Ahnung habt, was ihr machen sollt, macht das keinen Sinn."

"Das ist es ja.", stöhnte Ginny. "Ich habe das Gefühl, als müsste es einfach etwas geben, das wir tun können. Aber ich weiß einfach nicht was. Ich weiß ja nicht einmal, was der Orden macht oder was Harry und so machen. Sonst könnten wir versuchen sie in diesen Dingen zu unterstützen. Wenn wir einfach handeln, könnten wir ihnen in die Quere kommen."

"Stimmt, das kommt noch dazu.", stimmte die Kleine ihr zu.

"Ich wünschte, ich könnte Harry fragen."

Jade lächelte. "Bestimmt wünscht er sich, er könnte dich fragen."

Ginny stellte sich vor, Jade hätte Recht und musste auch lächeln. Allerdings hatte der Schmetterling seit einigen Stunden nicht mehr geleuchtet. Harry war entweder ziemlich beschäftigt oder er dachte nicht besonders oft an sie. Immerhin leuchtete der Anhänger meistens nur für einen kurzen Augenblick. Sie stellte sich lieber vor, dass er so gestresst war, dass er nicht viel Zeit hatte, großartig an sie zu denken.

Am nächsten Tag würde sie Spätschicht haben, also blieb sie lange wach und unterhielt sich mit Jade über alles, was ihnen einfiel. Das hatten sie lange nicht mehr getan und sie war überrascht, wie gut es ihr tat.

Sie kam um zehn vor acht in die Drei Besen, um ihre Schicht mit Luna zu beginnen.

Ann rechnete gerade bei einem älteren Ehepaar ab und Pansy war nirgends zu sehen. Wahrscheinlich war sie in der Küche und lachte übertrieben laut über alles, was Chester sagte und war aufdringlich. Luna schien auch noch nicht da zu sein.

Sie verstaute ihre vom Regen durchnässte Jacke unter der Theke und band sich einen Zopf. Kurz darauf kam auch Luna.

"Hi ihr beiden.", sagte Ann, als sie zur Theke zurückkam und füllte sich ein Glas Wasser.

"Und? Irgendetwas Bemerkenswertes heute?", fragte Ginny.

"Nein.", meinte Ann in ihrer zarten Stimme, die sie senkte, als sie weitersprach. "Außer, dass diese Schlange sie an jeden Typen ranmacht, der bei drei nicht auf den Bäumen ist."

Hatte Ginny es sich doch gedacht.

"Die war schon immer so.", antwortete sie ebenfalls flüsternd. "Ich kenne sie seit fünf Jahren."

"Ja, sie hat schon eine ziemlich hohe Meinung von sich.", warf Luna ein. Ginny hatte Luna noch nie lästern hören.

"Wart ihr in einem Jahrgang?", fragte Ann.

"Nein, sie war einen über mir." Die Vergangenheitsform zu benutzen war merkwürdig; als wäre Hogwarts gestorben.

"Gut, dass ich meinen Abschluss schon seit zwei Jahren habe.", meinte Ann leicht aufgebracht. "Das ist doch total blöd, dass Hogwarts nicht aufmacht. Das ist geradezu unverschämt!"

"Dann warst du bei Fred und George im Jahrgang?", fragte Ginny überrascht. Sie hätte die zierliche, kleine Ann nicht so alt geschätzt.

"Ja.", nickte diese. "Sind deine Brüder, nicht?"

"Sehr lustig die beiden.", warf Luna wieder ein und lächelte merkwürdig, als erinnerte sie sich gerade, an eine besonders lustige Szene.

"Ich hatte mal ein Date mit George.", erzähle Ann. "Aber er hat mir aus Versehen sein Butterbier in den Ausschnitt gekippt. Das war nicht so super."

Ginny prustete bei der Vorstellung los und Ann lachte mit ihr, während Luna immer noch in Gedanken zu sein schien.

In diesem Moment trat Pansy aus der Küche und sie hörten augenblicklich auf zu lachen. Sie musterte die drei mit einem besonders angewiderten Blick, schnappte sich dann ihre Sachen und verschwand.

"Ich werd dann auch mal gehen.", sagte Ann erschrocken, als hätte sie vollkommen die Zeit vergessen und Stunden verschwendet. Eilig packte sie ihre Sachen zusammen, winkte Luna und Ginny und verschwand durch den Kamin.

"Na, dann wollen wir mal.", sagte Luna enthusiastisch und sah sich um als erwartete sie, dass ein Gast sie in diesem Moment zu sich winken würde.

Es war etwa halb elf, als Ginny gerade zwei Jungen Männern den wahrscheinlich sechsten Feuerwhisky an diesem Abend brachte. Sie ignorierte den aufdringlichen Blick des einen und ging zurück zur Bar. Da ging die Tür auf und sie wandte sich um, um zu sehen, wer hereingekommen war.

Fast wären ihr die Augen aus dem Kopf gefallen.

In der Tür stand Percy und zwar alleine. Dieses Mal schenkte er ihr kein unangebrachtes Lächeln. Wahrscheinlich nahm er an sie würde ihn wieder anschreien und sie war sich nicht sicher, ob sie es tun würde oder nicht.

Er setzte sich schweigend an die Bar und blickte auf die Holzplatte.

Luna warf ihr einen fragenden Blick zu und Ginny fasste sich ein Herz.

"Was kann ich dir bringen?", fraget sie möglichst höflich. Immerhin war er ihr Kunde, redete sie sich ein, ihr Kunde.

"Ein Wasser, bitte.", sagte er in dem üblichen Tonfall, der zeigen sollte, wie erhaben er doch war.

Sie füllte ihm ein Glas und stellte es ihm auf den Tresen.

"Danke.", antwortete er höflich.

Unentschlossen stand Ginny vor ihm. Er sah sie nicht an, doch sie war sich ganz sicher, dass er ihr etwas sagen wollte; sie kannte ihn ja schon lang genug, um seine Körpersprache zu verstehen. Sollte sie warten bis er etwas sagte oder sollte sie den Anfang machen?

Einige Sekunden angespannten Schweigens verstrichen. Schließlich holte er tief Luft und sah zu ihr auf. Sein Blick war unsicher.

"Wie geht es dir, Ginny?"

Sie versuchte ruhig zu bleiben. Sie rechnete es ihm hoch an, dass er herkam und versuchte sich normal mit ihm zu unterhalten. Solange er noch nichts Dummes sagte oder tat, musste sie ja nicht gleich ausrasten.

"Gut."

"Und Mum?"

"Auch gut."

Schön, schön." Er schien keine Ahnung zu haben, was er sagen sollte. Offensichtlich hatte er nicht vor sich zu entschuldigen.

"Ginny, es tut mir Leid.", überraschte er sie. "Ich wollte nie, dass es zu einem solchen Bruch in der Familie kommt."

"Dir ist schon klar, dass es deine Schuld ist?", fragte sie unwirsch. Hinter ihr versuchte Luna möglichst unauffällig in der Küche zu verschwinden. Stumm danke sie ihr.

Wieder schwieg Percy.

"Du solltest dich nicht bei mir entschuldigen, sondern bei Mum und Dad.", fuhr sie in unverändertem Tonfall fort.

Er schien zu zögern; schien unschlüssig, ob er die Worte sagen sollte, die ihm auf der Zunge lagen.

Sie war neugierig, was er wohl zu sagen hatte. Immerhin musste es so wichtig sein, dass er so spät noch herkam und anscheinend sollten ihre Eltern davon nichts mitbekommen.

"Wie geht es-" Er zögerte wieder. "Du weißt nicht zufällig, wo Potter ist?"
Ginny riss die Augen auf.
Das war doch wohl ein Witz, oder?

Brüder!

@ **Fee**: Ich freue mich doch immer wieder, wenn ich dich unterhalten kann^^
Warum Pansy arbeitet? Jeder braucht mal Kohle, oder? (Ja, du hast sie vorgeschlagen^^)
Danke für dein Lob und deine Hilfe **knutsch**

@ *jassi.Weasley*: Was ich vorhabe? Hab ich dir ja im Thread schon erklärt ;)
Viel Spaß noch! **kuss**

@ *sunshine16*: Freut mich ja riesig, dass du meine Charas real findest! Was kann man sich mehr wünschen? Jade mag ich wirklich sehr. Da kann ich meinen Hang zu dämlichen Kommentaren ausleben :D
Hier haste deinen Stoff^^

@ *Gaby Longoria*: Ach so viele Fragen.. Und keine werde ich hier beantworten! :D Danke fürs Lob!
bussi

@ *rapptor*: Öh, joa jez hats ja doch wieder länger gedauert.. sorry^^
Was Harry und Co angeht: ja ihr werdet noch erfahren, was die da so treiben!
Viel Spaß beim Lesen!

@ *Turpin, Lisa*: Nette Spekulationen, aber ich kann dir unmöglich sagen, ob du Recht hast oder nicht^^
Meine Ideen? Die kommen einfach so... oder von **Fee** :D

@ *_sAbSe_*: Danke, ja was Percy von dem wohl will.... **g**

@ *Dope-D*: Yeah, danke, dass du meine Kommis in den Dreistelligen beireich gebracht hast!
Ich glaube, ich schreibe demnächst ein besonders kitschiges Kapitel, nur um dich zu ärgern :P
Viel Spaß beim Lesen!

~~~~~

"Wie geht es-". er zögerte wieder. "Du weißt nicht zufällig, wo Potter ist?"  
Ginny riss die Augen auf.  
Das war doch wohl ein Witz, oder?

"Wie bitte?"

"Du hast mich schon verstanden.", erwiderte er mit einer gewissen Kühle in der Stimme und blickte gelassen lächelnd in ihr Gesicht.

Ginnys Verblüffung verwandelte sich schlagartig in Wut. Ohne ihr bewusstes Zutun ballten ihre Hände sich zu Fäusten und mit mühsam beherrschter Stimme antwortete sie ihm.

"Jetzt hör mir mal gut zu, du kleine Made." Sie hatte die Stimme gesenkt und funkelte ihn aus verengten Augen an. "Du kommst nach fast zwei Jahren, in denen du dich benommen hast, als wärest du Gott und wir die letzten, unwürdigen Idioten, hier an und fragst mich nach einer heuchlerischen Entschuldigung, wo Harry ist? Du kannst nicht ernsthaft glauben, dass ich dir diese Frage beantworten werde!"

"Es wäre besser, du beantwortest sie.", erwiderte er, das falsche Lächeln war inzwischen einem geradezu verächtlichem Gesichtsausdruck gewichen.

"Soll das etwa eine Drohung sein?"

"Das soll ein Rat sein, Ginevra."

Dass er sie bei ihrem richtigen Vornamen nannte, setzte seinem ganzen unmöglichen Verhalten die Krone auf. Jetzt erkannte sie, warum sie an ihrem Geburtstag so auf sein Erscheinen reagiert hatte. Sie traute ihm

nicht mehr. Sie hatte gleich gewusst, dass er nicht einfach beschlossen haben konnte, sich wieder mit seiner Familie vertragen zu wollen. Er wollte sie nur ausspionieren. Über Harry.

"Verswinde, bevor ich mich vergesse.", zischte sie und schlug mit der rechten Hand auf den Tresen, womit sie ihn und auch sich selbst überraschte.

Mit einem kühlen Blick zog er eine Galleone aus der Tasche und warf sie auf die Theke.

"Den Rest kannst du behalten."

Damit stieg er vom Hocker, drehte sich um und verließ den Pub.

Wutentbrannt warf Ginny die Galleone in die Kasse. Sie wollte sein stinkendes Geld nicht!

"Arbeitet dein Bruder jetzt in der Abteilung für Magische Strafverfolgung?", fragte Luna hinter ihr interessiert.

Mit fragendem Blick drehte Ginny sich zu ihr um. "Wie kommst du denn darauf?"

"Naja, ich hab' gedacht, Harry hätte vielleicht wieder etwas angestellt und sie würden ihn deshalb suchen.", erklärte Luna in einem Tonfall, als wäre diese Schlussfolgerung total logisch.

"Es interessiert mich gar nicht, was dieser aufgeblasene Affe da treibt!", brauste sie auf. "Der soll es bloß nicht wagen, mir noch einmal unter die Augen zu treten!"

Luna sah sie mitfühlend an, schwieg aber. Ginny war froh, dass sie jetzt keine ihrer merkwürdigen Philosophien vom Stapel ließ, sonst hätte sie sie vielleicht angeschrien.

Sie konnte es einfach nicht fassen. Wie hatte Percy so schnell erfahren, dass Harry nicht mehr da war? Und dass sie hier arbeitete?

Abet viel weniger konnte sie begreifen, dass es ihrem Bruder nicht zu blöd gewesen war, ausgerechnet sie zu fragen, wo Harry steckte. Dass er ernsthaft die Möglichkeit gesehen hatte, dass er von ihr etwas erfahren würde!

Vor Wut kochend schnappte sie sich einen Lappen und begann den Tresen so energisch abzuwischen, dass ein Gast in der Nähe sie beäugte, als beginge sie gerade ein gesellschaftliches Tabu.

Als sie den Pub Stunden später endlich dicht machten, war Ginny immer noch genauso aufgebracht, wie direkt nach Percys unverschämten Besuch. Sie bemühte sich, sich möglichst freundlich von den anderen zu verabschieden, aber das gelang ihr nicht sonderlich gut.

Im Fuchsbau waren bereits alle Lichter erloschen, als sie aus dem Kamin trat. Leise schlich sie hinauf in ihr Zimmer, da sie ihre Eltern nicht wecken wollte. In ihrem Zimmer schleuderte sie ihre Kleider heftiger als nötig auf den Boden und sie erwischte sich dabei, wie sie tatsächlich nach ihrer Jeans trat.

Jade befürchtete offenbar, Ginny würde ihre Wut an ihr auslassen, denn sie ließ sich nicht blicken.

Irgendwie unschlüssig stand sie in Unterwäsche mitten in ihrem Zimmer. Am liebsten hätte sie es sofort Harry erzählt. Ein Blick auf den Anhänger zeigte ihr, dass er gerade etwas anderes im Kopf hatte, als sie. Wenn sie nur wüsste, wie man Nachrichten mit einem Patronus verschickte. Woher wussten die anderen das überhaupt? Wahrscheinlich war Hermine zufällig darauf gekommen! Ihr fiel aber auch echt alles in den Schoß! Und sie konnte auch nicht einfach jemanden aus dem Orden fragen, wie das funktionierte!

Na toll, jetzt regte sie sich schon über ihre beste Freundin auf, nur weil ihr werter Bruder ihr die Laune vermiest hatte!

Sie beherrschte sich, um nicht wütend aufzuschreien und legte sich stattdessen ins Bett.

Sie sah nichts. Sie kniff die Augen für einige Sekunden zusammen und öffnete sie dann wieder. Es war dunkel. Verzweifelt blinzelte sie mehrere Male. Warum konnte sie nichts sehen? Da! Da war Licht!

Aus einem Impuls bewegte sie ihre Füße, um zu dem Licht zu kommen. Torkelnd näherte sie sich dem schwachen Licht. Angestrengt versuchte sie ihre Beine zu kontrollieren, aber es war als wäre sie betrunken. Ihre Gedanken waren vollkommen klar, warum konnte sie sich nicht beherrschen? Ihre Füße und Beine sahen ganz normal aus. Sie hob den Blick wieder zum Licht und stellte wieder fest, dass sie kaum etwas sehen konnte. Wieder blinzelte sie, um den merkwürdigen Schleier vor ihren Augen loszuwerden, doch er wollte einfach nicht verschwinden.

"Was ist das?", keuchte sie und begann mit ihren Händen über ihre Augen zu wischen, als wäre sie gerade aufgewacht.

Es brachte nichts. Noch immer hatte sie den Eindruck, dass ein dicker Schleier vor ihren Augen hing und ihr die Sicht vernebelte.

Vielleicht würde sie klarer sehen, wenn sie endlich bei diesem Licht angekommen war. Sie richtete ihren



unklaren Blick auf das Licht und konzentrierte sich darauf, doch sie torkelte so sehr, dass sie das Gefühl hatte, ihr Gleichgewichtsorgan müsste völlig hinüber sein. Sie wusste nur, dass sie zu diesem Licht kommen musste. Es zog sie an und sie spürte, dass es richtig war.

"Warum-?"

Ihre Frage ging in ein erschrecktes Keuchen über, als sie stürzte. Sie riss die Arme vor das Gesicht und konnte gerade noch verhindern, mit dem Kopf auf den Asphalt zu schlagen. Ihr ganzer Körper schmerzte und sie spürte wie Panik und Verzweiflung sich in ihr ausbreiteten. Was war nur mit ihr los? Warum war sie so hilflos?

Tränen rannen ihr über die Wangen. Schwer atmend versuchte sie sich wieder aufzurichten, aber sofort schien sich wieder alles zu drehen und sie stürzte wieder zu Boden.

Die Angst schien ihr die Kehle zuzuschnüren. Sie wollte um Hilfe rufen, aber sie hörte nichts, nur ihr eigenes Schluchzen.

Ihr Herz schlug wie verrückt und sie fühlte sich wie betäubt. Hilflos wie ein Insekt lag sie rücklings weinend auf der Straße, nicht in der Lage auch nur einen klaren Gedanken zu fassen oder etwas Sinnvolles zu tun.

Nicht einmal die Sterne über ihr konnte sie klar erkennen.

Plötzlich erschien Toms Gesicht über ihr.

"Na meine Kleine."

Nein.

"Du hast mir gefehlt."

Bitte nicht.

Sein hübsches Gesicht verzog sich zu einem charmanten Lächeln, doch sie kannte dieses Lächeln. Sie wusste genau, dass es ihr nur Unheil bringen würde.

Die Panik überschwemmte sie nun endgültig wie eine Flutwelle. Es war vorbei. Sie war wieder bei Tom, alles war vorbei.

Immer noch lächelnd wischte er ihr mit dem Daumen die Tränen von den Wangen. Seine Hand war eiskalt, wie tot. Alles in Ginny sträubte sich gegen seine Berührung und ihr wurde schlecht. Sie wollte sein Gesicht nicht mehr sehen! So sehr sie sich zuvor gewünscht hatte, sehen zu können, so sehr wünschte sie nun, sie wäre blind.

Das Lächeln über ihr wurde immer breiter und verwandelte sich langsam in eine furchtbare, unmenschliche Fratze.

"Ich lasse dich nie wieder alleine.", versprach er sanft flüsternd. Ein eiskalter Schauer lief über ihren ganzen Körper.

Sie wusste, sie musste aufstehen und fliehen. Sie musste rennen, aber sie konnte nicht. Sie konnte einfach nicht den Entschluss fassen, aufzustehen und ihr Leben zu retten.

Warum war das nur geschehen? Warum würde ausgerechnet Toms Gesicht das Letzte sein, was sie sehen würde?

Die roten Augen kamen ihren nun immer näher. Sie wusste, dass sie irgendetwas tun musste, aber wieder schien ihr Gehirn diesen Gedanken nicht weiterführen zu wollen.

Und dieses Mal würde niemand kommen, um sie zu retten.

"GINNY!"

Keuchend schlug Ginny die Augen auf. Sie lag in ihrem Bett. Neben ihr auf dem Kissen hockte Jade, einen besorgten Ausdruck auf dem sonst so fröhlichen Gesicht.

"Oh, na endlich!", seufzte Jade und ließ sich auf ihren Hintern plumpsen. "Ich dachte schon, du wachst nie auf!"

Es war nur ein Traum gewesen! Als diese Erkenntnis sie durchdrang, legte sie erleichtert die Hände aufs Gesicht. Jedoch zog sie sie sofort wieder überrascht weg, denn ihre Wangen waren nass. Sie hatte nicht nur im Traum geweint...

Immer noch leicht keuchend wischte sie sich mit dem Ärmel des Trikots, das sie trug, die Tränen von den Wangen und versuchte, Toms schreckliches Gesicht zu verdrängen. Sie erschauerte.

"Eigentlich hab' ich gehofft, dieses Mal würde es endlich aufhören.", meinte Jade traurig.

"Wie meinst du das?"

Jade betrachtete sie einige Sekunden lang bevor sie antwortete.

"Manchmal hast du Phasen, in denen du nicht schlecht träumst. Und zwar, wenn du glücklich bist. Ich hab' gedacht, dieses Mal könnte es vorbeigehen, aber das war jetzt schon wieder das zweite Mal."

Ginny schwieg nachdenklich. Das war ihr gar nicht aufgefallen. Sie hatte tatsächlich eine Weile keine Albträume gehabt. Dafür war dieser schrecklich genug für zwei Wochen gewesen.

"Dein Anhänger leuchtet schon seit 'ner Stunde oder so."

Sie nahm den Schmetterling und hob ihn vor ihre Augen. Das sanfte Licht schien ihr Gesicht zu wärmen. Sie hätte gern die Augen geschlossen, aber sie befürchtete dann wieder Tom zu sehen.

Eine Weile starrte sie schweigend an ihre Decke und dachte an Harry. Sie stellte sich vor, nicht Jade hätte sie aus ihrem Albtraum geweckt, sondern er. Er hätte sie in die Arme genommen und auf sie eingeredet, bis sie sich beruhigt hätte. Was hätte sie jetzt dafür gegeben, seine Stimme zu hören. Schließlich schloss sie doch die Augen, um sein Gesicht vor sich sehen zu können. Schlafen konnte sie sowieso nicht mehr.

Um sieben Uhr entschied sie, dass es früh genug war, um aufzustehen. Sie duschte, zog sich an und machte sich einigermaßen präsentabel, dabei wusste sie gar nicht wofür; sie hatte heute wieder die Nachtschicht. Sie musste den ganzen Tag rumkriegen, aber sie hatte keine Ahnung, wie.

Sie ging hinunter in die Küche und war überrascht zu sehen, dass ihre Mutter schon auf den Beinen und schwer beschäftigt war.

"Was machst du denn da, Mum?"

"Guten Morgen, mein Schatz!", rief sie mit übertriebener Freundlichkeit. "Ich breite das Mittagessen vor."

Ginny starrte sie an.

"Um sieben Uhr morgens?", fragte sie entgeistert. War sie irre?

"Wir haben noch so viel zu tun! Ich kann doch nicht erst um zwölf Uhr anfangen zu kochen!"

Der Plural entging Ginny nicht. Wir hatten viel zu tun.

"Warum machst du denn plötzlich so einen Wirbel?"

Irritiert griff Ginny nach einem Stück Gurke, fing sich dafür aber gleich einen Klaps auf die Finger ein.

"Aua!"

"Das ist für den Salat!"

"Ja, ist ja gut!"

"Der arme Bill hat sich bestimmt die letzten zwei Wochen nur von schlechtem Essen ernährt.", sinnierte ihr Mutter nun, während sie weiter mit ihrem Zauberstab herumfuchtelte und verschiedene Lebensmittel durch die Gegend fliegen ließ.

"Bill? Schlechtes Essen?" Ja, sie war eindeutig irre.

"Sag mal, Ginny, schläfst du noch?", fragte ihre Mutter nun und bedachte sie mit einem so vorwurfsvollen Blick, als hätte sie ohne ihre Erlaubnis eine riesige Party im Fuchsbau gefeiert. "Bill und Fleur kommen heute zum Essen!"

"Bill kommt zu Essen?", kreischte Ginny und klatschte freudig in die Hände.

"Ja.", nickte ihre Mutter nun ebenfalls lächelnd. "Sie sind gestern wieder in London angekommen."

Ginny gab einen Freudenschrei von sich, dass es alle Nachbarn geweckt hätte, wenn sie welche gehabt hätten und begann durch die Gegend zu springen. Wer war jetzt die Irre?

Ginnys Tag war gerettet! Bill kam nach Hause! Nur zu gern half sie ihrer Mutter dabei das Essen vorzubereiten und alles ordentlich herzurichten. Ständig warf sie einen Blick auf die große Uhr, doch Bills Zeiger zeigte immer auf "Unterwegs". Wahrscheinlich war er in seiner Wohnung, aber die Uhr betrachtete den Fuchsbau als sein Zuhause, also zeigte sie fast immer auf "Unterwegs".

Sie deckte gerade den Tisch, als die Tür aufging und ein freudestrahlender Bill eintrat. Ginny knallte das Besteck auf den Tisch und sprang ihrem Bruder jauchzend um den Hals. Er hob sie lachend auf die Arme und schleuderte sie einige Male herum, wie er es getan hatte, als sie noch klein gewesen war.

"Bill, du wirst noch etwas kaputt machen!", ertönte die Stimme ihrer Mutter, die gerade in die Küche kam.

Er ließ sie wieder herunter und er zwinkerte ihr zu, als sie ihn anstrahlte. Während er zu ihrer Mutter hinüberging, um sie in den Arm zu nehmen, tauschte sie mit Fleur, die wieder verboten gut aussah, höflich Küsschen auf die Wangen aus.

Ihre Mutter schob sie auch gleich alle an den Tisch und verkündete, dass sie hoffte, sie seien auch ordentlich hungrig.

"Und wie!", rief Bill. "Wir haben überhaupt nichts Zuhause."

"Wier sind noch niescht dasu gekommen, etwas su kaufen.", erklärte Fleur und warf ihrem Mann einen verträumten Blick zu.

Ginny bemühte sich, nicht die Augen zu verdrehen. Was die beiden stattdessen getrieben hatten, sollte sie sich lieber nicht vorstellen.

Das glückliche Ehepaar berichtete ihnen ausführlich von ihren Flitterwochen und Ginny fragte sich unwillkürlich, ob sie auch je heiraten würde. Schnell schon sie den Gedanken beiseite und lachte über einen Witz, den Fleur scheinbar gerade erzählt hatte.

Als Bill nach seinen anderen Brüdern fragte, fiel Ginny plötzlich der Abend zuvor ein.

"Ihr glaubt nicht, wer gestern in den Pub gekommen ist!", rief sie.

"In den Pub?", fragte Bill verwundert.

"Oh, das weißt du ja noch gar nicht! Ginny arbeitet jetzt in den *Drei Besen*!"

"Ach was! Wolltest du zur Abwechslung mal wieder angebaggert werden?", lachte er und Fleur stimmte mit ein.

Ginny warf mit einem Stück Brot nach ihrem Bruder, der es geschickt mit dem Mund auffing. "Danke.", schmatzte er.

"Jedenfalls war gestern Percy in den Drei Besen."

Es war augenblicklich ruhig am Tisch. Ginny traute sich nicht zu ihrer Mutter zu sehen, also sah sie weiterhin Bill an.

"Rate mal, was er wollte!"

Bill zuckte mit den Schultern und sie beantwortete ihre Frage gleich selbst.

"Nachdem er eine billige Entschuldigung gemurmelt hatte, hat er mich doch allen Ernstes gefragt, ob ich wohl wüsste, wo Harry ist!"

"Das ist nicht dein Ernst!"

Von Bills vorherigem Lächeln war nichts mehr übrig und Ginny erwartete, dass er jeden Moment knurrte. Mit ungläubiger Miene sah er zu ihrer Mutter und Ginny folgte seinem Blick. Sie sah auf die Tischplatte und kaute auf ihrer Unterlippe herum.

"Und was 'ast du ihm gesagt?", fragte Fleur. Selbst sie schien Percys Auftauchen zu entrüsten.

"Ich hab ihm gesagt, er soll sich verziehen und sich nie wieder blicken lassen!"

Sie hatte erwartet, dass Bill und Fleur sie jetzt loben würden, genau das Richtige gesagt zu haben, doch sie schwiegen nur.

"Percy macht sich bestimmt nur Sorgen um-", begann ihre Mutter, doch nun unterbrach Bill sie.

"Red dir nichts ein, Mum. Er wollte Ginny nur aushorchen." Nachdenklich tunkte er ein Stück Brot in die Suppe und schob es sich in den Mund. "Das heißt also, auch das Ministerium hat schon Wind davon bekommen, dass er weg ist."

"Aber wie iest das möglich? 'aben wiir einen Verräter im Orden?"

"Ich weiß es nicht.", antwortete Bill. "In unserer Gesellschaft verbreiten sich solche Nachrichten schnell. Da muss nur mal eine Andeutung gemacht werden und schon weiß es ganz England. Es muss nicht unbedingt absichtlich verraten worden sein."

"Ich verstehe Percy einfach nicht.", sagte ihre Mutter schließlich mit belegter Stimme. "Er müsste doch genau wissen, wie wir zu Harry stehen."

Niemand antwortete ihr. Wer wusste schon, was in seinem Kopf vorging?

Nach dem Mittagessen räumten sie gemeinsam die Küche auf und setzten sich anschließend ins Wohnzimmer. Sie hatten eine Menge Spaß zusammen und Ginny hatte den Eindruck, dass Bill versuchte, ihre Mutter aufzuheitern. Schneller als sie wollte, war es schon Zeit für sie zur Arbeit zu gehen.

Sie verabschiedete sich von ihrer Familie und reiste durch den Kamin.

Dieses Mal hatte sie ihre Schicht mit Ann. Diese stand in der Küche und unterhielt sich mit Chester, da Luna und Pansy gerade beide beschäftigt waren. Heute schien viel los zu sein, dabei war es doch Dienstags.

"Hi Ginny!", wurde sie von Ann freundlich begrüßt. Chester nickte ihr wie üblich zu. Erst jetzt fiel ihr auf, dass er unglaublich blaue Augen hatte. Sie erinnerten sie an Muggelbonbons, die Hermine ihr einmal gezeigt hatte. Reisbonbons, wenn sie sich richtig erinnerte.

"Hi!", antwortete sie. "Gibt es wieder neuen Klatsch?"

Ann grinste sie an. "Na klar!"

Bei der Aussicht auf Getratsche verdrehte Chester die Augen und schlurfte davon, um wieder das zu tun,

wofür er bezahlt wurde.

"Schieß los."

"Also, vorhin war Fred hier mit-"

"Mein Bruder?"

"Ja, klar. Jedenfalls war er mit Angelina Johnson hier."

"Wirklich? Sahen sie so aus, als wären sie wieder zusammen?"

"Ich würde eher sagen, so als würde sich da langsam wieder etwas anbahnen."

"Beschreib das mal genauer."

"Also, er hat ihr die Tür aufgehalten, den Stuhl zurechtgerückt, solche Sachen.", sie hielt inne, um ein wenig zu überlegen. "Sie saßen sich an dem Tisch da in der Ecke gegenüber und er hat nach einer Weile ihre Hand genommen und sie hat sie nicht weggezogen."

"Soso, davon hat er mir gar nichts erzählt.", meinte Ginny grinsend und nahm sich vor, ihren Bruder bei der nächst besten Gelegenheit auszuquetschen.

"Das Beste hab' ich ja noch gar nicht erzählt!", fuhr Ann fort. "Als ich bei ihnen abgerechnet habe, wollte Fred unbedingt alles bezahlen und Angelina meinte dann, dass sie darauf besteht, das nächste Mal alles zu bezahlen."

"Das heißt, sie werden sich wieder treffen!"

"Richtig!"

"Schichtwechsel!", unterbrach die hochmütige Stimme von Pansy sie, denn sie kam gerade in die Küche und legte ihre Schürze ab.

Ginny schnitt eine Grimasse in Anns Richtung und brachte sie damit zum kichern. Sie drehte sich grinsend um und ging in den Schankraum. Heute würde ihr nichts und niemand mehr die Laune verderben.

## Nächtliche Unruhe

@ \*Fee\*: Hey Süße, vielen Dank für deinen langen Kommi und das viele Lob, das ist als würdest du mir eine riesen Tüte mit Süßigkeiten schenken^^

Kürbissatf? Pansys Shirt? Ich überleg's mir xD

Danke für deine Geduld mit mir!

hdgdl \*bussi\*

@ ~YIPPIE~ALBUS~: Ich freue mich immer zu hören, dass euch die Geschichte gefällt.

Ja, mir fehlt Harry auch... Aber ich weiß schon lange, was mit ihm passieren wird und nichts kann mich von diesem Plan abbringen^^

Viel Spaß mit dem Chap!

@ jassi.weasley: Sei doch nicht immer so misstrauisch... oder doch? ;) Toll, dass es dir gefallen hat!

Danke, für deine regelmäßigen Kommis hier und in Thread! hdgdl!

@ Dope-D: Ach, wie charmant du wieder bist^^ Aber schön, dass es deinen hohen Ansprüchen gerecht wurde! Übrigens kann ich nicht weiterschreiben, wenn der PC aus ist. Erst denken, dann schreiben ;) Aber Danke für deine Kommis!

@ Turpin, Lisa: Ich? Gemein? Wie kannst du nur so von mir denken? xD

Verraten werd ich natürlich überhaupt nichts zum Thema Harry, aber ihr werdet noch erfahren, was mit ihm passiert.

@ sunshine16: Vielen Dank für dein Lob! Darin würd ich am liebsten baden :D

Hoffe, dieses Chap gefällt dir auch wieder so gut!

@ Rapptor: Siehe da, diesmal ging es schnell! Sag mal manipulierst du mich irgendwie? Bist du Legilimenter? Jaja und dann irgendwelche Leute in meiner FF verdächtigen! xD Danke und noch viel Spaß!

@ Gaby Longoria: Danke Süße und ich glaube dir ja, dass du es gelesen hast \*g\* Chester juckt dich? dann kratz doch mal! xD Okay, genug der billigen Wortspiele: viel Spaß mit dem Chap^^ hdgdl!

~~~~~

"Hey Ginny, ich würde gern zahlen!"

"Ich komm' sofort!"

Ginny balancierte sicheren Schrittes ein Tablett voller Butterbier an einen Tisch, an dem eine Horde japanischer Jugendlicher saß, erklärte ihnen, dass sie erst dann etwas mit ihnen trinken konnte, wenn es im Pub ruhiger würde und ging dann zu dem Herrn hinüber, der zuvor nach ihr gerufen hatte.

"Das wären dann genau sieben Galleonen und zwölf Sickel.", sagte sie lächelnd zu ihm und wartete geduldig bis er sein Portmonnaie und die entsprechenden Münzen gefunden hatte.

"Stimmt so.", lallte er und drückte ihr zehn Galleonen in die Hand.

"Ähm, sind Sie sicher? Das ist doch viel zu viel."

"Für dich ist nichts zu viel.", entgegnete er zwinkernd und erhob sich, um aus dem Pub zu schwanken.

"Irgendwann wird der Mann sich noch ernsthaft in Schwierigkeiten bringen.", meinte sie kopfschüttelnd zu Pansy, als sie zur Theke zurückkehrte.

"Ach, solange er weiterhin so viel Trinkgeld gibt, ist mir das ziemlich egal."

Ginny wandte sich ab, um ihr Grinsen zu verbergen. Inzwischen unterhielten Pansy und sie sich zwar einigermaßen normal miteinander, aber sie war immer noch ein hinterhältiges Miststück.

"Ich glaube, deine Touristenfans da erwarten dich schon sehnsüchtig.", schnarrte sie verächtlich und nickte zu den Japanern, die Ginny tatsächlich winkten, als sie in die Richtung sah.

"Na dann verdiene ich mir mal mehr Trinkgeld.", sagte sie ruhig zu Pansy und ging zu den Jungs hinüber, um sich ein Bier in die Hand drücken zu lassen.

Seit fast vier Monaten arbeitete sie nun schon in den Drei Besen und es gefiel ihr immer besser. Zwar konnten die Betrunknen manchmal etwas nervig oder sogar aufdringlich werden, aber bisher hatte sie keine Schwierigkeiten gehabt. Sie hatte nette Menschen kennen gelernt und fühlte sich zum ersten Mal in ihrem Leben nicht arm.

Von ihrem ersten Gehalt hatte sie ihrer Mutter erst einmal ein neues Radio gekauft, denn das alte hatte schon geklungen wie manche ihrer Stammgäste zu später Stunde.

Entspannt nippte sie an ihrer Flasche, ließ sich von den Jungs ausquetschen und amüsierte sich still über ihren süßen Akzent.

Als sie ihr Bier ausgetrunken hatte, erhob sie sich unter allgemeinen Beschwerden wieder, da sie nicht wissen wollte, was passieren würde, wenn Rosmerta heute vorbeischauen sollte und Ginny betrunken auf dem Tisch tanzte.

Pansy rechnete gerade an einem anderen Tisch ab, also ging sie nach hinten in die Küche, um den Köchen Gesellschaft zu leisten.

"Darf ich mal was klauen?", fragte sie, als sie an den beiden vorbeiging, die an einem Tisch Zauberschach spielten. "Ich hab' tierischen Hunger."

"Nix da!", entgegnete Eddie mit gespielter Ernst. "Wir wärmen doch jetzt nichts mehr für dich auf; jetzt will doch sonst keiner mehr was essen!"

"Ach komm schon!" Sie versuchte es mit dem Dackelblick, was die beiden Männer zum Lachen brachte.

"Du kannst dir 'nen Apfel nehmen, wenn du willst."

"Du bist der Beste, Eddie!", lachte sie und suchte sich einen besonders schönen Apfel aus dem Haufen, um beherzt reinzubeißen.

Eddie und Chester hatten sich wieder ihrem Spiel zugewandt und für Eddie sah ziemlich schlecht aus. Sie überlegte, wie er sich retten könnte, als sie Chesters Blick auf sich bemerkte. Er senkte sofort wieder den Blick auf das Schachbrett und versuchte seinen Gegner dadurch zu verunsichern, indem er behauptete, genau zu wissen, welchen Zug Eddie nun machen müsse.

Verwirrt kaute Ginny auf einem Stück Apfel herum. Was war das für ein Blick gewesen? Warum hatte sie den Eindruck, dass er irgendwie finster gewesen war?

"Ähm, ich geh' dann mal wieder nach vorne.", murmelte sie und verließ raschen Schrittes die Küche.

Als sie in den Schankraum kam, musste sie den Drang unterdrücken, die Augen zu verdrehen. André saß an der Theke und Pansy lachte besonders laut und schallend über etwas, das er gerade gesagt hatte. André grinste sie selbstzufrieden an, doch als er Ginny sah, weitete sich sein Lächeln und die aufrichtige Freude, sie zu sehen, war ihm ins Gesicht geschrieben.

"Hey, Kleine!"

"Hey, Großer!" Ginny stellte sich neben Pansy und umarmte André über die Theke hinweg. Pansy nahm sich sofort ein Tablett und ging zu einem Tisch hinüber, der soeben frei geworden war, um ihn abzuräumen.

"Gut, du hast sie vertrieben.", sagte er anerkennend.

"Ja, ich werde immer besser.", lachte Ginny. "Wollte sie schon wieder, dass du ihr ein Date besorgst?"

"Na klar, was sonst.", meinte er achselzuckend. "Ich glaube, sie hat keinen anderen Lebensinhalt mehr, als Joe anzuschmachten."

Joe war der Sohn von Andrés Chef und scheinbar sah Pansy in André die große Chance ihren Traumprinzen kennen zu lernen. Er schien ihre Begeisterung nicht so ganz zu teilen.

"Was willst du eigentlich schon wieder hier?", fragte sie und füllte ihm schon mal das Bier, dass er gleich bestellen würde.

"Na essen.", antwortete er strahlend, als sei der Gedanke an Essen alles, was es brauchte, um ihn glücklich zu machen.

"Es ist halb zwölf."

"Dann will ich eben etwas trinken.", meinte er unwirsch und griff nach dem Bier, dass Ginny gerade vor ihn gestellt hatte.

"Wenn du jeden Abend herkommst, wirst du noch pleite gehen."

"Ich bin nicht jeden Abend hier!"

"Aber immer, wenn ich arbeite."

Satt einer Antwort wackelte er vielsagend mit den Augenbrauen und nahm einen weitem Schluck.

"Hast du mal wieder etwas von Percy gehört?"

"Nein und das ist auch ganz gut so.", erwiderte sie fast schnippisch. "Meine Worte scheinen Wirkung gezeigt zu haben."

"Wenn du mich so anfahren würdest, würde ich auch nicht mehr kommen.", lachte er und fing sich einen leichten Klaps auf die Schulter von Ginny ein.

Auch, wenn sie nicht wollte, dass André sein ganzes Geld im Pub ausgab, war sie doch froh, dass er so oft vorbeikam. In seiner Gesellschaft fühlte sie sich sicher und wohl. Irgendwie hatte sie sich schon daran gewöhnt, ihn hier zu sehen und wenn er mal nicht kam, war ihr meistens ziemlich langweilig.

"Sag mal, ist dir aufgefallen, dass dieser Koch dich ständig anstarrt?", fragte er nun mit etwas gedämpfter Stimme und Ginny drehte sich um, um seinem Blick zu folgen. Allerdings war das wohl zu auffällig gewesen, denn sie sah nur noch Chesters Rücken, als er wieder von der Nähe der Tür verschwand.

"Ehrlich gesagt, ist mir das vorhin zum ersten Mal aufgefallen.", meinte sie, als sie sich wieder zu André umwandte. "Dir schon öfters?"

"Ja, ich beobachte das schon eine Weile, aber ich wollte dich nicht beunruhigen. Irgendwie ist dieser Typ komisch."

Nachdenklich beobachtete sie zwei Junge Frauen, die in der Ecke saßen und miteinander tuschelten. Warum war es ihr nie aufgefallen, wenn Chester sie schon länger anstarrte?

"Mach dir keine Sorgen, Ginny.", holte André sie in die Wirklichkeit zurück. "Wahrscheinlich fragt er sich nur, wie er dich am besten entführen kann."

"Oh, wie beruhigend."

Sie sahen sich einen Augenblick in die Augen, bevor Ginny es nicht mehr aushielt und in Gelächter ausbrach, in das er gleich einstimmte.

"Zahlen, bitte!", ertönte es von irgendwo.

"Ich komm' gleich wieder.", meinte sie immer noch kichernd.

Während sie zu Tisch sieben ging, leuchtete ihr Schmetterlingsanhänger auf. Das Lachen auf ihrem Gesicht, wich einem etwas melancholischen Lächeln. Zwar dachte Harry ständig an sie, aber langsam hatte dieses schöne, manchmal nur kurze Aufleuchten, seine anfängliche Wirkung verloren. Harry fehlte ihr und wusste nicht, wie lange sie es noch aushalten konnte, nichts von ihm zu hören.

Sie rechnete ab und kehrte dann zu André an die Theke zurück.

Ein Blick auf ihre Kette und ihr Gesicht reichte aus, um ihm zu sagen, was mit ihr los war.

"Immer noch nichts Neues?", fragte er mit teilnehmender Stimme.

Sie schüttelte nur den Kopf.

"Ach, sei doch nicht traurig, Süße.", sagte er und griff nach ihrer Hand. "Er hat dich nicht vergessen."

"Ich weiß.", seufzte sie. "Aber ich will ihn so gerne sehen! Ich will wissen, wo er ist, was er macht, wie es ihm geht. Diese Ungewissheit macht mich wahnsinnig! Was mit Ron und Hermine ist, weiß ich genauso wenig! Diese Kette zeigt mir ja nur, dass er noch lebt!"

"Wenn einem der drei etwas passiert wäre, hättest du bestimmt davon gehört. So etwas bleibt nicht unbemerkt, glaub mir. Die Todesser würden bestimmt damit prahlen wollen und es im Tagespropheten drucken lassen."

Ginny sah ein, dass er Recht hatte. Es war ein offenes Geheimnis, dass sowohl das Ministerium als auch die Todesser nach den Dreien suchten, wenn auch aus verschiedenen Gründen. Die Todesser wollten sie töten, das Ministerium wollte ausnahmsweise mal etwas tun, das der magischen Bevölkerung gefiel und sie vor den Todessern "beschützen". Wie sie das anstellen wollten, war ihr ein Rätsel.

Das Licht des Schmetterlings erlosch wieder und Ginny wurde bewusst, dass sie sich gehen ließ. Sofort hob sie wieder den Kopf, zog ihre Hand aus Andrés und versuchte ein Lächeln aufzusetzen. Sie hatte doch den ganzen Tag so gute Laune gehabt; die würde sie sich doch nicht vermiesen lassen.

Als sie später im Bett lag und sich mit Jade unterhielt, kam das Gespräch auf Chester.

"André hat gesagt, dass er mich öfters komisch anguckt."

Jade zögerte.

"Was?"

"Das ist mir auch schon aufgefallen.", erklärte die Kleine. "Erinnerst du dich daran, dass ich einmal eine große Gefahr gespürt habe, als du mit André im Pub warst?"

"Na klar. Schiebst ja nicht oft so eine Panik."

"Inzwischen glaube ich, dass die von diesem Chester kam."

"Was? Echt?" Entgeistert sah Ginny ihren Schutzengel an.

"Ich hab' dir nichts gesagt, weil ich mir nicht sicher bin, aber immer wenn wir im Pub sind, spüre ich diese Gefahr. Mal stärker, mal schwächer."

Sprachlos rollte Ginny sich auf den Rücken und blickte an die Decke. Konnte der hübsche, wortkarge Chester tatsächlich eine so große Gefahr darstellen? Andererseits fiel ihr sonst niemand ein. Eddie konnte keiner Fliege etwas zuleide tun, Pansy hatte Jade schon ausgeschlossen und Ginny vertraute dem Instinkt der Kleinen.

Erfolglos versuchte sie, ein Gähnen zu unterdrücken.

"Schlaf du mal lieber.", meinte Jade und drückte ihr einen Schmatzer auf die Wange, den Ginny kaum spürte.

"Gute Nacht."

Ihre Gedanken waren vor dem Einschlafen wieder einmal bei Harry, von dem sie seit ihrem Geburtstag nichts mehr gehört hatte. Wo war er? Warum meldete er sich nicht bei ihr? Konnte er ihr nicht wenigstens einen Patronus schicken?

Die wenigen Tage, die sie vor ihrer Abreise zusammen verbracht hatten, schienen Jahre her zu sein. Manchmal malte sie sich aus, was Harry wohl auf die Dinge antworten würde, die sie anderen erzählte oder wie es wäre, wenn er jeden Abend zu ihr in den Pub käme...

Sie wurde aus dem Schlaf gerissen, als sie hörte, wie jemand die Treppe hinaufpolterte.

"Arthur! Komm schnell aus dem Bett!"

"Wer findet mich nett?", hörte sie die verschlafene Stime ihres Vaters.

"Kingsley ist am Kamin! Es gibt Probleme!", rief ihre Mutter, offenbar kurz vor der Hysterie.

Alarmiert sprang Ginny aus dem Bett und zog sich schnell eine Jeans an. Was war geschehen? Ein Blick auf die Uhr verriet ihr, dass es halb vier war. Als sie die Tür aufriss, sah sie wie ihre Eltern, beide noch in Schlafanzügen, die Treppe hinuntereilten.

Ohne zu überlegen hastete sie ihnen hinterher und sah im Wohnzimmer, wie ihr Vater vor dem Kamin hockte und mit Kingsleys Kopf im Feuer redete.

"Wir müssen sofort eingreifen, Arthur, sonst wird das hässlich enden."

"In Ordnung, wir sind sofort da."

Kingsley nickte grimmig und schon war sein Kopf wieder verschwunden.

"Werfen wir uns schnell Umhänge über und los.", sagte ihr Vater zu seiner Frau, die sofort den Zauberstab zog und Umhänge aufrief.

"Was ist passiert?", fragte Ginny schließlich von der Tür aus.

Überrascht sahen ihre Eltern sie an.

"Oh, Ginny, geh lieber wieder ins-"

"Schon gut, Molly.", unterbrach er. "Die Todesser haben ein Muggelhaus überfallen."

"Lasst mich mitkommen!", rief sie entschlossen und zog ebenfalls ihren Zauberstab. Sie spürte wie Jade mahnend an ihren Haaren zog und sah wie ihre Mutter den Mund öffnete, um ihr zu sagen, dass sie auf gar keinen Fall mitkommen könne, doch sie hörte nur ihren Vater, als er "In Ordnung." sagte.

Da keine Zeit für Diskussionen war, schlüpfen sie schnell in ihre Schuhe und apparierten, Ginny am Arm ihres Vaters, zum Ort des Geschehens.

Sobald sie dort erschienen, hörte Ginny die Schreie. Das Hochhaus vor ihnen, das merkwürdigerweise ein wenig abgelegen in einem Waldstück lag, war hell erleuchtet, mehrere Fenster waren zerbrochen und über dem Dach schwebte das Dunkle Mal.

Ginny erschauerte bei dem Anblick, hatte aber nicht lange Zeit sich zu fürchten, denn schon kam Moody auf sie zu.

"Molly, Ginny, ich hab' eine Aufgabe für euch.", knurrte er mit erhobenem Zauberstab und feuerte einen Zauber auf einen Todesser ab, der ihm aus dem Gebäude gefolgt war. "Da vorne liegen verletzte Muggel,

bringt sie ins St. Mungo."

Damit verschwand er wieder, um sich weiter mit dem Maskierten zu duellieren.

Ihr Vater war bereits ins Innere des Hauses verschwunden und ihre Mutter griff nach ihrer freien Hand und zog sie mit sich zu der Stelle hinter einer Hecke, auf die Moody gezeigt hatte.

Beim Anblick der sieben oder acht Menschen, die dort zusammengekauert unter einem Baum hockten, drehte sich Ginny fast der Magen um. Ein junger Mann, der auf dem Bauch lag, sah aus, als wäre er aufgeschlitzt worden. Über seinen Rücken zog sich ein riesiger Riss, der sehr stark blutete. Eine ebenso junge Frau versuchte schluchzend die Blutung mit etwas zu stillen, dass ihr Nachthemd sein musste, denn sie trug nur Unterwäsche. Einige Kinder mit verschiedenen Schürfwunden und blauen Flecken saßen weinend beieinander und der scheinbar älteste Junge, versuchte die jüngeren zu beruhigen. Eine Frau mittleren Alters lag bewusstlos daneben und hatte eine Kopfwunde, die, der Blutlache auf dem Gras zu urteilen, ziemlich stark blutete.

"Ginny, versuch die Frau wach zu bekommen, ich bringe diesen Mann ins Krankenhaus!", wies ihre Mutter sie hektisch an und eilte zu dem Verletzten hinüber und versicherte der panischen Frau, dass sie nur helfen wollte.

Schockiert hockte Ginny sich neben die bewusstlose Frau und versuchte zu überlegen, wie sie ihr helfen konnte, was sich bei all dem Geschrei um sie herum nicht gerade als einfach erwies. Zunächst hob sie den Kopf der Frau an, um die Wunde zu begutachten und stellte erleichtert fest, dass sie aufgehört hatte zu bluten. Behutsam legte sie ihren Kopf in ihren Schoß und versuchte sie wachzurütteln. Auch auf leichte Backpfeifen reagierte sie nicht und Ginny musste sich fragen, ob sie überhaupt noch lebte. Ängstlich senkte sie ihr Ohr auf die Brust der Frau und atmete laut aus, als sie ihren Herzschlag hörte und spürte, wie sich ihr Brustkorb hob und senkte.

In diesem Moment tauchte Bill hinter ihr mit einem weiteren Bewusstlosen auf dem Arm auf.

"Ginny? Was machst du denn hier?", fragte er schnaufend und ließ den Mann zu Boden.

"Helfen.", antwortete sie knapp. "Was ist mit ihm?"

"Cruciatu.", erwiderte er ebenso knapp und verschwand wieder. Wenige Augenblicke später erschien ihre Mutter wieder.

"Reagiert sie nicht?"

"Nein, aber sie blutet nicht mehr."

Mit angespannter Miene hockte sie sich zu der Frau und nahm sie auf die Arme. Ginny hatte gar nicht gewusst, dass ihre Mutter so stark war. Schon war sie mit der Frau verschwunden und Ginny sah nach dem Mann, den Bill eben gebracht hatte. Er schien keine äußeren Verletzungen zu haben, außer einer blutigen Lippe, aber sie wollte sich nicht vorstellen, wie sein Körper geschmerzt haben musste, bevor die Ohnmacht ihn erlöst hatte. Er musste sich so heftig auf die Lippe gebissen haben, dass sie aufgeplatzt war.

"Hey, Kinder!", rief sie den Kleinen zu, während sie dem Mann das Blut vom Kinn wischte. "Kommt mal zu mir!"

Die angesprochenen kamen zögerlich näher. Ein kleines Mädchen weinte noch immer bitterlich.

"Hört mal, ihr müsst noch kurz aushalten, dann kommt eine nette Frau und bringt euch in Sicherheit, in Ordnung?"

Mit rasendem Herzen wurde sah sie sich um. Sie würde diese Kinder niemals alleine verteidigen können. Wo blieb ihre Mutter nur?

Wie aufs Stichwort tauchte letztere wieder auf und kam sofort auf sie zu.

"Im St.Mungo herrscht totales Chaos. Scheinbar wurden auch andere Muggelhäuser angegriffen. Der Rest des Ordens ist dort."

"Wie schrecklich!" Mehr brachte Ginny nicht heraus. Sie konnte all dieses Grauen im sie nicht begreifen. Wieso taten Menschen so etwas?

Sie hörten ein Schnaufen neben ihnen. Ginny richte instinktiv den Zauberstab in die Richtung, ließ ihn jedoch sofort wieder sinken, als sie Tonks erkannte, die ein Mädchen auf den Armen hatte und das Gewicht kaum noch tragen zu können schien.

"Helft mir.", keuchte sie. Sofort sprang Ginny auf und rannte Tonks entgegen, um ihr mit der Last zu helfen. Das Mädchen konnte nicht viel älter sein als sie und ihr Nachthemd war in Bereich ihres Unterleibs vollkommen blutgetränkt.

"Was haben die mit ihr gemacht?", kreischte sie fassungslos und merkte, dass sie völlig hysterisch klang.

Tonks antwortete nicht auf die Frage, deren Antwort Ginny längst wusste. "Molly, ich komme mit dir ins St.Mungo. Dieses Mädchen kann unmöglich länger hier bleiben."

Fast gleichzeitig verschwanden die beiden und ließen Ginny, die langsam Panik bekam, mit den Kindern zurück.

"Warum leuchtet deine Kette?", fragte ein kleines Mädchen und sofort blickten auch alle anderen Kinder interessiert auf den Schmetterling um Ginnys Hals, der tatsächlich leuchtete. Nur mit Mühe konnte Ginny die Tränen unterdrücken. Warum konnte Harry jetzt nicht bei ihr sein? Sie wusste, nicht weiter. Das Mädchen, das vergewaltigt worden war, hatte sie so sehr geschockt, dass sie kaum noch einen klaren Gedanken fassen konnte. Wie sollte sie diesen Kindern die Angst nehmen? Wie sollte sie ihnen einreden, dass alles wieder gut werden würde, wenn es diese Grausamkeit auf der Welt gab? Was würde Harry jetzt tun?

"Es bedeutet, dass alles wieder gut wird.", log sie mit möglichst hoffnungsvoller und überzeugender Stimme; sie hatte keine Ahnung, ob sie glaubwürdig klang.

"Okay.", sagte das Mädchen und lächelte, wodurch der blaue Fleck an ihrem Kinn merkwürdig verzerrt wurde. Wie konnte man diesen unschuldigen Kindern nur Schaden zufügen?

"Mami!", ertönte ein kindlicher Ruf aus Richtung des Hauses und der älteste Junge sprang auf, um dort hinzulaufen. Wahrscheinlich war es die Stimme seiner Schwester.

"Warte, Kleiner!", rief Ginny und rannte hinüber, um ihn zurückzuhalten. "Ich gucke nach, was los ist. Du musst für mich auf die anderen Kinder aufpassen, okay?"

Der Junge nickte entschlossen und mit erhobenem Zauberstab blickte Ginny um die Ecke, die ihnen die Sicht versperrte und gleichzeitig das Leben rettete.

Ein blondes Mädchen stand weinend mitten auf der Straße und sah sich ängstlich um. Als Ginny hinter der Ecke hervorkam, um die Kleine zu holen, wurde sie von der Seite von einem Fluch getroffen und sie flog einige Meter weit, wo sie dann unsanft über den Asphalt schlitterte und sich den Arm aufschürfte. Blindlings feuerte sie einige Schockzauber in die Richtung, aus der der Fluch gekommen war. Kurz darauf erhob sie sich mit zusammengekniffenen Zähnen und sah, dass das kleine Mädchen noch immer da stand, wo sie sie gesehen hatte.

Einige Meter entfernt, lag neben einem Baum eine dunkle Gestalt. Sie rannte auf die Kleine zu, hob sie im Vorbeirennen auf den Arm und begutachtete den Todesser, den sie getroffen hatte. Sie kniete sich hin und nahm seine Maske ab. Sie hatte ihn noch nie gesehen.

"Mistker!", zischte sie, während sie sich wieder aufrichtete und trat ihm kräftig in die Seite.

"Ginny?"

Sie wandte sich um und sah Bill wieder auf sie zueilen.

"Dieses Stück Dreck hier dachte, er könnte sich mit mir anlegen!", knurrte sie wütend und trat gleich noch einmal nach. "Ich muss zurück zu den Kindern."

Ginny ließ den verblüfften Bill stehen, der Seile heraufbeschwor, mit denen er den Todesser fesselte und sie rannte, wie sie merkte humpelnd, zurück zu den Verletzten. Ihr war klar, dass das nur ein Glückstreffer gewesen war, aber sie musste ihrem Zorn irgendwie Luft machen.

Dort sah sie ihre Eltern bei den Kindern stehen.

"Ginny, da bist du ja!"

"Ja, alles in Ordnung.", keuchte sie.

"Gut, wir können ins St.Mungo.", sagte ihr Vater. "Die Todesser sind weg und die anderen sind bereits dabei, die anderen Muggel dort hinzubringen."

Erleichtert nahm sie die Hand ihres Vaters, der nicht verletzt zu sein schien.

Nachdem sie mehrere Stunden mit den Kindern im Wartezimmer des Krankenhauses gesessen hatte, weil sie sie nicht alleine lassen wollte, schlief sie mit einem kleinen Jungen auf dem Arm ein und hatte nicht genug Kraft zu widersprechen, als Bill ihr den Jungen aus den Armen nahm, sie nach Hause brachte und ins Bett legte.

Montagsfrust

@ *Fee*: Hey, wie immer vielen Dank für deine Hilfe und deine Ideen! Jade? Ich? :D Ich muss zugeben, dass ich mich durch Jade ein wenig auslebe^^ Kein Harry? was meinst du, wie es mir geht? Ich weiß ja, was der arme treibt! hdgdl

@ Rapptor: Wie, du musst nix mehr zu den Chaps sagen? Natürlich musst du was dazu sagen, das ist her doch kein Kaffeekränzchen! ;) Danke fürs Lob und wie du siehst, hat deine Drohung genau das Gegenteil bewirkt, also sei brav!^^

@ Turpin, Lisa: Danke! Nix neues? Ich hoffe doch, ich kann dich in nächster Zeit mal wieder überraschen! Du kannst sehr gespannt darauf sein, was noch kommt.... Du willst Harry? Dann lies bei JKR ;) Nein, keine Angst, Harry kommt auch noch; ich weiß auch schon genau, wann^^

@ Dope-D: Jaja, ich wusste, dass die Stelle dir gefallen würde ;) Ja, Action ist nicht zu vermeiden, das soll ja keine blöde Kitsch-FF werden^^

@ Gaby Longoria: Juhu, danke, du weißt, was ich will ;) hdgdl

@ jassi.Weasley: Danke fürs Lob. Jap, du langst falsch=D Aber sei nicht traurig, es gibt noch mehr mehr Sachen zum Recht haben, spekulier einfach mal ne Runde (kennst ja meine Taktik xD) hdgdl

@ Danke, danke! Ja, die kleine Jade muss sich ja auch irgendwie bemerkbar machen^^

DIESES CHAP IST ALLEN TWILIGHT-FANS GEWIDMET.
Wer das Buch kennt, wird die Anspielung verstehen!^^

~~~~~

Ginny kniete neben einem bewusstlosen Mann im Gras und versuchte das Blut zu stoppen, das unaufhörlich aus seinem offenen Brustkorb strömte. Verzweifelt drückte sie Harrys Trikot gegen die riesige Wunde, doch es brachte nichts. Das Blut sickerte durch den Stoff, floss über ihre Hände, ihre Arme hinauf, über ihren halbnackten Oberkörper. Angewidert wollte sie die Hände wegziehen, doch sie schienen an der Wunde festzukleben. Erschrocken keuchend zog sie, doch sie konnte ihre Hände nicht von dem Mann lösen.

"Hilfe.", wimmerte sie. "Hilfe."

Plötzlich schlug der Mann die Augen auf und Ginny schrie auf. Sie waren rot wie das Blut auf ihren Händen.

"Du kommst nicht von mir weg, Ginny.", sagte Tom und sein Lächeln, das mal unwerfend gewesen sein musste, erschien wieder auf seinem Gesicht.

Von ihrem eigenen Geschrei geweckt, schlug sie die Augen auf.

Es schien bereits länger hell zu sein, denn die Sonne schien durch das Fenster in ihr Zimmer.

"Verdammt!", keuchte sie und schlug mit der Faust auf ihr Nachtschränkchen. "Wann hört das endlich auf?"

"Nach gestern Nacht ist das doch kein Wunder, Süße.", meinte Jade mit mitleidiger Stimme.

"Wie spät ist es?"

"Halb fünf."

"Zum Glück hab' ich heute frei.", stöhnte Ginny. Da Montag war, hatte der Pub nur abends auf und die Schicht hatten heute Luna und Ann.

"Wie geht's dir?", fragte Jade. "Tut dir was weh?"

"Nee, ich merk nichts."

"Das war ja ganz schön gefährlich gestern."

"Ja.", antwortete sie und schwieg einige Augenblicke. "Gut, dass der Todesser mich nur mit so einen harmlosen Fluch erwisch hat."

"Ähm."

"Hm?"

"Das war ein Todesfluch.", sagte sie langsam.

Überrascht riss Ginny die Augen auf.

"Ich hab' den Fluch abgeschwächt, deswegen bist du nur hingeflogen."

Bei dem Gedanken, wie nah sie dem Tod in dieser Nacht gekommen war, wurde ihr fast schwindelig.

"Danke."

Sie rieb sich mit den Handballen über die Augen, in der Hoffnung die schrecklichen Bilder des Traums und auch die der vergangenen Nacht zu vertreiben.

Das Mädchen mit dem blutigen Unterleib ging ihr einfach nicht aus dem Sinn. Bei dem Gedanken erschauernd stieg sie aus dem Bett und ging ins Badezimmer. Als sie Harrys Trikot auszog, das sie noch immer trug, fiel ihr auf, dass eine Menge Blut daran war. Erstarrt blickte sie auf den Stoff in ihren Händen. Gingen Blutflecken wieder raus? Sie fuhr mit der den Fingern über das verkrustete Blut und schließlich über die Buchstaben auf dem Stoff. POTTER stand darauf. Als ihr bewusst wurde, dass sie gerade ein Quidditchtrikot streichelte, ließ sie es schweren Herzens neben ihre blutige Jeans auf den Boden fallen.

Sie warf einen Blick in den Spiegel und bemerkte einen Handtellergroßen Bluterguss an ihrer Hüfte. Das war alles, was ihr passiert war. Ein Bluterguss. Und die Muggel mussten sterben. Weil sie keine Schutzengel hatten.

Sie fühlte sich elend als sie unter die Dusche stieg. An ihren Händen klebte tatsächlich immer noch Blut; angewidert schrubgte sie diese zunächst sauber.

Als sie nach fast einer Stunde einsah, dass sie nicht noch sauberer werden würde, stieg sie aus der Dusche, zog sich saubere Sachen an und ging hinunter, wo sie ihre Mutter und Bill im Wohnzimmer vorfand.

"Hi.", begrüßte sie die beiden.

"Ginny!" Mit einem Satz war Bill aus dem Sessel gesprungen, in dem er gesessen hatte, war zu ihr hinübergekommen und hatte sie in den Arm genommen. "Du hast mir gestern vielleicht einen Schreck eingejagt!"

Überrascht erwiderte sie die Umarmung und schmiegte sich an Bills Brust.

"Mir geht's gut."

Er löste sich wieder von ihr und lächelte sie an. Sie konnte nicht anders als zurück zu lächeln. Bill war einfach der Beste...

Sie setzte sich zu ihrer Mutter aufs Sofa, während ihr Bruder sich wieder in den Sessel sinken ließ.

"Was ist gestern noch passiert?", fragte Ginny nun. "Ich kann mich nicht mehr so richtig erinnern."

"Wir waren noch eine Weile im Krankenhaus bis alle Muggel versorgt waren. Du saßt mit den soweit unverletzten Kindern im Wartezimmer.", erklärte Bill. "Den meisten Muggeln geht es gut. Ich schätze, ihre Erinnerungen werden gerade bearbeitet."

"Wieso geht es nur den meisten Muggeln gut?", fragte Ginny besorgt.

Der Blick, den Bill seiner Mutter zuwarf, zeigte, dass er wünschte, sie hätte dieses Detail seiner Erklärung überhört.

"Der Mann mit dem Schnitt im Rücken hat es nicht geschafft und die Frau mit der Kopfwunde ist noch nicht aufgewacht." Er zögerte.

"Was?"

"Das Mädchen, das vergewaltigt wurde ... hat sich heute Morgen das Leben genommen."

Schockiert schlug sie die Hände vor den Mund und Tränen stiegen ihr in die Augen. Mitleid für die Opfer und ihre Angehörigen durchströmte sie. Es war so unfair. Sie hätten noch nicht sterben sollen! Sie waren unschuldige Muggel, die mit dem Krieg in der magischen Welt nichts zu tun hatten. Sie sollten leben, Zeit mit ihrer Familie verbringen, ihre Träume verwirklichen. Warum hatten sie keine Schutzengel gehabt? Womit hatten die Angehörigen solches Leid verdient?

"Ich verstehe das einfach nicht.", flüsterte sie.

"Ich auch nicht mein Schatz.", antwortete ihre Mutter und legte die Arme um sie. "Aber solange es noch Leute gibt, die diese Unmenschen bekämpfen, gebe ich die Hoffnung auf eine bessere Welt nicht auf."

Langsam stieg in Ginny Wut hoch, die den Schock verdrängte. Unfähig länger sitzen zu bleiben sprang sie auf und schritt unruhig im Wohnzimmer umher. Ihre Nägel bohrten sich in ihre Handflächen, als sie die Hände zu Fäusten ballte.

"Ginny-"

"Ich muss mal an die frische Luft."

Eingepackt in einen dicken Mantel schlenderte sie nachdenklich über die Hügel, die den Fuchsbau umgaben. Fröstelnd schob sie ihre Hände in die Manteltaschen und zog die Schultern hoch, um sich mehr in den flauschigen Schal zu kuscheln, den ihre Mutter ihr letztes Jahr gestrickt hatte. Nachdenklich beobachtete sie die kleinen Dunstwolken, die ihr Atem bildete.

"Ginny, du wirst dich erkälten!", zischte Jade neben ihr. "Deine Haare sind noch nass! Ich spüre förmlich, wie die Erkältung sich langsam anschleicht und sich bereit macht, dich heimtückisch von hinten anzufallen!"

Unwillkürlich kicherte Ginny und sah Jade an, die sie mit missbilligendem Blick anfunkelte. Natürlich hatte die Kleine Recht; es war mitten im Dezember, die Wiesen waren vor Frost eher weiß als grün und es würde sie nicht wundern, wenn ihre Haare bald genauso aussähen. Aber sie mochte die klare Winterluft, die ihren Kopf klärte und Stimmung, in die der Winter sie versetzte.

"Komisch, dass mir gestern Nacht überhaupt nicht kalt war.", murmelte sie in ihren Schal. "Ich hatte nur das Quidditchtrikot an."

"Bei dem Stress wundert mich das gar nicht.", entgegnete Jade und Ginny bemerkte, dass sie besorgt klang.

Sie konnte sich kaum noch daran erinnern, was sie am Abend zuvor getan oder gesagt hatte. Nur die Bilder der Verletzten und der weinenden Kinder schienen unwiderruflich auf ihre Netzhaut gebrannt zu sein. Sie kniff die Augen zu und hoffte, dass die Bilder irgendwann verschwinden würden.

Spontan blieb Ginny stehen und legte sich mit dem Rücken auf einen Hügel.

"Ginny, bist du-"

"Ach, jetzt mach doch kein Drama daraus, Jade!", fuhr sie ungeduldig dazwischen. "Wenn ich mich erkälte, hab' ich halt Pech gehabt!"

Die Kleine bedachte sie mit einem eisigen Blick, schwieg aber.

Ginny starrte eine Weile in den Himmel, der von einem gleichmäßigen hellgrau war, fast weiß.

Was machte Harry wohl gerade? Stritt er sich gerade mit Ron darüber, welche die beste Quidditchmannschaft war oder wurde er von einem Todesser gefoltert?

Irgendwann durchbrach Jade die Stille.

"Ist das dein Lieblingshügel?"

"Wie bitte?"

Jade rollte dramatisch mit den Augen. "Ob das dein Lieblingshügel ist! An deinem Geburtstag lagst du auch hier."

"Echt?", fragte sie verwundert und sah sich um, auf der Suche nach einem Anhaltspunkt.

"Ja, ich bin mir ziemlich sicher, auch wenn ich dir keinen für dich fassbaren Beweis liefern kann."

In Gedanken versunken ließ Ginny den Blick über die Hügel wandern und dachte an ihren Geburtstag zurück. Er schien Ewigkeiten her zu sein, dabei war sie erst vor vier Monaten sechzehn geworden. Bei dem Gedanken an die Patroni, die das Trio ihr geschickt hatte, musste sie grinsen. Die waren so süß gewesen. Warum konnten sie ihr nicht einfach noch wenigstens einen schicken? So wüsste sie wenigstens, was sie taten, wie es ihnen ging.

Plötzlich musste Ginny niesen. Jade warf ihr einen geradezu giftigen Blick zu und statt ihr Gesundheit zu wünschen, wünschte die Kleine ihr "Verstand!".

Belustigt stand Ginny wieder auf und machte sich nach einem letzten Blick über die Hügel auf den Weg nach Hause.

Ginny lag bereits mehrere Stunden nutzlos im Bett und ihre Familie war rücksichtsvoll und klug genug, sie

nicht zu stören.

Sie war kurz davor einzuschlafen als der Schmetterling um ihren Hals aufleuchtete. Wieder erfüllte sie die schon bekannte Enttäuschung darüber, dass Harry nicht bei ihr war und sie nicht wusste, ob und wann sich das endlich wieder ändern würde. Aber nun stieg auch ein neues Gefühl in ihr auf. Ihr ganzer Körper schien schien vor Sehnsucht nach ihm zu brennen. Frustriert drückte sie ihr Gesicht ins Kissen und gab einen gedämpften Schrei von sich. Sie spürte deutlich, wie sie es vermisste, seinen Körper neben ihrem zu haben. Sie vermisste seine Berührungen, seine Küsse...

"Was ist denn mit dir los?" Jade klang beunruhigt.

Aus Angst sonst den Verstand zu verlieren, sprang Ginny abrupt aus dem Bett und begann sich wieder umzuziehen.

"Ginny?"

"Kein Kommentar, okay?", zischte Ginny gereizt und sprang durch den Flur in Richtung Badezimmer, wobei sie bei jedem Sprung die Jeans weiter über ihre Beine zog. Sie konnte Jades argwöhnischen Blick praktisch auf ihrem Rücken spüren, aber sie war nicht dazu bereit, der Kleinen zu erzählen, was mit ihr los war.

Glücklicherweise schien Jade die Botschaft verstanden zu haben, denn sie stellte keine Fragen mehr. Nachdem Ginny im Bad fertig war, schnappte sie sich ein wenig Geld, zog ihre Stiefel und ihren Mantel an, rauschte durch die Küche, rief ihrer überraschten Mutter zu, dass sie in die Winkelgasse wollte und stieg in den Kamin.

Im Tropfenden Kessel herrschte reger Betrieb und sie eilte möglichst unauffällig in den Hinterhof, um schnell in die Winkelgasse zu kommen. Wenn jemand im Tropfenden Kessel war, der sie kannte, würde sie sich höflich unterhalten müssen und dazu hatte sie keine Lust.

Als sie auf der geschäftigen Einkaufsstraße stand wurde ihr klar, dass sie gar nicht wusste, wo sie hinwollte. Kurzerhand beschloss sie ein wenig durch die Geschäfte zu bummeln und nachher auch bei Fred und George vorbeizuschauen.

In ihrer Lieblingsboutique ergatterte sie zwei heruntergesetzte Pullover und eine Jeans, die Ginny unmöglich alleine in dem großen, kalten Geschäft zurücklassen konnte. Im Quidditchladen bestaunte sie die neusten Besen und fragte sich, was Harry und Ron wohl von ihm halten würden. Sie bummelte ein bei Flourish & Blotts eine Weile durch die Regale, zog hier und da ein Buch heraus und las die Rückseiten. Mit einem Roman, in dem ein Mädchen sich in einen Vampir verliebte, in der Tasche verließ sie zufrieden den Laden und bummelte gedankenverloren weiter. Neugierig schlug sie das Buch auf und begann im weitergehen zu lesen. Instinktiv blickte sie ab und zu auf, um sicherzugehen, dass sie niemanden umrannte. Als sie einmal aufblickte, blieb ihr Blick an einer Reklametafel in einem Schaufenster hängen.

"Keine Zeit fürs Tränkemischen? Wir haben Zeit!  
Fertige Tränke aller Art hier erhältlich!"

In kleinerer Schrift stand darunter:

"Anti-Pickel-Tränke, Verhütungstränke, Beruhigungstränke, Schlummertränke uvm. "

Sie konnte die Augen aus irgendeinem Grund nicht von dem Wort "Verhütungstränke" lösen. Harry würde irgendwann zu ihr zurückkehren oder nicht? Natürlich würde er das. Dann würde sie einen solchen Trank brauchen. Bei dem Gedanken kam sie sich vollkommen lächerlich vor und wandte sich mit wahrscheinlich hochrotem Kopf wieder ab und ging schnellen Schrittes weiter. Einige Meter weiter blieb sie jedoch unvermittelt wieder stehen.

"Was machst du denn da?", ertönte Jades zischende Stimme in ihrem Ohr.

Schweigend blieb Ginny stehen wo sie war, den Blick auf das Buch gerichtet, ohne etwas zu lesen.

Harry würde wiederkommen. Und dann ... würden sie nicht wieder auf Muggelmethoden zurückgreifen wollen. Ihr Herzschlag hatte sich beschleunigt und sie war sich sicher, dass Jade genau wusste, was sie hatte. Wer wusste, wann Harry zurückkehren würde? Vielleicht würde er morgen vor der Tür stehen? Wie um sich selbst Recht zu geben, nickte sie langsam. Jemand, der sie beobachtete, würde sie wahrscheinlich für vollkommen bekloppt halten.

Bevor ihre Entschlossenheit wieder abklingen konnte, wandte Ginny sich wieder um und ging in den Tränkeladen.

Vor ihr wurde noch ein etwas älterer Zauberer bedient, der Probleme mit seinem Rücken zu haben schien und hoffte, hier einen passenden Trank zu finden. Nervös tippelte sie von einem Bein auf das andere, als müsste sie dringend auf die Toilette.

Das muss dir überhaupt nicht peinlich sein, Ginny, redete sie sich selbst zu. Das ist ganz normal und du verhältst dich nur verantwortungsbewusst. Du bist bestimmt nicht die erste Sechzehnjährige, die in dieses Geschäft kommt, um diesen Trank zu kaufen. Oder?

Der alte Mann bedankte sich überschwänglich und ging dann im Schneckentempo von der Theke weg. "Guten Tag.", begrüßte der Mann sie freundlich lächelnd.

"Hallo.", erwiderte Ginny und fragte sich, ob ihre Stimme wirklich so zittrig klang, wie es ihr vorkam. Was sollte sie nur sagen? "Ich habe Interesse an ihrem Verhütungstrank."

Das Lächeln des Verkäufers veränderte sich ein wenig, doch Ginny konnte nicht ganz einordnen, in welcher Weise.

"Diesen trank darf ich leider nur an Kundinnen über sechzehn Jahren verkaufen."

Es kostete Ginny einige Anstrengung, ihrer Stimme einen höflichen Klang zu geben, als sie entgegnete, dass sie bereits sechzehn Jahre alt war.

"Können Sie sich ausweisen?"

Ginny zog ihren Zauberstab aus ihrer Hosentasche. Wie viel hatte sie sich eigentlich von Harry angewöhnt?

Der Verkäufer legte ihren Zauberstab auf eine merkwürdige Gerätschaft, die ihm irgendetwas zu sagen schien und er reichte ihr mit einem wieder freundlichen Lächeln ihren Zauberstab zurück.

"Also, wir haben drei verschiedene Tränke im Angebot.", erklärte er und holte auch gleich drei Flaschen mit verschiedenen Flüssigkeiten unter der Theke hervor. "Dieser hier ist ausgezeichnet für Frauen geeignet, die bereits eine Schwangerschaft hatten, während dieser hier perfekt auf Damen zugeschnitten ist, die noch nie geboren haben. Ihnen allerdings würde ich diesen neuen Trank empfehlen."

Er nahm das letzte Fläschchen in die Hand, das mit einer knallig pinken Flüssigkeit gefüllt war.

"Er wurde erst letztes Jahr neu entwickelt und passt perfekt zu jungen Damen, die gerade beginnen zu verhüten. Denn das ist eine große Umstellung für den Körper und dieser Trank garantiert einen sanften Übergang."

Hatte er das auswendig gelernt? Unsicher sah Ginny auf den Trank.

"Und wie nimmt man den ein?"

"Sie nehmen jeden Monat am ersten Tag ihres Zyklus' eine bestimmte Menge, entsprechend ihres Körpergewichts, ein."

Wie aus einem Buch. Er missverstand ihr Schweigen.

"Am Anfang des Zyklus' bedeutet einen Tag nachdem sie ihre Regel hatten.", erklärte er zuvorkommend.

"Danke, ich weiß.", antwortete Ginny zuckersüß. "Wie teuer ist die Flasche und wie lange komme ich mit ihr aus?"

"Nun, ihr Körpergewicht wird Kategorie zwei sein, also..." Er sah auf eine Tabelle. "Diese Flasche wird Ihnen ein Jahr lang reichen und kostet Sie genau vier Galleonen und sieben Sickel."

Unbehaglich dachte Ginny daran, dass heute bereits eine Menge Geld ausgegeben hatte. Am liebsten hätte sie Jade gefragt, was sie davon hielt. Doch da die Kleine weder energisch an ihren Haaren zog, noch ihre winzigen Fäuste in ihre Seite rammte, nahm sie an, sie hatte keine Einwände. Es sei denn, Jade lag vor Lachen gekrümmt in der Ecke und hatte nicht die Kraft, sich zu beschweren.

"In Ordnung, ich nehm' ihn.", sagte Ginny einfach. Was war schon dabei?

Der Verkäufer holte ihr eine neue Flasche aus dem Lager und Ginny atmete erleichtert aus, als sie Jade neben ihrem Ohr kichern hörte. Sie war nicht vor Lachen gestorben. "Du böses Mädchen!", gluckste sie.

"Wollen Sie einen bestimmten Geschmack?", fragte der Verkäufer, als er zurückkehrte.

"Bitte?"

Der Trank kann einen von Ihnen gewählten Geschmack annehmen."

"Äh... Kirsche?", schlug sie spontan vor, was ihr als erstes in den Sinn kam.

Er tippte einmal mit seinem Zauberstab auf die Flasche, in der sich die Flüssigkeit kurz golden verfärbte

und dann wieder das vorherige pink annahm. Als er den Trank eingepackt hatte, rechnete er ab und gab ihr mit dem Wechselgeld das Paket, das dezent in der selben Farbe gehalten war, wie der Trank. Sie steckte es in eine ihrer Einkaufstüten und verließ den Laden.

Mit einem eigenartigen Gefühl von Unsicherheit und doch Überzeugung trat sie auf die Straße. Gerade wollte sie Weasleys Zauberhafte Zauberscherze ansteuern, als sie aus dem Augenwinkel einen dunklen, strubbeligen Haarschopf sah. Ruckartig wandte sie sich um und sah gerade noch wie Harry um eine Ecke bog.



## Der Schein trügt

@ *\*Fee\**: Hey! Vielen Dank für dein Lob und deine Hilfe! Die Anspielung auf Twilight konnte ich einfach nicht sein lassen^^ hdgdl

@ *\_sAbSe\_*: Ha, du findet DAS fies? Dann bin ich ja mal gespannt, was du zu diesem Chap sagen wirst^^

@ *Deborah111*: Nein! Ein Schwarzleserin, die sich zu Wort meldet! *\*freu\** Hoffe, du beehrst mich ab jetzt öfters mit deinen Kommis. Wie du siehst war ich ganz fleißig.

@ *Gaby Longoria*: Danke Süße! Viel Spaß mit dem neuen Chap! hdgdl

@ *Turpin, Lisa*: Danke fürs Lob! *\*blush\** Zu deinem unguten Gefühl sag ich mal wieder gar nichts^^

@ *Svenji*: Juhu noch ne Neue *\*freu\** Klasse, dass dir die FF gefällt und ich hoffe, dass das auch so bleiben wird.

@ *~YIPPIE~ALBUS~*: Na das ist ja mal ein energiegeladener Kommi^^ Jetzt kannst sofort schon Ginnys Reaktion erleben!

@ *Tonks21*: Waahh, NOCH ne Neue *\*durchdreh\** Freut mich total, dass dir die FF gefällt. Schreib weiterhin Kommis!^^

@ *sunshine16*: Kein Problem, dir verzeihe ich doch alles^^ Das wundert mich total, dass das Chap so gut ankommt, weil ich es eigentlich gar nicht gut fand... Umso besser!^^ hdl

@ *Rapptor*: Nein, keine Sorge, du brauchst kein Bett im Krankenhaus, hier kommt schon Nachschub^^ Wieso finden mich immer alle gemein? *\*unschuldig guck\**

@ *Dope-D*: Nein! Ich hab den großen Dope zum Lachen gebracht!^^ Ich werd euch umbringen? Umso besser, du weißt doch: Ich mag meine Männer tot :D

@ *all*: ich bin sehr gespannt auf eure Reaktionen!

~~~~~

Mit einem eigenartigen Gefühl von Unsicherheit und doch Überzeugung trat sie auf die Straße. Gerade wollte sie Weasleys Zaubermagische Zauberscherze ansteuern, als sie aus dem Augenwinkel einen dunklen, strubbeligen Haarschopf sah. Ruckartig wandte sie sich um und sah gerade noch wie Harry um eine Ecke bog.

Ginny rannte so abrupt los, dass sie fast die Tüten in ihren Händen fallengelassen hätte. Ihr Herz schlug bereits so heftig, als wäre sie drei Mal durch die Winkelgasse gerannt. Nur am Rande registrierte sie, dass die Leute, die sie rücksichtslos anrampelte, sich beschwerten und ihr wütende Blicke zuwarfen. Es war als hätte sie jede Kontrolle über sich verloren; sowohl ihren Körper als auch ihren Geist zog es unaufhaltsam in die Richtung, in der sie ihn gerade gesehen hatte.

Sie beschleunigte ihre Schritte immer mehr; sie durfte ihn auf keinen Fall verlieren.

Fast wäre sie in ein kleines Kind gelaufen, das in dem Moment beschloss, in ihre Bahn zu tappen. Durch einen rechtzeitigen Schlenker rettete sie sich vor einer Katastrophe in mehreren Hinsichten. Ärgerlich wurde ihr bewusst, dass ihre Tüten sie abbremsten. Am liebsten hätte sie sich jetzt auf ihren Besen geschwungen, um

ihm hinterher zu fliegen.

Eine Wärme, die nichts mit der körperlichen Anstrengung zu tun hatte, durchflutete sie. Er war hier! In London, direkt vor ihrer Nase!

Sie konnte sich gerade noch so sehr beherrschen, dass sie nicht einfach seinen Namen rief.

An der Ecke, an der Harry abgebogen war, stolperte sie über einen herrenlosen, dreckigen Schuh, der mitten auf der Straße lag.

"Verdammter Müll! Können die den nicht irgendwo anders hinschmeißen?", zischte sie vor sich hin, hielt dann aber den Mund, weil sie merkte, dass ihr die Puste auszugehen drohte.

Wo war er wohl hingegangen? Etwas langsameren Schrittes joggte sie an den Geschäften vorbei und versuchte zu erspähen, ob Harry vielleicht in einem von ihnen war.

In einem Lebensmittelgeschäft entdeckte sie schließlich seinen immerzu zerzausten Haarschopf.

Nach Luft schnappend und keuchend riss sie die Tür auf und musste sich zusammenreißen, um ihn nicht sofort anzuspringen. Ungläubig starrte sie ihn zunächst eine Weile an. Harry war wirklich hier! Wie lange hatte sie sich das gewünscht! Sie fühlte sich, als müsste sie vor Glück jeden Moment platzen.

Harry schien von dem Regal, an dem er gerade stand genug zu haben und wandte sich um, um ein anderes anzusteuern.

Gelähmt starrte sie auf sein Gesicht. Es war nicht Harry. Dieser junge Mann trug keine Brille auf seiner Nase, deren Form an eine Kartoffel erinnerte. Sein Mund sah verkniffen aus, als würde er nie lächeln.

Das Glücksgefühl war schlagartig vergangen. Stattdessen stand sie regungslos in diesem Geschäft und starrte noch immer an die Stelle, an der der Mann eben gestanden hatte; jedoch ohne etwas zu sehen. Mehrere Empfindungen strömten gleichzeitig auf sie ein. Grenzenlose Enttäuschung vermischte sich mit Scham und unbändiger Wut auf sich selbst.

Verzweifelt kämpfte sie mit den Tränen, die ihr in die Augen stiegen. Sie war so eine Idiotin! Wie hatte sie nur ernsthaft annehmen können, dass Harry hier in der Winkelgasse herummarschierte, wenn er sich doch bereits seit Monaten vor den Todessern und dem Ministerium versteckte? Wie hatte sie sich der Illusion hingeben können, dass er hier sein könnte? Warum war sie so dämlich?

"Lass uns nach Hause gehen.", flüsterte Ginny mit leerer Stimme. Sie wusste, was Jade jetzt von ihr denken musste und sie war froh, dass sie ihr mitleidvolles Gesicht jetzt nicht sehen musste.

Mit gesenktem Kopf schlurfte sie zurück zum Tropfenden Kessel, wo sie einfach umstandslos in den Kamin stieg, ohne den Wirt zu beachten, der sie interessiert musterte.

Zuhause stellte sie erleichtert fest, dass niemand da war. Sie war absolut nicht in der Stimmung, ihr Gesicht zu erklären. Achtlos stellte sie ihre Tüten auf den Küchentisch, auf dem ihre Mutter ihr einen Zettel hinterlassen hatte.

Versammlung

Kuss, Mum

Vor sich hinfluchend und sich selbst für ihre Dummheit tadelnd ging sie zum Küchenschrank, nahm eine große Tafel Schokolade heraus und brach ein Stück ab.

Als sie es in ihren Mund schob, durchströmte sie ein angenehmes, irgendwie tröstliches Gefühl. Fast wie in ihrem zweiten Jahr, als die Dementoren in den Zug gekommen waren. Und Harry in Ohnmacht gefallen war. Der Gedanke an ihn versetzte ihr einen Stich.

Sie schnappte sich die Schokolade, ging nach oben und krabbelte ins Bett, ohne sich die Mühe zu machen, sich umzuziehen.

Schweigend erschien Jade neben ihr und schmiegte sich an ihre Wange. Dankbar hielt Ginny ihr einen Krümel Schokolade hin, den sie nahm und ihr einen winzigen Schmatzer auf die Wange gab.

Mitten in der Nacht schreckte Ginny wieder aus einem Albtraum hoch. Mit einem frustrierten Stöhnen griff sie nah dem Glas Wasser auf ihrem Nachttisch, um einen Schluck zu trinken.

Jade hockte neben ihrem Kissen auf der Matratze.

Ginny ließ sich wieder aufs Kissen fallen und starrte in die Dunkelheit.

"Jade?"

"Ja?"

"Warum hab' ich diese Träume?"

Wie immer schwieg die Kleine einige Momente nachdenklich, bevor sie antwortete.

"Ich denke, dass du die Erlebnisse deines ersten Schuljahres immer noch nicht ganz verarbeitet hast. Und das kommt eben in deinen Träumen hoch."

"Manchmal erinnert mich das daran, dass Harry immer diese Träume von Voldemort hat und dass dieser Mistkerl versucht, so in seinen Geist einzudringen.", sagte Ginny vorsichtig, gespannt auf Jades Antwort.

"Ich glaube nicht, dass jemand versucht, in deinen Geist einzudringen.", antwortete Jade langsam. Sie schien ihre Aussagen genau zu überdenken. "So, wie du mir deine Träume erzählst, gibt es darin nichts, dass du dir nichts erklären kannst. Sie behandeln die Dinge, die dir passieren."

Ja, sie hatte Recht. Sie kannte das Gefühl, beeinflusst zu werden. Das hatte sie hier nicht. Ihre Träume fühlten sich wirklich so an, als wären sie nur ihre.

Ein wenig erleichtert drehte sie sich auf die Seite und kuschelte sich in die Decke.

Am nächsten Tag hatte sie die erste Schicht. Gegen elf Uhr schleppte sie sich aus dem Bett, wühlte in den Tüten, die ihre Mutter wohl nach oben gebracht hatte, nach einem ihrer neuen Pullover und zog sich lustlos an. Noch immer schläfrig stieg hinunter in die Küche, wo ihre Mutter alleine zu den Klängen aus dem neuen Radio tanzte. Amüsiert beobachtete Ginny sie eine Weile, bis sie sich irgendwann nicht mehr zusammennehmen konnte und sie sich durch ein Prusten verriet.

"Guten Morgen, Ginny!", begrüßte sie sie mit leicht rotem Gesicht und begann den ohnehin sauberen Tisch abzuwischen.

"Guten Morgen.", antwortete Ginny und ließ sich auf einen Stuhl plumpsen. "Wann seid ihr gestern zurückgekommen?"

"Gegen zehn Uhr glaube ich. Was möchtest du frühstücken?"

"Rührei wäre toll.", meinte Ginny und setzte ein Lächeln auf, von dem sie hoffte, es würde ihre Mutter dazu verleiten, ihr diesen Wunsch zu erfüllen.

Diese lachte leise und machte sich daran, ihr Frühstück zu machen.

Sie hatte einfach die beste Mum der Welt.

Ihre Schicht im Pub, die sie mit Pansy hatte, war wie üblich ziemlich langweilig, da weder Ginny noch Pansy sich dazu herunterließen, mehr zu reden, als das Notwendigste zu sagen oder Smalltalk zu halten. Da wenig los war, stand Chester im Türrahmen zur Küche und plauderte ein wenig mit ihnen. Ginny überließ es allerdings Pansy ihm schöne Augen zu machen, da sie ihm nicht zu nahe kommen wollte. Denn Jade spürte in seiner Anwesenheit noch immer Gefahr. Sie gab zwar zu, dass das nicht immer der Fall war, aber Ginny wollte kein Risiko eingehen.

Sie kam nicht umhin zu bemerken, dass er sie tatsächlich oft finster ansah. Der mürrische Gesichtsausdruck wich nur wenn er mal lachte, was allerdings nicht oft vorkam. Immer wieder malte Ginny sich aus, was er wohl vorhaben könnte und welchen Hintergrund er hatte. War er Todesser oder ein Spion des Ministeriums? Oder sogar nichts von beidem?

Gegen zwei Uhr kam André vorbei und ihre Stimmung hob sich schlagartig. Wie immer setzte er sich vorne an die Bar und bestellte erst einmal ein Bier.

"Hey, Fremder."

"Hallo Fremde.", antwortete er und wackelte mit den Augenbrauen. "Wie geht's dir?"

"Nicht so super.", seufzte sie. Wie gerne hätte sie ihm alles erzählt. Von ihren Albträumen mit Tom, von der grauenhaften Nacht, in der die Todesser die Muggel angegriffen hatten und wie sie gestern wie eine Idiotin einem ihr völlig unbekannten Mann hinterher gerannt war. Doch von den Träumen erzählte sie niemandem, auch Harry nicht, vom Orden konnte sie unmöglich erzählen und die Aktion vom Tag zuvor war einfach zu peinlich.

"Was ist los?", fragte er mit besorgter Miene und beugte sich weiter zu ihr nach vorne.

Hin und her gerissen senkte sie den Blick auf das Bier, dass sie ihm gerade fertigmachte.

"Komm schon, rede es dir von der Seele."

Sie sah wieder auf und seine aufrichtige Besorgnis ließ ihre Entschlossenheit bröckeln.

"Bitte, lach mich nicht aus.", bat sie ihn und kam sich bereits jetzt lächerlich vor.

"Das würde ich nie tun."

"Also", begann sie. "Ich hab' gestern gedacht, ich hätte Harry gesehen und bin hinterher gerannt und natürlich war er es nicht."

"Und was daran ist jetzt zum Lachen?", fragte er mit ernster Stimme. Er hob seine Hand zu ihrem Gesicht und strich sanft über ihre Wange. "Sieh es einfach als gutes Zeichen, dass du bald den echten Harry wieder sehen wirst."

Ginny lächelte leicht. "Danke."

Er erwiderte ihr Lächeln, zog seine Hand zurück und wechselte dann das Thema, wofür sie ihm sehr dankbar war.

Als seine Mittagspause vorbei war, zahlte André, schenkte ihr ein letztes aufmunterndes Lächeln und verließ den Pub.

Ginny holte eine neue Kiste Butterbier aus dem Vorratsraum und dachte an André. Was würde sie nur ohne ihn machen? Er war immer für sie da, um sie aufzuheitern, abzulenken oder auch einfach nur zum Spaß haben. Sie hatte ihm sogar die Umgangssprache nähergebracht, sodass er nicht mehr wie Percy mit Akzent klang.

Sie stellte die Kiste auf den Tresen und machte sich gerade daran, die Flaschen auszuräumen, als Pansy neben sie trat.

"Ginny, an deiner Stelle würde ich mich von André fernhalten.", sagte sie in ihrem gängigen überheblichen Tonfall.

Ungläubig starrte Ginny sie an. Hatte Pansy gerade von ihr verlangt, ihren besten Freund in den Wind zu schießen?

"Wie bitte?", zischte sie in einem Tonfall, der deutlich machte, dass sie sie sehr wohl verstanden hatte.

"Ich bin nur um dein Wohl besorgt.", erwiderte Pansy giftig. "Es ist nicht gut für dich, wenn du dich mit ihm abgibst."

Damit drehte sie sich dramatisch auf dem Absatz um und ging in die Küche.

Wollte dieses Miststück sie auf den Arm nehmen?! Wutentbrannt holte sie die Bierflaschen aus der Kiste und knallte sie ins Regal.

Wahrscheinlich wollte sie gar nichts von diesem angeblichen Sohn von Andrés Chef, sondern brauchte nur einen Vorwand, um André selbst vollzuquatschen! Und dann glaubte sie ernsthaft, Ginny würde lächelnd beiseite treten, damit das größte Flittchen, das sie kannte, ihren besten Freund um den Finger wickeln konnte?! Von wegen! Diese hinterhältige Schlange sollte ihr eifersüchtiges Gehabe woanders ablassen und sich andere Vollidioten suchen, die sie manipulieren konnte!

Für den Rest der Schicht ignorierte die Pansy vollkommen und war froh, als sie endlich nach Hause gehen konnte.

Nachdem sie gegessen hatte, verbrachte sie den Rest des Tages lesend im Bett.

Ebenso ruhig wie dieser Abend vergingen auch die folgenden Tage. Ginny arbeitete im Pub und verbrachte ihre freie Zeit Zuhause oder mit ihren Brüdern oder Freunden. Weihnachten stand vor der Tür und als sie mit Luna am Montag vor Heiligabend durch die Winkelgasse bummelte, um die letzten Geschenke zu besorgen, begann es zu schneien.

"Sieh mal, Ginny.", sagte Luna und zeigte gen Himmel. Ginny richtete den Blick nach oben und sah, wie dicke Flocken langsam auf sie zuschwebten.

"Oh, wie schön!", seufzte sie und streckte die Hand aus, um eine der Schneeflocken darauf segeln zu lassen. Als sie ihre warme Haut berührte, schmolz sie augenblicklich.

"Hoffentlich wird der Schnee nicht gleich wieder matschig.", meinte Luna. "Dann rutsche ich immer aus."

Ginny lächelte sie an. "Ja und es sieht auch nicht schön aus."

"Was schenkst du eigentlich Harry?", fragte Luna plötzlich, als wäre es die normalste Sache der Welt, dass Ginny ihm ein Geschenk kaufte. Überrascht sah sie Luna an. Sie war wahrscheinlich die einzige, die es nicht lächerlich fand, dass sie tatsächlich Geschenke für Harry, Hermine und Ron hatte.

"Ich habe ihm einen Schal gestrickt.", antwortete sie ein wenig verlegen. "Ich verstehe natürlich nichts

davon, aber Mum hat mir geholfen. Das tolle daran ist, dass ich einen Duft hineinstricken konnte."

"Das ist aber schön. Sehr persönlich.", sagte ihre Freundin begeistert. Ginny war froh, dass sie nicht gefragt hatte, was für einen Duft sie in den Schal eingestrickt hatte. Irgendwie wäre es ihr peinlich gewesen, Luna zu erzählen, wie sehr Harry den Duft ihrer Haare mochte.

"Hast du in letzter Zeit mal etwas von Neville gehört?", fragte sie nun.

"Ja, wir haben uns letzte Woche noch getroffen.", antwortete Luna nickend. Ginny hatte ein etwas schlechtes Gewissen, dass sie ihre Freunde aus Hogwarts, mit denen sie so viel erlebt und durchgemacht hatte, so vernachlässigte. "Er lässt dich nett grüßen."

"Dankeschön, grüß ihn bitte ganz lieb zurück."

Nachdem sie noch einige Kleinigkeiten gekauft hatten, setzten sie sich in ein Café. Während sie sich über alles Mögliche unterhielten, leuchtete der Schmetterling für einige Minuten.

"Die drei könnten sich auch mal wieder melden.", meinte Luna, als sie das Leuchten sah. "Ich habe versucht, ihnen über die DA-Münzen Nachrichten zukommen zu lassen, aber es kommt nichts zurück."

Ginny verbrannte sich bei dieser Nachricht die Lippen an ihrem Tee und kniff vor Schmerz die Augen zusammen.

"Daran hab' ich ja gar nicht gedacht! Meinst du, sie haben sie mitgenommen?"

"Ich weiß nicht.", antwortete Luna nachdenklich. "Wenn sie sie haben, warum antworten sie dann nicht? Wenn Harry ständig an dich denkt, können sie ja in keiner Extremsituation sein, sodass sie davon abgehalten werden."

Bei Lunas direkten Worten, durchströmte sie ein warmes Gefühl. Sie hatte es mal wieder auf den Punkt gebracht. In den letzten Tagen schien Harry wirklich sehr viel an sie zu denken...

"Ich könnte ja mal Zuhause gucken, ob ihre Münzen da herumliegen.", schlug sie vor. "Zumindest Rons müsste ja in seinem Zimmer sein, wenn er sie nicht mitgenommen hat."

Wenn einer der drei tatsächlich seine Münze dabei hatte, könnten sie tatsächlich auf einfache und unauffällige Weise miteinander kommunizieren! Aber Luna hatte leider Recht. Wieso sollten sie nicht antworten, wenn sie sie dabeihatten?

Am Abend hatte sie die Spätschicht mit Pansy. Scheinbar machten sie an den Abenden, an denen Ginny und Pansy bedienten, größeren Umsatz als an anderen und Madam Rosmerta teilte sie gerne gemeinsam für die Spätschicht ein.

Da sie gerne durch das verschneite Hogsmeade laufen wollte, stieg sie nicht aus dem Kamin der Drei Besen, sondern aus dem des örtlichen Hotels.

Langsam schlenderte sie durch die schneebedeckten Straßen und erinnerte sich an Schneeballschlachten, die sie auf dem Grund von Hogwarts veranstaltet hatten und an Hogwartswochenenden, an denen sie in den Drei Besen Schutz vor der Kälte gesucht hatten.

An den winzigen Spuren und dem ganz leicht aufgewirbelten Schnee merkte sie, dass Jade freudig durch den Schnee sprang.

Im Pub war noch kein Betrieb, da sie gerade erst geöffnet hatten. Pansy stand bereits hinter der Theke und füllte die Schälchen mit den Erdnüssen auf.

"Hi!", meinte Ginny lächelnd.

Überrascht sah Pansy auf, fing sich dann jedoch schnell wieder und antwortete ebenfalls mit einem "Hi."

Seit Pansy Ginny gedroht hatte, sie solle sich von André fernhalten, hatte Ginny sie vollkommen ignoriert. Allerdings war sie aufgrund des Schnees in zu guter Laune, um sich noch weiter so zu verhalten. Außerdem war morgen Heiligabend. Da sollte man doch nett sein.

Sie legte ihre Tasche und ihren Mantel wie gewohnt in eine Seitennische der Theke und ging dann in die Küche, um die Köche zu grüßen.

Verblüfft stellte sie fest, dass die Küche dunkel und leer war.

"Wo sind Eddie und Chester?", fragte sie Pansy.

"Die haben frei.", antwortete diese. "Ich weiß auch nicht genau, warum. Hab' nicht zugehört."

Typisch Pansy.

Den ganzen Abend lang herrschte nur wenig Betrieb und Ginny begann bald sich zu langweilen. Sie fragte sich, ob André wohl noch vorbeikommen würde, um sie vor einem Tod aus Langeweile zu retten, doch er ließ sich nicht blicken.

Sie begannen bereits um zwölf Uhr, alle Tische abzuwischen und den Boden zu fegen, da niemand mehr zu kommen schien.

"Ich schließe schon mal ab.", meinte Pansy schließlich, als sie sich langsam sicher waren, dass sie keine Gäste mehr zu erwarten hatten.

"Okay."

Ginny freute sich auf ihr Bett. Dass sie heute so früh Feierabend machten, kam ihr gerade recht.

Pansy war gerade zur Theke zurückgekehrt, wo Ginny die gespülten Gläser und Teller wieder in die Regale einräumte, als plötzlich die Tür aus den Angeln flog. Erschrocken kreischten beide Mädchen auf und Ginny hörte, wie Jade neben ihr erschrocken nach Luft schnappte. Sie hatte noch nie erlebt, dass Jade von so etwas überrascht worden war.

Die Tür war gerade erst auf den Boden geschlagen, als zwei dunkel gekleidete Gestalten in den Pub gestürmt kamen. Wie erstarrt blickte sie auf die Todesser, ehe sie daran dachte, den Zauberstab zu ziehen.

Sie hatte ihn gerade erst hervorgeholt, als er ihr auch schon durch einen ungesagten Entwaffnungszauber aus der Hand gerissen wurde. Aus Pansys erschrecktem Keuchen schloss sie, dass es bei ihr ebenso abgelaufen war.

Panik stieg rasend schnell in ihr auf und sie begann zu zittern. Was wollten die Todesser und was würden sie ihnen antun?

Der eine der beiden ließ nun die Tür wieder in den Rahmen schweben und Ginny merkte erst jetzt, wie kalt es im Pub geworden war.

Starr vor Angst beobachtete Ginny, wie der andere Todesser sich der Theke, und somit ihnen, näherte. Er hatte seinen Zauberstab auf sie gerichtet und setzte sich gemütlich auf einen der Barhocker, als wollte er sich nur ein Bier bestellen.

"So, Weasley.", meinte er. Seine Stimme war tief und kam ihr nicht im Mindesten bekannt vor. Er hatte einen französischen Akzent, aber dieser war wesentlich schlimmer als der von André. Er erinnerte sie an Fleur. "Es ist langsam an der Seit, su ersählen, wo dein Freund Potter sich 'erumtreibt."

Ginnys Herz schlug so heftig, dass sie befürchtete, es müsste bald vor Überanstrengung stehen bleiben. Er wollte wissen, wo Harry war. Unfähig sich zu bewegen oder etwas zu sagen starrte sie die Maske an, die der Mann trug.

"In Ordnung, isch werde es anders ausdrücken.", sagte der Todesser nun mit scheinbar freundlicher Stimme. Doch Ginny machte sie Angst. Ihr Körper war wie gelähmt, ihr Verstand schien langsamer zu arbeiten als sonst. Sie spürte nichts als Panik. "Sag mir, wo Potter ist, oder es wird dir leid tun!", blaffte er sie zornig an und sie hatte nicht den geringsten Zweifel daran, dass er es ernst meinte.

Sie versuchte zu antworten, aber ihr Mund war wie ausgedörrt und sie musste einige Male schlucken, bevor sie sprechen konnte.

"Ich weiß nicht, wo er ist."

"Willst du misch verarschen oder was?!", brüllte er sie an und schlug mit der freien Faust auf die Theke.

"Sag's ihm, Ginny!", bat Pansy neben ihr ängstlich, die von von dem anderen Todesser, der etwas weiter weg stand, bedroht wurde.

"Ich weiß es wirklich nicht!", sagte Ginny in flehendem Ton. Was sollte sie nur tun? Sie wusste ja wirklich nicht, wo Harry war, aber das würden die Todesser niemals glauben.

Aus der Kehle des Todessers drang ein wütendes Knurren und Ginny spürte, dass er die Geduld verlieren würde.

"Isch weiß schon, wie isch deine Sunge löse! *Crucio!*"

Ginny spürte nichts als unendlichen Schmerz, der in ihrem ganzen Körper brannte. Das war zu viel! Es sollte aufhören, aufhören! Sie konnte nicht mehr denken, nichts fühlen, nichts hören, nichts sehen. Endlos lange schien der Schmerz anzudauern und drohte, sie um den Verstand zu bringen

Plötzlich hörte es auf.

Ginny lag zusammengekrümmt auf dem Boden, ohne dass sie wusste, wie sie dort hingekommen war und schrie vor Schmerz. Sie hatte weder den Aufprall gespürt, noch registriert, dass sie begonnen hatte zu schreien. Jede Faser ihres Körpers schien zerstört zu sein. Ihre Stimme versagte und sie lag bewegungsunfähig und keuchend auf dem Boden. Ihre Beine waren warm und nass.

"Weißt du immer noch nischt, wo Potter ist?"

Sie wollte wiederholen, dass sie es nicht wusste, aber ihre Stimme wollte ihr nicht gehorchen und kein Mucks verließ ihre Lippen.

Ungeduldig richtete der Todesser den Zauberstab wieder auf sie und folterte sie wieder.

Als er sie wieder erlöste merkte sie, dass ihre Augen unkontrolliert tränten und schmeckte Blut in ihrem Mund.

"Wie bitte? Isch 'abe disch nischt verstanden!"

"Ich weiß nicht, wo Harry ist!", wimmerte sie kraftlos.

"So wird das nichts!", ertönte nun die Stimme des anderen Todessers. Ginnys Herz setzte einen Schlag aus, als sie die vertraute Stimme erkannte. "Die spuckt so nichts aus!"

Sie hörte, wie sich Schritte der Theke näherten und Pansys Atem in ein angsterfülltes Keuchen überging.

"Avada Kedavra!", brüllte André und Pansys Körper ging leblos neben Ginny zu Boden.

Kalte Stunden

@ *Fee*: Danköööö für alles, meine Süße! Es freut mich sehr, dass diese Stelle dir so gefallen hat, denn mir liegt sie auch sehr am Herzen. Jaja, koste deinen Triumph ruhig aus, ich hab noch mehr Überraschungen für euch^^ *knutsch* hdl

@ deborah111: Haha, das ist einer der geilsten Kommis, die ich bisher bekommen hab! Solche Reaktionen wünscht man sich doch =D

@ Tonks21: Hier, lies schnell weiter, dann siehst du, was mit Pansy ist^^

@ Aranael: Uh HI, da outet sich jemand^^ Ja, ich liebe Cliffs als Schreiberin und hasse sie als Leserin *g* Hoffe, du schreibst ab jetzt öfter Kommentare!

@ Rapptor: Jaha, kannst mal sehen, wie schnell das machmal gehen kann^^ Hier kommt schon (^^) das nächste!

@ Svenji: Ja, aber jetzt ist die grausame Zeit des Wartens vorbei!^^

@ chap01: Juhu, noch ein Outing! Vielen Dank, ich freue mich sehr, dass du die FF magst^^

@ Turpin, Lisa: Tja, man muss ein Schwein sein in dieser Welt *sing* Danke fürs Lob und schon gehts weiter^^

@ Dope-D: Geile Scheiße? Was ein Kompliment aus deinem Munde, äh, deiner Hande xD (LOL klingt, wie die HANDETASCHE!) Ich Ginny sterben lassen? Das würd dir gefallen was?

@ jassi.weasley: Tut mir Leid, Süße! Aber da kann ich nur sagen: Tja, hättest mal beim letzten Chap auch nen Kommi geschrieben *g* hdgdl *bussi*

@ sunshine16: Juhu, langer Kommi^^ Du bist geschockt? Gut, mehr wollte ich nicht^^ Vielen Dank für dein Lob und die Motivation!

@ _sAbSe_: Schon gesagt: Man muss ein Schwein sein in dieser Welt *sing* Wann Harry kommt, verrät ich nich^^

@ ALL: Vielen Dank für eure tollen Kommis, die sind so motivierend und hilfreich! Ich würd mich auch über welche im Thread freuen (den kann man auch bewerten *Anspielung mach*)^^

~~~~~

Sie hörte, wie sich Schritte der Theke näherten und Pansys Atem in ein angsterfülltes Keuchen überging. "Avada Kedavra!", brüllte André und Pansys Körper ging leblos neben Ginny zu Boden.

Mit rasendem Herz versuchte Ginny zu begreifen, was gerade geschehen war. Das konnte nicht sein; das musste der schlimmste Albraum sein, den sie je gehabt hatte. Gleich würde Jade sie aufwecken und mitleidsvoll ansehen...

Wie aus dem nichts tauchten Schuhe vor ihrem Gesicht auf und die Person ging in die Knie, um ihr einen Zauberstab vor die Nase zu halten.

"Sieh mich an, Ginny.", sagte André und obwohl er so sprach, wie immer, wie sie ihn kannte, erkannte sie ihren besten Freund doch nicht wieder.



Ängstlich hob sie den Blick zu seinem lächelnden Gesicht.

"Nun, Pansy ist tot.", meinte er, als erzählte er ihr gerade, dass sein Federkiel heruntergefallen war. " Und es ist deine Schuld. Willst du Schuld an noch mehr Unglücken sein?"

Ginnys vor Panik beinahe benebeltes Gehirn brachte erst eine Weile, um die Drohung in seinen Worten zu erkennen.

"Nein, bitte tu niemandem weh.", flehte sie und versuchte sich zu bewegen, doch ihr Körper schien dazu nicht mehr in der Lage zu sein.

"Du lässt mir leider keine andere Wahl.", sagte er mit sanfter, bedauernder Stimme. "Ich möchte doch nur wissen, wo Potter ist. Wenn du es mir sagst, muss ich auch niemandem mehr wehtun. Nicht dir, nicht deiner netten Mum oder Madame Rosmerta, die oben tief und fest schläft und nicht vor morgen Abend aufwachen wird."

"Was habt ihr mit ihr -"

"Ich stelle hier die Fragen, Ginny."

Sein Zauberstab zeigte noch immer auf ihr Gesicht und Ginny biss sich auf die Unterlippe.

Was sollte sie nur tun? So viele Menschen würden leiden und sie konnte nichts dagegen tun. Warum glaubte er ihr nicht? Alles hatte sie ihm anvertraut, doch das, was er so dringend wissen wollte, wusste sie doch selbst nicht!

"Also, wir fangen noch einmal von vorne an. Wo ist Potter?"

Sie schloss die Augen und versuchte, die Tränen zurückzuhalten, doch sie strömten bereits lautlos über ihre Wangen.

"Ich weiß es doch nicht!", schluchzte sie verzweifelt. "Er hat es mir nicht gesagt!"

Scheinbar bedauernd seufzte er, bevor er sie folterte.

Wieder durchströmte sie das Gefühl, als würde ihr ganzer Körper entzweigerissen, verbrannt, zermalmt. Sie wollte sterben, das war zu viel....

Als es vorbei war, konnte sie noch immer keinen klaren Gedanken fassen. Der Schmerz schien bis in ihr Innerstes vorgedrungen zu sein und sie konnte kaum noch ihren Blick fokussieren.

"Du glaubst nicht, wie weh mir das tut.", sagte André und strich ihr durchs Haar. Selbst diese Berührung jagte wieder Schmerz durch ihren geschundenen Körper und am liebsten hätte sie seine Hand weggeschlagen.

"Wo ist Potter?", wiederholte er zärtlich und sie hörte, wie sein Kollege ungeduldig schnaubte.

"Keine Ahnung.", wimmerte sie hoffnungslos, als sie ihre Stimme gefunden hatte und stellte sich schon auf die nächste Welle des unerträglichen Schmerzes ein, die auch prompt folgte.

Warum starb sie nicht endlich? Das konnte unmöglich so schrecklich sein, wie dies hier. Sie wusste nicht, wie lange sie litt, bis sie schließlich nichts mehr spürte.

Als sie die Augen wieder aufschlug, wusste sie zunächst nicht mehr, was passiert war. Sie versuchte ihre Hand zu ihrem Gesicht zu heben, um die Haare hinter ihr Ohr zu streichen, doch als der Schmerz sie durchzuckte, fiel ihr alles siedend heiß wieder ein.

Sie ließ den Blick schweifen. Der Raum, in dem sie sich befand, war kalt und leer, bis auf eine alte Matratze, auf der sie lag. Er hatte keine Fenster und nur eine Tür. Vielleicht war sie unter der Erde?

"Oh, Scheiße.", winselte sie verzweifelt.

Wie war das alles nur geschehen? Tränen stiegen ihr in die Augen, als sie daran dachte, wie André und der andere Todesser sie gefoltert hatten und wie ihr bester Freund Pansy umgebracht hatte.

André war ein Todesser. Er hatte sie benutzt, um von ihr zu erfahren, wo Harry war. Das war alles. Alles war nur Fassade gewesen. Die Tränen liefen ihr übers Gesicht, nahmen ihr die Sicht, doch sie hatte nicht die Kraft, sie wegzuwischen.

Sie wusste nicht, wie lange sie weinend dagelegen hatte, als plötzlich die Tür aufging und André hereinkam.

Sie wünschte, sie könnte sich einfach umdrehen, um ihn nicht sehen zu müssen, doch allein das Anspannen der Muskeln bereitete ihr unerträgliche Schmerzen.

"Na, wie geht es dir?", fragte er mit einem Lächeln, das wohl freundlich wirken sollte, als er sich neben sie

auf die Matratze setzte.

Unbändiger Hass für diesen Mistkerl durchströmte sie schlagartig. Wie konnte er es wagen, sie so ruhig zu fragen, wie es ihr ging, nachdem er sie in jeder Weise verletzt und gedemütigt hatte, die möglich war? Mit Abscheu funkelte sie ihn an und klammerte sich an diesem Gefühl fest. Wut und Hass waren so viel leichter zu ertragen als Schmerz und Verzweiflung...

Er ignorierte die Tatsache, dass sie ihm nicht antwortete und ihn giftig anstarrte.

"Willst du mir nicht endlich erzählen, wo Potter ist?", fragte er und am liebsten hätte Ginny in sein grinsendes Gesicht gespuht.

"Ich hab' dir doch schon gesagt, dass ich es nicht weiß!", zischte sie mit schwacher Stimme. "Seid ihr zu dämlich, um Veritaserum zu besorgen, oder was?"

Das Lächeln verschwand sofort von seinem Gesicht und wurde von einer zornigen Grimasse abgelöst. Er sprang auf und rammte seinen Schuh mit voller Wucht in ihre Seite. Instinktiv krümmte sie sich zusammen und brüllte vor Schmerz. Nicht nur die Stelle, die er getroffen hatte, sondern ihr ganzer, gepeinigter Körper schmerzte.

"Das war aber nicht nett!", raunzte er. "Pass lieber auf, was du sagst!"

Keuchend lag Ginny auf der Matratze, die kaum gemütlicher als der Boden sein konnte. Was würde André mit ihr machen? Sie konnte ihm die Antwort, die er suchte, nicht geben. Würde er sie einfach kaltblütig töten, genau wie Pansy? Bei dem Gedanken an Pansy wurde ihr noch schwerer ums Herz. Sie waren bestimmt nicht die besten Freundinnen gewesen, aber niemandem wünschte sie ein solches Ende.

"Okay, du willst also nicht reden.", stellte André mit wieder beherrschter Stimme fest. "Dann müssen wir eben andere Saiten aufziehen."

Damit verließ er den Raum wieder und ließ Ginny in ihrer Verzweiflung allein.

Sie wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war, als sie wieder Stimmen hörte. Es konnten einige Minuten, aber auch Stunden sein.

"Wie bitte?", ertönte eine zornige Stimme über ihr. "Hab ich euch nicht gesagt, ihr sollt sie nicht foltern?!"

Die Stimme kam Ginny seltsam bekannt vor, aber sie konnte sie nicht zuordnen. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und Ginnys Herz blieb fast stehen, als sie Snape durch die Tür rauschen sah. Ihr alter Lehrer sah noch genauso aus, wie sie ihn in Erinnerung hatte. Sein fettiges Haar hing wie ein Vorhang um sein Gesicht und seine Hakennase stach auffällig aus seinem bleichen, ausgemergelten Gesicht heraus. Sein schwarzer Umhang bauchte sich hinter ihm, als er ging, was den üblichen Fledermauseindruck noch verstärkte.

Verächtlich sah er auf sie hinab und sie konnte sich nicht vorstellen, dass ihr eigenes Gesicht freundlicher aussah.

"Guten Abend, Miss Weasley.", begrüßte er sie mit seiner gefährlich ruhigen Stimme und sie fühlte sich, als er hätte er sie im Unterricht dabei ertappt, wie sie unter dem Tisch die Hexenwoche las.

Plötzlich verschwammen Snape und der dämmrige Raum vor ihren Augen und grelle Bilder schoben sich in ihre Gedanken.

Sie sah sich wie sie in den Geräteschuppen im Garten einbrach, um die Besen ihrer Brüder zu klauen; sah, wie sie weinend auf dem Gleis 9 3/4 stand, weil sie nicht mit all ihren Brüdern nach Hogwarts fahren konnte; sah, wie Harry das erste Mal in den Fuchsbau gekommen war und sie vor lauter Aufregung ihren Ellenbogen in die Butter gestellt hatte; nun begannen die Bilder schneller zu wechseln: Harry, der dachte, er sei von Voldemort besessen; Harry erklärte ihr im Raum der Wünsche den Patronuszauber und ging dann zu Collin Creevey, der seinen Umhang in Brand gesteckt hatte; Harry und sie lachend beim Quidditchtraining; Harry, der sich in der Kammer des Schreckens besorgt über sie beugte; Harry und sie bei ihrer Fressorgie in Bills Wohnung; Harry und sie bei einem langen Gespräch am See; Harry und sie, als sie das Muggelspiel im Garten spielten; Harry und Ron, die sich in ihrem vierten Schuljahr nicht mehr ansahen; Harry völlig aufgelöst in Grimmauldplatz; Harry und sie im Freibad; Harry, der nach der Beerdigung mit ihr Schluss machte -

"Sie weiß nichts.", sagte Snape schließlich und Ginny sah wieder den Boden des Raums, in dem sie waren und schnappte erschöpft nach Luft. Und das hatte Harry ständig ertragen müssen? Es war, als hätte Snape ihre Gedanken systematisch nach Harry abgesucht.

"Sie weiß nichts?", fragten André und der andere Todesser ungläubig im Chor.

Scheinbar gereizt, weil er umsonst hergekommen war, wandte sich Snape zur Tür und marschierte ohne einen weiteren Blick zurück aus dem Raum.

"Was machen wir denn jetzt mit ihr?"

"Wenn wir nicht zu Potter kommen, muss Potter eben zu uns kommen!", sagte der andere Todesser mit bedeutender Stimme und erinnerte sie so irgendwie an Percy. "Wir erzählen dem Orden einfach, dass wir die Süße 'ier 'aben. Die erzählen das dann Potter und er kommt mit seiner 'Eldenummer 'ier reingestürmt und wir 'aben ihn."

"Du bist ja schlau!", schnaubte André. "Was willst du machen, wenn der Orden kommt, um sie zu holen?"

"Wir sind 'ier in einem Muggelort. Sobald 'ier auch nur ein Schwein 'inappariert oder auch nur ein Tropfen magisches Blut auftaucht, werden wir es merken und dann machen wir die Kleine kalt."

Panisch versuchte Ginny eine Lücke in dem Plan der beiden zu finden. Sie zweifelte nicht daran, dass Harry sofort herkommen würde, sobald er davon erführe. Das durfte auf gar keinen Fall passieren! Der Orden... Würden sie das Risiko eingehen, dass sie sie umbrachten? Sicher würden sie nicht einfach herumsitzen und Däumchen drehen; ihre ganze Familie war im Orden!

"Dann wollen wir doch mal eine Eule an ihren Daddy schicken.", sagte André und sie konnte hören, dass er grinste. Das Zuschlagen der Tür

sagte ihr, dass sie wieder gegangen waren.

Ihre arme Familie! Sie waren bestimmt krank vor Sorge und nun würden sie sich auch noch in Gefahr bringen, um ihr zu helfen! Dabei hatten sie doch gar keine Schutzengel! Bei dem letzten Gedanken, zuckte sie zusammen und zog scharf Luft ein. Wo war Jade? In Panik beschleunigte sich ihr Atem und sie schloss die Augen, um sich zu beruhigen.

"Jade?", flüsterte sie ohne große Hoffnung. Alles war still. Wo war ihre Kleine? Warum war ihr nicht sofort aufgefallen, dass sie nicht da war? Was war mit ihr passiert? Sie konnte sie unmöglich absichtlich verlassen haben! Heiße Tränen sammelten sich in ihren Augen und rannen ihre Wangen hinab. Schluchzend vergrub sie das Gesicht in ihren Armen. Sie war verloren.

Nach einiger Zeit waren ihre Tränen versiegt und sie lag nur noch trocken schluchzend und zitternd auf der Matratze.

Wie hatte das alles nur geschehen können? Wie hatte sie sich nur so in einem Menschen täuschen können? Sie suchte in ihren Erinnerungen an André irgendeinen Hinweis, den sie übersehen hatte, aber sie konnte nichts entdecken. Nur ein einziges Mal hatte er sie nach Harry gefragt und sonst immer geduldig ihrem Gejammer gelauscht. Sie kam sich wie eine Idiotin vor und schämte sich plötzlich für ihre Naivität. Schon wieder war sie hinters Licht geführt und benutzt worden. Es würde sich nie ändern....

Einige Zeit später ging wieder die Tür auf und André kam mit einer Flasche Wasser herien. Er setzte sich neben sie auf die Matratze und drehte die Flasche auf.

"Du hast doch bestimmt Durst.", meinte er und schob einen Arm unter ihren Kopf, um sie anzuheben. Erst jetzt merkte sie, wie trocken ihr Mund war. Sie warf ihm einen vernichtenden Blick zu, war aber so durstig, dass sie gierig trank. Als sie ihren Durst gestillt hatte, legte er sie wieder ab und stellte die Flasche zur Seite. Mit einem eigenartigen Lächeln auf dem Gesicht sah er auf sie hinab.

Ginny realisierte erst, was er vorhatte, als sich seine Gesicht immer weiter ihrem näherte.

"Nein!", keuchte sie und drehte den Kopf zur Seite. Panisch hämmerte ihr Herz in ihrer Brust als ihr klar wurde, dass sie sich kaum würde wehren können.

"Komm schon, uns ist doch beiden langweilig.", meinte er und packte sanfter als erwartet ihren Kiefer, um ihn in seine Richtung zu drehen.

Langweilig? Lieber würde sie vor Langeweile sterben als sich von ihm anfassen zu lassen. Er beugte sich wieder zu ihr hinunter und Ginny stemmte schwerfällig die Hände gegen seine Brust, hatte jedoch keine Kraft ihn zurückzuhalten, geschweige denn ihn zurückzustoßen.

Seine Lippen kamen auf ihre zu und sie kniff resignierend die Augen zusammen. Hoffentlich würde es schnell vorbeigehen. Sie konnte sowieso nichts tun, um es zu verhindern.

Er presste seine Lippen auf ihre. Sie waren warm, dennoch lief Ginny ein kalter Schauer über den Rücken. Alles in ihr sträubte sich gegen die Berührung; sie dachte an Harry und fragte sich, wie Küsse so unglaublich unterschiedlich sein konnten. André war es scheinbar egal, dass sie sich nicht rührte und keine Anstalten

machte, seinen Kuss zu erwidern. Er legte sich auf sie und schob seine Hand unter ihren Pullover. Ginny drehte es fast den Magen um und sie konnte an nichts anderes denken, als daran, dass er aufhören sollte. Automatisch drückte sie ihre Schenkel zusammen.

André stöhnte an ihren Lippen und begann, ihren Hals zu küssen. Sie presste die Lippen aufeinander, um die Tränen zurückzuhalten, die ihr wieder in die Augen stiegen. Auch seine andere Hand suchte sich nun ihren Weg unter ihr Oberteil und er knetete grob ihre Brüste. An ihrem Oberschenkel spürte sie, dass er bereits eine Erregung hatte. Als sie unter seinen Berührungen zusammenzuckte, sah er auf und bemerkte, dass sie weinte. Augenblicklich verdüsterte sich seine Miene und er zog seine Hände wieder zurück.

"So 'ne Scheiße!", zischte er und stand ruckartig auf, um den Raum zu verlassen.

Sobald die Tür hinter ihm ins Schloss gefallen war, begann Ginny laut zu schluchzen und nahm sich nicht mehr zurück. Angewidert wischte sie mit der Hand über ihren Mund, als könnte sie so den Kuss wegwischen, den er ihr aufgezwungen hatte.

Sie schlang die Arme um ihren Oberkörper und weinte haltlos bis sie vor Erschöpfung einschlief.

Sie starrte seit einiger Zeit an die Decke, ohne etwas zu denken. Ihre Augen waren geschwollen und ihr Hirn benebelt vor Tränen und Schmerz. Die Tür ging auf und Ginny befürchtete schon, es sei André, doch es war ein ihr unbekannter Mann, der mit erhobenem Zauberstab einem Tablett hereinkam. Er war klein, pummelig und hatte merkwürdig wässrige Augen. Eine seiner Hände war silbrig und Ginny konnte nicht verhindern, dass sie fasziniert darauf starrte. Er stellte das Tablett, auf dem zwei belegte Brote waren, neben sie auf den Boden und wandte sich sofort wieder um, um den Raum zu verlassen.

"Wie lange bin ich schon hier?", krächzte sie und ihr Hals brannte.

"Seit etwa zweiundvierzig Stunden.", antwortete er nach einem Blick auf seine Armbanduhr und verschwand.

Zweiundvierzig Stunden! Das waren fast zwei Tage! Wie lange war sie bewusstlos gewesen, wie lange hatte sie geschlafen? Ihr Magen knurrte schon seit einer Weile, also aß sie die Brote appetitlos und starrte dann weiter an die Decke.

Wie war ihre Lage? Sie hatte keinen Zauberstab, sie hatte keinen Schutzengel, sie wusste nicht, wo sie war. Ihre Lage war schlecht. Verbissen kämpfte sie gegen die Verzweiflung, die sie wieder zu übermannen drohte und setzte sich langsam auf. Ihr Körper fühlte sich merkwürdig an; als war es gar nicht ihr eigener. Vielleicht wünschte sie sich auch einfach, dass diese Schmerzen nicht zu ihrem eigenen Körper gehörten. Vorsichtig lehnte sie sich an die nackte Wand hinter ihr; die Kälte, die von ihr ausging, linderte den Schmerz und sie schloss kurz die Augen.

Dann sah sie sich noch einmal genauer um. Scheinbar war sie tatsächlich unter der Erde, denn Snapes Stimme war zuvor von über ihr ertönt. Der zweite Todesser hatte etwas davon gesagt, dass sie in einem Muggeldorf waren. Sie hatte keine Waffen. Sie hatte gar nichts. Sie bezweifelte, dass sie selbst mit gesundem Körper die Kraft aufbringen könnte, einen Mann mit bloßen Händen zu überwältigen. Sie hatte keine Chance.

Für einige Augenblicke leuchtete der Schmetterling auf, doch das konnte ihr keinen Trost schenken. Wenn jetzt Harry nur bei ihr wäre, alles würde gut werden. Doch er durfte auf keinen Fall herkommen...

Wie aus dem Nichts kam plötzlich die Erkenntnis, wer der kleine Mann war, der ihr das Essen gebracht hatte. Das war dieser Peter Pettigrew! Was tat der denn hier? War er mit Snape gekommen oder war er die ganze Zeit schon hier gewesen? Hatte Harry nicht erzählt, die Ratte wuselte immer in Voldemorts Nähe herum? War Voldemort etwa auch hier?

Sie wischte ihre plötzlich schweißnassen Hände an der stinkenden Matratze ab und versuchte sich zu beruhigen. Wenn Voldemort wirklich hier wäre, dann hätten die Todesser doch sicherlich nicht erst geplant, mit ihr Harry anzulocken. Er hätte schon längst Wind davon bekommen, dass Harry Potters Freundin hier war und hätte selbst Anweisungen gegeben. Oder etwa nicht?

Warum hatte Harry dieses verräterische Mistvieh eigentlich entkommen lassen? Er hatte den Tod verdient, für das, was er getan hatte. So viele Leute hatten leiden müssen, nur damit er seinen Hintern retten konnte!

Je mehr Zeit sie in diesem kalten Raum verbrachte, desto mehr schwand ihre Hoffnung, dass alles gut werden würde. Sie würde sterben oder jemand aus ihrer Familie oder Harry oder sie alle. Pansy war bereits tot

und was mit Jade war, wusste sie nicht. Sie wusste auch nicht, was ihr Familie gerade machte. Vielleicht war ihnen bei dem Versuch, ihr zu helfen, bereits etwas zugestoßen.

Aber am bedenklichsten war wahrscheinlich Harry. Er war der einzige, bei dem sie sich nicht so sicher war, ob er erst denken würde, bevor er handeln würde. Genau, wie der Todesser vermutet hatte, würde Harry sofort zu ihrer Rettung eilen, sie wusste es genau. Das einzig Beruhigende war, dass Hermine und Ron bei ihm waren und es hoffentlich schaffen würden, ihn von Dummheiten zu bewahren.

Aber auf gar keinen Fall durfte sie hier bleiben und darauf warten, dass jemandem etwas passierte. Sie durfte nicht zulassen, dass die Menschen, die ihr wichtig waren, wegen ihrer Dummheit und Naivität in Gefahr gerieten. Sie würde sich selbst retten müssen. Aber wie?

Einge Zeit war vergangen, in der sie an der Wand lehnend vor sich hingestarrt hatte. Langsam wurde ihr Körper wieder schwer, aber sie konnte sich unmöglich wieder hinlegen und schlafen. Wie, um sie wieder aufzuwecken, kam plötzlich André wieder in den Raum. Auf die falsche Freundlichkeit, die zuvor in seinem Gesicht gewesen war, hatte er nun verzichtet. Stattdessen blickte er sie mit kalter Abneigung an und verschränkte die Arme vor der Brust, nachdem er die Tür hinter sich geschlossen hatte.

"Du bist jetzt seit Neunundvierzig Stunden hier.", stellte er fest und schwieg dann einen Augenblick. "Du kannst dich also wieder bewegen."

Fast hätte Ginny etwas Schnippisches entgegnet, doch sie verkniff es sich, als ihr wieder einfiel, wie er das letzte Mal reagiert hatte. Da sie schwieg, fuhr er schließlich fort.

"Falls du dich fragst, wo deine kleine Begleiterin ist", begann er und Ginnys Herz setzte einen Schlag aus. Meinte er etwa Jade? Aber wie konnte er von ihr wissen? "Die ist erledigt."

Sie wusste, dass er etwas Wichtiges gesagt hatte, doch die Information schien nicht zu ihrem Hirn vordringen zu wollen. Wie meinte er das? Was sollte das heißen, sie war erledigt?

"Ich versteh' nicht-", stammelte sie verwirrt. Ihr Mund war trocken und sie versuchte zu schlucken. Was war mit Jade?

"Du bist doch sonst nicht so doof.", fuhr er sie schroff an und betrachtete sie, als wäre sie geistig unterbelichtet. "Dein Schutzengel ist tot."

Die Worte trafen sie wie ein Schlag ins Gesicht und es war, als hätte er sie tatsächlich körperlich verletzt. Jade konnte nicht tot sein. Das war unmöglich. Woher wusste er überhaupt von ihr?

"Du lügst!" Ihre Stimme war kaum mehr als ein Hauchen.

"Dich würde ich doch niemals anlügen, Ginny.", sagte er, plötzlich wieder mit sanfter Stimme.

Sie schaffte es tatsächlich verächtlich zu schnauben.

Sein Gesicht wurde wieder hart und er kam in vorgebeugter Haltung auf sie zu.

"Glaubst du vielleicht, du bist die einzige, die einen Schutzengel hat?", fragte er mit hochgezogenen Augenbrauen. "Ich hab auch einen. Der kleine Onyx ist wirklich ein Segen. Er gehört sogar zur gleichen Einheit wie die süße Jade. Dir ist bestimmt aufgefallen, dass sie beide Namen von Edelsteinen tragen. Ganz so blöd bist du ja nun auch nicht."

In Ginnys Kopf schwirrte alles. André hatte auch einen Schutzengel? Das konnte nicht sein. Wie konnte ein Todesser einen Schutzengel haben?

"Beweis es.", hörte sie sich selbst mit zittriger Stimme fordern. Sie würde es nicht glauben, bevor sie ihn nicht sah.

André lachte, doch es war ein anderes Lachen, als das, das sie kannte; es war kalt. "Onyx!"

Ein plopp ertönte und neben André tauchte tatsächlich eine kleine Gestalt auf. Er hatte blaue Haare, die in alle Richtungen abstanden, blitzende, schwarze Augen und lächelte sie beinahe süß an. Hätte sie es nicht besser gewusst, hätte Ginny gedacht, er sei ebenso nett und lieb wie Jade.

"Erzähl ihr, was du mit Jade gemacht hast."

Das Lächeln wurde zu einem böartigen Grinsen und Onyx begann mit einer klaren Stimme, die nur einem Schutzengel gehören konnte, zu reden.

"Als ich mit André und Sebastien in die Drei Besen kam, hat sie mich sofort gesehen. War wohl ein wenig verwirrt und hat es gar nicht kommen sehen, als ich sie angegriffen habe." Er machte eine dramatische Pause, in der Ginny ihn entsetzt anstarrte und einerseits darauf brannte, zu hören, was weiter passiert war, sich andererseits aber auch die Ohren zuhalten wollte. "Wir Schutzengel haben ja unsere eigene Magie, wie du

sicherlich weißt. Sie hat sich ganz gut gewehrt, war aber davon abgelenkt, dass du ihre Hilfe brauchtest. Sie zu töten war nicht schwer. Sie musste auch gar nicht leiden."

Einige Augenblicke lang starrte Ginny den fremden Schutzengel an, bevor sie realisierte, was geschehen war. Er hatte ihre Kleine einfach getötet. Jade war gestorben, weil sie sie hatte beschützen wollen.

"Nein!", schluchzte sie und erst da wurde ihr bewusst, dass sie weinte. Es war, als war die Welt stehen geblieben. Als wäre sämtliche Kraft in ihrem Körper, die sie in den vergangenen Stunden gesammelt hatte, mit einem Schlag wieder entwichen, fiel sie wie ein nasser Sack seitwärts auf die Matratze und blieb dort einfach heftig weinend und bebend liegen. André setzte sich neben sie und strich über ihre Haare, als wollte er sie trösten. Ginny konnte seine Hand nicht einmal wegschlagen.

# Schuld

@ \*Fee\*: \*schnief\* Sei doch nicht so gemein zu mir! Glaubst du mir ist das leicht gefallen? Hoffe, du magst meine FF trotzdem noch... \*knutsch\*

@ Dope-D: Hey, danke! Schutzengel können schon sterben, aber nicht durch Magie, die Menschen benutzen. Und das Chap musste heftig werden, denn ich mach nichts halbes^^

@ Turpin, Lisa: Tut mir Leid, dich enttäuschen zu müssen, aber Schutzengel haben nur ein Leben... Danke fürs Lob^^

@ deborah111: Haha, ja das war Kamikaze Kaito Jeanne^^ Wahrscheinlich habe ich die Idee zu Jade unbewusst da her, aber irgendwo ist das bei mir ja auch ganz anders. Vor allem war Jade auch nicht böse! Ja, ich hasse André auch^^

@ \_sAbSe\_: Keine Sorge, der kommt schon noch^^

@ Gaby Longoria: Teil 1^^ jaja, André ist schon ein \*\*\*\*\* und ja ich freue mich tierisch, dass ich dich jetzt wieder in das Snape-Rätsel stürze, muhahaha^^

@ Rapptor: Oh mann, du glaubst einfach nicht wie wahnsinnig ich mich darüber gefreut hab, dass du DH für meine popelige FF zur Seite gelegt hast! Vielen Dank für dieses riesige Kompliment! Und André kann ich selbstverständlich nicht ungeschoren davonkommen lassen^^

@ Aranael: Ginny/André? Uuuups, jetzt haste mich erwischt ;)

@ Gaby Longoria: Teil 2^^ Vielen Dank für dein Lob und deine Gefühlsausbrüche, das bedeutet mir echt viel \*knutsch\*

@ sunshine16: Wäähh, schon wieder so ein fieser Kommi, ich bin doch nicht unmenschlich! \*schnief\* Danke für das Lob^^

@ Chap01: Vielen Dank, hier kommts ja schon^^

@ jassi.Weasley: Okay, gut zu wissen, ich dachte schon, du würdest ihn jetzt trotzdem noch mögen ;) Wie er sich verstellen konnte? Er ist ein Mann^^ \*kuss\*

~~~~~

Ginnys Körper fühlte sich ausgelaugt und taub an. Mit trockenen Augen starrte sie vor sich in die Leere und tat ihr möglichstes, um nicht zu denken. Denken war einfach zu anstrengend, zu schmerzhaft. Seit sie erfahren hatte, was mit Jade geschehen war, hatte sie geweint, sie hatte keine Ahnung, wie viel Zeit vergangen war. Ihre Tränen waren unaufhörlich über ihre Wangen geflossen, irgendwann in die muffelnde Matratze gesickert und waren schließlich versiegt. André war in der Zwischenzeit einige Male da gewesen, um ihr etwas zu essen zu bringen, doch sie hatte nichts essen wollen. Als er dieses Mal in den Raum kam, wurde sie halbwegs aus ihrer Lethargie gerissen und sah ihn an

"Geht es dir wieder besser?"

"Verschwinde!", spie sie ihm entgegen, doch ihre Stimme war zu schwach, um den gewünschten Erfolg zu erzielen.

"Ich möchte aber so gerne mit dir plaudern.", meinte er und setzt sich im Schneidersitz auf den Boden. "Ich rede gerne mit dir."

Sie hätte nie gedacht, dass sie ihn eines Tages so verabscheuen könnte, wie sie es jetzt tat. Alles an ihm war ihr plötzlich zuwider. Seine unreine Haut, seine Augen, die unentwegt auf sie gerichtet waren, sein leichter Akzent, die künstliche Freundlichkeit, mit der er redete.

"Ich habe dir ja noch gar nicht erzählt, wie ich Onyx kennengelernt habe.", stellte er nebensächlich fest und schob gemütlich seine Ärmel hoch. Ein kleiner Teil des Dunklen Mals wurde sichtbar und Ginny konnte den Blick nicht davon nehmen. Da hatte sie den Beweis. André war ein Todesser. Er war nicht unter dem Imperiusfluch und er schlafwandelte auch nicht. Er war ein Todesser. Er bemerkte ihren Blick und schob den Ärmel wieder ein wenig runter, sodass es bedeckt war.

"Also, vor ein paar Monaten, als ich nach England kam und in die Wohnung in Hogsmeade zog, wusste ich noch gar nicht, was ich eigentlich machen wollte.", begann er in einem begeisterten Tonfall, als hatte er ein ganz tolles Märchen zu erzählen. "Ich hatte erstmal noch genug Geld und ich ließ es mir gut gehen. Ich spazierte eines Tages durch das Dorf, als Sebastien mich ansprach. Er sagte, er habe mich schon einige Zeit beobachtet und ich freute mich, dass ich einen weiteren Franzosen hier gefunden hatte. Wir tranken ein Bier zusammen. Er erzählte mir von den Todessern und was er erzählte, klang gut. Es dauert nicht lange, bis ich mir durch verschiedene Leistungen ihr Vertrauen verdient hatte und das Dunkle Mal erhielt." Es klang, als sprach er von einer Auszeichnung und Ginnys Abneigung wuchs mit jedem weiteren Wort.

"Ich arbeitete bereits im Laden deiner Brüder, als ich Onyx das erste Mal traf. Ich konnte ihn merkwürdigerweise sehen und da ich zum ersten Mal einen Schutzengel sah, konnte ich nicht anders, als ihn anzustarren. Das bemerkte er natürlich und er war wohl genauso überrascht wie ich. In der Nacht suchte er mich, um mit mir zu reden. Er wollte der Sache auf den Grund gehen und ich war ebenso neugierig. Er erzählte mir von den Schutzengeln und ich erzählte ihm alles über mich. Er war absolut fasziniert von meiner Geschichte und ich von seiner. Mir war sofort klar, wie großartig und vorteilhaft es sein musste, einen Schutzengel an der Seite zu haben. Ohne mir große Hoffnungen zu machen fragte ich ihn, ob er sich mir anschließen wollte. Überraschenderweise sagte er sofort zu und kehrte nie wieder zu seinem eigentlichen Schützling zurück. War wohl ein ziemliches Weichei."

Wie konnte er es wagen, ihr von seiner tollen Begegnung mit seinem Schutzengel zu erzählen, wenn sie gerade ihren eigenen verloren hatte? Er konnte es wohl nicht ertragen, ihr nicht auf jede erdenkliche Weise wehgetan zu haben. Hin und hergerissen zwischen Schmerz und Wut biss Ginny sich auf die Unterlippe.

"Als wir euch beide getroffen haben, war uns auf der Stelle bewusst, dass das eine glückliche Fügung war. Du bist nicht nur die Freundin von Harry Potter, den der dunkle Lord unbedingt in seine Gewalt bringen will, du hast auch noch einen Schutzengel an deiner Seite! Das konnte doch kein Zufall sein! Es gab keinen perfekteren Weg, um an Potter zu gelangen; es war geradezu vorherbestimmt!"

Er schien wirklich zu glauben, was er da sagte. Was für ihn völlig logisch zu sein schien, machte für Ginny überhaupt keinen Sinn. Es war also vorbestimmt, dass ein Schutzengel und sein Schützling einen anderen Schutzengel hinters Licht führten und quälten, sogar töteten, um an eventuelle Informationen zu kommen? Angewidert wandte sie den Blick ab.

"André!", ertönte ein ungeduldiger Schrei von oben.

"Oh, ich muss leider schon wieder gehen.", meinte André entschuldigend. "Sebastien und ich haben noch etwas zu erledigen. Wurmchwanz wird so lange auf dich aufpassen."

Er zwinkerte ihr zu und verließ dann den Raum.

Ginnys Puls hatte augenblicklich angefangen zu rasen. Sie würden weggehen? Nur Wurmchwanz würde hier bleiben? Das war ja geradezu eine Aufforderung zu einem Fluchtversuch! Auf einmal spürt sie ihren Körper wieder; ihr Kopf war klar und sie versuchte aufzustehen. Vorsichtig belastete sie zunächst das eine Bein und stemmte sich dann langsam mit beiden hoch. Haltsuchend lehnte sie sich an die Wand. Ihre Knie zitterten, aber sie stand. Als sie versuchte einen Schritt zu machen, knickte sie ein, als sie vor Schmerz zusammenzuckte, konnte aber verhindern, dass sie hinfiel. Mit zusammengebißenen Zähnen versuchte sie es weiter und setzte behutsam einen Fuß vor den anderen. Langsam wurde sie sicherer auf den Beinen und das erste positive Gefühl seit Stunden durchströmte sie. Vielleicht hatte sie tatsächlich eine Chance.

Sie lief einige Schritte im Raum umher und ging vorsichtig in die Knie, um sich wieder aufzurichten, wobei sie allerdings auf dem Boden landete. Nicht bereit, ausgerechnet jetzt aufzugeben, stemmte sie sich

wieder hoch und lief noch einige Schritte. Nach mehreren Minuten fühlten ihre Beine sich wieder lebendig an und auch den leichten Schmerz konnte sie nun ignorieren. Konnte sie es wagen? Wie zur Ermutigung leuchtete in diesem Augenblick der Anhänger auf. Harry. Sie musste schnell handeln, bevor er den Todessern in die Falle gehen konnte.

Aus Angst, dass André und Sebastien früh wieder zurückkehrten, nahm sie ihren ganzen Mut zusammen und ging auf die Tür zu.

Plötzlich kam ihr der fürchterliche Gedanke, dass das alles unmöglich so einfach klappen konnte. Sie waren bestimmt nicht so blöd und ließen auch nur die geringste Möglichkeit bestehen, dass sie entkommen könnte.

Ihre Hand zitterte, als sie sie auf die Türklinke legte und sie herunterdrückte. Vor Anspannung hielt sie den Atem an, zog an der Tür und atmete erleichtert wieder aus, als sie sich öffnete.

Jetzt musste sie vorsichtig sein; bei jedem Schritt, den sie machte, konnte sie auffliegen. Sie lugte durch den Türspalt. Alles war dunkel. Mit hämmerndem Herz öffnete sie die Tür ganz und sah sich im nun einfallenden Licht um. Direkt vor ihr führte eine Tür nach oben; sonst war nichts weiter zu sehen.

Ginny atmete tief ein, verließ den Raum, in dem sie so viele Stunden verbracht hatte und zog sicherheitshalber die Tür zu. Instinktiv griff sie nach ihrem Zauberstab, um sich Licht zu machen, doch er war natürlich nicht da. Sich über sich selbst ärgern tapste sie so leise sie konnte durch die Dunkelheit und stieg langsam die Treppe hinauf. Erst als sie oben angekommen war, konnte sie endlich etwas erkennen. Sie befand sich in einem Flur, der durch ein kleines Fenster von Mondlicht erhellt wurde. Es war also Nacht. Drei Türen führten aus dem kleinen Flur und unsicher sah Ginny von einer zur anderen. Keine der Türen sah aus wie eine Haustür und hinter jeder konnte also Wurmchwanz sitzen.

Ihr Herz schlug wie wild in ihrer Brust, als sie eine der Türen öffnete.

Leise lachte sie ein zittriges Lachen und sah erleichtert auf die vollkommen harmlose Toilette, die vor ihr stand. Sobald sie die Tür wieder geschlossen und sich den anderen beiden wieder zuwandte, war ihr nicht mehr nach lachen. Noch zwei Türen, die sie entweder in die Freiheit oder ins Verderben führen konnten. Sie fand seltsamen Trost in dem Gedanken, dass es kaum noch schlimmer werden konnte. Aus dem Bauch heraus entschied sie sich für die Tür zu ihrer Rechten und drückte die Türklinke mit angehaltenem Atem herunter.

Ihr Herz setzte aus, als sie Wurmchwanz sah. Panisch wollte sie die Tür wieder zuschlagen und davonrennen, als ihr auffiel, dass er schlief. Ungläubig starrte sie ihn an. Das konnte nicht sein. Er sollte sie bewachen und er schlief? Hatte er denn keine Angst, dass sie ihn töteten?

Auf der anderen Seite des Raums war eine weitere Tür und es schien, als müsste sie durch sie hindurch. Ginny konnte ihr Glück kaum fassen, als sie an Wurmchwanz vorbeischlich, der in einem Ohrensessel vor dem Kaminfeuer schlief. Seine Hand umfasste seinen Zauberstab und er schnarchte leicht.

Sie erstarrte in ihrer Bewegung, als ihr klar wurde, dass er zwei Zauberstäbe in der Hand hielt. Da war ihr Zauberstab, sie hatte ihn sofort erkannt. Sie schüttelte den Kopf und wandte sich ab, um ihren Weg fortzusetzen, doch ihr war nicht wohl. Wieder blickte sie auf ihren Zauberstab, der in den Wurstfingern des Todessers lag. Sie konnte ihn doch nicht einfach zurücklassen! Das war ihr Zauberstab, der sie seit fast sechs Jahren begleitete! Unentschlossen stand Ginny im Wohnzimmer des ihr unbekannten Hauses und starrte auf ihren Zauberstab. Aber was war, wenn er wach würde? Dann wäre sie verloren. Andererseits wäre sie dann bewaffnet...

Zögerlich ging sie auf Wurmchwanz zu und streckte die Hand aus. Sollte sie den Zauberstab mit einer schnellen Bewegung herausziehen oder langsam? Bei ersterem würde er wahrscheinlich aufwachen, aber er würde überrascht sein. Bei zweiterem würde er vielleicht nur langsam erwachen, aber genug Zeit haben, um zu begreifen, was geschah. Sie hatte nur Sekunden. Sie spürte, dass ihre Hände feucht wurden und wischte sie an ihrer Hose trocken. Sie würde ihren Zauberstab ruckartig herausziehen und flüchten so schnell sie konnte. Ihr Herz schlug so heftig, dass sie beinahe befürchtete, es würde Wurmchwanz wecken. Sie befeuchtete ihre trockenen Lippen mit der Zunge und griff mit spitzen Fingern nach ihm Zauberstab. Hätte sie keine Angst gehabt, zu laut zu sein, hätte sie nun tief Luft geholt. Ihr ganzer Körper war angespannt, bereit, sofort loszurennen. Bevor sie es sich anders überlegen konnte, riss sie ihren Zauberstab aus Wurmchwanz' Hand und rannte los, als er die Augen aufschlug.

Hektisch stürzte sie auf die Tür zu und zuckte zusammen, als ein roter Fluch die Wand neben ihr traf. Ohne zu überlegen zog sie die Tür auf und eilte aus dem Raum. Sie befand sich wieder in einem Flur und am Ende dieses sah sie eine breite Tür, die die Haustür zu sein schien.

"Alohomora!", rief sie und richtete den Zauberstab auf die Tür. Sofort flog sie auf und Ginny spürte, wie die kalte Luft ihr entgegenkam. Triumphgefühl durchströmte sie und sie beschleunigte ihre Schritte. Gleich hatte sie es geschafft.

Plötzlich spürte sie wie ihre Füße zusammengezogen wurden und sie stürzte zu Boden. Sie schaffte es gerade noch sich mit den Ellbogen abzufangen, doch ihr gerade erst zurückergatterter Zauberstab flog aus ihrer Hand.

Als sie sich auf den Rücken drehte, sah sie Wurmchwanz auf sich zukommen. Er hatte den Zauberstab auf sie gerichtet und atmete schwer.

"Wo wolltest du denn hin?", japste er und wischte sich mit dem Ärmel über die Stirn.

Panisch versuchte Ginny ihren Zauberstab zu erreichen, doch er war außerhalb ihrer Reichweite. Wie konnte sie nur so dumm sein? Sie hätte ihm auch seinen eigenen Zauberstab abnehmen sollen! Wo war nur ihr Verstand geblieben? Da sie nicht wusste, was sie tun sollte, begann sie sie schreien.

"Hilfe! Ich brauche Hilfe!"

Vielleicht würde ein Muggel sie hören und etwas unternehmen.

Als Wurmchwanz den Zauberstab auf die Tür richtete, um sie zuschlagen zu lassen, nutzte Ginny die Gelegenheit und griff nach ihrem Zauberstab, den sie sofort auf den rattenartigen Mann richtete.

Er richtete den seinen wieder auf sie und seine Augen zuckten nervös hin und her.

"Ich möchte dir nicht wehtun, Kleine.", sagte er und seine Stimme klang irgendwie schleimig. Als würde er ständig in einem möglichst schmeichelnden Tonfall reden.

Ein verächtliches Schnauben verließ Ginnys Lippen. Er wollte ihr nicht wehtun? Sie alle hatten ihr schon mehr als genug Schmerzen zugefügt!

"Was willst du dann tun, um mich aufzuhalten?", fragte sie und überraschte ihn und sich selbst mit der Sicherheit in ihrer geschwächten Stimme. "Du darfst mich nicht töten und wenn du mir nicht wehtun willst, bleibt nicht mehr viel."

"Sei lieber ruhig, wenn du weißt, was gut für dich ist.", blaffte er und seine Hand krampfte sich um seinen Zauberstab.

"Was willst du mir jetzt antun, Wurmchwanz?", fuhr sie ihn an. Plötzlich hatte sie das Bedürfnis all ihre Wut an ihm auszulassen. "Willst du mich und auch Harry ins Verderben schicken? So wie du es mit den Potters und Sirius gemacht hast?"

Sie sah wie sich seine Augen weiteten und sein Blick immer unruhiger wurde. Anscheinend hatte sie einen wunden Punkt getroffen. "Sei still, du weißt nicht, wovon du redest!"

"Und ob ich das weiß! Du bist ein egoistisches Mistvieh!" Der Zauberstab in ihrer Hand begann zu zittern; sie versuchte ihre Wut zu kontrollieren, sonst würde sie etwas Dummes tun und alles wäre umsonst gewesen. "Ich weiß überhaupt nicht, warum Harry dich am Leben gelassen hat!"

Wurmchwanz schien leicht zusammenzuzucken, als hätte sie ihn geschlagen. Verunsichert sah er sie an, nahm den Zauberstab jedoch nicht herunter. Vorsichtig machte Ginny einen Schritt nach hinten, in Richtung Tür.

"Ist dir klar, dass Harry sterben wird, wenn er herkommt, um mich zu retten?", fragte sie ihn und machte einen weiteren Schritt, ohne ihn aus den Augen zu lassen.

"Und ich werde sterben, wenn ich dich entkommen lasse.", sagte er und Ginny konnte seine Panik fast schon spüren.

"Aber wirst du damit leben können, dass du an Harrys Tod Schuld bist?", bohrte Ginny weiter und hoffte, ihn genug verunsichern zu können, sodass er den Zauberstab senkte. "Dann ist es nicht nur deine Schuld, dass James und Lily Potter so jung gestorben sind, sondern auch noch, dass ihr Sohn stirbt, den sie durch ihren Tod gerettet haben. Du wirst die Potters ausgerottet haben."

Sie wusste nicht genau, was es ausgelöst hatte, doch als sie das Wort "ausgerottet" sagte, schloss er in scheinbarem Entsetzen die Augen und senkte den Zauberstab.

Ohne nachzudenken rannte Ginny auf die Tür zu, riss sie auf und stürzte in die Nacht hinaus.

Nur von dem Wunsch geleitet, dieses Haus so schnell wie möglich hinter sich zu lassen, eilte sie kopflos die Straße hinunter und hielt nicht einmal an, um nach links oder rechts zu sehen. Sie war draußen! Der kalte Wind wehte durch ihr Haar, als sie ziellos durch das Muggeldorf eilte und frische Luft strömte in ihre Lungen. Plötzlich hatte sie das eigenartige Bedürfnis, auf ihren Besen zu steigen und zu fliegen.

Schließlich konnte sie nicht mehr und sie hielt an einer Straßenecke heftig keuchend inne. Wo war sie eigentlich? Sie sah sich um, doch nichts kam ihr auch nur im Entferntesten bekannt vor. Wo sollte sie nur hingehen? Sollte sie einfach in die Tür eines dieser Muggelhäuser klopfen und um Hilfe bitten? Wahrscheinlich würden sie die Tür sofort wieder zuschlagen, sobald sie sie erblickten. Beim Anblick ihrer Kleidung war Ginny froh, dass sie ihr Gesicht nicht sehen konnte.

Ihr Herzschlag und ihre Atmung kamen langsam wieder zur Ruhe, als sie plötzlich einen lauten Knall hörte. Erschrocken fuhr sie herum und versuchte die Geräuschquelle auszumachen. Sie hatte das beunruhigende Gefühl, dass der Knall genau aus der Richtung kam, aus der sie gerade gekommen war. Angst durchströmte sie bei dem Gedanken, dass André und Sebastien zurückgekehrt und ihre Abwesenheit bemerkt hatten und sie begann wieder zu rennen.

Wo sollte sie nur hin? Am besten verließ sie erst einmal das Dorf, doch was sollte sie dann tun? Sie konnte nicht apparieren und keine Nachrichten mit ihrem Patronus verschicken. Noch ein Knall ertönte. Wenn doch nur Jade bei ihr wäre.

Beim Gedanken an die Kleine überflutete sie plötzlich eine neue Welle der Trauer und sie konnte die Tränen nur mit Mühe zurückhalten. Kaum noch in der Lage zu denken und zu sehen hastete sie durch die Straßen, den Zauberstab in der erhobenen Hand. Warum hatte ihre Kleine sie nur verlassen müssen?

Plötzlich packte sie eine Hand von der Seite und sie schrie überrascht auf. Nein! André hatte sie gefunden! Wieder ertönten mehrere Knallgeräusche.

"Psst!", zischte er und legte eine Hand auf ihren Mund. Wie wild begann Ginny um sich zu treten und zu schlagen. Sie wollte nicht wieder zurück!

"Ginny! Ginny sieh mich an, ich bin's! Chester!"

Chester? In Ginneys Kopf drehte sich alles. Chester hatte sie ganz vergessen! Jetzt trachteten ihr also nicht nur André und Sebastien nach dem Leben, sondern auch noch Chester! Zögerlich löste sich die Hand von ihrem Mund und sie begann, ihn anzubrüllen.

"Nimm die Hände von mir, du stinkender Todesser!"

"Was? Ginny, ich bin kein Todesser!", brüllte nun auch er und Ginny zuckte erschrocken zusammen. Zum ersten Mal sah sie ihn an und er erwiderte ihren Blick ruhig mit seinen strahlend blauen Augen.

"Was?"

Er sah sie noch einen Moment kritisch an, bevor er seine Arme von ihren Handgelenken löste und seine Ärmel hochkrempelte, um ihr seine Unterarme zu zeigen.

"Ich bin kein Todesser, Ginny.", erklärte er völlig ruhig und seine Stimme hatte wieder diesen angenehmen Klang, der ihr bei ihm sofort aufgefallen war. "Ich gehöre zum Orden."

"Zum Orden?", wiederholte Ginny stumpf und betrachtete ihn entgeistert. Erleichterung durchströmte sie schlagartig und ihre Knie sackten ein. Chester fing sie geschickt auf und hob sie dann auf seine Arme. Der nächste Knall erschreckte sie nicht mehr.

Sie hatte es geschafft. Sie war den Todessern entkommen. Vollkommen erschöpft schmiegte sie sich an Chesters breite Brust und merkte erst wie kalt es war, als sie seine Wärme spürte.

Er hob den Zauberstab und ein Patronus in Form eines großen Vogels brach daraus hervor, doch Ginny konnte nicht genau erkennen, was es war.

"Ich bring' dich nach Hause.", flüsterte Chester und Ginny merkte, wie ihre Lider immer schwerer wurden.

Als Ginny wieder erwachte, spürte sie, dass ihre Hand warm war. Sie hatte das schwache das Bedürfnis, ihre Augen zu öffnen, doch ihre Lider waren so schwer. Sie versuchte ihre Hand zu bewegen, doch der Druck war zu stark; jemand hielt ihre Hand. Sie spürte eine Bewegung.

"Ginny?"

Jetzt war es unmöglich, die Augen nicht aufzureißen. Die Stimme war sanft und wunderbar vertraut.

"Bill?"

Sie blinzelte gegen das Tageslicht und versuchte, etwas zu erkennen. Langsam sah sie das Gesicht ihres

Bruders vor sich und noch nie war sie so froh gewesen, ihn zu sehen. Mit einem Keuchen warf sie die Arme um seinen Nacken und zog ihn an sich.

"Okay, dir geht's gut.", lachte er und erwiderte ihre Umarmung.

Zum ersten Mal seit einer gefühlten Ewigkeit war Ginny leicht ums Herz. Sie war bei Bill, alles würde gut werden.

"Ich bin so froh, dass du wieder bei uns bist.", murmelte er nun wieder ernst und Ginny nickte einfach, unfähig auch nur ein Wort rauszubringen. Sie konnte nicht verhindern, dass plötzlich Tränen in ihre Augen stiegen und unaufhaltsam über ihre Wangen rannen. Zitternd vergrub sie ihr Gesicht in Bills Schulter, um ihr Schluchzen zu dämpfen und er drückte sie fester an sich.

Nach einigen Minuten hatte sie sich wieder ein wenig beruhigt und er löste sich wieder von ihr. Erst als er sie sanft auf das Kissen zurückdrückte, wurde ihr bewusst, dass sie in ihrem Bett lag.

"Ich hol kurz Mum, okay?"

Ginny nickte und schloss die Augen, um sich zu beruhigen. Sie lag in ihrem Bett im Fuchsbau und ihre Familie war da. Sie hatte es überstanden.

Aus dem Poltern, das plötzlich von unten ertönte, schloss sie, dass Bill ihre Mutter gefunden hatte. Sekunden später folgte die Tür auf und sie kam zum Bett gestürzt.

"Oh Ginny!", schniefte sie und zog sie in eine innige Umarmung, wobei Tränen der Freunde und der Erleichterung über ihr müde wirkendes Gesicht strömten. Ginny bekämpfte erfolglos den Kloß in ihrem Hals und begann ebenfalls haltlos zu weinen.

"Mum.", unterbrach Bill schließlich zögerlich das Schluchzen seiner Mutter. "Kann ich jetzt mit ihr reden? Ich halte das für ziemlich wichtig."

Ginny spürte einen Stich der Enttäuschung, als ihre Mutter sich von ihr löste, ihr gequält zulächelte und aus dem Zimmer verschwand.

Bill kam langsam zu ihr herüber und setzte sich zu ihr aufs Bett. Wieder nahm er ihre Hand in seine und lächelte sein warmes Lächeln.

"Was willst du mit mir besprechen?", fragte sie vorsichtig und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht, obwohl sie noch nicht versiegt waren. Dass er ihre Mutter hinausgeschickt hatte, kam ihr merkwürdig vor. Was sollte sie nicht hören?

"Es geht um Harry.", sagte er und ihr Herz setzte einen Schlag aus.

"Was ist mit ihm?", fragte sie panisch und ignorierte die Tatsache, dass ihre Stimme schrill klang. Hatte sie etwa zu lange gezögert? War Harry etwas zugestoßen? Nur wegen ihr?

"Beruhige dich, es geht im gut.", erwiderte er schnell und legte beschwichtigend eine Hand auf ihre Schulter. "Denke ich mal."

"Wie meinst du das? Bill, sag mir endlich, was los ist!"

"Wir haben Harry nichts davon erzählt, dass du entführt wurdest.", erklärte er. "Wir dachten, er würde vielleicht blindlings in ihre Falle laufen. Du weißt doch wie er ist."

"Ja, das weiß ich.", seufzte sie erleichtert und ein kleines Lächeln stahl sich auf ihre Lippen, als sie an ihn dachte. Sie hatten ihm nichts gesagt. Er hatte sich nicht für sie in Gefahr bringen müssen.

"Du hast vielleicht ein Timing.", meinte Bill nun kopfschüttelnd. Irritiert sah sie ihn an. "Als du gerade dort abgehauen bist, haben wir angefangen, sie anzugreifen."

"Habt ihr diesen Lärm gemacht?"

Er grinste wieder. "Ja, Wurmschwanz hat anscheinend um Hilfe gebeten, denn plötzlich kamen fast ein Dutzend Todesser von allen Seiten. Wahrscheinlich hätten wir den Kürzeren gezogen, wenn Chester dich nicht so schnell gefunden und uns benachrichtigt hätte."

"Und ich dachte, Chester sei ein Todesser.", schniefte Ginny bedrückt. Sie kam sich so einfältig vor. Mit ihrer Dummheit und Naivität hatte sie wieder eine Katastrophe ausgelöst.

"Ja, das hat er mir schon erzählt.", nickte Bill ernst. "Das hat ihn ganz schön getroffen."

Schweigend sah Ginny auf ihre Bettdecke und ließ den Tränen wieder freien Lauf. Wie konnte sich ihr Leben in nur so wenigen Tagen nur so verändert haben? Ihr bester Freund war ein Todesser, vermeintliche Todesser gehörten zum Orden und sie hatte Jade für immer verloren.

"Du solltest vor noch ein wenig schlafen, Ginny.", meinte Bill und strich mit einer Hand sanft über ihre

feuchte Wange. "Morgen wird ein harter Tag."

"Warum?"

"Morgen ist Pansys Beerdigung und außerdem du wirst mir alles haarklein erzählen müssen."

"Bitte, lass mich nicht allein.", wimmerte sie, als er Anstalten machte, sich zu erheben und klammerte sich an den Arm ihres Bruders. Besorgt sah er sie an. Die Verzweiflung und die Angst mussten ihr ins Gesicht geschrieben stehen, denn er nickte und rückte auf dem Bett weiter nach hinten, sodass er sich mit dem Rücken an die Wand lehnen konnte. Ginny drehte sich, legte ihren Kopf auf seinen Schoß und ließ sich von ihm zudecken.

(Kein) Zurück

**@ *Fee* : Ehrlich gesagt frage ich mich, was ihr alle mit Ann habt. Bin ich so eine verdächtige Autorin?
xD**

**Die Vorstellung, wie Harry auftaucht und sich auf Ginneys Schulter hockt ist ja genial :D Danke für
alles *schmatz***

@ Chap01: Danke fürs Lob!

@ Gigaharry: Dankeschön, aber wo Harry ist, verrate ich trotzdem nicht^^

**@ Aranael: Voldemort weiß von der ganzen Sache ja gar nichts. Sonst wäre der sofort angerannt
gekommen und hätte Ginny auseinandergenommen^^**

@ Turpin,Lisa. Du schließt dich GAGAharry an? *rofl* Ich kann nich mehr! Vielen Dank fürs Lob!

**@ sunshine16: Vielen Dank für die tollen Kommentare und die anspornenden Wort, die du mir immer
schenkst! André ist tatsächlich ein bisschen... plemm plemm^^**

**@ Dope-D: OMG ein Lob von dir! Und dir ist was zu meinem Schreibstil aufgefallen! Und das nach nur
20 Kapiteln! WOW!^^ Tut mir leid (oder auch nich^^), aber es wird schon bald wieder... du weißt schon..
werden xD**

**@ Rapptor: Auch hier wieder: Voldemort wusste von der ganzen Aktion gar nichts. André und Sebastien
haben sich gedacht, sie könnten mal ein bisschen angeben^^**

**Wie Harry das findet, dass er von nichts weiß, werdet ihr auch noch erfahren. Oh Gott, du musst dich
mit Schule ablenken??? *kreisch* Hier schenll das neue Chap!**

@ Rinchen: Juhu ein Outting! Danke für deinen Kommi und das Lob! Viel Spaß beim weiterlesen!

@ jassi.Weasley: *gggg* *bussi*

**@ Gaby Longoria: Vielen Dank! Ja, ich mag Chester, ich weiß gar nicht wie ihr darauf reinfallen
konntet, dass der böse ist *rofl* *kuss***

**@ all: Vielen Dank für eure Kommis, die spornen mich sehr an und ich lese sie wahnsinnig gerne!
Nichts ist schöner als zu sehen, dass das, was man schreibt, bei den Lesern gut ankommt!**

**Ein wenig konstruktive Kritik von euch wäre mir allerdings auch sehr lieb, denn ich möchte mich gerne
als Autorin weiterentwickeln und das kann ich nicht, wenn ich nicht weiß, was ich nicht so gut mache.**

LG

eure angel

~~~~~

Ginny saß auf dem Boden in ihrem Zimmer vor dem Spiegel und betrachtete schweigend ihr Spiegelbild. Sie trug schwarz, ihre Haare waren zu einem ordentlichen Pferdeschwanz gebunden und sie hatte ein wenig Make-up aufgelegt, um nicht mehr ganz so kränklich blass auszusehen. Die Augenringe hatte sie jedoch nicht verdecken können und so zeichneten sich jetzt dunkle Schatten unter ihren Augen ab, die von ihrer Ruhelosigkeit zeugten. Ihr Blick blieb an ihrer aufgeplatzten Unterlippe hängen.

An diesem Morgen war dies die erste Gelegenheit für sie, allein zu sein. Als sie nach der unruhigen Nacht endgültig aufgewacht war, war Bill noch immer bei ihr gewesen. Er hatte ihr keine Gelegenheit gegeben,

etwas anderes zu tun, bevor er von ihr verlangte, jede Einzelheit dessen zu hören, was in den vergangenen Tagen mit ihr geschehen war. Widerwillig hatte sie ihm erzählt, wie André und Sebastien in die Drei Besen eingebrochen waren und Pansy getötet hatten; wie sie sie gefoltert und bedroht hatten; sie erzählte, wie sie in dem ihr unbekannten Raum aufgewacht war; wie Snape ihre Gedanken durchwühlt hatte; wie André ihr zu nah gekommen war; wie sie schließlich entkommen konnte.

Doch was ihr am meisten Schmerz bereitete, hatte sie ihm nicht erzählen können. Jade war fort. Bill war der beste Zuhörer, den man sich nur wünschen konnte; während ihrer ganzen Erzählung hatte sie seine Wut spüren können, doch er hatte nichts gesagt. Selbst von Andrés Aufdringlichkeiten ließ er sich nicht aus der scheinbaren Ruhe bringen, wofür Ginny ihm unendlich dankbar war. Es war eine solche Erleichterung. Doch von dem riesigen Brocken, der auf ihrem Herz lastete, war gerade mal ein Teil abgesplittert. Jade war fort.

Ginny starrte weiter ihr Spiegelbild an und wartete auf die Tränen, doch sie kamen nicht. Irgendwann in der letzten Nacht mussten ihre Tränen endgültig versiegt sein. War es Schmerz, den sie dort in ihren Augen sah? Oder war es Hilflosigkeit?

Was sollte sie nur ohne Jade tun? Wie sollte ihr Leben plötzlich ohne die Kleine weitergehen, nachdem sie fast fünf Jahre lang unzertrennlich gewesen waren? Nie wieder würde sie sie um Rat fragen können, nie wieder ihre klare Stimme hören, nie wieder würde sie sie mit Klopapier beschmeißen können.

Es klopfte an der Tür und Ginny riss den Blick von ihrem Spiegelbild, um zu sehen, wie Bill den Kopf durch den Türspalt steckte.

"Bist du soweit?"

"Ich glaub' schon."

Ihr ältester Bruder seufzte und kam ins Zimmer, wo er, seine Hände in seiner schwarzen Hose vergrabend, stehen blieb.

"Eigentlich habe ich gedacht, du würdest mich mit allen möglichen Fragen löchern, sobald du wieder ein bisschen auf den Beinen bist."

Fragen? Was sollte sie fragen? Sie wusste alles, was sie wissen musste. Harry war in Sicherheit. Jade war fort. Teilnahmslos zuckte sie mit den Achseln.

"Dann erzähle ich dir selbst ein paar Sachen, die du meiner Meinung nach wissen solltest.", entschied Bill und begann die angeblich relevanten Informationen aufzuzählen. "Heute ist Freitag, der 27. Dezember. Du warst drei Tage lang in einem Muggeldorf namens Little Norton. Snape ist dort schon einmal gesichtet geworden, es war im Propheten, weißt du noch? Niemand sonst wurde verletzt, außer Tonks. Sie hat sich eine blutige Nase geholt. Der Orden hatte das Dorf schon seit einiger Zeit umzingelt. Es hat einige Zeit gedauert bis wir das magische Feld überwinden konnten, sodass sie uns nicht bemerken. Als wir endlich das entsprechende Haus gefunden hatten, warst du anscheinend gerade weg und plötzlich tauchten die ganzen Todesser auf. Wir haben den Kampf abgebrochen, als wir hörten, dass Chester dich hatte und sind alle in den Fuchsbau gekommen. Madame Rosmerta hat die Drei Besen geschlossen und sie weiß nicht, wann sie wieder eröffnen wird. Den Rest weißt du."

Ginny wusste, dass er irgendeine Reaktion erwartete, also nickte sie.

"Sollen wir?", fragte er und hielt ihr seine Hand hin. Obwohl sie lieber weiterhin sinnlos auf ihrem Teppich gesessen hätte, nahm sie Bills Hand und ließ sich von ihm aufhelfen.

Als sie in die Küche kam, richteten sich sofort alle Blicke auf sie. Fred und George sahen sie besorgt an; selbst Charlie war hergekommen, als er gehört hatte, was passiert war und betrachtete sie nun beunruhigt. Nur ihre Mutter lächelte sie ein wenig an und Ginny versuchte, das Lächeln zu erwidern.

"Wo ist Dad?"

"Wir treffen ihn bei der Beerdigung, mein Schatz."

Das Wort Beerdigung ließ sie leicht erschauern. Sie wusste nicht, woher diese Angst kam, doch sie war da. Sie wollte nicht dorthin.

Auf dem Friedhof waren eine Menge Leute, wie Ginny es erwartet hatte. In der schwarz gekleideten Masse erkannte sie ehemalige Mitschüler, Lehrer und Eltern. Sie traf auch Ann und Luna, die bei ihrem Anblick so erleichtert aussahen, dass es Ginny fast etwas tröstete. Von ihren Freundinnen in die Arme geschlossen zu werden tat gut.

Einige Augenblicke lang unterhielten sie sich über unwichtige Dinge und sie war ihnen dankbar, dass sie

ihr keine Fragen stellten.

Langsam wurde es Zeit, sich an der Stelle zu versammeln, an der Pansy beigesetzt werden würde.

Ginnys Herz krampfte sich zusammen, als sie eine blonde Frau sah, die bitterlich weinte und sich kaum auf den Beinen halten konnte. Die schwarze Sonnenbrille konnte den Ausdruck des Schmerzes auf ihrem Gesicht nicht verdecken.

Das Mitleid, das sie für Pansy und ihre Familie empfand, war überwältigend. Womit hatten sie diesen Schmerz verdient? Sie hatte Pansy nie gemocht, aber das war einfach zu hart. Sie war noch so jung gewesen, kaum ein Jahr älter als sie selbst. Sie dachte an ihre letzte Auseinandersetzung mit Pansy, als sie von ihr gefordert hatte, Abstand zu André zu halten.

Ginnys Herz setzte einen Schlag aus. Pansy hatte es gewusst. Sie hatte gewusst, dass André ein Todesser war und hatte sie warnen wollen. Der Gedanken, wie sie sie angegiftet hatte, versetzte ihr einen Stich. Warum hatte sie es nicht verstanden? Sie hätte das alles verhindern können.

Ein älterer Zauberer begann eine Rede zu halten, doch Ginny wollte die leeren Worte, die überhaupt nichts bedeuteten, nicht hören. Sie ließ den Blick schweifen, um nicht nachdenken zu müssen.

In der Nähe der Parkinsons standen die Malfoys und überrascht stellte Ginny fest, dass Tränen über Dracos bleiches Gesicht flossen. Auch Madam Rosmerta war da. Sie stand bei Professor McGonnagall, die sich die Augen mit einem Taschentuch tupfte. Weiter hinten konnte sie auch Eddie und Chester erkennen. Sie wusste gar nicht, warum sie so überrascht war, denn immerhin waren sie Arbeitskollegen gewesen. Chester hielt die Hand einer jungen Frau, die Ginny noch nie gesehen hatte.

Das Schluchzen ihrer Mutter veranlasste sie dazu, ihren Blick wieder nach vorne zu richten.

Plötzlich hatte Ginny das Gefühl, diese Beerdigung galt der falschen Person. Der Gedanke war abstoßend, doch wo waren die Trauernden für Jade? Hatte ihre Kleine nicht auch einen würdevollen Abschied verdient? Doch von ihrem Tod wusste niemand. Es gab niemanden, der um sie trauerte. Nur sie. Dabei wusste sie nicht einmal genau, was mit ihr passiert war. Verschwanden Schutzengel, wenn sie starben? Oder lag sie noch irgendwo in den Drei Besen, unsichtbar und tot? Die Vorstellung trieb ihr nun doch die Tränen in die Augen und sie spürte, wie sie die Kontrolle verlor. Bald war ihr Gesicht genauso tränennass, wie die aller anderen und sie schluchzte unkontrolliert. Das war einfach zu viel.

Als die Zeremonie vorbei war, ging Ginny langsam auf Mrs Parkinson zu, ohne zu wissen, was sie eigentlich sagen wollte. Es war nicht selbstverständlich, dass sie sie eingeladen hatten, obwohl sie Schuld am Tod ihrer Tochter war. Irgendetwas würde sie sagen müssen.

Offenbar hatte Pansys Mutter sich gerade ein wenig gefangen, denn sie schüttelte mehreren Leuten mit tapfer aufrechterhaltener Miene die Hand. Sie schien Ginny zu bemerken, denn sie nahm ihre Sonnenbrille ab und sah zu ihr herüber.

Zaghaft näherte Ginny sich ihr und versuchte, nicht zu sehr auf die unnatürlich geröteten und geschwollenen Augen ihres Gegenübers zu sehen.

"Du musst Ginny sein.", sagte sie in höflichem Tonfall.

Ginny nickte und schluckte den Kloß in ihrem Hals herunter. "Es tut mir sehr leid, Mrs Parkinson."

Sie befürchtete schon, sie würde die Hand, die sie ihr entgegengestreckt hatte, ignorieren, doch sie ergriff sie und Ginny fiel ein kleiner Stein vom Herzen. Scheinbar hasste sie sie nicht.

"Vielen Dank." Sie schön zu zögern. "Ich weiß, das muss merkwürdig klingen, aber... musste sie sehr leiden?" Ihre Stimme brach beim letzten Wort und sie schluchzte einmal, konnte jedoch ihre Tränen zurückhalten.

Das Herz wurde Ginny schwer, als sie an Pansys letzte Momente zurückdachte und sie schüttelte den Kopf. "Nein, sie haben sie nicht gefoltert." Sie wusste nicht, was sie noch sagen sollte. Was sagte man in einer solchen Situation?

Mrs Parkinson nickte mit einem merkwürdigen Gesichtsausdruck, der zwischen Schmerz und Erleichterung lag. "Ich werde dann mal."

Ginny nickte ihr stumm zu und sah ihr nach, als sie zu ihrem Mann hinüberging.

"Hey, Kleine!"

Ginny wandte sich um und sah Chester auf sich zukommen. Sein Gesichtsausdruck war ernst und auch er



betrachtete sie besorgt, als fürchtete er, dass sie jederzeit zusammenbrechen könnte.

"Oh Chester!", sprudelte es aus ihr heraus. "Danke! Vielen Dank! Ich weiß gar nicht, wie ich dir genug danken kann! Ohne dich wäre ich verloren gewesen! Und es tut mir so leid, dass ich dachte, dass du ein Todesser bist! Es tut mir leid! Ich-"

"Hey, ist ja schon gut.", unterbrach er sie ruhig und legte einen Arm um ihre Schultern. "Das habe ich sehr gern gemacht, Ginny. Für Bills kleine Schwester würde ich alles tun. Ich bin nur froh, dass es dir gut geht. Und dass du mich für einen Todesser gehalten hast, ist nicht weiter verwunderlich. In der Situation hättest du wahrscheinlich deinen eigenen Vater für einen gehalten!"

Eigentlich hatte diese Verwechslung nichts mit der Situation zu tun gehabt, aber das konnte sie ihm unmöglich sagen. Stattdessen nickte sie nur wieder stumm, wie schon öfters an diesem Tag.

"Darf ich dir jemanden vorstellen oder wäre dir ein anderes Mal lieber?"

Überrascht sah Ginny ihn an. Wen wollte er ihr vorstellen? "Ähm, von mir aus auch jetzt."

Er führte sie mit sich einige Schritte zu einer Menschentraube, die hauptsächlich aus sich angeregt unterhaltenden Ordensmitgliedern zu bestehen schien.

Die junge Frau, deren Hand Chester zuvor gehalten hatte, blickte in ihre Richtung und lächelte Chester ein wenig an.

"Das ist Jasmine.", sagte er und stellte sich neben sie, um seine Hand um ihre Taille zu legen. Jasmine streckte ihr freundlich lächelnd die Hand entgegen.

"Hi, Ginny!"

"Hi.", antwortete sie und schüttelte ihre Hand. Hoffentlich war sie wenigstens ansatzweise höflich, wenn sie schon wie ein Zombie aussah. Jasmine hatte warme braune Augen, volle Lippen und weiche, ebenmäßige Gesichtszüge; ihre braunen Haare fielen in leichten Wellen um ihr Gesicht. Sie war nicht im klassischen Sinne bildhübsch, aber etwas an ihr und ihrer Ausstrahlung machte sie einfach entzückend.

Ginny versuchte die Frage zurückzuhalten, konnte sich aber nicht beherrschen.

"Bist du Chesters Freundin?"

"Verlobte.", verbesserte sie mit amüsiertem Tonfall und warf einen Seitenblick auf Chester zu, bei dem ein Lächeln auf ihrem Gesicht erstrahlte, dass deutlich zeigte, wie verliebt sie war.

Unwillkürlich riss Ginny die Augen auf und starrte abwechselnd Chester und Jasmine an.

"Davon hat er nie etwas gesagt!", brachte sie schließlich entsetzt hervor und hoffte, dass Chester den Vorwurf in ihrer Stimme bemerkte. "Dabei sind wir seit Monaten Kollegen!"

"Das sieht ihm ähnlich!", lachte Jasmine und rammte ihren Ellbogen mehr oder weniger sanft in Chesters Seite. "Du Schuft!"

Chester rieb sich ebenso lachend die Stelle, an der sie ihn getroffen hatte, fing sich aber schnell wieder, als er dem missbilligenden Blick Professor McGonnagalls begegnete.

Ginny musste tatsächlich ein wenig lächeln. Fast hatte sie vergessen, dass es auch noch Erfreuliches gab. Nicht jeder hatte einen Albtraum überstanden und eine sehr wichtige Person verloren. Nicht jeder musste so leiden...

Das Leuchten des Schmetterlings riss sie aus ihren Gedanken und das Lächeln verschwand wieder von ihrem Gesicht. Nie zuvor hatte sie sich so sehr gewünscht, Harry wäre bei ihr; sie brauchte ihn jetzt so sehr.

"Ginny, kommst du?", hörte sie ihren Vater rufen und verabschiedete sich schnell mit einem "Bye" von Jasmine und Chester, um zurück zu ihrer Familie zu gehen. Hinter sich hörte sie die beiden wieder lachen.

Kaum Zuhause eilte sie in ihr Zimmer, ohne auch nur ein weiteres Wort mit jemandem zu wechseln. Hoffentlich würden sie sie in Ruhe lassen; sie konnte diese mitleidvollen Blicke einfach nicht ertragen. Sie schloss die Tür hinter sich und lehnte sich mit dem Rücken dagegen, die Augen geschlossen. Wie hatte das alles nur geschehen können. Andrés Gesicht tauchte vor ihrem geistigen Auge auf und sie zuckte zusammen. Schnell riss sie die Augen wieder auf. Nein. Sie durfte nicht zulassen, dass auch er sie nun verfolgte. Tom war mehr als genug.

Verzweiflung keimte wieder in ihr auf und sie ließ sich langsam zu Boden sinken.

"Ginny..."

Fast wäre ihr Herz stehen geblieben. Das war Jades Stimme gewesen. Energisch schüttelte sie den Kopf;

nun begann sie auch noch zu halluzinieren. Sie konnte spüren, wie sie wieder drohte in Trauer zu versinken und versuchte sich zusammenzureißen.

"Ginny, hilf mir."

Oh, bitte nicht. Verzweifelt presste sie ihre Handflächen gegen ihre Ohren und lehnte den Kopf an die Tür. Es sollte aufhören! Wie sollte sie das nur ertragen?

Plötzlich spürte sie leichten Druck an ihrem linken Knie und erschrocken starrte sie darauf. Hatte sie sich das eingebildet?

"Ginny, ich blute!", röchelte Jade und Ginny wurde schlagartig klar, dass sie sich das nicht nur einbildete.

"Jade, sitzt du auf meinem Knie?" Ihre Stimme klang weinerlich und fast verrückt. Sie spürte, wie ihre Augen sich weiteten, als sich auf ihrer Hose plötzlich kleine goldene Flecken ausbreiteten. "Warum kann ich dich nicht sehen?"

"Ich hab' keine Kraft, um mich sichtbar zu machen.", erklärte Jade mit schwacher Stimme. Sofort schossen die Tränen in Ginneys Augen und auch Panik stieg in ihr auf. Was sollte sie nur tun?

"Wie kann ich dir helfen?", schniefte sie und fuchtelte hysterisch mit den Händen herum. Wie lange würde Jade noch durchhalten? Wie sollte sie ihr helfen, wenn sie sie nicht sehen konnte? Konnte sie ihr überhaupt helfen? Vorsichtig streckte sie ihre Finger aus, um die Kleine zu berühren. Scheinbar hatte Jade ihr ihre Hand entgegengestreckt, denn sie spürte sanften Druck an einer Fingerkuppe.

"Du musst mich nach Hause schicken. Bitte." Jades Stimme war nicht mehr als ein Keuchen; jede Lebhaftigkeit fehlte und ließ sie vollkommen fremd wirken.

"Wie meinst du das?"

"Ich kann nur nach Hause, wenn du mich freigibst."

Sollte das etwa heißen, dass Jade seit Montag verletzt war und nicht nach Hause gekonnt hatte, weil sie noch an Ginny gebunden war? Die Vorstellung war so schrecklich, dass sie kurz die Augen schloss.

"Wie?"

"Du musst 'Ich brauche dich nicht mehr' sagen."

"Ich brauche dich nicht mehr.", wiederholte Ginny die Lüge. Sie brauchte die Kleine mehr denn je.

"Ich komm' bald wieder."

Der leichte Druck auf Ginneys Knie verschwand und nur die goldenen Flecken blieben zurück. Erst jetzt merkte sie, dass sie in den vergangenen Sekunden kaum geatmet hatte. Mit einem tiefen Atemzug versuchte sie sich zu beruhigen und ihren Kopf zu klären. Jade war nicht tot. Sie war schwer verletzt und konnte jetzt endlich nach Hause, um Hilfe zu bekommen. Die Erleichterung, die sie verspürte, war grenzenlos und plötzlich verließ ein zittriges Lachen ihre Lippen. Jade lebte noch!

Den ganzen Tag verbrachte Ginny unruhig in ihrem Zimmer und wartete auf Jades Rückkehr. Nur zum Abendessen war sie hinuntergegangen, nachdem ihre Mutter sie geradezu angefleht hatte, sie müsste etwas essen. Anschließend hatte Ginny sich auf ihr Bett gelegt und war dort fast reglos verharret. Es war weit nach Mitternacht, als das vertraute *plopp* ertönte.

"Jade!", japste sie freudig überrascht und setzte sich ruckartig auf. "Geht's dir gut? Tut dir was weh? Was ist passiert?"

"Ja, so eine Begrüßung hab' ich erwartet!", lachte Jade breitete ihre Arme aus, als erwartete sie eine Umarmung. Ginny nahm sie vorsichtig auf die Hand, da sie fürchtete, ihr wehzutun und drückte ihr einen Kuss auf.

"Schön, dass du wieder da bist."

Plötzlich war Jades Gesichtsausdruck alarmiert, als war ihr gerade etwas eingefallen.

"Oh Ginny, es tut mir so leid, dass ich dich allein gelassen habe!", sagte sie schnell und sie klang wirklich, als ginge es ihr deswegen miserabel. "Aber als André und der andere Todesser reinkamen, hatten sie auch einen Schutzengel-"

"Ja, ich weiß.", unterbrach Ginny sie. "Ich hab' ihn schon getroffen."

Überraschung und Verwirrung breitete sich auf dem Gesicht der Kleinen aus. "Was haben sie mit dir gemacht, Ginny?"

Vor dieser Frage hatte Ginny gegraut und sie war noch nicht bereit, Jade davon zu erzählen. Sie ignorierte den kalten Schauer, der ihr über den Rücken lief und wechselte das Thema.

"Erst musst du mir erzählen, was mit dir passiert ist!"

Jades Augen zuckten zögerlich zwischen den ihren hin und her, als müsste sie abwägen, ob das gut wäre, doch dann nickte sie.

"Also, Onyx und ich kennen uns schon sehr lange, wir waren seit unserer frühesten Kindheit immer in der selben Einheit. Wir waren auch sehr lange zusammen, aber es hat irgendwann nicht mehr funktioniert. Jetzt kommt es mir plötzlich so vor, als hätte es mich nie losgelassen. Jedenfalls hat er vor ein paar Monaten plötzlich seinen Schützling verlassen und ist nie wieder aufgetaucht. Natürlich konnte er auch nicht nach Hause, weil sein Schützling ihn nicht freigegeben hat. Jetzt ist mir natürlich klar, wo er sich in der letzten Zeit herumgetrieben hat."

Jades Stimme klang bitter und bei den letzten Worten hatte sie ungläubig geschraubt, als könnte sie selbst kaum glauben, was sie erzählte.

"Als er also mit den Todessern in den Pub kam", fuhr sie fort. "war ich vollkommen geschockt. Du hättest sehen sollen, wie er mich wissend angegrinst hat. Diesen Ausdruck werde ich nie vergessen. Ich konnte sehen, dass das nicht mehr der Onyx war, denn ich kannte. Er hat sofort angefangen mich anzugreifen, doch ich konnte mich nicht wehren. Das war Onyx, wie sollte ich ihm wehtun? Als mir klar wurde, dass er kein Erbarmen haben würde, begann ich mich zu wehren, aber er hatte längst die Oberhand. Irgendwann muss ich ohnmächtig geworden sein und er muss gedacht haben, ich sei tot."

Nachdenklich strich Jade mit einer Hand durch ihr Haar. Ihr Blick war starr auf das Bettlaken gerichtet, aber Ginny bezweifelte, dass sie es sah. Wahrscheinlich sah sie gerade Onyx' Gesicht vor sich.

"Als ich wieder aufgewacht bin, lag ich alleine im Pub und blutete. Glücklicherweise bluten Schutzengel wesentlich langsamer als Menschen, sonst hätte ich nie überleben können. Ich wusste, dass ich nach Hause musste, aber dafür brauchte ich ja dich. Allerdings konnte ich dich nicht finden. So sehr ich mich auch konzentrierte, ich konnte dich nirgends spüren. Ich konnte mich kaum bewegen und ich hatte ziemliche Angst. Ich wusste nur, dass du nicht tot sein konntest, weil ich sonst automatisch nach Hause geschickt worden wäre. Das war mein einziger Trost in der langen Zeit, in der ich dort auf dem Boden lag. Irgendwann konnte ich dich plötzlich wieder spüren. Du warst Zuhause und ich versuchte dort hinzukommen. Aber ich hatte nicht genug Kraft um zu apparieren. Also wartete ich bis jemand in den Pub kam und dann hab' ich mich auf seinen Schuh gesetzt."

Plötzlich lachte Jade auf und das glockenhelle Geräusch war wunderschön.

"Das klingt ganz schön bescheuert."

"Ich finde, das klingt hart.", widersprach Ginny. Jade hatte so viele Qualen erliden müssen. Nur wegen ihr.

"Naja und ich bin dann von Zauberer zu Zauberer gesprungen, bis ich irgendwann jemanden aus dem Orden getroffen habe. Dann bin ich bei dem geblieben, bis ich irgendwann auf Georges Schulter gelandet bin. Hat etwas länger gedauert, aber jetzt bin ich ja da."

Sie strahlte Ginny an und sie konnte nicht anders als das Lächeln ein wenig zu erwidern. Vielleicht würde sie irgendwann wieder lachen, auch wenn ihr das fast unmöglich erschien.

"Und jetzt erzähl mir, was mit dir passiert ist.", entschied Jade plötzlich wieder ernst und sah sie mit einem durchdringenden Blick an.

Ginny war unbehaglich zumute, als sie der Kleinen erzählte, was in den vergangenen Tagen geschehen war, doch Jade war eine gute Zuhörerin. Ein mehreren Stellen kreischte sie entsetzt auf und schlug ihre winzigen Hände vor ihren Mund. Als Ginny ihre Geschichte beendet hatte, herrschte einige Augenblicke bedrücktes Schweigen zwischen den beiden.

"Das ist alles meine Schuld.", knurrte Jade schließlich. "Ich hätte erkennen müssen, dass die Gefahr von André ausgeht und nicht von Chester."

Diese Sicht klang für Ginny vollkommen absurd. Wie konnte Jade nur denken, dass sie Schuld war, wo es doch Ginneys Naivität und Dummheit war, die all dieses Leid verursacht hatte.

"So ein Quatsch, Jade."

"Das ist ein Quatsch! Ich bin ein erbärmlicher Schutzengel!" Jades schien ihre Stimme kaum beherrschen zu können und Ginny war sich nicht sicher, ob Wut oder Trauer darin mitklang.

"Ich bin eine leichtgläubige Vollidiotin!"

Jade und sie sahen sich einige Momente an und beschlossen dann, ein wenig zu schlafen. Sie hatten etwas Ruhe verdient.

## Besuchszeit

**@ sunshine16: Danke! Freut mich, dass es dir gefallen hat. Na, wenn du nichts zu kritisieren hast, dann ist ja alles gut^^**

**@ Aranael: Danke fürs Lob, auch wenn ich mir das irgendwie gar nicht vorstellen kann xD Sehr motivierend!**

**@ Rapptor: So dein Postfach hat heute wieder nen guten Tag^^ Hoffe, jetzt bin ich nicht wieder so einfach zu durchschauen^^**

**@ Tonks21: Ja, ich bin auch sehr froh, ich liebe Jade^^ Tja, sei mal gespannt...**

**@ Dope-D: Ich olle WAS????^^ Und ja, Tonks war selbst Schuld, vielleicht schreib ich dir ja mal ein Extra dazu, wenn mir langweilig ist :D**

**@ chap01: Dankeschön! Ich verrate nicht, wann Harry kommt! Da könnt ihr mich NOCH so anbetteln^^**

**@ Rinchen: Ja, Jade ist die Niedlichkeit in Person^^ ich freue mich richtig, dass sie so beliebt ist!**

**@ Turpin, Lisa: Nanana, benimm dich doch mal, so vertreibst du mir meine Leser^^ Vielen Dank fürs Lob!**

**@ \*Fee\*: Echt, du kennst ne Jasmine? Unglaublich^^ Vielen Dank für dein Lob und deine Hilfe! \*knuddel\***

**@ Gaby Longoria: OMG, danke fürs Kompliment, der Satz war "edward" \*rotwerd\* Vielen Dank für das Lob und die "Kritik"^^**

**@ Svenji: Dankeschön! Das mit dem Blut war ne ganz spontane Idee! Cool, dass das so gut ankommt^^**

**@ all: Dieses Kapitel ist schon sehr lange in Arbeit, weil ich mich schon so lange darauf freue! Ich hoffe wirklich es gefällt euch und ich würde mich über Kommis unendlich freuen, weil mir das Chap so am Herzen liegt! Vielen Dank für eure Treue!  
Eure angel**

~~~~~

Einige Tage später saß Ginny nachts im Wohnzimmer. Der Schmetterling an ihrem Hals hatte schon geleuchtet, als sie aufgewacht war und hatte bis jetzt nicht aufgehört. Ohne an etwas Bestimmtes zu denken, starrte sie in den Kamin und fummelte an den Zotteln der warmen Decke herum, in die sie sich eingewickelt hatte. Die tanzenden Flammen zu beobachten war merkwürdigerweise eine gute Art, den Albtraum zu verdrängen, der sie vor einer Weile aus dem Schlaf gerissen hatte.

Seit sie wieder Zuhause war, hatte sie nicht eine ruhige Nacht gehabt, außer die, die Bill bei ihr verbracht hatte. Es war schwer, sich das einzugestehen, doch sie brauchte diese Sicherheit, um ruhig bleiben zu können. Tagsüber sorgte sie dafür, dass sie nie allein war, doch nachts, wenn alle schliefen, war das nicht machbar. Außerdem konnte sie ihre Familie unmöglich bitten, ihr ganzes Leben auf den Kopf zu stellen, damit sie nicht in Panik verfiel.

Jade, die schlafend auf ihrem Schoß lag, murmelte etwas Unverständliches und drehte sich auf die andere

Seite.

Früher hatte die Kleine ihr immer diese Geborgenheit gegeben. Was auch immer los gewesen war, auf Jade hatte sie sich verlassen können, denn sie ließ sie nie im Stich. Sie war ihre innere Stütze und manchmal sogar ihre körperliche. Doch seit den schrecklichen Ereignissen der letzten Woche, hatte Jade sich verändert. Sie sagte zwar nichts, aber Ginny konnte ihre Hoffnungslosigkeit dennoch erkennen. Scheinbar hatte sie jeden Glauben an sich selbst und ihre Fähigkeiten verloren. Ihr fehlendes Selbstvertrauen wirkte sich auch auf Ginny aus und machte es ihr unmöglich, sich in Jades Gegenwart entspannt und sicher zu fühlen.

Sie hatte keine Ahnung, wie sie die Kleine wieder aufbauen konnte, denn ihre Verzweiflung tat ihr weh und sie wusste nicht, wie lange sie sie ertragen konnte.

Plötzlich hörte sie ein Klopfen. Alarmiert sah sie sich um, konnte aber nichts Ungewöhnliches ausmachen. "Jade?"

"Ja?" Sofort schlug sie die Augen auf und erhob sich wieder in die Luft, wo sie das Gefühl zu haben schien, alles unter Kontrolle zu haben.

"Hast du das gehört?"

Wie, um ihre Worte zu untermalen, ertönte das Klopfen ein weiteres Mal. Sie hatte es sich also nicht nur eingebildet. Ginny zog die Decke von ihrem Körper und wischte ihre plötzlich schweißnassen Hände an dem großen Shirt ab, das sie trug.

"Ich seh' mich mal um", meinte Jade konzentriert; es war erstaunlich, wie schlagartig sie aus ihrem Schlaf in diese professionelle Haltung gekommen war. "Beweg dich nicht vom Fleck."

Am liebsten hätte Ginny ihr gesagt, sie solle sie nicht allein lassen, doch das wäre ihr unsinnig vorgekommen. Ängstlich zitternd stand sie im Wohnzimmer und sah sich hektisch um, auf der Suche nach der Geräuschquelle; in der Hoffnung, dass es falscher Alarm war. Ein Gartengnom, der sich einen Scherz erlaubte. Oder eine besonders dumme Eule.

"Ich finde nichts", murrte Jade nach einer Weile, die nun neben ihr zu schweben schien, jedoch unsichtbar blieb.

"Vielleicht ist ja auch gar nichts", meinte Ginny. Versuchte sie Jade oder sich selbst zu überzeugen?

Wieder ertönte das Klopfen, dieses Mal lauter.

"Es kommt von der Hintertür." Starr vor Angst stand Ginny noch immer an der selben Stelle und war nicht imstande, sich zu rühren. Hätte sie doch nur ihren Zauberstab mit nach unten genommen! Aber wer rechnete denn schon damit, nachts um eins im eigenen Haus den Zauberstab zu brauchen?

Diese Angst. Würde sie je wieder vergehen? Waren Gryffindors nicht eigentlich mutig und tapfer? Warum stand sie dann hier und ließ sich von einem Klopfen in Todesangst versetzen? Sie atmete tief durch und umfasste mit einer Hand ihren immer noch leuchtenden Anhänger. Sie würde sich doch nicht einfach so aufgeben!

Entschlossen ging sie auf die Hintertür zu, bevor sie es sich wieder anders überlegen konnte.

"Was machst du da? Bist du bescheuert?", zischte Jade und klang so entgeistert, dass Ginny froh war, dass sie ihr Gesicht nicht sehen konnte.

"Das ist doch nur ein blödes Klopfen!", entgegnete sie mit fester Stimme. "Deswegen mach ich mir doch nicht in die Hose!"

Wenn sie sich bloß wirklich so sicher wäre...

"Du hast keinen Zauberstab!", fauchte Jade eindringlich, doch Ginny beachtete sie nicht. Sie stand vor der Tür und ignorierte ihr unsicher dreinblickendes Spiegelbild in der Glasscheibe, um nach draußen zu sehen. Sie konnte nichts erkennen.

"Wer ist da?", fragte sie mit möglichst fester Stimme. Sie würde nicht zeigen, dass sie Angst hatte. Nicht mit ihr.

Sie erhielt keine Antwort. Langsam wurde sie wütend. Wollte sie da jemand zum Narren halten? Kurzentschlossen griff sie zur Türklinke, übergab Jades "Nein!" und zog die Tür einfach auf.

Dann ging alles so schnell, dass sie gar nicht wusste, wie es dazu gekommen war. Die Tür flog wieder zu, ein Rascheln war zu hören, etwas kam auf sie zu; instinktiv kniff sie die Augen zusammen und wollte sich absurderweise auf den Boden sacken lassen. Bevor sie auch nur daran denken konnte zu schreien, spürte sie,

wie Arme sich um sie schlossen. Erstarrt stand sie da, in einer gefühlten Umarmung.

"Na endlich!"

Die Stimme ließ die Haare auf ihrem Arm zu Berge stehen. Das konnte nicht sein. Erst jetzt wurde ihr bewusst, dass sie die Luft anhielt, also atmete sie zittrig ein. Der allzu vertraute Duft stieg ihr in die Nase und ein Gefühl, dass sie seit Monaten nicht verspürt hatte, durchzuckte sie.

"Harry", hauchte sie und schlang die Arme um seinen Hals, wagte aber aus irgendeinem Grund noch nicht, die Augen zu öffnen. Vielleicht befürchtete sie, dann feststellen zu müssen, dass es nur Einbildung war oder dass sie in Wirklichkeit jemand anderes umarmte.

Schweigend verharrten sie so einige Augenblicke, während Ginnys Herz heftig in ihrer Brust hämmerte, das Blut in ihren Adern rauschte und in ihrem Magen schien ein Wirbelsturm zu wüten. Zum ersten Mal seit Tagen fühlte sie sich wieder lebendig.

"Hab' ich dir Angst gemacht?", fragte er schließlich.

"Ein bisschen", musste sie zugeben und drückte ihr Gesicht an seinen Hals.

"Tut mir leid", murmelte er. "Ich musste dich einfach sehen. Ich konnte aber schlecht einfach so durch die Gegend fliegen."

"Ich weiß."

Er nahm ihr Gesicht in die Hände und sah ihr einige Momente in die Augen. Ginny befürchtete, ihr Herz würde gleich durch ihre Rippen hindurchbrechen.

Am liebsten hätte sie ihn mit den Augen aufgesogen. Seine grünen Augen leuchteten und um seine Lippen spielte ein eigenartiges Lächeln, das wirkte, als hätte er einige Zeit nicht mehr gelächelt. Seine Haut war blass und seine Wangen schienen hohler zu sein als das letzte Mal, als sie ihn gesehen hatte; er sah ungesund aus. Auch schien er sich schon einige Tage nicht mehr rasiert zu haben, denn als sie mit der Hand über seine Wangen strich, spürte sie Stoppeln.

"Wie geht es dir?", fragte er mit besorgter Stimme und sein Gesicht verzog sich etwas, als hätte sie eine schmerzende Wunde berührt.

Sie wollte "gut" antworten, doch dieses Wort schien einfach nicht über ihre Lippen kommen zu wollen. Dies schien ihm Antwort genug zu sein, denn er gab ihr nicht die Gelegenheit, noch etwas zu sagen.

Seine Lippen waren auf ihren und Ginnys Verzweiflung löste sich augenblicklich in Luft auf. Der Kuss war sanft und schon bald wurde Ginny schwindelig. Sie hatte dieses unbeschreibliche Gefühl, das er bei ihr auslöste, längst vergessen und nun traf es sie mit überwältigender Wucht. Der Nebel, der in ihrem Kopf zu sein schien, war ganz anders als der Nebel, der von den Schmerzen der Folter verursacht worden war.

Als er sie wieder zu Atem kommen ließ, bettete sie ihr Gesicht wieder an seinen Hals.

Plötzlich versteifte sich sein Körper und er schubste sie fast grob von sich, um sie an den Schultern zu packen.

"Warum hat mir niemand etwas gesagt?", fragte er mit bitterer Stimme.

Entsetzt starrte sie ihn an; woher kam diese Grobheit? Ihr Herz schien plötzlich langsamer zu schlagen, als pumpte es statt Blut Öl durch ihre Adern. Erst nach einem Moment drang seine Frage zu ihr durch. Nun setzte ihr Herz einen Schlag aus. Es bestand kein Zweifel daran, was er meinte. Er wusste, was in den letzten Tagen geschehen war.

"Sie wollten dich nicht beunruhigen", stammelte sie.

"Ich musste vorhin, als Ron irgendwo den Klitterer geklaut hat, lesen, dass du am Montag von Todessern entführt, mehrere Tage gefangen gehalten und gefoltert wurdest und zwar, um mich zu ködern", erzählte er schnell, aber mit scheinbar mühsam beherrschter Stimme. Hätten seine Finger sich nicht in ihre Schultern gebohrt, hätte sie ihm diese Gelassenheit vielleicht geglaubt. "Ron, Hermine und ich sind fast durchgedreht vor Sorge und wir wollten alle hierher, um nach dir zu sehen. Aber dann hat Hermine gesagt, es wäre idiotisch, wenn wir alle hier auftauchen würden, wo wir uns doch seit Monaten verstecken. Natürlich hatte sie Recht. Also haben wir gelost und ich hab' geschummelt. Jetzt bin ich hier und das Einzige, was mich davon abhält, total auszurasen, ist die Tatsache, dass ich es nicht riskieren kann, deine Eltern zu wecken!"

"Harry, beruhige dich!", wisperte sie, wie sie hoffte, beschwichtigend. Sie wollte nicht, dass er sich so aufregte.

"Ich soll mich beruhigen?!", wiederholte er und konnte seine Stimme dieses Mal nicht beherrschen. Wie

ein Peitschenhieb durchbrach sie die Stille und schien in ihren Ohren widerzuhallen. Wieder warf sie einen besorgten Blick zur Tür. Harry verdrehte schnaubend die Augen und zog seinen Zauberstab, um ihn auf die Tür zu richten. Einen Augenblick später senkte er ihn wieder und sah sie mit immer noch angespannten Gesichtsausdruck an. Wann war er so gut in ungesagten Zaubern geworden?

"Du sagst, ich soll mich beruhigen?", platzte es dann aus ihm heraus. "Wie soll ich mich beruhigen, wenn eine der wichtigsten Personen in meinem Leben unglaublich verletzt wurde? Mal wieder wegen *mir*! Und keiner hält es für nötig, mir das zu erzählen! Ginny wurde entführt und gefoltert? Ach was! Das interessiert Harry bestimmt nicht!"

Sprachlos beobachtete Ginny Harrys Ausbruch, bei dem er immer lauter geworden war und begonnen hatte, im Wohnzimmer auf und ab zu gehen. Warum rastete er nur so aus? Monatelang hatte sie sich ausgemalt, wie es sein würde, ihn wieder zu sehen und nun war alles anders. In ihrer Vorstellung war er mit Ron und Hermine vor der Tür des Fuchsbaus aufgetaucht und hatte sie, die vor Freude quietschte, in den Arm genommen und sie nie wieder allein gelassen. Angesichts des frustriert herumbrüllenden Harry, der gegen ihren Schreibtisch trat, kam ihr diese Vorstellung einfach lächerlich vor.

"Warum bist du überhaupt hergekommen, wenn du doch nur herumbrüllst?", fragte sie schließlich und sie musste feststellen, dass ihre Stimme belegt klang.

Harry zuckte zusammen, als hätte sie ihm eine Backpfeife verpasst. Abrupt hörte er auf, hin und her zu gehen und sah sie mit undefinierbarem Gesichtsausdruck an. Ginny versuchte, seinem Blick standzuhalten, doch dann wandte sie doch das Gesicht ab, als sie spürte, wie ihre Augen anfangen zu brennen. Warum ging ihr das bloß so nah? Wann war sie so schwach geworden?

Einige Sekunden herrschte bedrücktes Schweigen, das sie nicht zu durchbrechen wagte. Das Schweigen und die Kälte, die plötzlich im Raum zu herrschen schienen, breiteten sich unaufhaltsam aus. Ginny fühlte sich fast, als würde es sie tatsächlich erdrücken. Harry seufzte und fuhr sich mit den Fingern durch die zu langen Haare; seine Augen waren geschlossen, als müsste er sich um innere Ruhe bemühen.

"Es tut mir leid", flüsterte er schließlich mit noch immer geschlossenen Augen. "Du kannst nichts dafür."

Erleichterung durchströmte Ginny, doch obwohl das bedrückende Gefühl gewichen war, war die Distanz zwischen ihnen noch immer nicht überbrückt. Hoffte er, dass sie den nächsten Schritt machen würde?

"Nein, ich kann nichts dafür", bestätigte sie mit möglichst ruhiger und fester Stimme. "Aber vielleicht solltest du aufhören, immer nur an dich zu denken."

Scheinbar geschockt riss er die Augen auf, um sie anzustarren. Er öffnete den Mund und Ginny war sich sicher, dass er widersprechen würde; behaupten würde, dass er nur an sie gedacht hatte. Doch stattdessen biss er nur auf seine Unterlippe und schwieg. Ginny war ehrlich überrascht; hatte sie ihn etwa wirklich getroffen?

Wortlos durchschritt er den Raum zwischen ihnen und nahm sie in die Arme.

Es war, als wäre Ginny plötzlich aus der kalten Winterluft in ein warmes Haus getreten. Aufatmend schmiegte sie sich an Harry und allein schon die Wärme, die von ihm ausging, war tröstlich. Er entschuldigte sich nicht für seinen Egoismus, doch eine Entschuldigung wäre auch wertlos gewesen. Sie wusste, dass es ihm leid tat und die Worte hätten nichts daran geändert, dass sie am Ende war.

"Ich bin so froh, dass es dir gut geht." Seine Stimme klang heiser und gequält. Als er ihre Haare küsste, meinte sie fast spüren zu können, wie sehr er litt. Wie er litt, weil sie gelitten hatte und weil er ihr noch dazu Unrecht getan hatte.

Aus irgendeinem Grund hatte Ginny nicht das Bedürfnis seiner inneren Qual ein Ende zu setzen. Es fühlte sich falsch an, aber irgendwie befriedigte es sie. Obwohl er schon so viel hatte durchmachen müssen, gönnte sie ihm nun keinen Seelenfrieden. War es so verwerflich, sich jemanden zu wünschen, der mit einem litt?

Harry fuhr mit seinem Daumen über ihre Wange und erst jetzt bemerkte sie, dass sie weinte. Schon wieder.

"Ich bin so schwach", murmelte sie; ob zu sich selbst oder zu Harry, wusste sie nicht.

"Du bist nicht schwach", widersprach er schlicht. Merkwürdigerweise baute sie diese einfache Vertrauensbekundung mehr auf, als jedes Argument oder Beispiel, das er hätte aufführen können.

Sie hob den Kopf, um ihn anzusehen. Er erwiderte ihren Blick mit noch immer etwas geplagtem Gesichtsausdruck und plötzlich wurde Ginny klar, wen sie da vor sich hatte. Harry war hier; Direkt vor ihr.

Ruckartig beschleunigte sich ihr Herzschlag und dieses Gefühl, das sie gerade noch so bedrückt hatte, war wie weggeblasen.

"Du bist wirklich hier", flüsterte sie und kam sich dabei unglaublich blöd vor.

Doch ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus und er nickte, als konnte er es selbst kaum glauben.

Ganz sanft berührte er ihre Lippen mit seinen und Ginneys Kopf schwirrte jetzt schon. Wie selbstverständlich vergrub sie ihre Hände in seinen Haaren, während er sie küsste. Schon bald war ihr Atem unregelmäßig und ihr Herz raste, als wollte es all das schöne Herzklopfen nachholen, das es in den vergangenen Monaten versäumt hatte.

Harry schob langsam seine Hände unter ihren Po und hob sie an, sodass sie automatisch die Beine um seine Hüfte schlang. Ginny entfuhr ein Laut der Überraschung, doch sie löste sich nicht von ihm. Gierig drückte sie sich an ihn, erwiderte seinen Kuss heftig. Ihr ganzer Körper schien plötzlich in Flammen zu stehen und dennoch zitterte sie.

"Bett", keuchte sie an seinen Lippen und er bewegte sich augenblicklich Richtung Tür. Ginny hatte keine Ahnung, wie er es schaffte, die Tür mit ihr auf dem Arm zu öffnen und die Treppe hochzusteigen, doch es war ihr auch egal. Alles, was zählte, war dass sie seinen Körper an ihrem spürte.

Scheinbar waren sie bereits in ihrem Zimmer, denn er löste seine Lippen kurz von ihren, um sie sanft aufs Bett zu legen. Sofort zog sie ihn an den Schultern wieder zu sich und schlang ihre Arme und Beine um ihn.

Er hörte nicht auf, sie zu küssen und Ginny hatte das vertraute Gefühl, bald den Verstand verlieren zu müssen. Sie hatte schon ganz vergessen, wie ihr Körper auf ihn reagierte, aber nun erschien es ihr selbstverständlich.

Sie schnappte heftig nach Luft, als er schließlich von ihren Lippen abließ und sich ihren Hals hinunterküsste. Sie konnte sich kaum vorstellen, dass er ihr Herz nicht hören konnte. Langsam drang der Gedanke in ihr benebeltes Gehirn, dass ihre Eltern sie hören könnten. Sie zog Harrys Zauberstab aus seiner hinteren Hosentasche und richtete ihn auf die Tür.

"Muffliato." Sie japste leise, als er leicht in ihren Hals biss.

"Also, *ich* kann nicht mehr denken", murmelte er anerkennend und sein warmer Atem hinterließ eine Gänsehaut auf ihrem Hals.

"Gut", keuchte sie und schmiss seinen Zauberstab achtlos auf den Boden, wo allerhand anderes Zeug lag. Ungeduldig drängte sie ihre Hände unter sein T-Shirt und schob es hoch, damit er den Kopf anhub und sie es ihm ganz abnehmen konnte.

Er senkte die Lippen wieder und küsste die Kuhle unter ihrem Hals.

Aus einem Impuls heraus wälzte sie sich herum, sodass sie auf ihm lag und schüttelte sich die Haare aus dem Gesicht.

"Wow."

Grinsend beugte Ginny sich hinunter und küsste ihn. Das Gefühl, die Oberhand zu haben, war geradezu berauschend und sie kostete es voll aus. Seine Hände fuhren ihre Oberschenkel hinauf und er drückte sie am Po an sich. Sie löste sich von seinen Lippen, fuhr mit ihren über seine nackte Brust und schloss genüsslich die Augen. Seine warme Haut fühlte sich perfekt an. Er ließ seine Hände unter ihr Top gleiten und kurzerhand richtete sie sich auf, um es sich über den Kopf zu ziehen und in die Ecke zu schmeißen. Der BH folgte spontan.

Bevor sie wusste, wie ihr geschah, lag sie plötzlich wieder auf dem Rücken und Harry auf ihr.

"Hey! Was-"

Er brachte sie mit einem stürmischen Kuss zum Schweigen und Ginny vergaß schnell, worüber sie sich hatte beschweren wollen. Obwohl sie kaum noch etwas anhatte, war ihr ziemlich heiß. Er keuchte an ihren Lippen, als sie die Beine wieder um ihn schlang und ihn fest an sich zog.

Sie konnte kaum glauben, dass Harry tatsächlich hier war, bei ihr. Am liebsten hätte sie ihn nie wieder losgelassen.

Nun fuhren seine Lippen über ihren Oberkörper, küssten den riesigen blauen Fleck an ihrer Seite, wo André sie getreten hatte und sie fühlte sich, als stünde sie unter Strom. Er schob seine Hände weiter runter, hörte aber nicht auf, eine bestimmte Stelle auf ihrem Bauch zu küssen und Ginny konnte ein leichtes Beben in ihrer Atmung nicht verhindern. Seine Berührungen lösten Empfindungen in ihrem geschundenen Körper aus,

von denen sie fast vergessen hatte, dass sie existierten. Wie schön Nähe doch sein konnte, wenn man ihre negativen Seiten kennengelernt hatte. Viel langsamer, als sie es getan hätte, zog er die alten Boxershorts von ihren Hüften und ließ sie auf den Boden fallen.

Nach einigen Augenblicken wurde es ihr zu viel und sie wälzte Harry wieder auf den Rücken, bevor sie wahnsinnig würde. Er protestierte nicht, sondern zog sie wortlos zu sich hinunter und küsste sie wieder, bis sie sich von ihm lösen musste, um Luft zu bekommen. Sie bewegte sich auf seinem Schoß leicht nach hinten, was ihn zusammenzucken ließ und öffnete seine Jeans.

"Ich hab keine-", setzte er an, doch sie unterbrach ihn atemlos.

"Ich hab' mich schon drum gekümmert."

Verwirrt sah er sie an, aber sie nickte ihm beruhigend zu und er entspannte sich wieder. Sie zog die Hose von seinen Hüften und entledigte ihn dann von allem weiteren, was er trug, um sich dann wieder auf seinen Schoß zu setzen. Sie sah ihm an, dass er am liebsten wieder die Kontrolle übernommen hätte, beugte sich aber grinsend zu seinem Gesicht hinunter und küsste ihn. Das Glücksgefühl, das ihren Körper durchströmte war so herrlich, so intensiv, dass sie wünschte, es würde nie vorbei gehen.

"Ich bin so froh, dass du hier bist", flüsterte sie und sah in seine Augen.

"Und ich erst", wisperte er zurück und strich mit der Hand über ihre Wange.

Mit rasendem Herz küsste sie ihn wieder drängend. Diese Nacht gehörte ihnen und sie würde sie in vollen Zügen genießen.

Entspannt lagen sie in Ginnys Bett, er auf dem Rücken und sie mit dem Kopf auf seiner nackten Brust. Er spielte mit einer ihrer Haarsträhnen und sie genoss es an nichts als Harry zu denken, solange es ihr noch möglich war.

Sein Herzschlag hatte sich inzwischen wieder verlangsamt und auch Ginnys Puls fühlte sich wieder normal an. Sanft drückte sie einen Kuss auf seine Brust.

"Ich schlaf gleich ein, aber ich will nicht", flüsterte er und klang wirklich müde.

"Nein, dann rede mit mir!" Ginny richtete sich etwas auf, um in sein Gesicht zu sehen. Er erwiderte ihren Blick lächelnd und wickelte weiter ihre Haarsträhne um seinen Finger.

Sie senkte den Blick und unwillkürlich fiel ihr etwas an seiner Schulter auf. Mit gerunzelter Stirn beugte sie sich über seine Schulter und stellte fest, dass es eine Narbe war. Nachdenklich strich sie mit der Hand darüber; sie war deutlich zu spüren und zog sich von dem Äußersten der Schulter etwa fünfzehn Zentimeter hinunter zur Brust.

"Was ist dir passiert?", fragte sie erschrocken und sah ihn wieder an. Warum war ihr diese riesige Narbe nicht sofort aufgefallen?

"Sectumsempra", antwortete er knapp und schürzte die Lippen. "Aber lass uns bitte nicht davon reden."

Verwirrt sah sie ihn an, schwieg aber und küsste die Narbe. Es schien nicht mehr weh zu tun.

Harry hob seine Hand zu ihrem Kopf, strich zärtlich über ihre Haare und drückte sie mit dem anderen Arm fest an sich.

"Da verletze ich dich erst, indem ich dich verlasse, um dich zu schützen und verletze dich dann noch einmal, indem ich dich zurücklasse, um dich zu schützen und das war alles umsonst", knurrte er, die Frustration in seiner Stimme war nicht zu überhören. "Ich hätte dich genauso gut auch mitnehmen können! Dann hätte ich es wenigstens mitbekommen, wenn dir etwas passiert wäre!"

Da war es wieder. Dieses Etwas, das sie nicht verdrängen konnten. Diese Bedrücktheit, die es ihnen unmöglich machte, vollkommen glücklich zu sein. Es war nun einmal nicht alles in Ordnung, so sehr sie sich das auch wünschen mochten.

Sie sah ihn an und fühlte ihr Herz schwerer werden, da er wütend und verbittert wirkte.

"Ich liebe dich", sagte er leise und ein irgendwie schiefes Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. Bei diesen Worten durchzuckte sie für einen kurzen Moment dieses wunderbare Glücksgefühl, das nur er auslösen konnte.

"Ich liebe dich mehr", erwiderte sie und küsste sanft seine Lippen.

Sie sahen sich kurz schweigend an und sie legte den Kopf wieder auf seine Brust. Es gab noch so vieles zu sagen, Deprimierendes, Trauriges, Entmutigendes. Doch nun war nicht die Zeit dafür.

Als sie am Morgen die Augen aufschlug, fiel ihr sofort auf, dass er nicht neben ihr lag. Panisch setzte sie sich auf und sah sich um. Neben sich auf dem Kissen entdeckte sie ein zusammengefaltetes Stück Pergament und sie wusste, dass er fort war.

"Nein!", keuchte sie unwillkürlich und drückte ihr Gesicht ins Kissen, um zu verhindern, dass sie losweinte. Sie hatte doch gewusst, dass er nicht bleiben konnte. Warum war sie dann jetzt so enttäuscht? Sie hörte ein plopp und wünschte, Jade würde sie in Ruhe lassen.

"Als er aufgestanden ist und sich rausgeschlichen hat, hätte ich ihm am liebsten die Augen ausgekratzt", meinte die Kleine leidenschaftlich. "Aber dann hätte ich meinen Job verloren."

Ginny erwiderte nichts. Als sie sich wieder unter Kontrolle hatte, griff sie nach dem Pergament und las.

*Es tut mir so Leid,
aber ich konnte dich einfach nicht wecken.
Danke für den tollen Schal!
Doch ich werde ihn nicht lange brauchen.
Ich werde dich nämlich schon bald wiedersehen.
Das ist ein Versprechen.*

Harry

Sie warf einen Blick auf ihren Schreibtisch und sah, dass die Geschenke, die dort tagelang gelegen hatten, weg waren. Genau wie Harry.

Schwankende Stimmung

@ *Fee*: Eifersüchtig auf Ginny? Soll ich dir nen Harry basteln?^^ Vielen Dank mal wieder für deine Hilfe! Bei diesem Chap war mir das nämlich sehr wichtig und ohne dich wäre das Chap bestimmt nicht so toll geworden. *kuss*

@ Tonks21: Hey, vielen Dank für das Lob. Ehrlich gesagt hatte ich gehofft, dass es so gut ankommen würde. Ich bin so froh^^

@ Dope-D: Ich find das so toll, dass du meine Charas authentisch findest. Eins der besten Komplimente bisher! Dankeschön! Und ja, ich weiß Bescheid ;)

@ gigaharry: Vielen Dank für deine 2 Kommis und die PMs; das ist echt süß. Dann weiß ich, dass ich nicht vergessen werde xD

@ fabi1991: Danke! Ja, ich denke auch, dass Harry der reinste Balsam für die Seele ist^^

@ bright_sunshine: Lass dich mal überraschen, wie lange es dieses Mal dauert ;)

@ Yuna20: Vielen dank fürs Lob. Aber warum eigentlich "schnief"? Ich hatte den Eindruck, dass es ein relativ positives Chap ist, nach alles, was ich Ginny angetan hab xD

@ Rapptor: Danke für das tolle Lob! Und außerdem danke dafür, dass du mir in den Arsch getreten hast! Hier ist deine Belohnung^^

@ Rinchen: Dankeschön. Du hast gedach, da wären Todesser? Juhu, das war auch so beabsichtigt xD

@ Turpin, Lisa: Danke! Ich hoffe, du bekommst keinen Muskelkater. weil du schon so lange nicht mehr hüpfen konntest^^

@ Gaby Longoria: Vielem dank fürs Lob und dafür, dass du meine Sucht weiter ermöglichst^^ Freu mich voll, dass es dir so gut gefallen hat! *kuss*

@ chap01: Danke! ja, die arme Ginny... Aber einen Vorteil hat es doch, am Boden zu sein: man kann nicht noch tiefer sinken^^

@ sunshine16: Es freut mich immer wieder besonders, wenn du meine Kapitel magst, wo ich doch deinen tollen Schreibstil kenne und weiß, wie toll du Gefühle ausdrücken kannst! Danke für alles!

@ Svenji: Dankeschön! Es ist mir sehr wichtig, die Gefühle realistisch und anschaulich rüber zu brigen und ich freue mich immer wieder, wenn das anerkannt wird.

@ _sAbSe_: Oh ja, er wird wiederkommen. Und jetzt geht es auch endlich weiter^^

@ Rike90: Hoffe, die Freude ist noch nicht verschwunden, denn jetzt kannst endlich lesen^^

@ alyyson sarah max stoner: Danke! Hier kommt das nächste Chap^^

@ all: Ui, Leute! Vielen, vielen Dank für die Kommis! Ihr glaubt ja gar nicht, wie toll es ist, so viele Kommis zu einem Chap zu bekommen! Es waren 20 Kommis von 18 Usern! Ich hab mich echt gefreut wie ein Schnitzel!

Und es tut mir wirklich sehr leid, dass es dieses Mal so lange gedauert hat, aber ich hatte mal wieder ne Schreibkrise und die war voll hartnäckig und wollte nicht weggehen!

Jetzt hat sie sich endlich verzogen und hier kommt mein neustes "Werk". Also, viel Spaß damit und schreibt mir bitte Kommis *g*

~~~~~

Ginny stand unter der Dusche und versuchte, die Enttäuschung darüber, dass Harry bereits wieder weg war, zu verdrängen. Während sie das Shampoo in ihr Haar einmassierte, dachte sie an die vergangene Nacht, die ihr nun so unwirklich vorkam, wie ein Traum, der sich in ihr Gedächtnis eingebrannt hatte. Hätte sie an diesem Morgen nicht immer wieder seine Notiz gelesen, hätte sie wahrscheinlich gedacht, dass sie tatsächlich nur geträumt hatte.

Doch er war wirklich hier gewesen. Er hatte sich erst wie ein Idiot aufgeführt, aber das war ja nichts Neues. Als sie daran dachte, wie die Nacht weiter verlaufen war, durchströmte sie schlagartig ein warmes Gefühl und ihr Herz schien einen Hüpfen zu machen. Unwillkürlich musste sie lächeln. Sie konnte es kaum glauben! Nachdem sie sich in den letzten Tagen in einen menschlichen Wasserfall verwandelt hatte, reichte ein Besuch von Harry und sie stand dümmlich grinsend unter der Dusche! Sie presste ihren Handrücken, der nicht voller Schaum war, gegen ihren Mund, um das Kichern zu ersticken, doch es brachte nichts. Sie wartete bis sie sich wieder beruhigt hatte und nicht mehr gluckste, bis sie einmal tief durchatmete und dann das Shampoo aus ihren Haaren spülte. Es kam ihr vor, als hätte sie seit Jahren nicht mehr gelacht.

Als sie aus der Dusche stieg und sich in ein Handtuch einwickelte, überkam sie ein neuerlicher Kicheranfall, der schnell zu einem Ausbruch lauten Lachens wurde. Sie kam sich vollkommen beschueuert vor, wie sie im Bad stand und sich grundlos vor Lachen bog, aber sie konnte einfach nicht anders. Scheinbar musste sie wirklich absurd wirken, denn nach einigen Augenblicken erschien Jade vor ihr und beäugte sie mit einer Miene, die zwischen Besorgnis und Belustigung schwankte.

„Geht’s dir gut, Ginny?“

Ginny nickte nur und schnappte wie ein Fisch an Land nach Luft, während ihre Bauchmuskeln schon zu schmerzen begannen.

Schließlich verschwand der Drang zu lachen und ihr Gehirn schien wieder genug Sauerstoff zu bekommen, denn Ginny fragte sich plötzlich, ob sie den Verstand verloren hatte.

Verwirrt warf sie einen Blick in den beschlagenen Spiegel. Es sah aus, als stünde sie im dichten Nebel und könne deswegen ihr Spiegelbild nicht erkennen. Benebelt. Genau das war sie. Vollkommen berauscht vom Lachen. Oder von Harry.

„Was war das denn?“

„Ich hab’ keine Ahnung“, antwortete Ginny und schüttelte ein wenig den Kopf. Es war wirklich eigenartig, aber aus unerfindlichen Gründen fühlte sie sich nun besser. Sie streckte ihrem benebelten Spiegelbild die Zunge raus und ging in ihr Zimmer, um sich anzuziehen.

Beim Frühstück quatschte ihre Mutter sie unaufhörlich mit irgendetwas voll, das Ginny gar nicht interessierte. Gedankenversunken rührte sie in ihrem Müsli und nickte ab und zu zustimmend; das schien ihrer Mutter zu reichen. Harry hatte ihr versprochen, dass sie sich bald wieder sehen würden. Wie bald würde bald sein?

„Du scheinst gut geschlafen zu haben“, meinte ihre Mutter plötzlich und brachte Ginny ganz aus dem Konzept.

„Wie kommst du darauf?“, fragte sie irritiert und sah zum ersten Mal von ihrer Schüssel auf.

„Du hast Farbe im Gesicht und wirkst irgendwie ... ausgeglichener.“

Hatten Mütter irgendwie einen zusätzlichen Sinn für so etwas? Denn, wenn sie darüber nachdachte, hatte sie tatsächlich sehr gut geschlafen.

Ein Lächeln stahl sich auf ihre Lippen. „Ja, hatte keine Alpträume.“

„Das freut mich, mein Schatz“, antwortete sie und drückte Ginny einen Kuss auf die Stirn, die entspannt die Augen schloss. Beide zuckten erschrocken zusammen, als ein dumpfer Aufschlag ertönte. Alarmiert sah

Ginny sich um, bis sie eine die Eule des *Tagespropheten* auf dem Fenstersims sitzen sah. Scheinbar war sie gegen die Scheibe geflogen.

„Ist die mit Errol verwandt?“, wunderte sie sich laut, als ihre Mutter zum Fenster wuselte, um die Eule hereinzulassen. Sie schuhute wehleidig, als sie sich auf dem Küchentisch niederließ und Ginny in ihrer Hosentasche nach Geld wühlte, um sie zu bezahlen, sodass ihre Mum sie auf den Arm nahm und mit ihr die Küche verließ. Ginny meinte, sie etwas über Kekse murmeln zu hören.

Als sie die Zeitung nahm und auf die erste Seite sah, setzte ihr Herz für einen Moment aus und ihr ganzer Körper schien sich anzuspannen. Von der Gelöstheit, die sie gerade noch verspürt hatte, war nichts mehr übrig. Sie fühlte sich, als hätte ihr jemand gerade eine ordentliche Backpfeife verpasst.

„Drei Besen wird nicht wieder eröffnen“ lautete die Schlagzeile. Wie eine Flut brachen die Erinnerungen an diesen Ort wieder über sie herein. Als hätte sie sich an der Zeitung verbrannt, stieß sie sie keuchend von sich.

„Jade, lass mich in Ruhe“, knurrte sie, bevor die Kleine auf die Idee kommen konnte, sich blicken zu lassen und sie anzusehen, als wäre sie geistesgestört. Wie in Trance erhob sie sich vom Küchenstuhl und ging hinauf in ihr Zimmer.

Sie kam sich so idiotisch vor. Wie hatte sie sich nur der Illusion hingeben können, dass es ihr gut ging? Ihr albernes Gelächter im Badezimmer war geradezu erbärmlich!

Sie fühlte sich so schwer, dass sie sich einfach der Länge nach auf ihr Bett fallen ließ, als erdrückten die Erinnerungen sie gnadenlos. André tauchte vor ihrem inneren Auge auf; wie er sie folterte, bis sie die Kontrolle über ihren Körper verlor. Bis sie sie glaube, den Verstand zu verlieren. Bis sie sich wünschte zu sterben.

Es war fast einen Monat später, als Ginny abends im Wohnzimmer saß und unter dem strengen Blick ihrer Mutter versuchte, einen weiteren Schal zu stricken.

„Nicht so schnell, Ginny, so wird dein Duftzauber schwächer.“

Ginny gab einen kurzen Laut der Verzweiflung von sich. „Ich krieg noch die Krise!“

Ihre Mutter lächelte sie nur wissend an, statt ihr zu antworten und konzentrierte sich wieder auf den Liebesroman, den sie las.

Als Ginny sich zum achten Mal verstrickte, hielt nur das Auftauchen der Zwillinge sie davon ab, vollkommen auszurasen.

„Guten Abend, Ladies“, begrüßten die beiden sie synchron. Ginny konnte sich bildlich vorstellen, wie die beiden kichernd vor der Tür gehockt hatten, um das abzusprechen.

„Hey, Jungs“, erwiderte Ginny einigermaßen besänftigt. Es tat immer gut, ihre Brüder um sich zu haben. Nur ihre Familie schaffte es inzwischen, ihr das Gefühl zu geben, dass sie nicht übergeshnapt war. Alle anderen schienen ständig damit zu rechnen, dass sie einen Nervenzusammenbruch bekam oder, noch schlimmer, etwas über Todesser sagte und somit alle an die traurige, aber wahre Tatsache erinnerte, dass die Macht Voldemorts stetig zunahm.

„Schwesterherz, ich hab’ was für dich“, offenbarte Fred mit verschwörerischer Stimme, als er sich neben sie aufs Sofa setzte und den Arm um sie legte.

„Es ist streng geheim.“ George wackelte vielsagend mit den Augenbrauen und warf einen Seitenblick auf seine Mutter, die ihre Kinder, völlig hingerissen von ihrer Liebesgeschichte, gar nicht beachtete.

Fred zog ein zusammengerolltes Pergament aus der Tasche und drückte es ihr zwinkernd in die Hand.

„Und jetzt stattdessen wir dem guten alten Ghul mal einen Besuch ab, oder?“, wandte er sich dann an George, der sofort begeistert nickte.

„Mir steht schon lange der Sinn nach einem wirklich tiefgründigen Gespräch!“

Damit erhoben die Zwillinge sich und verließen entschlossen den Raum.

Verwirrt sah Ginny ihnen hinterher. Was war denn mit denen los? Ihre Neugier auf das geheimnisvolle Pergament war allerdings größer als die im Grunde unsinnige Verwunderung über das Verhalten ihrer Brüder. Ihr Herz stockte, als sie das Pergament auseinanderrollte und Harrys Schrift erkannte. Begierig las sie die zwei Worte, die er scheinbar in Eile niedergekritzelt hatte.

*Heute Nacht*

Ungläubig starrte sie auf die einsame Zeile. Was denn *heute Nacht*? Würde die Welt untergehen? Würde Ron endlich seine Unterhose wechseln? Oder würde Harry wieder zu ihr kommen? Beim letzten Gedanken schlug ihr Herz wieder schneller. Würde sie ihn tatsächlich heute wieder sehen? Sie hatte nicht erwartet, dass er sein Versprechen halten würde. Vor allem nicht so früh.

„Wo sind die Zwillinge denn hin?“, fragte ihre Mutter plötzlich und riss sie so aus ihren Träumereien.

„Oben“, antwortete sie aus irgendeinem Grund verwirrt. Woher hatten die Zwillinge den Brief? „Ich guck mal, was sie machen.“

Aufgekratzt raste sie die Treppe hoch und sah in jedes Zimmer, konnte ihre Brüder jedoch nirgends finden. Waren die etwa wirklich zum Ghul hochgegangen?

„Jungs?“, rief sie in Richtung Dachstuhl hinauf. Wie auf Kommando öffnete sich die Klappe in der Decke und die Treppe senkte sich vor ihre Füße.

„Immer rein in die gute Stube!“

Kopfschüttelnd kletterte Ginny die Treppe hinauf. Die beiden hatten sie doch nicht mehr alle.

Oben angekommen klopfte sie sich erst einmal den Staub von den Händen und hielt dann inne, als sie das Schauspiel vor sich bemerkte.

„Ähm.“ Etwas Intelligenteres wollte ihr bei dem Anblick einfach nicht einfallen. Ihre Brüder saßen tatsächlich mit dem Ghul an einem Tisch und spielten Snape explodiert. Der Ghul grunzte missmutig und fuchtelte mit den Karten in seiner Hand, als hätte ihr Auftauchen seine Konzentration gestört.

„Soll ich wieder gehen?“, fragte Ginny belustigt. Neben sich konnte sie Jade kurz aufjapsen hören. Die Kleine musste sich vor Lachen geradezu biegen.

„Ach, was!“, erwiderte George und bot ihr den Stuhl neben sich an. Erst als sie sich setzte, fiel ihr wieder ein, warum sie überhaupt hergekommen war.

„Woher habt ihr den Brief?“ Sie musste ein wenig albern wirken, wie sie da aufgeregt mit den Händen wedelte und auf ihrem Stuhl auf und ab hüpfte, aber mit einem Ghul Karten zu spielen, war noch alberner, also schob sie den Gedanken beiseite.

„Von Harry“, antwortete Fred gelassen und starrte angestrengt auf seine Karten.

Es kostete Ginny große Überwindung, ihm nicht an die Gurgel zu springen.

„Und weiter?“

„Potter.“

„George!“, wandte Ginny sich verzweifelt an den anderen Zwilling, nachdem sie Fred einen bösen Blick zugeworfen hatte.

„Die drei waren heute in London und haben für fünf Minuten bei uns reingeschnitten, um ein bisschen Essen zu klauen“, erklärte grinsend er und ignorierte den Du-Spielverderber-Blick seines Bruders. „Da hat Harry schnell sein Liebesbriefchen geschrieben und gesagt, wir sollen ihn dir heute noch geben. Dann waren sie auch schon wieder weg. Undankbares Volk!“

„Harry hat euch tausend Galleonen geschenkt!“, erwiderte Ginny mit einer hochgezogenen Augenbraue. „Was heißt hier undankbar?“

„Schon gut, Schwester“, wimmelte Fred sie ab. „Würdest du nun die Güte haben, uns allein zu lassen? Du störst unsere Konzentration und besonders die des Ghuls.“

Zustimmendes Grunzen von den beiden anderen. Ginny verdrehte die Augen und erhob sich, um wieder nach unten zu gehen.

„Spinner!“, murmelte sie, als sie vorsichtig auf die Treppe stieg.

Unruhig ging Ginny in ihrem Zimmer auf und ab. Es war bereits nach zwei Uhr, doch sie konnte nicht einen Augenblick stillsitzen. Nervös sah sie immer wieder auf die Uhr, überprüfte ihr Spiegelbild, starrte den leuchtenden Schmetterling an, als könnte der ihr verraten, wo Harry blieb oder philosophierte über absurde Gründe, warum Harry nicht kommen könnte. Jade beobachtete das Ganze scheinbar gelassen, wenn nicht sogar gelangweilt.

„Dein Schatzi wird schon bald kommen“, gähnte sie nun zum wiederholten Mal.

„Ja, aber wann?“ Verzweifelt fuhr sie sich durch die Harre, um sie sofort wieder vor dem Spiegel zu richten. Sie fühlte sich wieder wie mit elf, als sie erfahren hatte, dass Harry Potter zu ihr nach Hause kommen und für einige Zeit dort bleiben würde. Noch nie in ihrem Leben war sie so aufgeregt gewesen, nicht einmal,

als sie nach Hogwarts gekommen war. Naja, vielleicht, als sie diese bescheuerte Valentinskarte abgegeben hatte...

Plötzlich knallte etwas gegen ihre Fensterscheibe und ließ sie erschrocken zusammenfahren. Irritiert sah sie zu Jade. Was war das gewesen?

„Dein Liebster bringt die Steinchen-ans-Fenster-werf-Nummer“, meinte sie abfällig und unterstrich das mit einer wegwerfenden Handbewegung.

Ginny ignorierte sie und ging mit klopfendem Herz zum Fenster und sah hinunter auf den Hof. Zuerst konnte sie niemanden ausmachen, doch dann sah sie eine in der Luft schwebende Hand, die ihr bedeutete rauszukommen. Er musste unter dem Tarnumhang sein.

Sie hörte, wie Jade genervt seufzte und mit einem leisen *Plopp* wieder unsichtbar wurde. Freudig schnappte sie sich ihre Jacke, warf sie über und verließ dann leise das Zimmer, um nach unten zu schleichen. Harry war wirklich da! Vorsichtig schloss sie die Haustür hinter sich und sah sich um.

„Harry?“, flüsterte sie unsicher.

„Hier“, ertönte seine Stimme ein paar Schritte von ihr entfernt. Sie kam sich irgendwie dämlich vor, als sie die Hände ausstreckte und hoffte, ihn zu berühren. Sofort schlossen Harrys Arme sich um sie. Es war merkwürdig ihn durch den kühlen Tarnumhang zu umarmen, besonders weil sie ihn nicht sehen konnte. Er lachte leise auf und entzog sich ihr wieder, um den Tarnumhang anzuheben und ihn auch über sie zu werfen.

Jetzt, wo sie ihn sehen konnte, beschleunigte sich ihr Herzschlag wieder, als hätte sie den optischen Beweis gebraucht, dass er wirklich da war. Sie konnte spüren, wie sich das breiteste Lächeln seit Wochen auf ihrem Gesicht ausbreitete. Sie schlang die Arme wieder um seine Schultern und stellte sich auf die Zehenspitzen, um ihn zu küssen. Ihr Herz raste wie wild und in ihren Ohren schien es zu rauschen, als sie sich lange küssten. Wann immer sie seine Lippen auf ihren spürte, fragte sie sich, wie sie auch nur einen Moment ohne sie überstehen konnte. Höchst unwillig erlaubte sie ihm, wieder von ihr abzulassen und seine Stirn an ihre zu legen.

„Wir müssen los“, hauchte er und lächelte beim Anblick der Schnute, die sie zog.

„Wohin?“, presste sie hervor, denn die Überraschung, dass er irgendwo mit ihr hinwollte ließ sich nicht länger unterdrücken.

„Du wirst schon sehen.“

„Du und deine Geheimniskrämerei!“

„Lass mir doch meinen Spaß“, meinte er grinsend und drückte ihr einen Kuss auf die immer noch misshandelt verzogenen Lippen. Dann nahm er ihre Hand und führte sie vom Hof.

„Apparieren wir?“

„Jap.“ Er hielt an und schloss konzentriert die Augen. Ginny hielt die Luft an und hoffte, dass das drückende Gefühl schnell nachlassen würde.

Als sie wieder auftauchten, öffnete sie neugierig die Augen. Wohin hatte er sie dieses Mal gebracht? Es war ein Wald, doch es war nicht der Verbotene, der ihr aus ihrer Hogwartszeit nur allzu bekannt war. Den hätte sie auf Anhieb erkannt.

„Wo sind wir?“

„Das ist unwichtig“, antwortete Harry einfach und schlang die Arme wieder um Ginneys Taille. „Eigentlich hab ich Ron und Hermine gesagt, ich bringe dich sofort zum Ziel unserer kleinen Reise, aber ich will dich noch ein bisschen für mich haben.“

„Sind die beiden auch da?“, fragte sie überrascht.

Freude durchströmte sie, als Harry nickte. Sie würde Ron und Hermine wieder sehen!

„Wo sind sie?“, fragte sie und begann sich umzusehen, als könnten die beiden plötzlich hinter einem der Bäume auftauchen.

„Soll das heißen, du willst nicht kurz alleine sein?“ Er hatte einen Dackelblick aufgesetzt und Ginny musste unwillkürlich lachen.

„Ich glaub’, ein paar Minuten schenke ich dir“, murmelte sie grinsend und drückte ihre Lippen wieder auf seine. Wieder schien sich alles zu drehen und Ginny versenkte ihre Hand haltsuchend in seinem Haar. Trotz der kühlen Luft und des kalten Stoffs des Tarnumhangs, wurde Ginny langsam warm. Sie drückte sich an ihn und musste beim Küssen grinsen, als er leise keuchte.

Als sie sich einige Augenblicke später wieder voneinander lösten, zog er den Tarnumhang von ihnen, nahm ihre Hand und führte sie zu einem breiten Baum, wo er sich niederließ und sich mit dem Rücken an den



breiten Stamm der Kastanie lehnte. Zunächst wollte Ginny sich neben ihn setzen, entschied dann aber, sich zwischen seine Beine zu setzen, um sich mit dem Rücken an ihn zu lehnen.

„Wie? Wird jetzt nur meine Jacke schmutzig?“, lachte er vorwurfsvoll in ihr Ohr und schlang die Arme um ihre Taille. Obwohl sie erwartet hatte, dass ihr auf dem Waldboden ein gewisses Körperteil abfrieren würde, war ihr überraschenderweise gar nicht kalt.

„Offensichtlich“, antwortete sie süffisant und ließ entspannt den Kopf in den Nacken sinken, als Harry begann, ihren Hals zu küssen. Erst jetzt sah sie, dass der nächtliche Himmel wolkenfrei war und etliche funkelnde Sterne zu sehen waren. Sie versuchte, den Großen Wagen zu finden, doch bald wurde ihr klar, dass sie sich unmöglich konzentrieren konnte, während Harry die Lippen über ihren Hals wandern ließ. Unwillkürlich fragte sie sich, ob er ihren rasenden Puls spüren konnte und biss sich auf die Unterlippe, damit die blödsinnige Frage ihr nicht plötzlich über die Lippen kam.

„Wie geht’s dir?“, murmelte er an ihrer Haut, sodass sie ihn kaum verstehen konnte. Was war das für eine Frage? Wie sollte es ihr schon gehen, wenn sie bei ihm war?

„Gut.“ Das Wort hatte ihren Mund in genüsslich langgezogener Form verlassen und sie schloss die Augen. Harry hielt inne, hob aber immer noch nicht den Kopf und sein Atem strich sanft über ihren Hals.

„Nein, ich meine, wie es dir wirklich geht. Wie geht es dir?“

Überrascht schlug Ginny die Augen auf. Warum war er plötzlich so ernst geworden?

„Naja, mir ging’s schon mal schlechter...“

Jetzt hob er den Kopf doch an. Sofort spürte sie Kälte am Hals.

„Das heißt, es geht dir beschissen.“

Es war keine Frage, es war eine Feststellung. Ginny öffnete den Mund, um zu widersprechen, merkte dann aber, dass sie das nicht konnte. Es war erstaunlich, wie gut er sie kannte. Ihr Schweigen schien ihm Antwort genug zu sein, falls er überhaupt eine erwartet hatte. Einerseits hatte sie das Bedürfnis, sich zu ihm umzudrehen, aber andererseits hatte sie das Gefühl, ihn nicht ansehen zu können. Verlegen strich sie sich eine Haarsträhne hinters Ohr, obwohl sie ihr gar nicht ins Gesicht hing.

„Bitte erzähl mir, was genau damals passiert ist“, bat er plötzlich. Sie zuckte zusammen, als hätte er sie angeschrien. Warum wollte er plötzlich, dass sie ihm alles erzählte? Jetzt, wo schon Gras über die ganze Sache gewachsen war? Jetzt, wo sie es endlich schaffte, das Geschehene aus ihren Gedanken und Träumen fernzuhalten? Meistens zumindest.

„Ich weiß, dass es hart für dich ist“, flüsterte er mit ruhiger Stimme in ihr Ohr. „Aber ich muss es einfach wissen. Der Gedanke, was diese Dreckskerle mit dir gemacht haben, macht mich wahnsinnig.“

Es dauerte einige Augenblicke bis Ginny ihre Stimme gefunden hatte.

„Warum jetzt?“ Das hätte sie sich auch sparen können. Selbst diese zwei simplen Worte hatte sie nicht ohne Beben in der Stimme herausbringen können. Harry schwieg kurz, als wüsste er nicht, ob er wirklich ehrlich antworten sollte.

„Weil ich dachte, es wäre vielleicht noch zu früh für dich, um darüber zu reden.“ Wieder zögerte er. Scheinbar hatte er noch mehr zu sagen, also konnte Ginny zum Glück weiterhin schweigen. „Aber ich glaube, in Wirklichkeit wollte ich es selbst nicht hören.“

Obwohl er jetzt offenbar ausgesprochen hatte, wusste Ginny nicht, was sie hätte sagen können. Das unangenehme Schweigen dauerte an und schließlich ergriff Harry wieder das Wort.

„Mir ist klar, dass das für dich jetzt vielleicht schwer ist und es macht mir auch keinen Spaß, dich darum zu bitten. Aber bitte erzähl es mir!“

Ginny ertrug es nicht länger, ihn nicht anzusehen und drehte sich halb zu ihm herum, um ihm in die Augen zu sehen. Er sah sie ruhig an und sie war froh, dass er keinen bittenden Blick aufgesetzt hatte. Dennoch konnte sie die aufrichtige Sorge und das Verlangen, alles zu wissen, in seinem Gesicht sehen.

„Nur, wenn du mir erzählst, was ihr in den letzten Monaten getrieben habt.“

Auf seinem Gesicht erschien ein halbes Lächeln, das deshalb nicht ganz vollkommen wirkte, weil die Sorge nicht aus seinen Zügen verschwand.

„Das machen wir gleich zu dritt, okay?“

„Okay.“

Mit gesenktem Blick erzählte sie ihm alles, was passiert war. Zunächst hatte sie einige Punkte auslassen wollen, wie die Tatsache, dass André ihr ein wenig zu nah gekommen war, aber als sie erst einmal angefangen

hatte, erzählte sie einfach in einem Zug alles. Nicht einmal hob sie den Blick. Zu sehr fürchtete sie sich vor Harrys Reaktion, doch er gab keinen Mucks von sich. Hätte er seine Hände nicht zu Fäusten geballt, hätte Ginny vielleicht geglaubt, dass er vollkommen ruhig war.

Zwischendurch war sie den Tränen so nah gewesen, dass er sie wieder in die Arme geschlossen hatte, sodass die Wärme seines Körpers sie wieder etwas beruhigte. Als sie ihren Bericht beendet hatte, blieben sie noch einige Minuten schweigend auf dem Boden sitzen.

Langsam entspannte Ginny sich wieder. Es war gar nicht so schlimm gewesen, wie sie es sich vorgestellt hatte. Es tat sogar erstaunlich gut, endlich mit Harry darüber geredet zu haben. Bei seinem letzten Besuch hatten sie ja nicht übermäßig viel geredet...

Irgendwann küsste Harry ihre Stirn und stand auf, wobei er sie mit sich hochzog.

„Wir haben die beiden wirklich lange genug warten lassen“, meinte er mit tonloser Stimme.

Sie nickte einfach, weil sie verstehen konnte, dass er sich nach diesem Gespräch nicht vor guter Laune überschlug.

Er setzte sich zielstrebig in Bewegung und führte sie durch den Wald, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Aus irgendeinem Grund wagte Ginny nicht, das Schweigen zu brechen und so lief sie neugierig neben ihm her. Endlich würde sie die anderen wieder sehen! Sie waren eine Weile gegangen, als sie Stimmen hörte. Sie merkte erst, dass sie ihre Schritte freudig beschleunigt hatte, als Harry an ihrem Arm zog, um sie zu bremsen. Überrascht hielt sie inne und sah ihn an. Er hatte den Zauberstab gezogen und sein Gesicht hatte einen konzentrierten Ausdruck angenommen. Sie kannte diesen Ausdruck. Er konnte nichts Gutes heißen.

„Was ist los?“

„Zieh deinen Zauberstab.“

Irritiert sah sie ihn an. Wozu brauchte sie denn ihren Zauberstab?

„Nur für alle Fälle. Bitte.“ Die ganze Zeit hatte er sie nicht angesehen, sondern nur nach vorne gestarrt, wo etwas sein musste, von dem sie nicht wusste. Sie versuchte, seinen Blick aufzufangen, doch er reagierte nicht. Ihre Gedanken wirbelten verwirrt umher, als sie ihre Hand aus seiner nahm, um ihren Zauberstab hervorzuholen.

Er nickte und setzte seinen Weg durch den Wald weiter fort. Dieses Mal lief Ginny hinter ihm. Irgendetwas stimmte hier nicht. Sie konnte verstehen, dass er genau wie sie etwas trübselig war, nachdem sie in furchtbaren Erinnerungen gewühlt hatten. Doch warum war er jetzt so... Wie war er? Sein Gesicht hatte den typischen Ausdruck angenommen, den es immer trug, wenn es um Voldemort und seine Todesser ging. Ernst. Unnahbar. Hasserfüllt. Was hatte das ausgelöst?

Sie traten durch einige Bäume und fanden sich in einer Lichtung wieder. Erschrocken schlug Ginny ihre freie Hand vor dem Mund. Vor ihr standen in einiger Entfernung Ron und Hermine. Sie wusste nicht genau, was sie erwartet hatte. Vielleicht, dass sie Harrys Abwesenheit ebenso ausnutzten wie er die ihre und sich ausgiebig küssten. Oder dass sie etwas aßen, während sie auf die Rückkehr der beiden warteten. Aber ganz bestimmt nicht, dass sie verächtlich auf einen Mann am Boden herabsahen und ihn abwechselnd in den Bauch und den Rücken traten.

„Was macht ihr da?“, kreischte sie entsetzt, bevor sie sich beherrschen konnte.

Hermine sah auf und der hässliche Blick, der auf ihrem Gesicht so unpassend erschien, wich einem freudigen Lächeln.

„Ginny!“, japste sie und kam herübergerannt, um ihr um den Hals zu fallen. Ginny war in diesem Moment viel zu schockiert, um sich aufrichtig zu freuen. Einige Sekunden zu spät erst erwiderte sie halbherzig die Umarmung ihrer Freundin. Das war dieser natürlich nicht entgangen und sie löste sich wieder von ihr, um sie mit gerunzelter Stirn zu betrachten.

„Stimmt was nicht?“

Ungläubig starrte Ginny sie an. Merkte sie denn gar nichts?

„Ob was nicht stimmt? Ich freu mich riesig, euch wiederzusehen und dann komm ich her und stelle fest, dass ihr jemanden foltert! Wisst ihr eigentlich-„

„Jetzt halt mal die Luft an, Ginny!“, unterbrach Ron sie erbost. „Vielleicht solltest du erstmal einen Blick auf dieses Stück Dreck werfen, bevor du dich noch dazwischen wirfst, um ihn zu retten!“

Ginny sah in die so vertrauten und in diesem Moment doch so fremden Gesichter ihrer drei Freunde, ihrer Familie. Ihre Irritation nahm stetig zu und sie war kurz davor, sich zu fragen, ob sie träumte.

Sie trat einige Schritte vor, um sich ihrem Bruder und dem wimmernden Mann zu nähern. Sie warf einen

weiteren unsicheren Blick auf Ron und ging dann um den Mann herum, um sein Gesicht sehen zu können. Entsetzt schreckte sie zurück. Sein Gesicht war übel zugerichtet. Die Lippen waren angeschwollen und aufgeplatzt, das linke Auge war ebenfalls angeschwollen und von einer intensiven, dunkelvioletten Farbe und die Wangen wiesen mehrere Kratzer auf. Trotz der offensichtlichen Schmerzen, die er litt, schaffte der Mann es tatsächlich noch, seinen Mund zu einem gehässigen Grinsen zu verziehen, als er sie sah.

Vor ihren Füßen lag André.